Allerhand

So Lehr- als Geiſt-reiche

Brief/ Schrifften

und

Reis-Beſchreibungen/

Welche von denen

MISSIONARIIS

der Geſellſchafft JEſu

Aus

Beyden Indien/

und andern

Uber Meer gelegenen Ländern/

Seit Anno 1642. biß 1726. in EUROPA angelangt ſeynd.

Jetzt zum erſtenmal

Theils aus Handſchrifftlichen Urkunden/

theils aus denen Franzöſiſchen Lettres Edifiantes

verteutſcht und zuſammen getragen

Von

JOSEPHO STÖCKLEIN, gedachter Geſellſchafft JEſu
Prieſter.

Achter Theil

Von Anno 1720. biß 1725. und

von Numero 185. biß Num. 217.

Sambt einem *General-Index*, oder allgemeinem Zeiger.

Cum Privilegio Cæſareo & Superiorum Approbatione.

Augſpurg und Grätz/

Verlegts Philipp/ Martin/ und Johann Veith ſeel. Erben/ 1726.

PRIVILEGIUM CÆSAREUM.

CUm ex Privilegio SACRÆ CÆSAREÆ, REGIÆQUE CATHOLICÆ MAJESTATIS Clementiſſimè conceſſo cautum ſit, nè quisquam Typographorum aut Bibliopolarum libros, à noſtræ Societatis Patribus editos, aut deinceps edendos, ſinè expreſſo eorumdem conſenſu intra Sacri Romani Imperij fines excudere vel alibi excuſos vendere ac diſtrahere audeat: Ego MAXIMILIANUS GALLER, Provinciæ Auſtriæ Societatis Jesu Præpoſitus Provincialis DD. Philippo & Martino Veith, Fratribus Bibliopolis Auguſtanis hìsce facultatem impertior, ut librum, cui titulus: Allerhand ſo Lehr- als Geiſt- reiche Brief / Schrifften und Reis- Beſchreibungen / welche von denen Patribus Miſſionariis der Geſellſchafft Jesu &c. à P. Josepho Stöcklein ejusdem Societatis Sacerdote congeſtum liberè ſuo arbitratu excudere, divendere ac diſtrahere poſſint; ìdque ad decennium. In cujus rei fidem has litteras Officii Sigillo munitas dedi Viennæ in Domo Profeſſorum die 30. Dec. An. 1724.

(L.S.) MAXIMILIANUS GALLER.

FACULTAS
REVERENDI PATRIS PROVINCIALIS.

EGo infrà ſcriptus per Provinciam Auſtriæ Societatis Jesu Præpoſitus Provincialis, poteſtate mihi factâ ab Admodùm R. P. Noſtro MICHAELE ANGELO TAMBURINO Præpoſito Generali, facultatem concedo, ut liber, qui inſcribitur: Allerhand ſo Lehr- als Geiſt-reiche Brief / Schrifften und Reis-Beſchreibungen / welche von denen Miſſionariis der Geſellſchafft Jesu &c. à P. Josepho Stöcklein, ejusdem Societatis Sacerdote congeſtus, & à Reviſoribus ejusdem Societatis lectus & approbatus, typis mandetur. In quorum fidem has litteras manu meâ ſubſcriptas & officij Sigillo munitas dedi Viennæ in Domo Profeſſorum, Anno 1724. die 30. Decembris.

(L.S.) MAXIMILIANUS GALLER.

PRO-

PROTESTATIO AUTORIS.

Ich Anfangs Benannter dieſes Buchs Verfaſſer bezeuge und bedinge hiemit / daß ich all-dasjenige / was in gegenwårtigem Werck von der Heiligkeit oder Blut-Zeugnus einiger Perſohnen / wie nicht weniger von Wunderwercken / Heiligthůmern / und andern dergleichen angeführt wird / nicht anderſt / als nach Vorſchriff der Apoſtoliſchen hierůber ergangenen Verordnung Pabſts URBANI VIII. ſeeligſten Andenckens will verſtanden haben / dergeſtalt / daß ſolchen Erzehlungen kein Göttlicher / ſondern nur ein menſchlicher Glaub beyzumeſſen iſt.

Vorrede

Vorrede
Uber den Achten Theil.

WAnn das teutſche Sprichwort: Das Letzte iſt das Beſte / mit Wahrheit beſtehet / könte leichtlich behauptet werden / daß diſer Achte und bißher letzte Theil Indianiſcher Briefen alle vorige zimlich übertreffe / nicht allein wegen angehängtem allgemeinen Regiſter oder Zeiger / welcher des gantzen weitläuffigen Wercks kurtzer Begriff iſt / ſondern auch wegen der Menge ſeltſamer Geſchichten / vornehmer Todfäll / und groſſer Zahl tapfferer Martyrer / welche er insgeſammt vor Augen ſtellt.

Unter die ſeltſame Geſchichten zehle ich Erſtlich den gegenwärtigen elenden Zuſtand der Griechiſchen Kirchen / welche lieber das Türckiſche Joch / als den Vorzug der Römiſchen Kirchen hat ausſtehen wollen: Zweytens den erbärmlichen Untergang vierzig friſcher Miſſionarien aus der Geſellſchafft Jesu, ſo in dem Meer ertruncken; Weſſen unerachtet unzählich viel andere ſich denen Obern für die über Meer gelegene Miſſiones anerbieten: Drittens die Krafft des vor diſem unbekannten Ignatij-Waſſers in der Landſchafft Mexico: Viertens zwey in Chinâ verſpührte Erdbidem / den einen zu Peking, den andern in dem Gebiet Schenſi, welcher letztere gantze Berg und Thäler / nebſt denen Innwohnern verſchüttet / verſetzt und verſchlungen hat: Fünfftens zwo vornehme Bottſchafften / die Päpſtliche und die Rußiſche / welche zu gleicher Zeit in Chinâ angelangt und von Peking faſt mit einander wieder abgezogen ſeynd. Sechſtens iſt was ſeltſames / daß vier Jeſuiter zum beſten der Chriſtenheit nahmhaffte Geſandſchafften vertretten / ihrer Zween / nemlich Pater Provana und Pater Giampriamo, in Nahmen Kayſer Camhi, bey dem Apoſtoli-

ſchen

ſchen Stul zu Rom: Zwey andere aber / ſage P. Antonius Granier und P. Ant. Paöletti von wegen des Königs in Franckreich bey dem frommen und großmüthigen Kayſer Jesu in Æthiopien / an welchen ebenfalls etliche Prieſter aus dem ſtrengern Orden des H. Franciſci Seraphici als Apoſtoliſche Botten ſeynd abgefertiget worden. Sibendens die vier in Chinâ in der Lufft von jederman geſehene Creutz / haben vieler fürwitziger Leuten Verſtand veranlaßt deroſelben Bedeutung nachzuſinnen. Achtens die Oſtendiſche Schiff / ſo bald ſie mit Römiſch-Kayſerlichen Flaggen zu Macao und Canton zum erſtenmal erſchienen / haben bey manchen Neidern zwar ein groſſes Auſſehen / bey denen Teutſchen / Böhmiſchen / Niderländiſchen und Welſchen Miſſionariis aber / welche bißher bey andern Europæiſchen Nationen nicht ohne Beſchwerde ſich hatten einbeteln müſſen / ein unbeſchreibliche Freud erweckt / wegen geſchöpffter Hoffnung / fürhin / gleich andern Catholiſchen Prieſtern in China ihres eigenen allerhöchſten Monarchens / verſtehe Ihro Röm. Kayſerlicher Majeſtät Caroli VI. allergnädigſten Schutz unmittelbar zu genieſſen. Die Oſtendiſche Schiff-Capitaines haben gleich Anfangs aller Miſſionarien Hochachtung und Liebe gewonnen / als ſie nicht allein diſer Apoſtoliſchen Männern Brief und Päcklein richtiger / dann alle andere / an behörige Ort befürdert / ſondern auch bereits viel Ober- und Nider-teutſche Prieſter gar willig hin und her geführt haben. Neundtens gedeyhet der Teutſchen Nation zu ſonderbahrem Ruhm / daß beyde Siniſche Kayſer *Schuntſchi* und *Cambi* Tartariſcher Herkunfft die Præſidenten-Stelle über ihr höchſtes Mathematiſche Hof-Gericht zu Peking ſchier beſtändig einen Teutſchen Jeſuiter / nemlich P. Adamo Schall, P. Ferdinando Werbieſt, P. Antonio Thoma, P. Kiliano Stumpf, und letztlich P. Ignatio Kögler anvertrauet haben. Zehendens iſt billich zu bewundern / daß der Abyſſiniſche Kayſer Jesus nicht allein den wahren allgemeinen Chriſtlichen Glauben angenommen / ſondern auch um deſſelben Willen von dem Thron verſtoſſen und mit Gifft iſt hingerichtet worden / mithin ſein zeitliche Cron mit dem immergrünenden Palmzweig eines Blutzeugens vertauſcht hat. Eilfftens wird der Leſer allhier einen Auszug unterſchidlicher Siniſcher Geſätzen antreffen / und aus ſolchen dieſes Sinn-reichen Volcks wunderbare Sitten-Lehr abnehmen.

Der grimmige Tod hat der Siniſchen Chriſtenheit drey gewaltige Säulen verruckt / nemlich R. P. Kilianum Stumpf, Patrem Petrum Jartoux, und Patrem Provana. Pater Stumpf, ein von Würtzburg in Francken gebürtiger Jeſuiter / hat die Siniſche Miſſion, da ſie begunne zu wancken / ſo mächtig unterſtützt / daß ſie ihm ihre Beharrlichkeit zu dancken hat: Sein unüberwindlicher Muth / kluger Eyfer und heiliges Leben werden ſein Lob bey der Nachwelt verewigen.

An

An unterſchidlichen Verfolgungen gebricht es ebenfalls nicht/ verſtehe in Chinâ, in Tunkino, auf denen Philippiniſchen Inſeln/ in Neu-Granata zu Glaubens-Statt und bey Sanct-Martha, letztlich auch in Æthiopien/ gleichwie all-obgeſetztes aus folgendem Brief-Zeiger erhellen / in ſolchen aber wider ein in Nord-Americâ neu-entdecktes Volck die *Nyári* genannt zum Vorſchein kommen wird.

Letztlich darff ich nicht auſſer acht ſetzen / daß die Chriſtliche Kirch nicht allein an dem Æthiopiſchen Kayſer Jesu, ſondern auch an dem Siniſchen Kayſer Camhi, obſchon er als ein Heid geſtorben iſt / zwey großmächtige Beſchützer verlohren habe / angeſehen deroſelben Reichs-Folger / nemlich Kayſer David in Abyſſinâ, und Kayſer *Tum-kin* in Sina, dißfalls ſehr aus der Art ſchlagen; indem der erſtere die Römiſch-Catholiſche Prieſter tödtlich verfolgt / der letztere aber bißher keinen Europæer hat vor ſich kommen laſſen / und durch ſolche Kaltſinnigkeit die Miſſionarios der Wuth ihrer Feinden ungerochen überlaſſet.

Zeiger über den Achten Theil dieſes Buchs.

Brief aus denen Marianiſchen Inſuln.

Numerus 185.

BRief P. Joſephi Bonani S. J. an R. P. Pettinati geſchriben auf der Inſul Rota 24. Nov. 1720. Die Gottesfurcht fangt auf der Inſul Rota durch Unterweiſung der zarten Jugend Wurtzen. Zeitungen aus Sinâ und Tunkino. Todt Patris Franchi.

Numerus 186.

Anderer Brief P. Bonani an P. Udalr. Bombardi S. J. von der Inſul Rotâ 27. Nov. 1720. Freygebigkeit dern Königen in Spanien gegen die Marianiſche Inſul. Einſamkeit und Zeitvertreib Patris Bonani auf ſeiner Miſſion.

Brief von denen Philippiniſchen Inſuln.

Numerus 187.

Brief eines gewiſſen Miſſionarii von Manila, von dem Gebrauch und der Krafft der Pedra de Cuobra oder des Schlangen-Steins.

Brief aus Chinâ, Tunkino und aus der Oſtlichen Tartarey.

Numerus 188.

ZUſchrifft R. P. du Halde vor dem 14. Recueil zu Pariß 1720. von einem entſetzlichen Erdbidem in der Landſchafft Schenſi.

Numerus 189.

Brief P. d'Entrecolles S. J. an ein Engliſche Edel-Frau / datiert zu Peking den 19. Octob. 1720. viel Kinder in Chinâ, die man gleich nach der Geburt hinwirfft / ſeynd leicht zu tauffen. Unterſchidliche Siniſche Geſätz werden vor Augen geſtellt als von denen verworffenen Kindern: von einem Verbott ſolche zu erträncken: von einem Freyt-Hof für die Armen und Fremden: von Aufmunterung zum Feldbau: von dem Mitleiden gegen die Alte/ wie auch gegen Wittwen und Wäiſen: von dem milden Verfahren dern Herrn gegen ihre Leibeigene und

und von der Kinder-Zucht / wie auch von dem Mitleiden gegen die Gefangene. Gebett zu dem Schirm-Geiſt.

Numerus 190.

Brief P. Kögler S. J. Peking den 1. Martii 1720. Kayſer Camhi drohet der Siniſchen Miſſion.

Numerus 191.

Brief von Peking den 18. Junii 1720. die Hof-Patres allda gehen dem Herrn Patriarchen Mezzabarba an die Hand.

Numerus 192.

Ein anderer Brief von Peking den 20. Jul. 1720. Erdbidem allda.

Numerus 193.

Brief P. Gallenfels S. J. aus Lisbona. Todt Patris Stumpf. Erhöhung Patris Kögler.

Numerus 194.

Brief P. Engelberti Frideli è S. J. zu Peking den 29. Octobr. 1720. Tartariſche Land-Karten. Todt Patris Provana. Ankunfft des Patriarchen Mezzabarba. Pater Fridelli ſtifftet ein Chriſtliche Schul zu Peking.

Numerus 195.

Brief von Peking den 25. Nov. 1720. Geſpräch Kayſers Camhi mit Patre Fan. S. J. über den Todt Patris Provana.

Numerus 196.

Brief P. Kögler. Peking den 2. Dec. 1720. Moſcowitiſche Geſandſchafft zu Peking. Todt Patris Jartoux S. J.

Numerus 197.

Brief P. Petri Van Hame S. J. den 28. Aug. 1721. Ankunfft und Verrichtung des Herrn Patriarchen Mezzabarba in dem Reich Sina.

Numerus 198.

Brief P. Kögler S. J. an R. P. Hallauer Peking den 9. Octob. 1722. Logorythmiſche Tafel werden zu Peking gedruckt. Ein gantzes Gräflich-Tartariſches Hauß bekehrt ſich mit ſtandhafftem Eyfer zu dem wahren Glauben.

Numerus 199.

Brief R. P. Hinderer S. J. zu Canton den 24. Nov. 1722. Vier feurige Creutz erſcheinen in der Lufft. Verfolgung dern Chriſten in Tunkino.

Numerus 200.

Brief P. Bakovvsky S. J. zu Canton den 9. April 1723. Oſtendiſche Schiff in Sina. Vice-König zu Canton iſt denen Chriſten günſtig.

Numerus 201.

Brief R. P. Hinderer S. J. Canton den 6. Oct. 1723. P. Meſſarius ſtirbt in der Gefängnuß / in welcher P. Bucharelli prediget. Todt Kayſers Camhi, dem ſein Sohn Yumkin auf dem Thron nachfolgt. Verfolgung dern Chriſten in Fokien. Etliche Printzen zu Peking werden getaufft.

Numerus 202.

Brief P. Kögler S. J. zu Peking den 10. Oct. 1723. Der Todt Kayſers Camhi in Chinâ ziehet groſſe Veränderungen nach ſich. Der neue Kayſer läßt gar keinen Miſſionarium vor ſich kommen. Verfolgung dern Dominicanern und Jeſuitern zu Fokien. Die Chriſtenheit in Sina iſt Schutzloß; doch bekehren ſich etliche Tartariſche Printzen. Zeitungen aus Tunkin und Cocincino.

Numerus 203.

Brief P. Slaviczek S. J. von Nantſchang-fu den 14. Oct. 1723. Der Todt Kayſers Camhi und die neue Regierung Regierung Kayſers Yum-kin werden mit einigen Umſtänden beſchriben. Befreyung R. D. Theodorici Pedrini. Elends-Verweiſung Patris Mourao. Viel Mandarinen und Printzen werden abgeſtrafft. Todt der Kayſerlichen Mutter. Der neue Kayſer läßt zwar die Jeſuiter tröſten / aber nicht vor ſich kommen. Bruder Caſtiglione S. J. gewinnet mit ſeiner Mahlerey des Kayſers Gunſt.

Numerus 204.

Brief R.mi P. Seſeri eines Dominicaners an die Herrn Cardinäl de Propagandâ, geſchriben zu Tunkin den 22. Dec. 1723. V. Pater Bucharelli S. J. wird allda um des Glaubens willen ſamt 9. Bedienten enthaubtet. Andere zehen Chriſtglaubige werden gepeiniget. Einer ſtirbt in der Gefängnuß. Zeichen nach dem Todt dieſer Blut-Zeugen.

Brief aus Sud-Americâ.

Numerus 205.

Brief P. Dierhaimb S. J. in dem Moſcher-Land 1720. Das Collegium zu Glaubens-Statt wird von einem ausgeſprungenen Jeſuiter verfolgt / und nach 22. Jahren ſolcher Drangſal mit Ehren und Nutzen wieder befreyet.

Nu-

Numerus 206.

Brief Br. Bitterich S. J. an R. P. Nic. Pottu. Zu Jacob-Statt in Chili den 15. Apr. 1720. Groſſer Abgang an Brüdern und Künſtlern in derſelben Welt-Gegend. 40. Jeſuiter ertrincken in dem Meer.

Numerus 207.

Brief P. Güntzel oder Guinſol S. J. an R. P. Holtzbecher S. J. zu Lisbona den 7. Sept. 1720. Er kommt aus Braſilien daſelbſt an. Von der Beſchaffenheit ſeiner Miſſion und denen reichen Gold-Gruben in Weſt-Indien.

Numerus 208.

Brief P. Deübler S. J. an R. P. Pottu. Zu Popayán den 8. Dec. 1721. Seine Reiſe von Carthagena bis dahin / auf welcher etliche Jeſuiter von einem Cappuciner geheilet werden. Schlimme Weeg.

Numerus 209.

Brief P. Gaſtner S. J. an R. P. Hallauer. zu Quito den 21. Maji 1722. Seine Reiſe von Carthagena bis dahin. Abtheilung dern neu-ankommenen Miſſionarien. Liebe und Gnad des Biſchoffs von Popayan gegen die Teutſche Jeſuiter.

Numerus 210.

Reis-Beſchreibungen acht Oeſterreichiſcher Jeſuitern von Wienn und Grätz bis Carthagena in Americâ, von dem 1. Julii 1723. bis den 21. Mertzen 1724. Was ihnen unter Weegs und in dem Ziel begegnet? Zwey Prieſter ſamt vielen Chriſten werden von denen Cariben umgebracht und etliche gar gefreſſen. Todt Patris Claver S. J.

Brief aus Nord-Americâ.

Numerus 211.

Zuſchrifft R. P. du Halde S. J. vor dem 15. Recueil. zu Pariß 1722. Ein neues Volck in Nord-America Nahmens Nayari wird entdeckt / und mit Miſſionariis Soc. JEſu verſehen.

Numerus 212.

Brief P. Havier S. J. geſchriben bey Mexico den 30. Januarii 1723. Neunzehen Jeſuiter fahren aus Europâ nach denen Philippiniſchen Inſuln. Lob des Don de Chaquon Spaniſchen See-Generals. Andacht auf dem Schiff. Ankunfft zu Vera Cruz und zu S. Borgias. Zwiſchen-Miſſion zu Teſchúco. Krafft des Ignatii-Waſſers. Verfolgung dern Chriſten zu Mindanao auf denen Philippiniſchen Inſuln. Die Teutſchen Jeſuiter thun viel Gutes in der Landſchafft Sonora und Tarahumara in Nord-Americâ. P. Ignatius Aria ſtifftet ein neue Miſſion bey denen Nayári.

Brief und Nachrichten aus Abyſſinâ.

Numerus 213.

Kurtzer Innhalt folgender Nachrichten.

Numerus 214.

Begreifft die Abyſſiniſche Kirchen-Geſchichten von Anno 1699. bis 1703. Nach dem Todt P. Caroli Brevedent S. J. ſo der erſte den Weeg eröffnet / reiſen 2. Jeſuiter und einige Franciſcaner abermal nach Æthiopien: Sie werden von dem Kayſer Jeſus, der ſich bekehrt wohl empfangen / aber zum Theil von dem Volck hart verfolgt und in das Elend verjagt / in welchem die 2. Jeſuiter und ein Franciſcaner ſterben.

Numerus 215.

Enthalt den Folg Æthiopiſcher Miſſion von 1704. bis auf gegenwärtige Zeit. Brief R. P. Theodoſii Wolff Franciſcaners geſchriben zu Mocha in Arabien den 20. Junii 1716. Drey Franciſcaner kommen nach Gondar der Haubt-Statt in Æthiopien, allwo ſie um des Glaubens willen geſteiniget werden. Kayſer Jeſus wird wegen eben dieſer Urſach von dem Thron geſtürtzt und ſtirbt ſelig.

Numerus 216.

Beſchreibung des Reichs Abyſſinæ.

Brief aus Türckey.

Numerus 217.

Brief P. Lovina S. J. geſchriben den 20. Aprilis 1724. Abſcheuhelicher Kirchen-Wucher oder Simonie der Griechiſchen Pfaffenſchafft zu Conſtantinopel. Haß dern Dioſcoriſchen Armenier wider die Römiſche Kirch. Unwiſſenheit dern Griechen. Catholiſche offentlich angeſtellte Proceſſion zu Galata. Von dem harten Kercker Bagno genannt/ in welchem die Jeſuiter denen gefangenen Chriſten beyſpringen. P. Jacobus Caſchodus S. J. gerathet wegen ſeinem Eyfer in Lebens-Gefahr/ thut viel Gutes und wird von jedermänniglich hochgeachtet.

Es begreifft mithin dieſer Theil unter 33. Numeris 41. Brief und Schrifften/ welche mit denen in vorigen 7. Theilen heraus gegebenen 236. dergleichen Stücken/ bisher in allem 277. Send-Schrifften/Urkunden und Reis-Beſchreibungen ausmachen.

Nun läßt uns die Brief ſelbſt ſehen.

Deren

PP. Miſſionariorum Soc. JEſu

In beyden Indien und andern fremden Ländern Allerhand ſo Lehr- als Geiſtreicher

Briefen / Schrifften und Reis-Beſchreibungen /

Achter Theil /

Samt einem allgemeinen Zeiger über alle acht Theil dieſes Wercks.

Brief aus denen Marianiſchen Inſuln.

Numerus 185.

Brief

P. Joſephi Bonani, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Oeſterreicher-Provintz.

An

R. P. Jacobum Pettinati, des Collegii gedachter Societät zu Agram in Croatien dermalen Rectorem

Geſchriben auf der Marianiſchen Inſul *Rota* den 24. Novembr. 1720.

Innhalt:

Die Gottesfurcht fangt auf der Inſul Rota durch Unterweiſung der zarten Jugend Wurtzen. Zeitungen von unſern Oeſterreichiſchen Miſſionariis in Sinâ und Tunkin. Todt P. Franchi. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

DAs von Euer Ehrwürden an mich unter dem 2. Octobr. 1717. von Sanct-Veit am Flaum erlaſſene Schreiben hat mir vor Freuden und Troſt die Thränen aus denen Augen getrieben. Es dienet mir an ſtatt eines geiſtlichen Seelen-Weckers / womit ich mich in dem HErrn aufmuntere / da es mir ſonſt an allen dergleichen Mittlen geiſtlicher Vollkommenheit gäntzlich gebricht: dann ich lebe allhier ohne Obern / ohne Beichtvatter / ohne Beyſpiel / ohne Haus-Predig / ohne Wecker / ohne Ordens-Gefährt und ohne Europæiſche Gemeinſchafft gantz allein auf einer Barbariſchen Inſul / welche ich ſonſt niemals verlaſſen / ſondern des Jahrs nur einmal unſere Patres auf der Haupt-Inſul Guahan beſuchen und zu gleicher Zeit meine Beicht verrichten darff. Darum liſe ich bey Abgang anderer Geſellſchafft Euer Ehrwürden Brief zum öffteſten / auf daß ich durch denſelben mich ſelbſt in dem Geiſt erbaue / tröſte / aufmuntere und entzünde; zu ſolchem Ende aber / damit er mir niemals aus dem Aug und Sinn komme / hab ich ihn auf meinen Bettſchammel zu denen Füſſen Unſerer Lieben Frauen von Paſſau gelegt / allwo er gleich einer ausgeſpannten Taffel allzeit offen ſtehet. GOtt gebe nur / daß ich die Vätterliche Lehren / ſo E. E. mir in demſelben ertheilen / wol zu Nutzen mache und ſo vielen Gefahren / von welchen ich hier unter dieſen nackenden Wild-Chriſten gleichſam

belagert bin/ nicht unterliege; dann obſchon ich mich befleiſſe dieſelben zu kleiden/ ſo findet ſich dannoch unter zehen Perſonen kaum eine/ welche auſſerhalb meiner Gegenwart nicht alles Gewand von ſich legte und nackend daher gienge.

Vergangenes Jahr hab ich in meinem letzteren Schreiben Euer Ehrwürden den Zuſtand dern Marianiſchen Inſuln vor Augen geſtellt/ jetzt will ich nur ein Wort melden von der geiſtlichen Frucht/ die ich mit der Gnad GOttes unter dieſen Barbariſchen Chriſten geſammlet hab/ nicht zwar an erwachſenen Leuten/ an welchen nach Beobachtung des H. Xaverii alſo zu ſagen Hopffen und Maltz verlohren iſt/ ſondern an der noch unſchuldigen Jugend/ welche ich alle Tag einmal bey meinem Haus verſammele; hierſelbſt die Knaben auf die eine/ die Mägdlein aber auf die andere Seiten ſtelle und jegliche Parthey abſonderlich unterrichte. GOtt hat auch mein Beginnen ſo reichlich geſegnet/ daß die Kinder nun ohne Scheuhen von Glaubens-Sachen auferbaulich ſprechen und ihre Eltern in die Schul führen können: das Weyhewaſſer aus welchem ſie bisher ein Geſpött gemacht/ jetzt alle Wochen fleißig nach Hauß tragen und allda bewahren: Die Bilder dern Heiligen von mir begehren und andächtig verehren: denenſelben Altärlein bauen und vor ſolchen ſo wol unter Tags als abſonderlich Abends geiſtliche Lieder/ ſo ich ihnen aufgeſetzt hab/ anmuthig ſingen. Daß aber alles ſolches nicht/ wie vorhin/ eine verſtellte Gleißnerey/ ſondern ein aufrichtige Andacht und Gottsfurcht ſeye/ nemme ich aus unterſchiedlichen Urſachen ab/ ſintemal ein junges Eheweib ſich von einem andern Mann ehender laſſen halb todt ſchlagen / als in ſein geiles Begehren hat willigen wollen: Eine Jungfrau hat einem Buhler mit Hinbietung ihres Halſes geantwortet/ lieber wolte ſie tauſendmal ihren Kopff hergeben/ als ihre Jungfrauſchafft beſudlen und den Göttlichen Vatter erzürnen: Ein andere/ weil ſie ſich nicht anderſt retten könte/ hat ihren Vatter und Mann geruffen/ hiemit aber den geilen Bock/ ſo ſie verſuchte/ abgetrieben. So hat auch ein Jüngling/ als ihn der Stachel des Fleiſches plagte/ ſeine Hand ſo lang über das Feuer gehalten/ biß der hölliſche Geiſt von ihm gewichen/ und die Liebes-Flamm in ihm erlöſchet iſt.

Von dem betrübten Zuſtand der Siniſchen Miſſion melde ich nichts; weil Euer Ehrwürden denſelben mit Holländiſchen/ Engliſchen/ Frantzöſiſchen/ ja/ wie ich vernemme/ auch mit Kayſerlichen Schiffen geraden Weegs viel ehender/ als von hieraus über Americam werden verſtanden haben: doch will ich eins und das andere nicht ungemeldet vorbey gehen/ als nemlich/ daß Pater Hieronymus Franchi Anno 1718. das Zeitliche geſegnet habe: daß Pater Joannes Baptiſta Meſſarius ſich in dem Reich Tunkin, Pater Fridelli zu Pecking/ Pater Miller zu Cantung und Pater Bakovski zu Macao befinde; dieſer letztere/ nachdem er in der Quamſiſchen Haupt-Statt Quelin, in welcher V. P. Wolffgangus Xaverius Koffler um des Glaubens willen von denen Tartarn iſt getödtet worden/ einige Jahr lang als Miſſionarius gearbeitet hatte/ ward durch eine Kranckheit zu fernerm Predig-Amt untüchtig gemacht/ und ſeiner Cur wegen nach Macao gebracht/ allwo er laut ſeines eigenen an mich Anno 1719. geſchriebenen und erſt dieſes Monath empfangenen Briefs annoch ſeiner ſchwachen Geſundheit pflegt.

Aus dem Sendſchreiben aber Patris Millers, ſo er erſt dieſes Jahr den 23. Hornung an mich gefertiget/ hab ich mit Freuden erſehen/ daß R. P. Ignatius Kögler aus der Oberteutſchen Provintz den 8. Jenner jetztgedachten lauffenden Jahrs von dem Siniſchen Kayſer zum Præſidenten des höchſten Mathematiſchen Hof-Gerichts ſeye ernannt und beſtellt worden/ wiewol erwehnter Pater Kögler in ſeinem den 22. Hornung an mich datierten Brief/ zweiffels-ohne aus Demut deſſen keine Meldung thut.

Meine Kirch und Reſidenz wird bald fertig und auf nechſtkünfftige Oſtern geweyhet werden/ wozu ich Euer Ehrwürden/ wann ſie nicht ſo weit ablägen/ gern einladen mögte. Aber was ſoll ich andere hieher entbieten / wann ich nicht weiß/ ob ich ſelbſt dabey werde erſcheinen dörffen? inmaſſen ich nach Manilam in die Philippiniſche Inſul beruffen bin/ ohne zu wiſſen/ ob unſer Marianiſcher P. Vice-Provincial bey ſo groſſem Abgang dern Prieſtern mich entlaſſen werde. Allein deſſen bekümmere ich mich nicht im geringſten/ ſondern überlaſſe ſolche Sorg meinen Oberen und der Göttlichen Vorſichtigkeit. Ich ſchreibe mit eben dieſer Gelegenheit R. P. Sigismundo Puſch, deſſen tröſtlichen Brief ich mit ungemeiner Freud richtig empfangen hab. Ich befehle mich in das H. Meß-Opffer und Gebett. Die Gnad unſers Herrn JEſu Chriſti ſeye mit Euer Ehrwürden und mit mir beharrlich; ich verbleibe

Euer Ehrwürden

Auf der Inſul Rota den 24. Nov. 1720.

unnützer Diener in Chriſto
Joſeph Bonani S. J.
dern Marianiſchen Inſulen Miſſionar.

Numerus 186.

Brief

P. Joſephi Bonani Soc. JEſu

An

P. Udalricum Bombardi, gedachter Geſellſchafft Prieſter.

Geſchriben auf der Inſul *Rota* den 27 Novembr. 1720.

Innhalt:

Freygebigkeit dern Königen in Spanien gegen die Marianiſchen Inſuln. Einſamkeit und Zeitvertreib P. Bonani auf dem Eiland Rota. Sein Brief lautet alſo:

Ehr-

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

DAß der von Euer Ehrwürden/ gleichwie aus andern Schreiben vernemme/ an mich erlaſſene Brief unter Weegs zu Grund gangen ſeye/ ſchmertzt mich deſto empfindlicher/ je höher ich Euer Ehrwürden wehrteſte Hand ſchätze/ ja mich unendlich freuen wurde/ wann ſie mich nicht allein jährlich einmal/ ſondern auch öffters in dieſer Wüſten mit Europæiſchen Zeitungen beehren und ergötzen mögten: obſchon ich in ſolcher nichts merckwürdiges finde/ womit ich deroſelben Verlangen (von hieraus hinwiederum etwas neues zu vernemmen) begegnen könte. Wir ſeynd ohne dem auf dieſen Marianiſchen Inſuln von der gantzen übrigen Welt dergeſtalten abgeſöndert/ daß wir jährlich nur einmal in andere Länder Brief abzufertigen Gelegenheit haben durch dasjenige Philippiniſche Schiff/ welches auf Befehl Ihro Catholiſchen Majeſt. uns Wein un̄ Waitzen für das Meß-Opffer/ wie nicht weniger einen groſſen Vorrath von Gerſten ſamt neuen Kleidern ſowol für uns un̄ für die Beſatzung als für die Indianer nebſt andern Sachen hieher bringt; dann wir halten heilig die Wort des Welt-Apoſtels Pauli/ da er 1. Timoth. VI. 8. alſo ſpricht: **Haben wir nun die Nahrung und Kleidung/ ſo wollen wir uns damit begnügen.** Wann nicht erſt vor wenig Tägen erwehntes Schiff mit unſerer Nothdurfft angelangt wäre/ hätte ich mich entſchloſſen wegen Abgang des Weins nur an Sonntägen Meß zu leſen. Wobey die Chriſt-mildeſte Freygebigkeit dern Königen in Spanien aus dem Allerdurchleuchtigſten Haus von Oeſterreich nicht ſattſam kan geprieſen werden/ welche/ obſchon ſie aus dieſen 13. unfruchtbaren Inſuln keinen Pfenning Gewinns oder Nutzens jemals gezogen/ dannoch jährlich biß zweymal hundert tauſend Gulden in dieſelben aus keiner andern Urſach geſteckt haben/ als damit die Inwohner/ ſo nunmehro auf 3. Eiländer näher ſeynd zuſammen getrieben worden/ bey dem Chriſtlichen Glauben erhalten werden.

Fragen mich aber Euer Ehrwürden / wie ich die Zeit zubringe? ſo antworte ich kurtz um alſo: ich unterweiſe die Jugend: ich reiche denen Alten die Hochheiligen Sacramenten: ich beſuche die Krancken: ich ſtehe denen Sterbenden bey: ich durchgehe wochentlich einmal meine Dörffer/ derer etliche zwey biß drey Meil von meinem Sitz entfernet ſeynd. Ich unterrichte aber die Marianiſche Jugend nicht allein in dem Glauben / wie auch im Leſen und Schreiben/ ſondern auch in mancherley Handwercken / die ich ſelbſt weder erlehrnet habe noch gründlich verſtehe / nemlich in der Schuſter- Schneider- Zim̃ermanns- Maurer- und Schreiner-Kunſt/ nebſt dem Feld-Bau/ Muſic und dergleichen mehr. Mit einem Wort ich befleiſſe mich allen alles zu werden/ damit ich alle dem HErrn gewinne. Jetzt baue ich würcklich ein neue Kirch ſamt dem Pfarr-Hof und zwar aus Stein / nachdem der Sturmwind die vorigen / ſo aus Holtz waren / niedergeſchlagen hat. Dieſe ſeynd meine Kurtzweilen in dieſem freywilligen Elend / in welchem ich aller vertreulichen Anſprach und menſchlichen Umgangs beſtändig beraubet bin / doch hievon ausgenommen / daß ich jährlich ein oder zweymal nach Agadna reiſe und alldort den Geiſt in unſerer Reſidenz erneuere. Allein GOtt/ welcher aller Orten gegenwärtig iſt / weiß ſeine Knecht auch in denen verlaſſeneſten Einöden dergeſtalt überſchwemmlich zu tröſten / daß ſie in der Wüſten viel vergnügter/ als andere in Mitten menſchlicher Geſellſchafften leben.

Allhier brech ich ab; dann ich werd zu einem alten ſterbenden Weib beruffen / an welcher wie ein Wunderwerck gerühmet wird/ daß ſie als noch eine Heydin vor Zeiten die Eheliche Keuſchheit in einem Land / wo die Weiber ihren Männern nach Belieben Abſchied gaben/ unverletzt bewahret hat. Kaum bin ich von dieſer wieder heimkommen / als ich die Feder abermal ausſchlage/ um ein anderes breſthafftes Weib zu verſehen. Nun bin ich auch mit dieſer fertig und beſchlieſſe Abends um 9. Uhr gegenwärtiges Brieflein/ indem ich allen Prieſtern und Brüdern abſonderlich Euer Ehrwürden mich zu Füſſen werffe mit inſtändiger Bitt/ ſie wollen doch meiner in ihrem H. Meß-Opffer und Gebett ingedenck ſeyn. Ich verbleibe

Euer Ehrwürden

Inſul Rota den 27. Novembr. 1720.

Ergebeneſter Diener in Chriſto

Joſephus Bonani, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Brief
aus denen Philippiniſchen Inſuln.

Numerus 187.

Brief
Eines Miſſionarii der Geſellſchafft JEſu

Geſchrieben zu *Manila* auf denen Philippiniſchen Inſuln.

Innhalt:

Das gantze Sendſchreiben betrifft die Krafft der Pedra de Cuobra oder des Schlangen-Steins.

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

EUer Ehrwürden werden von den zwey erwählten Procuratoribus dieſer Provintz/ ſo von hier nach Rom gehen/ meinetwegen etliche Pedra de Cuobra oder Schlangen-Stein empfangen/ dero Krafft und Gebrauch ich in aller Eil beſchreibe.

Die Krafft dieſes ſtatlichen Artzney-Mittels beſtehet in dem/ daß es alles Gifft/ welches entweders von gifftigen Thieren durch tödtliche Stich und Biß/ oder von vergiffteten Waffen durch ſchwürige Wunden herkommt/ ſtatlich heilet: wann man nur die Wunden oder den verletzten Theil des Leibs vorhin blutig macht/ und den Stein alſo gleich darauff legt/ welcher/ ſo bald er von dem Gifft zur Gnüge geſchwängert iſt/ von ſich ſelbſt abfällt/ und daſſelbe wieder ausſpeyet/ wann er nur in laulichte Milch oder in Waſſer/ in welchem Kalch iſt abgelöſchet worden/ oder wenigſtens in heiſſes Waſſer geleget wird. Nachdem er auf ſolche Weiſe iſt gereiniget worden/ kan er von neuem auf die Wunden ſo lang angeſetzt werden/ als er Gifft finden und ſich anhencken wird; dann ſo lang er hafftet/ trifft er noch einiges Gifft an: will er aber nicht mehr anbeiſſen/ ſo iſt der Leib von ſolchem böſen Gaſt befreyet.

Wann nun des Giffts gar zu viel iſt/ ſo kleckt ein eintziger Stein nicht/ ſondern es müſſen derſelben 2. 3. biß 4. aufgelegt werden/ doch alſo/ daß die Wunden jedesmal blutig aufgeſchürffet werde: inmaſſen ohne vorgehendes Blut die Würckung nicht von ſtatten gehet.

Daß aber dieſes Mittel helffe/ haben wir unzählich viel handgreiffliche Erfahrnuſſen nicht allein in Schlangen-Biſſen/ ſondern auch in andern/ welche dem Menſchen von Scorpionen/ Spinnen/ Raupen und Gifft-Mücken beygebracht werden.

Mit dieſer Gelegenheit kan ich nicht unterlaſſen zu Troſt des gemeinen Manns/ welcher den Schlangen-Stein nicht haben kan/ ein anders ſehr fertiges Mittel zu offenbaren/ welches allhier jedermann bekant und durchgehends gebräuchlich iſt. Der Menſch/ ſo entweders mit Beiſſen oder Stechen von einem gifftigen Thier verletzt wird/ nemme vier Loth (*salvâ veniâ*) Menſchen-Koths in Wein oder Waſſer ein. Es hilfft gewißlich.

Obſchon uns Miſſionariis hauptſächlich zuſtehet die Biſſe der hölliſchen Schlangen oder Wunden der Seelen zu heylen; ſo ſeynd wir dannoch nebſt dem auch verbunden bey ſich äuſſerender Gelegenheit die leibliche Werck der Barmhertzigkeit zu üben/ und dem Nechſten zum beſten dergleichen Artzney-Mittel oder dern Gebrauch zu offenbaren.

Brief
aus Chinâ, Tunkino und aus der Siniſchen Tartarey.

Num. 188.

Aus dem Brief
Oder Zuſchrifft R. P. Joa. Baptiſtæ du Halde è Soc. J. an die Frantzöſiſche Jeſuiter.

Gedruckt zu Pariß 1720. zu finden vor dem 14. *Recueil* ſeiner *Lettres Edifiantes*.

Innhalt:

Von einem erſchröcklichen Erdbidem in der Landſchafft Schenſi.

Ehrwürdige Patres in Chriſto!

P. C.

ICh kan nicht umgehen Euer Ehrwürden von einem gewiſſen in der Siniſchen Provintz Schenſi unlängſt verſpührten erſchröcklichem Erbidem einige Nachricht zu ertheilen: welcher ſchier dieſe gantze ſonſt ſo anmuthige Landſchafft verwüſtet hat. Die Umſtände/ ſo ich anführe/ ſeynd von denen Mandarinen erzehlt worden/ welche der Kayſer um den Augenſchein ſolcher Zerſtöhrung einzunemmen dahin geſchickt hatte.

Die erſte/ obſchon ſchadenloſe Erſchüttlung ward in der Haupt-Stadt Si-gan-fu frühe um

3. Uhr

3. Uhr den 19. Brachmonats 1718. beobachtet. Was gleiches verſpührete man um 7. Uhr zu Ning-hia, ebenfalls ohne Zerrüttung. Aber zu Lan tſchéu hauſete der Erdbidem zu gleicher Zeit gar übel / allwo das Sud-Thor/ wie auch die Ringsmauer etlicher kleinen Stätten ſelbiger Gegend zu Boden gefallen ſeynd. Zu Yong-ning-tſchin ſeynd die Berg/ ſo Nordwerts ſtunden / gegen Mittag hinüber geworffen / dieſer Volckreiche Marckfleck aber dergeſtalt gäntzlich verſchlungen worden / daß man nicht einmal erkennen kan/ wo er geſtanden ſeye; weil von demſelben kein Hauß/kein Menſch/ noch Viehe übrig iſt. Eben alſo ergienge es auch der Statt Tung-Uei, allwo ſich die Erden Nordwerts eröffnet hat/ die Berg aber gegen der Mittag-Seiten geſuncken ſeynd/ und durch ihren Fall die Statt in einem Augenblick ſamt allen Jnwohnern/ Häuſern/ Korn-Speichern/ Zahl-Amt/ Gefängnuſſen und Gefangenen begraben haben: daß von jeglichen zehen Perſonen kaum drey und von des Statt-Obriſtens Haußhaltung niemand als er mit einem ſeiner Söhnen und einem Bedienten davon kommen ſeynd; inmaſſen der vorhin ebene Grundboden über ſechs Klaffter hoch iſt angeſchüttet worden. Zu Zing-ning-tſchin hat die Erden in der Fruhe von drey bis eilff Uhr gezittert/ und ſo wol die gemeine Statt-Häuſer als die Ringsmauer gegen Mittag über den Hauffen geworffen. Des Bergs U-tai Halbſcheid ward gegen Mittag geſtürtzt: unendlich viel Menſchen und Viehe ſeynd entweders getödtet oder verwundet worden.

Von der Zeit an bebete die Erden (obſchon nicht hefftig) biß den neunten Julii an unterſchiedlichen Orten gedachter Landſchafft Schenſi, an welchem Tag ein gewaltige Erſchüttlung die Mauer und Häuſſer der Satt Hoëi-ning zu einem ledigen Stein-Hauffen gemacht hat / daß unmöglich iſt/die allda todt-gebliebenen und Verwundten zu zehlen. Mit einem Wort man wird kaum einen eintzigen Ort in beſagtem Land antreffen/ welchem dieſe erbärmliche Trangſal gäntzlich verſchonet hätte.

Numerus 189.

Brief

Patris d'Entrecolles, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii

An

Eine gewiſſe vornehme Frau aus Engelland / eine ſonderbare Gutthäterin der Chriſtenheit in China.

Geſchrieben zu *Peking* den 19. Octob. 1720.

Jnnhalt:

Viel Kinder in Sina, die man nach der Geburt verwirfft, ſeynd leicht zu tauffen. Ein Verfolger der Chriſten wird abgeſtrafft. Auszug aus einem Buch/ in welchem ein Mandarin unterſchiedliche Entwürff und Satzungen von denen verworffenen Kindern: von einem Verbott die Kinder zu ertrăncken: von einer Begräbnuß oder Freythoff dern Armen und Fremden: von Aufmunterung zum Feldbau: von dem Mitleiden gegen die Alten, die Wittwen und Waiſen: von dem milden Verfahren dern Herrn gegen ihre Leibeigene und von der Kinder-Zucht, wie auch von dem Mitleiden gegen die Gefangene vorſchreibt. Gebett zu dem Schirm-Geiſt. Der Brief lautet alſo:

Hoch- und Wohlgebohrne Gnädige Frau!

P. C.

Obſchon ich die Ehr nicht hab weder den Nahmen Euer Gnaden zu wiſſen/ noch Dero Hochadeliche Perſon zu kennen; ſo verbindet mich dannoch deroſelben Eiffer mit gegenwärtigem Brief Euer Gnaden als einer geiſtlichen Mutter ſo vieler Kindern aufzuwarten/ welche allhier durch das Tauff-Waſſer von eben denjenigen Catechiſten neu gebohren werden / ſo dieſelbige mit ihren Allmoſen allhier zu ſolchem End erhaltet. Dann jetztgemeldete von Euer Gnaden beſoldete Glaubens-Lehrer ſuchen alle Tag auf denen Gaſſen und Straſſen dieſer Haupt-Stadt die Kindlein auf/ welche gleich nach ihrer Geburt verſtoſſen/ ausgeſetzt und ſo erbärmlich verlaſſen werden / daß ſie gantz hülfflos ehender ſterben / als das zeitliche Leben recht antretten / mithin durch die H. Tauff das ewige Leben gantz unbefleckt erlangen / ehe ſie es zu verdienen oder zu verliehren fähig ſeynd / folgſam wie unſchuldige Lämmlein vor dem Thron des Göttlichen Lamms ſpihlen und ihre Gutthäterin/ welcher ſie ihre Seligkeit ſchuldig ſeynd / ohne unterlaß preiſen. Ach / wie wol und ſicher iſt dergleichen Geld angeleget/ weſſen unendlichen Zinß weder von Dieben geſtohlen / noch von dem Roſt verzehrt/ noch von denen hölliſchen Geiſtern hintertrieben/ noch durch die Mißhelligkeit / ſo in der Siniſchen Kirchen regiert / kan zernichtet werden?

Es vergehet ſelten ein Jahr/ da in dieſer Kayſerlichen Reſidenz nicht fünff biß ſechs tauſend dergleichen Kinder mittelſt der Tauff gereiniget und nach bald erfolgtem Todt in das himmliſche Vatterland überſetzt werden: hätten wir mehr Catechiſten / ſo wurde die Zahl ſolcher Auserwählten noch gröſſer anwachſen; geſtaltſam wir alsdann die Leib-Artzten kleiner Kindern mit Geſchencken leichtlich gewinnen und dahin wurden bereden können/ daß ſie einen Catechiſten/ ſo offt ſie ihre krancken und ſterbende Kinder beſuchen / lieſſen mitgehen / welcher dieſelbigen vor ihrem Todt durch das Sacrament der Wiedergeburt der ewigen Seligkeit gewißlich verſicheren wurde.

Wir haben ſo gar einen vornehmen Bontzen oder Götzen-Pfaffen mit einem gewiſſen Stuck Geld/ ſo wir ihm alle Monat erlegen / ſo weit gebracht / daß er einem unſerer Catechiſten erlaubt alle Tag ſeinen weitſchichtigen Tempel/ der zu Peking der gröſte und volckreicheſte iſt/ auszuſuchen / und die verworffene Kinder/ welche in

denſelben zuſammen getragen werden / nach Belieben mit dem Waſſer des Lebens abzuwaſchen.

Es iſt nicht auszuſprechen / wie wunderbarlich GOtt dieſes heilige Beginnen von Zeit zu Zeit ſegne / daß wir deſſen vorſichtigen Beyſtand gleichſam mit Händen greiffen / wann wir nur ein oder die andere ſeltſame Begebenheit betrachten wollen. Ein unſeriger Ordens-Bruder / als er von dem Kayſer aus der Statt in das auſſerhalb derſelben gelegene Luſt-Hauß ware beruffen worden / ward in ſeiner unter Weegs angeſtelleter geiſtlichen Betrachtung gewaltig angetrieben ſich nicht der graden Straſſen ſondern eines krummen Umweegs zu halten; kaum hatte er ſolcher Einſprechung gefolgt / als er bald hernach ein Schwein angetroffen hat / ſo würcklich ein kleines Kind zerriſſe / welches er demſelben abgejagt / und ehe es verſchiede / eilends getaufft hat.

Ein Chriſt ward unter währendem Frondienſt in ſeinem Gemüth mächtig angereitzt ſich an ein nah-gelegenes Waſſer zu verfügen und auf deſſen Ufer zu ſpatzieren. Als er nun dahin kommen ware / fande er eine Schachtel / in ſolcher aber ein noch lebendes Kind / welches ihm mit ſtummer Zungen zu ſagen ſchiene / was der Mohren-Kämmerling zu Philippo geſprochen hat: **Sihe / hier iſt Waſſer / was hindert mich zu tauffen?** Es iſt nach empfangener Tauff gleich geſtorben.

Ein Chriſtlicher Leib-Artzt / um einen Baum in Mitten ſeines Hofs zu pflantzen / befahle ſeinem Knecht an einem gewiſſen Ort gute Erden zu graben: da aber dieſer aus Faulkeit auf einem andern Platz vielmehr ein lucke Erden ausgrube / fande er in einem daſelbſt eingeſcharrten Kiſtlein ein ſterbendes Kind / welches ſein Herr / dem er ſolches anzeigte / noch vor deſſen Todt durch die Tauff zu GOtt geſchickt hat.

Indem nun die Göttliche Barmhertzigkeit GOttes die kleine Kinder ſo wunderbarlich an ſich locket / feyeret ſeine Gerechtigkeit nicht / ſondern gibt ihr ſchwehre Hand denenjenigen zu fühlen / ſo deſſen allerheiligſten Nahmen läſtern und ſeine Auserwählten verfolgen / gleichwie **Euer Gnaden** aus dem von unſerm P. Paulo Gozzani den 28. Junii 1720. geſchriebenem Brief / den ich hier einfüge / erhellen wird. „Letztverwi-
„chenes Jahr / **ſagt er** / lieſſe ſich der über die
„Statt und das Gebiet Lu-i beſtellte Mandarin
„gelüſten durch unterſchiedliche offentliche Bann-
„Brief das Chriſtenthum aller Orten / ſo weit
„er zu gebieten hatte / nicht allein zu verleumden /
„ſondern auch zu vertilgen und deſſen Prediger zu
„verſchwärtzen. Bald hernach wolte er in dem
„Dorff Kao-kia-tan alle Neubekehrte zwingen
„den wahren Glauben zu verlaugnen: er goſſe
„ſeinen Grimm völlig auf das Haupt dieſer
„Chriſtenheit / Nahmens Frantz U mit ſolcher
„Raſerey aus / daß er die Bilder Chriſti und
„ſeiner Mutter von der Wand ſeines Hauß ab-
„reiſſen / vor ſeinen Richter-Stul bringen und in
„ſeiner Gegenwart verbrennen / den ehrlichen
„Mann aber dermaſſen empfindlich hat brügeln
laſſen / daß er in ſolcher Qual ſeinen Geiſt auf-“
gabe. Gleichwie nun wir dem über die Euro-“
pæer damals unwilligen Kayſer unſere Klag“
dieſer Sach wegen vorzutragen nicht für rath-“
ſam hielten; alſo hat GOtt ſelbſt ſeiner lieben“
Kindern Sorg getragen und ſeine Ehr an die-“
ſem groben Wütrich gerochen / welchem bald“
hernach der Todt ſeinen liebſten Sohn / und fol-“
gends auch ſeine Schnur entzogen / der Brand“
aber ſein weit von dannen entlegenes Vätterli-“
che Hauß in den Aſchen gelegt hat / ohne zu wiſ-“
ſen / wer ſolches Feuer angezündet hätte. Wor-“
ab der tolle Mandarin ſich dergeſtalt entrüſtete / “
daß er vor Schmertzen noch daſſelbe Jahr ſei-“
nen boßhafften Geiſt in die Hände des Teuffels“
aufgeben hat. Der Zorn GOttes ſchiene ſich“
hiemit noch nicht zu begnügen / ſondern ver-“
folgte ſo gar den todten Leichnam / welcher mit„
groſſem Pracht / um nach ſeinem Vatterland“
geführet zu werden / ſamt allem mit Ungerechtig-“
keit zuſammen geſcharrtem Reichthum auf ein“
Schiff iſt gebracht worden. Da nun des ver-“
ſtorbenen gegenwärtige Freund mit dem Cör-“
per und dem ungerechten Schatz ihre Reiſe zu“
Waſſer fortſetzten / ſeynd ſie von denen Straſſen-“
Raubern urplötzlich überfallen / und theils in“
die Flucht gejagt / theils verwundet / das Schiff“
ſamt dem Schatz rein ausgeplündert / der Sarch“
aber allda an dem Geſtad unbegraben verlaſſen“
worden. Es ſeynd auch die drey Heydniſche“
Bediente / derer ſich der Mandarin zu Verbren-“
nung dern heiligen Bildern bedient hatte / “
alle noch daſſelbe Jahr geſtorben.“ So weit gehet hiervon der Bericht des Patris Gozzani.

Jetzt wieder zu denen Kindern zuruck zu kehren / werden **Euer Gnaden** vielleicht nicht ungern ein hierüber in Siniſcher Sprach ergangenes Gutachten / mit ſolcher Gelegenheit aber auch andere nebſt demſelben in Druck verfertigte heilſame Satzungen vernemmen. Der Urheber dieſes ſehr verſtändigen Buchs / aus welchem ich ſolche Verordnungen abgeſchrieben / iſt ein ſo kluger als frommer Mandarin, welcher Zweifels-ohne ſeine eigene Geſätz / die er unter währendem ſeinem Mandarinat hatte ausgehen und verkünden laſſen / hiedurch der Nachwelt unter dem Titel: **Die vollkommene Glückſeligkeit dern Völckern /** hat mittheilen wollen. Wer dieſelbe liſet / kan ſich nicht enthalten mit dem Welt-Apoſtel zu bekennen / **daß die Heyden / welche um das Geſatz nichts wiſſen / dannoch eben das erfüllen / was in dem Geſatz geboten wird / mithin / ohne das Geſatz zu haben / ihnen ſelbſt ein Geſatz ſeyen.** Des Mandarins Abſehen iſt denen Obrigkeiten einige Satzungen / welche zu gewiſſen Zeiten zum beſten des Vatterlands ſollen angeſchlagen werden / an die Hand zu geben / damit das Volck unter ihrer Regierung deſto glückſeliger leben möge. Offtgedachte Satzungen aber lauten / wie folgt.

Ent-

Entwurff
Eines Waiſen-Hauß für die ausgeſetzten Kinder.
Anmahnung zur Bewerckung dieſes Entwurffs.

Es iſt ein groſſe Vollkommenheit des allerhöchſten Himmels allen Dingen gern ihre Weſenheit zu geben und ſie bey derſelben zu bewahren: es iſt gleichergeſtalten ein Kennzeichen eines guten Gemůths/ wann ein Seel ſo viel Empfindlichkeit hat/ daß ſie mit dem Elend ihres Nechſten ein Mitleiden tragt. Der Himmel hat Krafft jener Liebe/ die er gegen ſeine Geſchöpffe heget/ abſonderliche Sorg/ daß in dem Frühling/ wann die Bäum und Gewächs anfangen zu treiben/ weder Schnee noch Reiff falle/ welche dieſe erſte Jahrs-Geburten/ Augen und Zweig tödten wurden. Um eben ſolcher Urſach willen ergieſſen ſich zu gewiſſen Zeiten die Waſſer/ damit die Bäch und Teich nicht völlig ausgefiſcht werden. Wann der Himmel das Anliegen dern Bäumen/ Thieren und Fiſchen ihm alſo läßt angelegen ſeyn: wann er dieſelben liebet: wann er ſie erhaltet: wie viel gröſſer wird ſeine Vorſichtigkeit und Liebe gegen den Menſchen ſeyn?

Indeſſen ſehen wir unter denen Völckern ſo arme Leute/ (a) daß ſie ihren eigenen Kindern die nöthige Nahrung zu reichen nicht vermögen; weßwegen dererſelben ſo viel ausgeſetzt werden. Vor alten Zeiten unter vorigen Regierungen ware man befliſſen dieſe verworffene Kinder zu bewahren: man hatte zu ſolchem Ende ein Gebäu unter dem Nahmen eines **Spitahls dern Kindern der Barmhertzigkeit** aufgeführt/ in welches dergleichen Kinder gebracht/ und von dem Mandarin mit eigenen Säugammen ſeynd verſehen worden. Die Säugamme empfienge von der Königlichen Rent-Kammer ihr richtige Beſoldung nebſt einem gewiſſen Vorrath in Reis. Auf ſolche Weiſe zeigte der Kayſer durch dieſe einem groſſen Potentaten ſo (b) anſtändige Freygebigkeit/ daß er in der Wahrheit ein Vatter dern Armen ſeye/ indem er ſich mit der Verſorgung dieſer elenden Waiſen beladen hat.

Unter einer andern Regierung haben zwey andere groſſe Kayſer/ derer einer Kiao-piao, der andere Tſchin-hoen hieſſen/ ebenfalls viel tauſend dergleichen verlegte Kinder laſſen auferziehen/ welche man nach ihrem hohen Nahmen die kleine Kia-tſchin aus Danckbarkeit zu nennen pflegte.

Mein liebes Volck! man hat würcklich ein Stuck Gelds für ſolche in euerer Stadt befindliche Waiſen hergeſchoſſen: dieſes iſt ein Folg derjenigen vollkommenen Regierung/ unter welcher wir leben. Ich erſuche euch aber hefftig das euerige zu einem dermaſſen löblichen Werck beyzutragen; Fleiſch und Blut (c) wie ihr wol wiſſet/ haben an dieſem Vorhaben keinen Theil; weil ich allhier weder Freund noch Verwante habe.

Man findet zweiffels-ohne bey Hof/ wie auch in denen vornehmſten Reichs- und Handel-Stätten die gröſte Zahl ſolcher verlaſſenen Kindern; doch fehlet es auch an dergleichen in geringern Stätten/ (d) ja ſo gar in denen Dörffern nicht. Gleichwie aber die Häuſer in denen Stätten näher beyſammen ſtehen; alſo nimmt man daſelbſt die verſtoſſene Kinder ehender wahr: doch hat man aller Orten eine Beſteuer zu ihrer Nahrung vonnöthen. Wann mehrere fromme Leut zu ſolchem Ende ein Geſellſchafft unter einander aufrichten ſolten/ wurde es an überflüßigen Mitteln dieſes nutzliche Werck auszuführen nicht gebrechen.

Mein Vorſchlag wäre dieſer/ daß man nemlich einen groſſen Platz an einem geſunden Ort erwähle und auf demſelben/ gleichwie vor alten Zeiten ein **Spitahl für die Kinder der Barmhertzigkeit aufbaue**/ annebſt aber vornehme und gelehrte Leut zu einem Beytrag einlade. Euer Mandarin als Vatter des Volcks můſte der erſte die Hand anlegen/ alle ſeine Kräfften daran ſtrecken/ und das von dem Kayſer hierzu verwilligte Geld treulich herſchieſſen laſſen. Seine Gehülffen werden die anſehenlichſte/ reicheſte und gelehrteſte Männer derſelben Statt ſeyn/ welche nemlich das ihrige redlich beygetragen hätten. Die Bediente/ welche zu Aufſuchung dern Kindern ſolten beſtellet werden/ müſten die Statt unter einander theilen/ und jeglicher in ſeinem angewieſenem Quartier dieſelben alle Tag fleißig laſſen zuſammen tragen. Auf Mittag wurden ſie ſich in dem Spitahl verſammeln. Alle Jahr müſten aus der verbundenen Geſellſchafft 12. Männer erkieſen werden/ welche nach der Ordnung/ ein jeglicher in ſeinem Monat/ dieſer Sach vorſtehen und durch ihre Obſorg alles in guter Zucht erhalten/ vor allem aber Achtung geben wurden/ daß nichts abgehe. Solcher Vorſteher dörffte aus keinerley Urſach/ biß ſein Monat aus wäre/ aus dem Spitahl gehen.

Nebſt dieſem müſte noch ein anderer betagte und frommer Mann mit einer ehrlichen Beſoldung in dem Spitahl beſtellet werden/ mit der Pflicht in demſelbigen ewig zu wohnen: welchem das Amt eines Schaffners und Verwalters anvertrauet wurde. Gleichwie aber die Zahl dern Kindern und Säugammen immer anwachſen wurde/ alſo müſte man Sorg tragen/ daß weder der Geld-Mangel noch der Abgang an Lebens-Mitteln einſchleiche. Darum wurde denen vornehmſten Gliedern und Vorſtehern der Geſellſchafft obliegen/ theils durch eigene theils durch erbettelte Mittel das Einkommen alſo zu vermehren/ daß nach beſtrittenen Ausgaben ein Uberſchuß vorhanden wäre/ aus welchem man liegende Gründ und Güter kauffen könte/ damit bey eintreiſſender Theurung ein Nothpfenning vorhanden ſeye/ und dieſe Stifftung niemals in Abnemmen gerathe.

Was die Geſtalt des Spitahl-Baues betrifft/ wäre mein Rath/ bey deſſen Eingang ein groſſes Thor-Geſtell mit einem weitläuffigen Vorhoff/ und hinter dieſem einen zweyten Hof aus ſtarcken Mauren aufzuführen. Bey des innern ſehr weitſchichtigen Hofs Eintritt in der Mitten müſte ein herrliches Gebäu für die Gäſt und die Raths-

Verſammlung nebſt ſolchem aber zwey Gänge/ über welche man in das innere Spitahl gienge/ angelegt/ und zu beyden Seiten beſſer hinaus abermal zwey Häuſer/ das eine für die Beamten/ das andere für die Speicher und Bewahrnuſſen gebauet werden.

In dem innerſten und gröſten Raum dieſes zweyten Hofs könte man zu ebener Erden zwey bequeme Gebäu/ nemlich zu jeder Seiten eines/ für die Säugammen und Kinder ſtellen/ (e) auch jedes Gebäu in 30. Zimmer abtheilen/ und in jegliches Zimmer drey Ammel mit ihren Kindern verlegen. Bey ſolchen zwey Wohnungen oder Häuſern müſte abermal ein freyer Platz übrig gelaſſen und in demſelben ein Garten gemacht werden/ damit die friſche Lufft das Spitahl deſto freyer durchſtreichen/ die Leiber bey hitzigem Wetter abkühlen und ſo mancherley Kranckheiten/ welche die unmäßige Wärme verurſacht/ abtreiben mögen; zu geſchweigen/ daß beſagte Gärten die Wäſch ſamt denen Kleidern zu trücknen dienen wurden.

Beyde ſolche für die Säugammen gewidmete Stockwerck werden mit zwey Pforten verwahrt/ dieſe aber durch zwo ehrbare Frauen als Pförtnerin fleißigſt verwahrt werden/ damit nicht etwan unbekante oder müßige Leute ſich in das innere Spitahl eindringen. So wol die Pförtnerin als die Säugammen müſten nebſt der Koſt/ die man denſelben im Spitahl reichen wurde/ auch gute Beſoldungen haben/ damit ſie den ihrigen Gutes zu thun im Stand wären. Auf daß man ſich aber in Erwählung dererſelben nicht betriege/ ſoll keine ohne gnugſame Bürgſchafft aufgenommen werden.

Nebſt denen Säugammen des Spitahls könten/ wann es nöthig/ noch andere auſſer derſelben beſtellet und nebſt einem Sold in Geld mit dreyßig Mäßlein Reis alle Monat bezahlt werden. Der Schaffner müſte alle drey Täge die Kindlein ſo wol inner als auſſer des Spitahls beſuchen; fände er nun ſolche mager/ ungeſtalt und in ſchlechtem Stand/ ſolte er die Säugam̃e ihres Amts vermahnen: wären ſie hingegen kranck/ ſo wurde er den Kinder-Artzten/ falls aber die Säugamm ſelbſt unpäßlich ſeyn ſolte/ den Artzten erwachſener Leuten holen laſſen/ damit (f) dieſer aus dem Puls-Griff von dem Stand der Kranckheit urtheilen möge. Man wird ſonder Zweiffels ſo liebhaffte Artzten antreffen/ welche dergleichen Mühe ohne Entgelt auf ſich nemmen: widrigen falls müſte man ſich mit ihnen der Beſtallung wegen abfinden/ damit ſie mit deſto gröſſerem Fleiß die Krancken beſorgen.

Dafern man ſich ein Spitahl zu bauen ſchlechter Dingen begnügen ſolte/ ohne dabey in acht zu nemmen/ ob dern Säugammen Wohnungen feucht/ ſchmal/ dunckel/ lufftlos/ mithin im Sommer heiß/ im Winter hingegen kalt/ auch unordentlich/ unſauber oder ſonſt ungeſund ſeyen/ ſo wurden in ſolchen die Kranckheiten ewig regieren. Nimmt man aber Ammeln auf/ welche mit keiner mütterlichen Lieb begabt ſeynd/ ſondern aus bloſſer Noth im Spitahl dienen; werden ſie ſich um die Geſundheit und Kranckheit dern kleinen Kindern wenig bekümmern/ einfolglich viel aus dieſen wegen ſolcher Nachläßigkeit ſterben/ mithin alle Unköſten/ Mühe und Sorgen ſchier vergebens ſeyn; ſintemal ihnen das Leben nur auf etliche Täg zu friſten ſo groſſe Unköſten und Mühe nicht belohnet: lieber hätte man ſie auf der Gaſſen liegen und verderben laſſen.

Alle Monat müſte in einer Verſammlung/ zu welcher der Schaffner drey Tag vorhero durch Lauff-Zedel dem Vorſteher und deſſen Beyſitzern wurde anſagen laſſen/ die Rechnung des eingekommenen und ausgegebenen Allmoſens überſehen werden. Ehe ſie zu Rath ſäſſen/ wurde man ihnen ein kleine Mahlzeit geben/ bey welcher jeder Tiſch nur mit fünff Tellern beſetzt/ mithin gleich anfangs die unmäßige Ausgaben erſpahrt und ſolcher löbliche Gebrauch nimmer ſolte verändert werden: dernwegen wird der Wein allda keinen Platz finden; weil man nicht um des Eſſens und Trinckens willen ſonder Geſchäfften halben zuſammen kommt. Doch ſollen bey harter Kälte drey Gläßlein Weins erlaubt ſeyn. Was von dem Mittag-Mahl überbleibt/ das werden die Bediente dern Beamten nebſt dem Reis/ ſo man ihnen wird anrichten/ verzehren. Dieſe Mahlzeit hab ich dernwegen geſtatten wollen/ damit die verſammelte Einſeher die vorgehabten Geſchäfften nicht übereilen und vor reifflich ausgemachter Sach nach Hauß gehen.

Belangend das in Geld eingeloffene Allmoſen/ werden der Vorſteher des Monats und der Schaffner ſo wol den Nahmen des Gutthäters als die Beſchaffenheit des Allmoſens richtig einſchreiben/ und in einem Auszug/ auf welchem die Summa verzeichnet ſeye/ denen verſammelten Gliedern vorlegen/ welche genau unterſuchen ſollen/ wie viel man in demſelben Monat ſo wol in Geld als andern Gütern empfangen? wie viel man ausgeben habe? und was demnach übrig bleibe? wie viel ausgeſetzte Kinder ſeyen aufgenommen worden? wie viel dergleichen an andere Gutthäter/ die ſolche begehrt haben/ ſeyen überlaſſen worden? wie viel dererſelben geſtorben ſeyen? wie viel Perſonen in des Spitahls Dienſten ſeyen? Auf dieſe Weiſe wird man den Empfang/ die Ausgab und den Reſt ausrechnen/ und alles/ was obſtehet/ in ein Regiſter fleißig verzeichnen/ welches in denen Händen des Vorſtehers/ den das Monat betrifft/ verbleiben ſolle: das Geld aber wird in einem Kaſten verſchloſſen/ und dabey die Summa angemerckt ſeyn. Den Reis wird man in Speichern verwahren/ und deſſen Vorrath aufſchreiben. In allen dieſen Stücken ſoll man acht haben/ daß die Rechnungen richtig ſeyen.

Wie viel Männer aber beſtellet werden müſſen/ welchen obliege die Kinder in das Spitahl zu tragen/ kan aus der Gröſſe einer jeglichen Statt entſchieden werden. Doch kan insgemein ein Ort in 8. Quartiern/ nemlich vier in der Statt und in eben ſo viel in denen Vorſtätten abgetheilt/ mithin acht Männer/ das iſt/ für jegliches Quartier einer/ aufgenommen werden: ein jeglicher

wird

wird ſich mit einem Schubkarren/ ſo mit einem Himmel ſoll bedeckt ſeyn/ verſehen/ und denſelben im Winter mit einem Teppich überziehen/ damit die aufgeklaubete Kinder/ die er darin führt/ wider Froſt und Wind geſchirmet werden: im Sommer aber wird er ſolchen mit einem Schleyer überdecken/ auf daß die Sonnen-Strahlen durch denſelben gebrochen werden und dannoch die friſche Lufft durchſtreichen möge. Träffen ſie ein todtes Kind an/ ſo werden ſie daſſelbe gleichergeſtalten aufheben/ damit es begraben werde; dann dieſes erfordert die unvermeidliche Pflicht eines Menſchen gegen den andern.

Weil es übrigens auch Leute gibt/ welche aus dem Spitahl Kinder/ um ſolche zu erziehen/ begehren werden: iſt (g) nöthig alle Monat einen Tag zu deroſelben Uberantwortung zu beſtimmen. Der Monats-Vorſteher ſamt dem Schaffner werden ſich des Nahmens/ des Vatterlands/ dern Sitten und Stands desjenigen/ der ein Kind verlangt/ genau erkundigen/ und alles/ was ſie in Erfahrung bringen/ aufzeichnen/ ja/ damit ſie nicht betrogen werden/ unter der Hand dieſer Sach wegen heimlich nachforſchen. Es werden insgemein viel mehr Mägdlein als Büblein ausgeſetzt: jene werden offtmal/ nachdem ſie eine Zeitlang im Spitahl ernährt/ um keiner andern Urſach/ als des Verkauffens wegen begehrt/ ohne ſich zu bekümmern/ wem man dieſelben verhandele und worzu ſich ſolcher der Käuffer bedienen werde/ weil dergleichen Leute nur ihren Gewinn ſuchen. Dernhalben muß man ſich dißfalls wohl in acht nehmen.

Der Mandarin wird alle Jahr einmal mit denen Beamten des Spitahls eine Tag-Satzung anſtellen/ in welcher der Gutthäter deſſelben Jahrs ſamt Nahmen und Zunahmen/ wie auch ſamt dem Allmoſen/ ſo ſie abgelegt/ ordentlich ſollen aufgezeichnet werden. Man wird gleichermaſſen alle Kinder beyderley Geſchlechts/ welche in das Spitahl ſeynd gebracht worden/ auf einer Rolle aufſchreiben/ und ſolche mit Fleiß bewahren.

Nachdem die alſo verpflogene Kinder ein gewiſſes Alter werden erreicht haben/ wird man ihnen den Nahmen derjenigen mittheilen/ welche an ſtatt wahrer Vättern denenſelben das Leben erhalten und ſie haben auferziehen laſſen: damit das Andencken einer ſo groſſen Gutthat verewiget und eine Regierung/ unter welcher dermaſſen kluge Geſätz (h) auffkommen ſeynd/ ohne End geſegnet werde.

So weit gehet des Mandarins Entwurff.

Anmerckung.

(a) Die Sineſer vermehren ſich ſehr, und pflegen dernwegen arm zu werden. Es liegt die Ehr eines Vatters daran, daß er ſeine Kinder alle verehliche und ausſteuere. Die erſte Pflicht eines Sohns beſtehet in dem, daß er ſeinen Stamm fortpflantze. Darum ſeynd in China ſo viel Kebsweiber und ein ſo bittere Armuth.

(b) Es iſt nicht auszuſprechen, was für einen groſſen Theil ſeines Einkommens der Kayſer alle Jahr unter die Armen austheilen laſſe, hiedurch aber der uralten Gewohnheit ſeiner Vorfahren nachkomme.

(c) Kein Sineſer kan in ſeinem Vatterland das Amt einer Obrigkeit oder eines Mandarinat vertreten. Kein Verwanter eines Vice-Königs darff in deſſen Gebiet einer Statt vorſtehen, damit nemlich die Gewalthaber in dieſem Reich nicht nach Fleiſch und Blut, ſondern nach der Schnur der Gerechtigkeit ohne menſchliches Anſehen verfahren.

(d) In denen Siniſchen Landſchafften ſterben ſehr viel ausgeſetzte Kinder darum, weil die geitzige Obrigkeiten einer Säugamm zu viel Kinder, denen ſo wenig Milch nicht klecket, auffdringen. Zu Tchao tcheu und derſelben Gegend werden wenig Kinder ausgeſetzt; weil arme Leute dieſelben nächtlicher Weile bey der Spitahl-Pforten in die daſelbſt zu ſolchem Ende geſtellete Wiegen legen, welche im Winter mit Baumwollen gefüttert und zugedeckt werden, damit das Kind nicht erfriere. Derjenige, ſo es dahin bringt, läutet die Haus-Glocken und laufft davon: Der Pförtner aber, ſo bald er das Zeichen hört, eilet herzu, trägt das Kind ins Spitahl und übergibt es einer Ammel. Ich vernimme, daß ich gedachten Pförtner leichtlich werde beſtechen können, und mit Geld dahin vermögen, daß er uns erlaube die ſterbende Kinder zu tauffen.

(e) In China haben die öffentliche Gebäu in der Länge, was die Europæiſche in der Höhe; ſelten wird man ein Hauß zu zwey Stockwerck oder Gaden antreffen. Kein Hauß hat einiges Ausſehen auf die Gaſſen, ſondern die Wohnungen ſeynd inwendig in einer langen Reihe, welche durch unterſchiedliche Höf unterſchnitten wird, aufgeführt. Ein jegliches Hauß, auch ſogar bey dem gemeinen Mann, hat einen öffentlichen Saal, in welchem die Fremden angehört und empfangen werden.

(f) In China ſeynd für kleine Kinder abſonderliche Aertzte beſtellet. Die Aertzt erwachſener Leuten wiſſen aus dem bloſſen Puls von dem Zuſtand des Siechen dergeſtalt gewißlich zu urtheilen, daß mich einer dernſelben verſichert hat, er wolle an ſolchem unfehlbar erkennen, ob ein Weib mit einem Büblein oder Mägdlein ſchwanger gehe.

(g) Es kommt offt ein armer Sineſer in das Spitahl und bettelt ein kleines Mägdlein, damit er daſſelbe auferziehe, und ſeinem Sohn mit der Zeit anvermähle, hiemit aber das Geld erſpahre, mit welchem er ſonſt ihm eine Braut hätte kauffen müſſen. Er iſt ohne dem verſichert, daß ſich ein ſolche Schnur gegen ihren Mann und Schwiegervatter ehrerbietiger, als ein andere, aufführen werde. Die Jungfräuliche Reinigkeit betreffend hat man ſich nichts zu beſorgen; dann die Schwieger-Mutter läßt ihr junge Schnur niemals aus denen Augen; es ſeynd nebſt dem die Siniſche Weibsbilder dermaſſen ſchamhafftig und verſchloſſen, daß die Ehr faſt keine Gefahr ausſtehet.

Mancher wohlhabende Sineſer, deſſen Ehe-Frau unfruchtbar iſt, befihlt derſelben ſich neun Monat, als wäre ſie ſchwanger, anzuſtellen; nach welcher Verfluß er ein Büblein aus dem Spitahl abholet und für ſeinen eigenen Sohn ausgibt, mit ſolchem Betrug aber dieſen zu allen Ehren-Aemtern, falls er ihn ſtudieren läßt, fähig macht; inmaſſen die aufgenommene Kinder ſolcher Freyheiten und Würden untüchtig ſeynd.

(h) Billich lobt der Mandarin die Siniſche Geſätz, welche aber zuweilen liederlich beobachtet werden; dernwegen hat der Kayſer erſt vor wenig Jahren durch einen offentlichen Brief den Eifer dern Mandarinen gegen die ausgeſetzten Kinder aufgemuntert, den Kinder-Mord von neuem abgeſchafft, und letztlich ein Weib, deſſen Ehemann annoch bey Leben iſt, zu verkauffen, oder an einen andern Mann zu verehlichen ſcharff verboten. Dieſe Verordnung hat in allen Reichs-Ländern zwar gute Würckung gethan, die aber nicht lang gewährt wegen Nachläßigkeit und Geitz dern Obrigkeiten, welche aus jedem Rohr Pfeiffen ſchneiden, und ſo gar das Geld, welches der Kayſer für das gemeine Wohlergehen aus ſeinen eigenen Einkünfften anſchaffet, in ihren Beutel ſtecken

oder zu eigenem Vortheil verwenden. Nun folgt ein anderer Entwurff des Buchs/ welches obgemeldeter Mandarin hat drucken laſſen.

Satzung
Krafft welcher die kleinen Kinder zu erträncken verboten wird.

WAnn ein zarte Leibs-Frucht ohne Mitleiden gleich nach der Geburt in das Waſſer geworffen wird/ dörffen ja die Eltern ſich nicht rühmen einem ſolchen Kind das Leben ertheilt zu haben; weil ſie ihme daſſelbe wieder benemmen/ ehe es deſſen zu genieſſen recht angefangen hat. Die betrübte Armuth iſt Urſach dieſer Miſſethat; dann weil die Eltern ſich ſelbſt kaum ernähren können/ ſeynd ſie noch viel weniger im Stand ein Säugamm aufzunemmen und andere Unköſten/ ſo die Kinder-Zucht erfordert/ zu beſtreiten; darum gerathen ſie in ein ſolche Verzweifflung/ daß weil ſie ſich nicht entſchlieſſen können zwey Perſonen durch Erhungerung ihrer ſelbſt zu tödten/ damit ſie eine/ nemlich das Kind beym Leben erhalten/ als faſſet die Mutter den Entſchluß/ auf daß ſie den Mann bewahre/ das Kind unmenſchlich hinzurichten. Doch fällt dergleichen Mord ihrer natürlichen Zuneigung ſchwer; obſchon ſie endlich den Schluß faſſen/ dem Kind ſein Leben zu nemmen/ um hierdurch das ihrige zu friſten. Angeſehen nun daſſelbe/ wann ſie es auf die Straſſen ausſetzten/ durch Heulen und Weinen ihnen das Hertz brechen wurde/ machen ſie ſich deſſen fein bald auf ſolche Weiſe loß/ daß es ſie nicht mehr betrüben möge/ und werffen daſſelbe in ein Bach/ damit es geſchwind erſticke.

Ihr nennet mich einen Vatter des Volcks/ wiewol ich zu keinem ſo zarten Mitleiden gegen ſolche Kinder verbunden bin/ als ihre Eltern/ von welchen ſie ſeynd gebohren worden. Nichtsdeſtoweniger kan ich mich nicht enthalten meine Stimm zu erheben/ und euch mit ſehr lebhafften Schmertzen zu ſagen/ daß ich dergleichen Mordthaten gäntzlich verbiethe. Das Tygerthier/ ſagt eines unſerer Büchern/ ſo grimmig als es auch immer iſt/ zerreißt ſeine Jungen nicht/ ſondern liebet ſie zärtlich/ und beſorget dieſelben ohne Unterlaß. Ihr mögt auch noch ſo arm ſeyn/ wie iſt euch wohl möglich/ daß ihr eueren eigenen Kindern Mörder könnet abgeben? womit ihr zeiget/ daß ihr weniger Leymut habt/ als die allergrimmigſte Tygerthier.

Satzung
Für eine Grabſtatt dern Armen und Freunden.

DIe Armen haben kein (a) eigenes Ort für ihre Begräbnuß/ wie die reichen: dernwegen ſtehen vor denen Statt-Pforten (b) einige Todten-Sarch/ welchen nichts abgehet/ als barmhertzige Menſchen-Hände/ die den Todten hinein legen und begraben. Gleiche Bewandnuß hat es auch mit denen Fremden/ welche Gewerbshalben hieher reiſen und weit von ihrem Vatterland unbekant ſterben/ mithin unbegraben liegen bleiben/ biß endlich/ offtmal nach mehr Jahren/ ihre Freund endlich kommen und dieſelbe erkennen. Doch findet man auf denen Straſſen niemal mehr ſolche Cörper/ als zur Zeit einer anſteckenden Seuch/ daß kein Wunder wäre/ wann durch den Geſtancken die Lufft weit und breit angeſteckt wurde. In ſolchem Fall kan der Mandarin als Hirt des Volcks/ ſo unempfindlich als er auch wäre/ nicht umgehen ſich hierab zu entſetzen. Es will alſo nöthig ſeyn einen weitläuffigen Platz an einem erhobenen Ort für die Begräbnuß dern Armen und Fremden zu kauffen/ welchem man den Nahmen des barmhertzigen Freydhoffs geben kan.

Diejenigen Fremden betreffend/ bey denen man nach dem Todt eine an ſie geſtellete Uberſchrifft findet/ auf welcher ihr Nahmen ſamt ihrem Vatterland und Freundſchafft verzeichnet iſt/ ſollen die Quartiermeiſter eines jeglichen Orts ſolches dem Mandarin anzeigen: falls ihre Leich in einen Pagod oder Tempel wäre gebracht worden/ werden es die Bontzen der Obrigkeit andeuten. Wann nun der Mandarin denſelben zu begraben erlaubet/ ſoll nebſt dem Grab alles/ was auf oberwehneter Uberſchrifft ſtehet/ an einem Täffelein/ ſo allda wird hangen bleiben/ aufgezeichnet werden/ damit/ wann mit der Zeit deſſen Freund kommen und ihm nachfragen/ ſie deſto ehender erfahren/ wo er hinkommen ſeye. (c)

Wann nun ein ſolcher Freythof zu ſtanden kommt/ werden zur Peſt-Zeit arme Leut wiſſen/ wohin ſie ihre verſtorbene Anverwanten legen ſollen. Die Fremden aber belangend/ welcher ſich kein Menſch annimmt (d) wird der Mandarin ſchon mitleidige Perſonen finden/ die zum Allmoſen einen Todten-Sarch hergeben; oder durch die Quartiermeiſter/ in dero Viertel ſie liegen/ das nöthige Geld hierzu erbetteln laſſen; oder letztlich denen Bontzen ſolche Leichen unter die Erden zu bringen auferlegen. Man wird auf ein Brett fleißig aufſchreiben/ wann der Fremdling geſtorben/ wie er ausgeſehen habe und wie er gekleidet geweſen ſeye. Es wird hiemit jeglichem Quartiermeiſter und dem Bontzen/ ſo dem Tempel vorſtehet/ befohlen/ auf einer Rolle alle Begrabene zu verzeichnen/ und ſolche alle Monat einmal dem Mandarin vorzuweiſen.

Solte man nun todte Cörper oder Todtenbein von ſolchen Leichen/ die nicht begraben/ oder von denen Hunden oder andern Thieren wieder wären ausgeſcharret worden/ antreffen/ weil man ſie nemlich nicht tieff genug geleget hat: wird man fleißig nachforſchen/ und diejenigen/ welche ſolche Fahrloſigkeit begangen haben/ abſtraffen. Hingegen bleiben die Werck der Barmhertzigkeit/ ſo man denen Todten erweiſet/ nicht unbelohnt/ gleichwie die Erfahrnuß lehret. Nichtsdeſtoweniger verläßt man ſich dißfalls hauptſächlich auf die Zuneigung/ welche zwar jedermann/ doch abſonderlich vornehme Leut zu dieſem guten

Werck

Werck wird antreiben. Man hofft alſo / ſie werden darob ſeyn/ daß man fürhin keine halboffene Gräber mehr finden/ ſie aber vielmehr die Bontzen anhalten werden die auſſer der Erden befindliche Bein zuſammen zu klauben/ ſolche zu verbrennen und den Aſchen zu bewahren. Je mehr ſie werden auffklauben / deſto mehr Verdienſt werden ſie ihnen ſelbſt anhäuffen.

Nichtsdeſtoweniger ſoll man ſich hütten/ daß nicht die Menſchen-Bein mit denen hin und wieder zerſtreueten Viehe-Beinen zuſammen gelegt werden. Welches ich nicht umſonſt anmercke; dann es könte ſich begeben/ daß an Orten/ wo dergleichen Beinſucher ſolten belohnet werden/ dieſe ſo gar die Bein von dem unvernünfftigen Viehe mit Menſchen-Gebein um eines gröſſern Gewinns willen vermiſchen / oder Menſchen-Bein ausgraben / und dererſelben Laſt aus Geitz mit denen Viehe-Beinern vermiſchen/ hierdurch aber die Abgeſtorbenen nicht ergötzen / ſondern ihre Seelen zu einem erbärmlichen (f) Wehe-klagen veranlaſſen. Gnug iſt dißfalls/ daß der Mandarin denen Bontzen befehle die Todtenbeine dern Menſchen aufzuſuchen / und ſie von denen Thier-Beinen abzuſöndern / ohne ihnen dieſes gute Werck zu bezahlen; iſt nicht für ſie ein groſſer Lohn/ mit welchem ſie ſich auch begnügen ſollen/ wann ſie wegen ihrer Liebe und Barmhertzigkeit von jedermänniglich gelobet werden?

Anmerckung.

(a) Die Sineſer laſſen ihnen zeitlich ihre Todten-Sarch machen, welche ſie auch mit Freuden betrachten. Dieſelben ſeynd ſo dick und ſchwer, daß an einem, wann er auch lähr iſt, vier oder acht Männer offtmal gnug zu tragen haben: etliche ſeynd zierlich geſchnitzt und entweders mit ſchönen Verniß überzogen oder verguldet. Oeffters wird ein Sohn verkaufft, damit man ſeinem Vatter einen Sarch aus dem gelöſeten Geld verſchaffen möge.

(b) Die Begräbnuſſen in China ſeynd auſſerhalb der Statt, und, ſo viel es möglich, auf Anhöhen. Man pflantzt auf dieſelben gern Tannen- Feichten- und Cypreß-Bäum. Die Gräber ſind gemeiniglich überweiſſet, und ſauber zugerichtet. Man legt niemals zwo Perſonen in eine Grub, ſo lang das Grab ſeine Geſtalt erhält.

(c) Auch ſo gar gemeine Leut laſſen vielmal mit groſſen Unköſten einen verſtorbenen Anverwandten zu ſich in ihr Vatterland führen, damit er bey ſeiner Freundſchafft in der Erden ruhe. Man kommt offt von weitentlegenen Orten her, um an der Farb dern Beinen zu erfahren, ob der Todte eines natürlichen oder gewaltthätigen Todts geſtorben ſeye: Bey ſolcher Unterſuchung wird der Sarch in Gegenwart des Mandarins eröffnet.

(d) Reiche Leute laſſen ſich gern bereden einen Todten-Sarch zu ſchencken oder wenigſtens zu ſolchem beyzuſteueren.

(e) Man wurde ſich in China nicht wenig ärgeren, wann die Todten-Bein, wie in Europâ, in einem Bein-Hauſe ſolten auf einen Hauffen zuſammen geleget werden. Das Hertz aber und das Eingeweid auszunehmen und abſonderlich zu begraben wurde für ein unmenſchliche Grauſamkeit angeſehen werden. Es gibt zwar Nacht-Diebe, welche die Gräber eröffnen, um die Cörper ihrer Kleinodien und Kleidern zu berauben; allein ſolcher Frevel wird mit äuſſerſter Schärffe abgeſtrafft.

(f) Die Sineſer erzehlen tauſend Geſchichten von denen Todten, welche denen Lebenden ſollen erſchienen ſeyn; darum förchten ſie ſich dern Geiſtern vielleicht mehr, als manche Europæer.

(g) Einer der gröſten Antriben zur Ubung dern guten Wercken iſt bey denen weiſen Sineſern entweders die Schönheit der Tugend oder das deroſelben anklebende Lob und Nachruhm.

Satzung
welche zum Feldbau antreibt.

Viel Sachen werden dernwegen wenig geachtet/ weil ſie gar zu gemein ſeynd: unterdeſſen ſeynd dieſelbe dergeſtalt nothwendig/ daß der Vatter des Volcks ſolche vor allem beſorgen und handhaben muß. (a) Von ſolcher Art iſt der Feldbau. Um dieſer Urſach willen/ ſo bald die Saat-Zeit herbey kommen iſt/ gehet der Mandarin aus der Statt und beſucht die Felder: findet er nun/ daß ſolche wol angebauet ſeyen/ ſo lobt er den Ackersmann oder Baueren; hingegen macht er auch denſelben zu ſchanden/ wann der Acker liederlich ausſihet oder in der Brach verwildet. Wer demnach die Zeit der Anſaat ihm wol zu Nutzen macht/ der freuet ſich ab dem Uberfluß einer reichen Ernde/ das Volck aber erfahrt dazumal/ daß diejenige/ ſo ihm vorſtehen/ das gemeine Weſen fleißig beſorgen/ und wird hierdurch bey der harten Arbeit erhalten. Ein guter Mandarin, ſo der Hirt des Volcks iſt/ wann er wahrnim̃t/ daß ein armer Bauersmann an Viehe oder Sammen Noth leidet/ leihet ihm einen Ochſen und ſtreckt ihm ohne Wucher die Frucht vor/ damit er ſeinen Acker möge anſäen / und (b) gewinnet hierdurch groſſes Lob. (c) Man nennet ihn alsdann einen Vatter des Volcks: man frolocket unter einer ſo liebreichen Obrigkeit zu ſtehen: man wird hierdurch mit Luſt zu arbeiten angefriſcht: die Felder werden zu einem luſtigen Schauſpiel menſchlicher Augen: auf denen Dörffern und Meyer-Höfen lebt alles in Freud und Uberfluß: alle End und Winckel erſchallen mit des Mandarinen Lob.

Anmerckung.

(a) In China ſeynd dern Land-Ständen vier, nemlich die Se, die Num, die Kum und Tſcham: das iſt, die Gelehrte, die Baueren, die Handwercksleut und die Kauffleut. Ein Stand gehet allhier dem andern vor oder nach, nachdem er dem gemeinen Weſen mehr oder weniger nothwendig iſt. Der Kayſer verfügt ſich alle Frühling mit feyerlichen Gepräng ſelbſt auf das Feld, nimmt den Pflug in die Händ und reiſſet etliche Fürchen auf, damit er hierdurch den Bauersmann zum Feldbau aufmuntere. Eben ſolches thut ein jeglicher Mandarin auf denen Aeckern der ihm unterworffenen Statt. So offt von einem Unter-König ein Abgeſanter nach Hof kommt, wird der Kayſer niemals unterlaſſen zu fragen, wie es um den Feldbau ſtehe? Fällt nun ein lang erwünſchter Regen, ſo gehen vornehme Herren zu dem Mandarin und wünſchen ihm deswegen Glück.

(b) Vielmal muß ein armer Bauer in Sina demjenigen, ſo ihm den Saamen gelihen hat, nebſt der entlehneten Maß noch einen guten Theil ſeiner Ernd Wuchers halben überlaſſen.

(c) Vor nicht langer Zeit hat in einem gewiſſen Ort ein Mandarin ſo dem Straff-Gericht vorſtehet, ſich verkleidet und ohne von jemand erkant zu werden die Felder beſucht, mit ſolcher Gelegenheit aber einen Ackers-

Mann angetroffen/ weſſen Pflug an ſtatt dern Ochſen ſeine zwey Söhn zogen. Da er nun vernommen/ daß ein reicher Mann ihn gezwungen habe die Ochſen zu verkauffen/ und ihn zu bezahlen/ hat er ihm auf der Stelle ſein Recht geſprochen und den Wucherer auf ſolche Weiſe abgeſtrafft/ ab welcher ſich die Europæer entſetzen wurden.

Satzung

wegen dem Mitleiden/ ſo man gegen die armen Wittwen und Waiſen tragen ſoll.

KAyſers Uan-Uam Regierung ware voller Barmhertzigkeit. Er lieſſe ſeinen Gewalt vor allem in dem hervor blicken/daß er ſich befliſſen (a) hat erlebte arme Männer/ die weder Kinder noch Mittel haben/in ihrer äuſſerſten Nothdurfft zu ergötzen. Was kan nun glückſeliger ſeyn/ als eine Regierung/ da der Lands-Fürſt den Staat in Ruheſtand erhält und zugleich ſeine Vätterliche Mildigkeit Hülff- und Krafft-loſen Leuten läßt angeihen? Von ſolcher Art ſeynd nun alte Leut/ die keine Kinder haben/ oder (b) die Kinder/ welcher Eltern in ihrer zarten Jugend geſtorben ſeynd. Beyde leben ohne Troſt in gröſter Trangſal; ſolches Elend nimmt ein guter Lands-Fürſt ihm billich zu Hertzen. Dermalen hat ein jede Statt ihre Spitähl oder Armen-Häuſer; dann wir müſſen bekennen/ daß die Gutthaten des Kayſers kein Ende haben/ als welche ſich auf alle Ständ und Umſtände ausgieſſen. Wann aber die Spithäl einfallen und ſolche niemand im Stand erhalten ſolte/ was wurde die Gutthat des Kayſers nutzen? die Armen werden ſich aller Orten ausgieſſen oder zerfallene Tempel anfüllen. Dieſe Unordnung kommt von dem her/ daß man weder die Zahl dern Armen aufzeichnet/ noch die Unköſten/ welche zu dero Nahrung erfordert werden/ berechnet. Der Mandarin verläßt ſich dißfalls auf ſeine nachgeſetzte Beamten/ welche einen guten Theil des Kayſerlichen Allmoſens und Einkommens heimlich in ihre Beutel (c) ſtecken/ und die Armen verderben laſſen. Heiſſet das nicht wider die Meynung unſers Monarchens handeln/ weſſen Gemüth zur Milde und Gutthätigkeit ungemein geneigt iſt? der Mandarin als Hirt des Volcks (d) muß dernhalben emſig nachforſchen/ was er in das Spitahl geben könne und ſolle/ es ſeye gleich in Geld/ in Lebens-Mitteln/ in Leinwand/ in Zeug oder Baumwoll zur Kleidung dern Armen. Man muß dern Armen ein gewiſſe Zahl beſtimmen. Zu Anfang eines jeglichen Monats wird der Mandarin in offentlicher Raths-Verſammlung die Ausgaben und die Rolle dern Armen/ ſo man erhält/ unterſuchen: im zehenden Monat des Jahrs ſoll man denſelben die Baumwollen und die Zeuge für die Winter-Kleider treulich austheilen und alles richtig aufſchreiben. Solcher Liebe aber werden allein diejenigen zu genieſſen haben/ welche wahrhafftig arm ſeynd/ verſtehe die Krancke/ ſehr alte/ gar junge/ und andere dergeſtalt elende Leut/ welche ihnen ſelbſt/ wann ſie auch wolten/ nicht helffen können. Wann einer/ der auf der Rolle dern Armen alſo verzeichnet iſt/ das Zeitliche segnet/ ſoll es dem Mandarin angedeutet werden/ auf daß er deſſen Stelle erſetze. Auf ſolche Weiſe wird man keine Bettler mehr im Land ſehen herum lauffen; dann ſie werden ſich in einem gewiſſen Ort veſt ſetzen/ und von denen Gemeinden erhalten werden. Der Mandarin wird den Spitahl-Bau von Zeit zu Zeit beſchauen (e) und nachſehen/ ob er keiner Verbeſſerung bedürffe. Wann diß alles geſchiehet/ werden ſich die Gutthaten des Kayſers an alle Ort und End erſtrecken/ ſeine Liebe aber wird ſo wol über ſeine Perſon als über den Staat unerſchöpffliche Güter und einen unendlichen Segen ziehen.

Anmerckung.

(a) Die Chineſer werden von Jugend auf alſo erzogen/ daß ihnen wie angebohren iſt alte Leute zu verehren. Darum pflegen ſie ſich in der Beicht über das vierte Gebott fleißig anzuklagen. Wann ſie etwan hinwieder etwas verſäumet haben. Eben dieſen Brauch haben auch unſere Hungarn/ Schlawacken und faſt alle Morgenländiſche Völcker.

(b) Einem ehrlichen Sineſer fällt dergeſtalt ſchwer in dem Spitahl zu leben/ daß manche lieber Hunger ſterben/ als ſich in daſſelbe zu gehen entſchlieſſen wollen. Was ſie aber für Noth leiden/ iſt nicht auszuſprechen. Viel genieſſen offt drey Täg nach einander nichts als Thee. In etlichen Ländern/ ſo nicht abſonderlich fruchtbar ſeynd/ verlauffen ſich die Inwohner/ nachdem ſie im Herbſt die Felder angeſäet haben/ in andere zum Theil weit entlegene Oerter und leben über Winter vom Allmoſen.

(c) Als der Kayſer ſein ſechszigſtes Jahr antretten ſolte/ hat er nicht allein unendlich groſſe Geld-Summen/ ſo ihm die Unterthanen ſchuldig waren/ nachgelaſſen/ ſondern über dieſes unter alte Leut über die maſſen reiche Allmoſen in Reis/ in Leinwand/ in Zeug und ſogar in Seiden-Stück austheilen laſſen.

(d) Der Mandarin wird in Chinâ dernwegen ein Hirt des Volcks genannt/ weil allda ein Statt-Obriſt dem Staat und der Religion zugleich vorſtehet.

(e) Die Häuſer gemeiner Leuten in Chinâ ſeynd zwar ſchlecht/ die Wohnungen der Mandarinen hingegen/ und anderer/ welche ſolche würde vormal verkleidet haben/ wie auch die allgemeine und offentliche Gebäu ſehen anmüthig und prächtig aus. Arme Leut zwingen manchsmal ihre krancke Anverwanten/ ſich in das Spitahl zu ziehen: ein dergleichen Armen-Hauß findet man zu Canton/ in welchem alle Inwohner Chriſten ſeynd/ und das Chriſtliche Weſen theils durch ihren Eyfer/ theils durch ihre Gottesforcht gewaltig vermehren.

Satzung

Daß die Herren mit ihren Leibeignen nicht hart verfahren ſollen.

OBwohlen die Menſchen von unterſchidlichen Stand ſeynd (a)/ mithin einige Edel/ die andere Unedel gebohren werden: ſo haben doch alle der Art nach einerley Leib und Seel. Beobachtet man aber die Weiſe/ wie einer mit dem anderen verfahrt/ ſo ſcheinet wol/ daß dieſer Warheit nicht alle beyfallen. Wann ein Vatter ſeinem Sohn einen Verweiß gibt/ ſo geſchiehet es dannoch mit ſolchem Glimpff/ daß jedermann erkennen muß/ der Vatter halte an ſich aus Forcht/

damit

damit er das liebe Söhnlein nicht zu ſehr betrübe. Wann er es auch ſchlägt/ ſo nimmt ſich die Hand wol in acht/ damit ſie daſſelbe weder verwunde/ noch verletze.

Gehet es hergegen auf einen Leibeigenen loß/ ſo iſt des Fluchen und Läſtern kein End. Die geringſte Sach/ in welcher der arme Menſch ſeines Herrn Abſehen nicht erreichet hat/ ziehet ihm einen gantzen Hagel grober Schlägen über den Hals. Aber wie ſo? iſt dann dieſer Leibeigene nicht eines Menſchen Sohn/ folgends auch ſelbſt ein Menſch? oder iſt es villeicht bey ihm geſtanden in einem dermaſſen knechtiſchen Stand gebohren zu werden? die bittere Armuth hat ſeine Eltern gezwungen ſeinen Leib zu verkauffen/ wodurch er in einen ſo verächtlichen Zuſtand iſt geſetzt worden. Biſt du dem zu Folg ſein Herr worden/ ſolteſt du ja mit ihm ein Mitleiden haben. Befihleſt du ihm aber eine Sach/ die er nicht verſtehet/ ſo unterweiſe denſelben in Güte/ befleiſſe dich ſeine Fähigkeit zu erkennen/ und muthe ihm nichts zu/ das ſeinen Verſtand übertrifft oder über ſeine Kräfften iſt: Gib ihm ſeine Koſt und Kleidung; wird er kranck/ ſo laſſe den Artzt kommen/ damit er ihm wieder auffhelffe/ er ſelbſt aber erkenne/ daß dir ſein Anliegen zu Hertzen gehe. Ein Leibeigner kan nicht anderſt als einen Herrn/ der ihm Gutes thut/ lieb haben (b); dann er weiß/ daß er an ihm vielmehr einen Vatter als Herrn hat. Wann aber dein Knecht denen Wollüſten nachſtrebt oder durch ſeine Nachläßigkeit Schaden verurſacht: ſo biſt du allerdings berechtet ihn zu ſtraffen: doch ſoll die Straff mäßig ſeyn. Auf ſolche Weiſe wird er ſich dergeſtalt beſſeren/ daß ihm nicht einmal zu Sinnen kommt ſich zu rächen.

Ich muß es ſagen/ dann es iſt nur gar zu wahr/ daß etliche Herren recht unbeſcheiden mit ihren Leibeigenen verfahren/ indem ſie ihnen verbieten mit ihren eigenen Eheweibern zu hauſen; ja etliche ſcheuhen ſich nicht die Weiber und Töchter ihrer Knechten zu mißbrauchen. Sollen aber dergleichen Schandthaten ungeſtrafft verbleiben? in ſolchem Fall kan ſich einer Seits leichtlich äuſeren/ daß ein alſo entunehrtes Weib dem man ihre Noth klage/ und dieſer Tag und Nacht auf Mittel ſich an ſeinem Herrn zu rächen gedacht ſeye. Anderſeits hingegen dörffte der Herr wol aus Sorg/ das Weib mögte ihn verſchwätzen/ und den Mann wider ſich anhetzen/ ſolcher vermutheten Rach vorkommen und denſelben aus dem Weeg raumen. Allein werden dermaſſen abſcheuliche Thaten denen Geiſtern verborgen bleiben/ welchen auch die geheimeſte Ding bekannt und offenbar ſeynd? wer weiß nicht/ wie weit einen Herrn die blinde Lieb gegen ein ſchlechte Sclavin bringen könne? angeſehen er hiedurch ſeine rechtmäßige Gemahlin in Verzweifflung ſetzt/ welche ihren Zorn über die unglückſelige leibeigene Magd ausgieſt: der Grimm erfüllt die Gemüter/ welche lediglich nach Haß und Rach ſinnen: das gantze Hauß fangt von Hader und Zanck an zu brennen; weil nemlich der Hauß-Herr die Magd der Frauen und das Untere dem Oebern vorziehet. Durch dergleichen Unordnung wird endlich ein ſo reiches als adeliches Hauß in das äuſſerſte Verderben geſtürtzt. Nur ein wenig Gedult: nach wenig Jahren werden die Söhn oder wenigſtens die Enckel eines böſen Herrns ſelbſt als Leibeigene Knecht andern dienen müſſen. Iſt diß nicht ein ſolches Schickſal/ ab welchem alle Hertzen erſtaunen ſolten? Nun dann/ ihr Reiche/ regiert eure Sclaven mit Mildigkeit und gehet mit ihnen nicht unbillig um/ ſondern zeiget ihnen ein freygebiges und mitleidiges Gemüth. Wol hat Confutius geſagt: **Was du/ ſpricht er/ von einem andern nicht leiden wilſt das ſolſt du ihm nicht anthun: worinnen dann eigentlich die Tugend der Gütigkeit beſtehet.** Abermal ſchreibt er: **weder zu Hauß noch auſſer demſelben einen Menſchen zu haben/ der uns übel wolle/ iſt die Frucht einer aufrichtigen Liebe. Wer alle Leut liebt/ wird hinwiederum auch von allen geliebt werden.** Ein Haußvatter/ der ſich alſo aufführt/ ziehet über ſich und die ſeinigen ein beharrliche Glückſeligkeit. Gleichwie ich hieher kommen bin/ damit ich die Stelle euers Vatters und Hirtens vertrette; hat meine Amts-Pflicht obgeſetzte Lehr-Stuck euch mitzutheilen mich verbunden. Ich ſelbſt übe die Liebe/ wann ich euch hiemit die Mittel/ wie ihr glückſeelig leben könnet/ an die Hand gibe. So lang ich euch wird vorſtehen/ ſoll mein erſte Sorg ſeyn/ das Wohlergehen meines Volcks durch meinen unermüdeten Eifer ſo hoch zu treiben/ als immer möglich iſt: ſolchen Eifer aber will ich mit einer dermaſſen zarten Liebe begleiten/ daß mir alle euere Trangſaln tief zu Hertzen gehen werden.

Anmerckung.

(a) Wann ein Siniſcher Herr ſeinen Leibeigenen Nutſai, Kéu-Nut-ſai, das iſt einen Sclaven oder Hunds-Sclaven nennet, wird ſolches ihm für eine dern gröbſten Unbilden ausgedeutet. Deſſen unerachtet verkaufft mancher ſeinen Sohn, ja ſich ſelbſt ſamt ſeinem Weib um einen geringen Preiß. Die drinbende Noth und die unzähliche Menge des Volcks verurſacht eine dergeſtalt unendliche Zahl armer Leibeigenen, daß faſt alle Knecht und Mägd, ja insgemein alle Bediente Leibeigen ſeynd. Vielmal iſt ein vornehmer Mandarin, der einer Landſchafft oder Statt vorſtehet, und von einem groſſen Hauffen Leibeigenen bedient wird, ſelbſt ein Leibeigener oder Sclav eines Hof-Mandarins, für welchen er Geld zuſammen ſcharret. Ein geſchickter Sineſer, der ſich ſelbſt einem Tartariſchen Fürſten ſchenckt, iſt verſichert, daß er ſelbſt bald ein groſſer Mandarin oder gar ein Unter-König in einer Landſchafft ſeyn werde. Setzt ihn nun der Kayſer ab, ſo kehrt er zu ſeinem Herrn zuruck und bedient denſelben wenigſtens eine Zeitlang nach deſſen Willen. Ein reicher Mann, wann er ſeine Tochter zur Ehe gibt, ſchenckt ihr nach Maß ſeines Vermögens ein oder mehr leibeigene Haußhaltungen. Es geſchiehet offt, daß man denen Sclaven die Freyheit ertheilt oder ihnen ſich loßzukauffen erlaubet. Etliche werden nur zur Helffte frey geſprochen mit der Pflicht ihrem Herrn jährlich ein gewiſſe Steuer zu erlegen. Andere Sclaven erlangen durch das Gewerb groſſen Reichthum, welchen ihnen der Herr nicht benimmt, ſondern ſich mit reichen Geſchencken, ſo er von denenſelben empfahet, begnügen läßt, ohne dannoch ihnen die Loßkauffung zu geſtatten.

(b) Ein Herr iſt ohne Gnad verlohren, wann ihm der

Knecht vor Gericht erweiſet/ daß er ſein Weib miß-brauchet habe.

(c) Man findet Leibeigene, welche ihrem Herrn unbeſchreiblich treu ſeynd und von dieſem hingegen als ſeine eigene Kinder geliebt werden. Ein groſſer Herr ſagte einſtens zu einem unſerigen Miſſionario, man ſolte die wichtigſte Geſchäfften niemand andern als denen Leibeigenen anvertrauen; weil man ihnen das Leben benemmen könte.

Satzung

Die Kinder-Zucht und das Mitleiden gegen die Gefangene betreffend.

MAn ſihet offtmal eine Sach von höchſter Wichtigkeit/ woran dem gemeinen Weſen ſehr viel gelegen iſt/ für gering an/ weil man nemlich deroſelben Urſprung und Ausgang nicht gründlich betrachtet. Ich lege meine Wort aus und ſchreite gleich zur Sach. Wann ein Vatter mit Kindern oder ein erſtgebohrner Sohn mit verwaiſeten jüngern Brüdern verſehen iſt/ ſo muß man ihnen zeitlich ihre behörige Geſtalt geben und ſie ihrer Schuldigkeit wegen abrichten/ (a) daß ſie nemlich ihre Eltern und ihre erſtgebohrne Brüder in Ehren halten und denenſelben folgen. Wann ein Knab in denen Jahren zunimmt/ ſoll man ihn zur Tugend antreiben/ in der Pflicht des Burgerlichen Lebens unterrichten und ihm einen Luſt zum ſtudieren machen. Ein auf ſolche Weiſe erzogener junge Menſch wird unfehlbar zu hohen Ehren gelangen: ja ein gantzes Volck wird einen Uberfluß ehrlicher und frommer Männern haben. Wann hingegen ein Jüngling von Kindheit auf ſeinem eigenen Willen überlaſſen/ zärtlich erzogen/ und auf Händen getragen wird: ſo niſten bey ihm die Laſter ein/ſie wachſen mit ihm auf und werden immer ſtärcker: er wird ſich denen Begierden überlaſſen und in viehiſchen Wollüſten herum weltzen; es wird ihm an Höflichkeit/ an Geſchicklichkeit/ an Gerechtigkeit und an des Gemüths Aufrichtigkeit gäntzlich gebrechen. Die Band ſeiner ſchändlichen Lüſten werden ihn ſo veſt anfäſſelen/ daß er ſich ſolcher nicht mehr wird loß machen wollen noch können. Woher kommt dieſe Unordnung? ſie entſpringt aus zwo Quellen/ weil nemlich die Eltern ihrer Seits das Söhnlein nichts nutz erzogen/ das Söhnlein aber ſeiner Seits nicht hat folgen wollen (b).

Dernwegen vermahne ich die Eltern ihre Kinder wol zu erziehen: an ſolcher klugen Zucht liegt die Glückſeligkeit der Regierung. Dann/ wo die Jugend wol unterwieſen wird/ da lehrnet das Volck der Haushaltung löblich vorſtehen/ das Feld bauen/ Seiden-Würm unterhalten/ auch Zeug und Tuchmachereyen aufrichten. Die gute Zucht ertheilt dem weiblichen Geſchlecht ein Liebe zur Einſamkeit/ allen Menſchen aber die Ehrbarkeit/ krafft welcher einer dem andern ehrerbietig begegnet; ſie halt die Leut ab/ daß ſie ihr Haab und Gut mit Rechts-Händeln nicht verſchwenden: ihr Leben durch Beobachtung dern Geſätzen bewahren und dem Lands-Fürſten (gleichwie es die unauflößliche Schuldigkeit erfordert) die gebührende Steuren bezahlen. Mit einem Wort/ die Kinder-Zucht iſt ein Brunnquell guter Sitten/welche allen Tugenden ihren Preiß gibt.

Um ſolchen Zweck zu erlangen muß der Mandarin erſtlich den Weeg des Glimpffs in aller Gütigkeit verſuchen: will derſelbe aber nichts verfangen/ ſo iſt er gezwungen nach denen Straffen zu greiffen/ damit man ſich ſelbſt erkenne; damit man ſich beſſere; damit man auf dem Weeg der Tugend immer zunemme. Diß Verfahren macht das Volck glückſelig/ welches in frölicher Verwunderung dern guten auf ſolche Weiſe verbeſſerten Sitten demjenigen/ſo es dermaſſen weißlich regiert/ ewiges Lob ſpricht.

Dafern im Gegenſpiel ein Mandarin ſich der Aufrichtigkeit und Klugheit nicht befleißt: wann er über die maſſen wider die Billichkeit ſcharff iſt: wann ſein wildes Gemüth mit dem gemeinen Mann kein Mittleiden hat: wann er ohne unterlaß nur nachſinnet/ wie er die Leute abſtraffen (c) möge: Was geſchiehet? die Boshaffte ſteiffen ſich in ihrer Bosheit; ihr gantze Tugend wird zu einer Schalckheit/Krafft welcher ſie nur auf Mittel gedacht ſeynd/ wie ſie ſich der Straff entziehen mögen/ als wann es ein Gewett golte/wer den andern beſſer betriegen könne; ſo wol die groſſe als kleine Diebe und Rauber werden das Land überſchwemmen; kurtz zu ſagen/ das Volck wird ſich in allerhand Laſter und entſetzliche Unordnung ſtürtzen/ der Mandarin aber vor Unwillen hefftig ergrimmen/ unſinnig fluchen/ mit allen Händen zuſchlagen/ in Eiſen und Band oder in die Gefängnuß werffen/ und die Schuldigen ſo unmenſchlich abbrügeln laſſen/ daß dieſelbe auf der Stelle unter denen Knutten den Geiſt aufgeben. Ach! wie grob fehlet ein ſolcher Mandarin? Er kommt nicht auf den Grund des Ubels/ welchem er will abhelffen. Wann vor Zeiten der unvergleichliche Kayſer Yu auf der Straſſen einem armen Sünder begegnete/ pflegte er von ſeinem Wagen abzuſteigen und bitterlich zu weinen/ nicht zwar aus bloſſem Mitleiden gegen den Ubelthäter/ welcher nach der Richtſtatt zoge/ ſondern aus einer weit tieffſinnigern Urſach; weil er nemlich wehemüthig zu Hertzen nahme/ daß die Obrigkeiten mit denenjenigen Tugenden nicht begabt wären/ welche da die Sitten des Volcks zu verbeſſern erfordert werden: er betrübte ſich zu Todt/ daß vielleicht er oder ander Befehlhaber an dem Verderben eines armen Sünders mögten Schuld haben/ welchem es zweiffels-ohne an nichts als an heylſamen Ermahnungen gemangelt hätte. Viel berühmte Männer ſeynd dißfalls mit gedachtem Lobwürdigſten Kayſer eines Sinns geweſen. Man trifft heutiges Tags aller Orten Kercker und Gefängnuſſen an: die Mandarinen üben die Gerechtigkeit/ und ſtraffen die Laſter ab. Aber ſeynd nicht die Mandarinen ſelbſt ſtraffmäßig/ weil ſie das Volck nicht unterrichten? welches eigentlich der Urſprung alles Ubels iſt/ ſo durch kein anders Mittel als durch ein wahrhafftes Mitleiden und kluge Regierung kan verbeſſert werden (d).

An-

Anmerckung.

(a) Die geſamte Staats-Verfaſſung in China gründet ſich auf die Pflicht eines Vatters gegen ſeine Kinder und dern Kindern gegen ihren Vatter. Darum wird der Kayſer ein allgemeiner Reichs-Vatter, der Mandarin aber ein Vatter des Lands oder der Statt, welcher er vorſtehet, benamſet. An jedem erſten und fünffzehenden Tag des Monats verſammeln ſich die Mandarinen mit feyerlichem Gepräng und laſſen dem Volck ein weitläuffige Unterweiſung vorleſen, wozu ſie durch die Reichs-Geſätz verbunden ſeynd. Der Land- oder Statt-Vogt vertrittet hierinn die Stelle eines Vatters, dem da obliegt ſeine Kinder und ſein Geſind zu unterrichten. Des Vatters Bruder wird ebenfalls mit dem Titel eines Vatters beehrt: Der älteſte Bruder (ſolte er auch von ſeinem Vatter nichts geerbet haben) iſt ſchuldig ſeine Brüder zu erziehen und einem jeden aus ihnen ein Weib zu kauffen.

(b) Wird in einer Statt ein groſſer Diebſtahl oder Meuchelmord begangen, ſo muß der Mandarin den Dieb oder Mörder entdecken, ſonſt wird er ſeines Amts entſetzt. Desgleichen werden alle Mandarinen eines Orts zugleich ihrer Würde beraubt, wann allda ein abſcheuheliche oder unerhörte Ubelthat verübet wird, als wann zum Exempel ein Sohn ſeinen Vatter um das Leben brächte; weil ſie auf die guten Sitten nicht beſſer Achtung geben haben. In gewiſſen Zufällen wird der ſonſt unſchuldige Vatter ſamt ſeinem ſchuldigen Sohn zum Tod verdammt. Die Freundſchafft darff ſich mit Erlaubnuß des Mandarins in dem Saal ihrer Vor-Eltern verſammeln, und allda einen unverbeſſerlichen Sohn am Leben ſtraffen, wann ſie nemlich förchtet, er mögte ihr einen Schand-Fleck anhencken.

(c) Wann ein Mandarin gar zu ſcharff iſt, ſo unterläßt der Vice-König nicht ſolches in ſeinem Bericht, den er alle drey Jahr nach Hof ſchickt, dem Kayſer zu hinterbringen, welches genug iſt denſelben ſeines Amts zu entſetzen. Wann ein Gefangener in dem Kercker ſtirbt, muß mit unzählich viel Zeugenſchafften erwieſen werden, daß der Mandarin deſſen keine Schuld habe. Zuweilen ſterben die Angeklagten unter währender Folterung, welche in China ſo grauſam iſt, daß ſie ſo gar die Bein bricht und dieſelbe platt zuſammen druckt. Doch gibt es Mittel, durch welche der Schmertzen verringert oder gar verhindert wird. Allein der Mandarin verbietet dergleichen Mittel vor der Reckung zu gebrauchen, und erlaubt erſt nach überſtandener Quaal ſich ſolcher zu bedienen, wodurch der Gefolterte in wenig Tägen ſeine grade Glieder und völlige Kräfften erhält. Wann ein Ubelthäter ſoll hingerichtet werden, wird ihm vorher ein ſtatliche Mahlzeit Nahmens Hi gereichet; ſihet er nun, daß es um ſein Leben geſchehen ſeye, ſo wird er den Mandarin bißweilen in das Geſicht abſcheuhelich verleumden, welches dieſer zwar gedultig anhört; ſo bald aber das Urtheil verleſen iſt, wird ihm ein rechtes Biß in das Maul gelegt, damit er nicht mehr reden könne, Ab keinem Tod haben die Sineſer gröſſers Abſcheuhen, als ab dem Köpffen, weil ſolches die Glieder des Leibs von einander abſöndert, hingegen an einem Pfal mit dem Strick erwürgt zu werden iſt bey ihnen ein ſanffter und ehrlicher Tod.

(d) Ein guter Mandarin ſucht in dem ſein gröſte Ehr, daß er das Volck glückſelig mache: ich kenne einen, welcher auf ſeine Unköſten Arbeiter aus ſeinem Vatterland hat kommen laſſen, auf daß ſie die Inwohner der Statt, welcher derſelbe vorſtunde, lehrten Seiden-Zeug machen. Die Mandarinen thun auch ſo gar denen Gefangenen Guts, welche gemeiniglich in ihren Banden ſehr von Kräfften fallen; angeſehen es ein lange Zeit gebraucht, biß ihr Urtheil durch alle Gerichter unterſucht und von dem Kayſer kan gut geheiſſen werden.

Niemals laſſen die Mandarinen ihren Eyfer für das gemeine Wohlergehen känntlicher ſehen, als wann wegen langer Trückne oder Näſſe, wegen der Menge Heuſchrecken oder aus einer andern Urſach eine Theuerung vermuthet wird, in welchem Fall dieſelbe wider ihren Gebrauch alle Götzen-Tempel zu Fuß beſuchen. Derjenige Mandarin aber, aus deſſen Buch ich gegenwärtige Satzungen abgeſchrieben habe, weiſet in ſolcher Bedrängnuß blos allein zu dem Tſchim-hoam oder zu dem Schirm-Geiſt einer jeglichen Statt, und ſchreibt ein Gebett vor, mit welchem der Mandarin des Orts denſelben anruffen ſolle. Dieſes Heydniſche Gebett lautet nun, wie folgt:

Gebett
zu dem Schirm-Geiſt oder Tſchim-Hoam (a).

O Schirm-Geiſt! wann ich Hirt und Vorſteher dieſer Statt bin/ ſo biſt du es noch mehr als ich/ ſo unſichtbar als du auch biſt. Solche Pflicht eines Hirten verbindet mich dem Volck zu verſchaffen/ was ihm nutzlich und hingegen von demſelben abzuwenden was ihm ſchädlich iſt. Allein du biſt eigentlich derjenige/ von welchem das Volck ſeine Wohlfahrt empfahet/ und welcher daſſelbe vor allen androhenden Trangſalen bewahreſt. Wiewol du übrigens unſern Augen unſichtbar biſt/ ſo pflegeſt dannoch dich uns zu offenbaren und dich dazumalen einiger maſſen ſichtbar zu machen/ wann du unſer Opffer genehm halteſt und unſere Gelübd oder Bitt erhöreſt. Falls man dich aber umſonſt anruffen ſolte/ wurden die Ehren/ die man dir erweiſet/ nicht von Hertzen gehen: du wäreſt zwar dannoch derjenige/ der du jetzt biſt: doch wurdeſt du nicht alſo bekannt ſeyn. Ich ſelbſt/ dem da obliegt das Volck zu ſchützen und zu ſchirmen/ wurde denen Leuten Urſach geben an meinem Mandarinat zu zweiffeln/ wann ich niemals/ daß ich Mandarin ſeye/ in der That erweiſen ſolte. In offentlichen Trangſalen/ in welchen alle menſchliche Hülff nichts mehr vermag/ ſeynd wir genöthiget unſere Zuflucht zu dir zu nemmen und dir unſere Noth zu klagen. Seit dem ſechſten bis achten Monat iſt kein Regen gefallen/ dergeſtalt/ daß man noch keine Früchten eingebracht hat: wann alles verdirbt/ wie wird man im nechſtfolgenden Jahr die Felder anſäen? diß hab ich dir ſollen vorſtellen. Ich hab etliche Faſt-Täge verordnet/ und denen Fleiſchhackern ihre Bänck zu öffnen verboten: man enthält ſich von Fleiſch/ Fiſch und Wein: man iſt ernſtlich befliſſen das Hertz zu reinigen/ ſeine Sünden zu unterſuchen und dieſelben zu bereuen. Allein unſere Tugenden und Verdienſten ſeynd nicht fähig den Himmel zu erweichen. Du aber/ O Schutz-Geiſt/ der du dieſe Statt unſichtbarlicher Weiſe regiereſt: Du haſt bey dem Himmel den freyen Zutritt/ dir iſt erlaubt von demſelben für uns ſterbliche Menſchen Gnaden zu begehren und ihn zu bitten/ daß er unſerm Elend ein End mache. Ein ſolche durch deine Vermittelung erhaltene Gutthat wird das Volck unendlich erfreuen; ich aber werd frölich erfahren/ daß/ was ich Amtsgen inbrünſtig zu wünſchen ſchuldig bin/ würcklich ſeye erfüllt worden; ſo wird auch hierdurch deine Verehrung in dieſer Statt immer zunemmen/ wann jedermänniglich ſihet/ daß du derſelben nicht vergebens vorſteheſt.

Anmerckung.

(a) Wann das Volck einen Mandarin ſeines ſcharffſichtigen Verſtands wegen höchſtens lobt, ſo pflegt es ihn Sing-Tſchin-hoang (einen eingefleiſcheten Schirm- oder Schutz-Geiſt) zu nennen. Ich hab auch in gewiſſen ſchrifftlichen Gerichts-Händeln geleſen, daß der Mandarin dem armen Sünder unter währender Frag geſagt habe, der Schirm-Geiſt hätte ihm dieſen oder jenen heimlichen Umſtand geoffenbaret. Woraus erhellet, daß nach dern Sineſern Meynung die Geiſter erſcheinen und denen Menſchen Geheimnuſſen offenbaren.

Ich hab beſſer oben dern Heuſchrecken Meldung gethan, welche zum öfftern gantze Landſchafften überſchwemmen und verwüſten. Wovon der Mandarin, den ich verdollmetſche, alſo ſchreibt: Man ſihet, ſpricht er, dieſes Ungeziefers eine unbeſchreibliche Menge, welche den gantzen Himmel überziehet: ſie fliegen dermaſſen dick, als wären ihre Flügel in einander geſteckt, daß ein Menſch, der empor ſchauet, dencken ſolte, es ſtehen ſehr hohe grüne Berg über ſein Haupt. Das Geräuſch, welches ſie im Flug mit ihren Flügeln erwecken, kommt einem vor, als rührte man die Trummel. Der Mandarin merckt ferner an, daß ſolche ungeheuere Schaaren nur dazumal herum ſchwärmen, wann auf groſſe Uberſchwemmungen ein langwierige Trückne folgt, da dann aus dem Fiſch-Rogen, ſo auf denen Feldern nach dergleichen Güſſen überbleibt (wann er durch die Hitz lebendig wird) Heuſchrecken gebohren werden. Diß aus dem Mandarin.

Nun haben **Euer Gnaden** / unterſchiedliche Werck der Barmhertzigkeit / die ich bisher beſchrieben hab / geſehen; aber ſolche Werck / welche die bloſſe Vernunfft und der natürliche Witz dieſen abgöttiſchen Heyden eingibt und welche eben darum / wiewol ſie löblich ſeynd / dannoch von der wahren Liebe nicht herflieſſen / mithin keinen andern Lohn als eitles Menſchen-Lob und ein zergängliche Glückſeligkeit zu erwarten haben. Nichtsdeſtoweniger iſt ſehr zu bewundern / daß der wilde Oel-Baum ſo mancherley Obs / der zahme Oel-Baum hingegen / welcher in Mitten des Chriſtenthums gepflantzt und mit dem koſtbaren Blut JEſu Chriſti begoſſen iſt / ſo wenig Früchten hervor bringe: wer ſolte ſich nicht ärgern / daß ein gantz Heydniſche Liebe dermaſſen emſig auf allerhand Mittel und Weiſe dem Nechſten in ſeinem Zeitlichen Anliegen beyzuſpringen ſich befleiſſe; da hingegen die Chriſtliche Liebe ſo wenig Eiffer für das geiſtliche Wohlergehen dern Seelen / welche man ſo leichtlich in den Himmel überſetzen könte / zu erwecken pfleget? dieſes hat **Euer Gnaden** bewogen einen ſicherern und gewiſſern Weeg zu gehen / indem ſie alle Tag eine Zahl Siniſcher Kindern / welche deroſelben Freygebigkeit ihr ewige Seligkeit ſchuldig ſeynd / voraus in den Himmel ſchicken; dann von dergleichen Allmoſen iſt hauptſächlich zu verſtehen / was in der Heiligen Schrifft geleſen wird: Eleemoſynas illius enarrabit omnis Eccleſia Sanctorum, daß nemlich ſolche in der Verſammlung aller Auserwählten GOttes ewig werden geprieſen werden. Mir unterdeſſen verbleibt die Ehr mit Ehrerbietigſter Danckbarkeit zu verharren

Euer Gnaden

Peking den 19. Octob. 1720.

demüthigſt-gehorſamſter Diener in Chriſto

d'Entrecolles, der Geſellſchafft JEſU Miſſionarius.

Numerus

Aus der Zuſchrifft

R. P. du Halde è Soc. JESU vor dem 15ten Theil ſeiner auferbaulichen Briefen gedruckt zu Paris 1722.

Innhalt:

Der Kayſer von Sina beſieget einen König aus der Thibetiſchen Tartarey.

Ehrwürdige Patres in Chriſto!

P. C.

FAſt um eben dieſe Zeit (nemlich gegen End Octobris 1720.) müſten geſammte Jeſuiter aus unſern drey Häuſern zu Peking bey Hof erſcheinen und nebſt allen vornehmen Sineſern dem Kayſer wegen einem herrlichen Sieg Glück wünſchen / daß er den Rabdan oder König von Thibet durch ſeine Waffen überwunden / ſein Herr gäntzlich geſchlagen und deſſen Königreich völlig erobert habe. Ob nun dieſes das dritte Thibet ſeye / von welchem P. Hippolytus Deſideri in ſeinem Brief von dem 10. April 1716. geſchrieben hat / werden wir zu ſeiner Zeit erfahren. Bey ſolcher Glückwünſchung hat ſich der Kayſer gegen die Europæer unvergleichlich gnädiger als gegen ſeine eigene Sineſer erwieſen.

Auszug

Auszug unterſchiedlicher Briefen aus China von Anno 1720. und 1721.

Numerus 190.

Aus einem Brief P. Ignatii Kögler è Soc. JESU

Geſchriben zu *Peking* den 1. Mertzen 1720.

Innhalt:

Der Kayſer Kamhi drohet der Siniſchen Miſſion.

DEr Kayſer iſt auf die Europæer dergeſtalt ungnädig/ daß er drohet/ ſie insgeſamt (nur etliche ausgenommen) nach Europam zuruck zu ſchicken. Um nun ihnen zu zeigen/ daß er nicht ſchertze/ hat er die Miſſionarios etliche mal vor ſich beruffen und ſeine Bedrohung denenſelben nicht allein ſchrifftlich zugeſtellet/ ſondern auch behöriger Orten urkundlich einſchreiben laſſen. Gleichwie aber dieſes das 59. Jahr ſeines Reichs mithin das nechſtfolgende als das sechszigſte nach Siniſchen Gebrauch ein Jubel-Jahr iſt: alſo wird er dieſes letztere mit gröſtem Pracht feyeren; weil er nemlich Chinam ein ſo lange Zeit in Frieden regiert hat. Darum iſt auch ſein Wunſch/ daß die Strittigkeiten dern Siniſchen Chriſten noch vorhero gäntzlich beygeleget werden.

Num. 191.

Aus einem Brief von Peking

Den 18. Junii 1720.

Innhalt:

Die Hof-Patres zu Peking gehen dem Patriarchen Mezzabarba an die Hand.

ALs der Patriarch von Alexandriâ Herr Mezzabarba von Peking nur noch 5. Tag-Reiſen entfernet ware/ erhielten die Hof-Patres Soc. JEſu allhier Brief von Canton, Krafft welcher ihr Viſitator R. Pater Laureati in Nahmen A. R. Patris Generalis denenſelben ernſtlich auferlegt hat/ den Siniſchen Kayſer auf alle Weiſe dahin zu bereden/ daß er den Apoſtoliſchen Geſandten annehme und die Päbſtliche Satzungen unterſchreibe; weil Ihro Heiligkeit Clemens der Eilffte als deroſelben Urheber aus Chinâ Nachricht hätten/ daß erwehnte unſere Hof-Patres bey Ihro Siniſchen Majeſtät alles vermögen. Worauf die Patres ihrem Obriſten zuruck geſchriben/ ſie wurden zwar ihr äuſſerſtes thun dem erhaltenen Befehl nachzuleben; doch müſten ſie verſicheren/ daß derjenige/ welcher den Apoſtoliſchen Stul ihrer vorgeſchürtzten Macht wegen alſo hätte berichten dörffen/ wider der Sach wahre Beſchaffenheit ihnen gar zu viel beygemeſſen habe; angeſehen der ſcharffſichtige Kayſer ihm dieſes Handels halben von jemand viel einreden zu laſſen gar nicht geſinnet ſeye. Nichts deſtoweniger wolten ſie ſich emſigſt befleiſſen Ihro Päbſtlichen Heiligkeit und ihrer Obern Willen zu erfüllen.

Numerus 192.

Aus einem andern Brief von Peking

Den 20. Julii 1720.

Innhalt:

Erdbidem zu Peking.

DEn 12. Heumonat 1720. hat ein Erdbidem/ ſo ſieben Minuten lang währete/ die Statt Peking ſamt dem herum liegendem Land erbärmlich erſchüttelt. Solche Bewegung hielte kein gewiſſe Ordnung noch Maß/ ſondern ſtoßte theils von Oſten gegen Weſten/ theils von Suden gegen Norden/ und verurſachte an denen Gebäuen groſſen Schaden. Das Volck lieffe bey dieſer erſten Bebung vor Schröcken auf die Gaſſen und Plätz/ allwo es mit entſetzlichem Geſchrey nicht die Götzen/ ſondern mit heller Stimm und zwar mit folgenden Worten: **HErr GOtt! ſeye barmhertzig**/ den wahren GOtt angeruffen hat. Das Hauß dern Portugeſiſchen Jeſuitern hat nicht gar viel/ die Kirch aber deſto mehr: hingegen die Reſidentz dern Frantzöſiſchen etwas mehrers/ die Kirch aber weniger gelitten. Es iſt zwar aus unſern Miſſionariis keiner verſchüttet worden; doch ware einer in augenſcheinlicher Gefahr unter einer eingefallenen Mauer begraben zu werden/ wann er ſich in einen höltzernen Kaſten nicht verſteckt hätte. Ein gewiſſes von Peking nur ein Stund entlegenes Kayſerliche Luſt-Hauß iſt gäntzlich verſuncken. Die in unſerer Nachbarſchafft befindliche Stätte ſeynd ſamt ihren Dörffern eine zwar zur Helffte/ ein andere um einen Drittel und ein dritte gäntzlich verwüſtet worden. Die Erden/ ſo ihren Schlund hin und wieder eröffnete/ hat in etlichen Orten kohlſchwartzen Sand ausgeworffen. Eben dieſes Jahr hat der Kayſer unter andern auch P. Carolum Slaviczek aus der Böhmiſchen Provintz mit ſich auf die Jagt genommen.

Num. 193.

Aus einem Brief

R. P. Gallenfels è Soc. JESU Königlichen Portugeſiſchen Hof-Patris.

Innhalt:

Todt Patris Stumpf: Erhöhung Patris Kögler.

Zu Peking iſt den 24. Julii 1720. ſelig in dem HErrn verſchieden R. P. Kilianus Stumpf, aus der Ober-Rheiniſchen Provintz ein ſehr lobwürdiger Mann des Mathematiſchen Hof-Gerichts allda Vorſteher: ein veſte Saulen der Siniſchen Miſſion bey dieſen verworrenen Zeiten/ und der Geſellſchafft JEſu daſelbſt Viſitator, welchen Kayſer Cambi wegen ſeinen ſtatlichen Eigenſchafften ſo hoch achtete/ daß er die durch ſeinen Todtfall erledigte Præſidenten-Stelle keinem andern als ſeinem Amts-Gehülffen R. P. Ignatio Kögler aus der Ober-Teutſchen Provintz hat verleyhen wollen/ einem nicht weniger mit Tugend als Wiſſenſchafft reichlich ausgerüſtetem Mann/ welcher erſt im Jahr 1716. in Chinâ angelanget ware.

Höchſtgedachter Kayſer bezeugt öffters ſeinen Unluſt wegen ſeinem nach Europa ehedeſſen abgefertigtem Geſandten Patre Provana è Soc. JEſu, welcher auf ſeiner Ruckreiſe nach Sina auf dem Meer unweit des Vorgebürgs guter Hoffnung verſchieden iſt.

Num. 194.

Aus dem Brief

P. Ernberti Fridelli è. Soc. JEſu

Geſchriben zu *Peking* den 29. Octobris 1720.

Innhalt:

Tartariſche Land-Carten. Todt Patris Provana. Ankunfft des Päbſtlichen Geſandten Herrn Mezzabarba. Pater Fridelli ſtifftet eine Chriſtliche Schul zu Peking.

Euer Ehrwürden Schreiben hab ich zwar zu recht empfangen/ doch Deroſelben in ihrem Verlangen noch nicht willfahren können: allein geborgt iſt nicht geſchenckt. Ich wird (geliebt es GOtt) folgendes Jahr die Tartariſche Land-Carten/ ſo Euer Ehrwürden ſehnlich begehren/ nach Europam überſchicken/ nachdem ich dieſelbe bereits letztverwichenes Jahr mit einem Oſtendiſchen Schiff dem Patri Janningo alſo/ wie ſie allhier zu Peking iſt gedruckt worden/ nach Niederlanden zugefertigt hab: allwo ſie Pater Noël aus der Siniſchen in die Europæiſche Sprachen überſetzen kan.

Wir ſeynd mit nechſtem eines Moſcowitiſchen Bottſchaffters gewärtig/ welcher künfftigen Junii 1721. nach Petersburg zuruck reiſen wird. Wir werden nicht unterlaſſen durch dieſen graden und ſicherſten Weeg nach Europam zu ſchreiben wie die Päbſtliche Geſandtſchafft des Herrn Patriarchen Mezzabarba ausgeſchlagen habe. Er hat zwey Patres Barnabiten voraus hieher geſchickt/ welche von denen Mandarinen zu dem Kayſer auf die Jagt werden abgefertiget werden.

Demnach unſer Pater Provana auf ſeiner Ruckreiſe geſtorben: ſein Reis-Gefährt aber/ verſtehe Pater Aloyſius Fan, Soc. JEſu ein gebohrner Sineſer mit deſſen Leichnam und Briefſchafften in Chinâ wieder angelangt ware/ haben ihn die Statthalter von hier unverweilet zu dem Kayſer auf die Jagt geſandt: wie ihn nun Ihro Majeſtät werden empfangen haben/ werden wir bald wiſſen.

Euer Ehrwürden werden mich ungemein verbinden/ wann ſie mir die neuen in Europa ausgangene Mathematiſchen und andere fürwitzigen Bücher/ zumalen Ephemerides, Tabulas Aſtronomicas und Abhandlungen von neu-erfundenen Kunſt-Stücken oder Werckzeugen werden zukommen laſſen ꝛc. Das Geld kan unſer Provintz-Procurator aus der Siniſchen Stifftung Kayſers Ferdinandi III. herſchieſſen/ ich aber daſſelbe allhier nach des Stiffters Meynung wieder erſetzen. Solches Allmoſen hab ich dieſes Jahr für das erſtemal erhalten/ aus demſelben aber bereits angefangen allhier eine Schul aufzurichten/ in welcher die Kinder dern Siniſchen Chriſten in der Sprach und dem wahren Glauben ſollen unterrichtet werden.

Nichts iſt dermal nöthiger/ als daß ich Euer Ehrwürden hefftig bitte/ dieſelben geruhen/ die Siniſche Miſſion in das Gebett der gantzen Provintz und anderer Eifferern Göttlicher Ehr/ abſonderlich der unſchuldigen Jugend inſtändiglich zu befehlen/ auf daß die allmächtige Barmhertzigkeit dieſe Chriſtenheit vor dem gäntzlichen Untergang in deſſen Gefahr ſie ſtehet/ gnädiglich bewahre.

Num. 195.

Aus einem Brief

von Peking

Den 25. Novembris 1720.

Innhalt:

Geſpräch Kayſers Cambi mit P. Fan Soc. JEſu über den Todt Patris Provana.

Es hatte Pater Provana ſelig/ da er als Kayſerlicher Geſandter vor Zeiten aus China nach Rom reiſete/ einen Siniſchen Jüngling Nahmens Aloyſius Fan mit ſich geführt/ welcher nachmals in Wälſchland nicht allein Jeſuiter ſondern auch Prieſter worden iſt. Als aber erwehnter Pater Provana unter Weegs/ indem er mit beſagtem Patre Fan nach China zuruck kehren wolte/ auf dem Meer verſchiden ware/ iſt dieſer letztere mit deſſen Leichnam und Briefſchafften eben dieſes 1720ſte Jahr zu Canton glücklich angelangt und von denen Mandarinen erſtlich nach Peking, von hiñen aber zu dem Kayſer auf die Jagt

eilends

eilends abgefertiget worden/ welcher unter ſeinem Königlichen Zelt ihn zu ſeiner rechten Hand ſtehen/ und zwey andere Jeſuiter/ die Ihro Majeſtät auf dieſer Reiſe begleiteten/ zu ſich hat ruffen laſſen. Da nun dieſe beyde zu des Kayſers lincker Hand ſich auf ihre Knie niedergelaſſen hatten/ fragte er dieſelben/ ob ſie Patrem Aloyſium kenneten? Worauf ſie geantwortet/ ſie hätten mit ihm bekant zu werden niemals die Gelegenheit gehabt.

Da wandte ſich der Kayſer zu P. Aloyſium und forſchete aus ihm unterſchiedliche Sachen/ unter andern aber auch dieſe/ ob dann Pater Provana **auf der Ruckreiſe würcklich geſtorben** ſeye? Er antwortete mit Ja und erzehlete die Umſtänd ſeines Todts.

Der Kayſer fragte weiter/ auf was Weiſe ihn der Pabſt empfangen und gehalten hätte? **Antwort:** er iſt öffters bey Ihro Heiligkeit geweſen/ und ich hab ihn ſelbſt dahin begleitet; allein er ward wegen einer ihm zugeſtoſſenen Kranckheit gezwungen ſich von Rom anderwärtig hin zu begeben.

Kayſer: wo iſt er nun damals hin gangen? **Antwort:** nach Turin in ſein Vatterland.

Kayſer: was für eine Statt iſt Turin, und wem gehört ſie zu? vielleicht dem Pabſt? **Antwort:** Turin ſtehet unter einem abſonderlichen Lands-Fürſten/ und hatte Pater Provana daſelbſt ſeine Bluts-Freunde.

Kayſer: wie hat er allda die Zeit vertrieben? **Antwort:** er pflage auf denen Lehen-Gütern ſeines Adelichen Geſchlechts ſeiner Geſundheit.

Kayſer: was haſt du auf erwehnten Gütern ſonderbares geſehen? **Antwort:** unterſchiedliche Sachen/ unter andern auch die Grabſchrifft ſeines Vatters.

Kayſer: wie ſihet dieſelbe aus? **Antwort:** ſie beſtehet in einem ſchönen aus gehauenem Stein aufgeführten Geſtelle/ auf welchem ein aus Marmelſtein geſchnitzte Bild-Saulen eines Adelichen Ritters zu Pferdt ſtehet.

Kayſer: was! ſetzt man in Europâ die Bild-Saulen dern Pferdten und todter Menſchen auf die Gräber? was ſagt der Pabſt darzu? Ich unterlaſſe viel andere Fragen/ welche der Kayſer weitläuffig vorgetragen/ und Pater Fahn beantwortet hat.

Num. 196.

Aus einem Brief
R. Patris Ignatii Kögler.

Geſchriben zu *Peking* **den** 2. Decembris 1720.

Innhalt:

Moſcowitiſche Geſandſchafft zu Peking. Todt P. Petri Jartoux.

DEn 29. Novembris dieſes lauffenden Jahrs hat mit jedermanns Verwunderung ein überaus herrliche Moſcowitiſche Bottſchafft ihren Einzug in dieſe Kayſerliche Haupt- und Hof-Statt mit ungewöhnlichem Pracht gehalten; ſolche beſtunde in 90. Rußen/ welche faſt alle auf Europäiſch koſtbar gekleidet geweſen. Die Moſcowitiſche Leibwacht zu Pferdt begleitete den Bottſchaffter mit bloſſen Schwerdtern durch die Gäſſen/ weſſen ſich bißher keine Geſandtſchafft allhier hat unterſtehen dörffen.

Den folgenden Tag warden nebſt denen vornehmſten Hof-Mandarinen etliche aus unſern Patribus, unter dieſen aber auch ich auf Kayſerlichen Befehl in des Bottſchaffters Wohnung geſchickt/ damit wir den Credentz-Brief in die allhier übliche Tartariſche Sprach überſetzten. Wiewol nun ſolcher urkundlich in Rußiſcher Sprach pflegt aufgeſetzt zu werden/ ſo ſchickt dannoch der Czar jederzeit zwo Abſchrifften mit/ eine zwar in der Mouguliſchen/ die andere aber in Lateiniſcher Sprach: alle drey werden in die Tartariſche übertragen/ um zu ſehen/ ob ſie unter einander gleich lauten. Der lateiniſchen Abſchrifft Titel beſtunde in dieſen Worten: Magnarum Aſiæ Regionum Imperatori, Monarchæ & Autocratori, Bogdicæ & Kitaicæ Majeſtati, amicam ſalutem. Wobey zu mercken/ daß Bogdo auf Rußiſch ſo viel als China, Kitai aber Kataya bedeute/ mithin gedachter Titel auf teutſch alſo lauten mögte: **Dem Kayſer/ Beherrſcher und Selbſthalter groſſer Königreichen in Aſien/ Seiner Bogdiſchen und Kitayſchen Majeſtät/ einen freundlichen Gruß ꝛc.** Der Schluß war dieſer: Majeſtatis veſtræ bonus amicus Petrus: **Euer Majeſtät guter Freund Peter.**

Der Innhalt des Briefs begriffe folgendes in ſich: **Damit der ehemalen zwiſchen uns und unſern Vorfahrern errichtete Fried und Freundſchafft erhalten werde/ haben wir für nöthig befunden gegenwärtigen** Leo Ismaitow **unſers Leib-Regiments Oberſten als auſſerordentlichen Geſandten zu Euerer Majeſtät zu ſchicken. Darum begehren wir und hoffen/ derſelbe werde als ſolcher gebührender maſſen angeſehen und geehrt werden. Alle Geſchäfften/ ſo er vortragen und abhandeln wird/ ſollen als unſere eigene Sachen geachtet/ und demſelben in allen Dingen nicht weniger als uns ſelbſt geglaubt/ letztlich ihm auch ſo lang in der Hof- und Haupt-Statt** Peking **ſich aufzuhalten vergönnet werden/ biß wir ihn werden zuruck ruffen ꝛc.**

Obſchon dieſer Bottſchaffter ein gebohrner Ruß iſt/ ſo redet er dannoch nebſt der Moſcowitiſchen auch die Teutſche/ Frantzöſiſche und Wälſche Sprachen/ in welchen die vornehmſten ſeines Gefolgs ebenfalls ziemlich erfahren ſeynd.

Nachdem der Kayſer alles/ was obſtehet/ vernommen hatte/ lieſſe er ſich verlauten/ er werde übermorgen/ das iſt/ den nechſtkünfftigen vierten Decembris ſich in die Statt und in die Burg herein verfügen/ auch daſelbſt auf ſeinem Königlichen Thron ſitzend und von allen Printzen/ die aus Kayſerlichem Geblüt herſprieſſen/ wie nicht weniger von ſeinen vornehmſten Miniſtris umgeben mit feyerlichſter Herrlichkeit den Geſandten vor-

verlaſſen und ſeiner Czariſchen Majeſtät Brief von ihm empfangen; obſchon er vorhin dergleichen Ehr noch keinem Bottſchaffter erwieſen hat. Doch beſorgen wir / es mögte eine oder die andere Siniſche Hofweiſe bey dieſem erſten Verhör obgenanten Moſcowitiſchen Geſandten hart ankommen.

Am Feſt des H. Andreæ oder Vorgeſtern iſt zu einem beſſern Leben übergangen P. Petrus Jartoux ein Frantzöſiſcher Jeſuiter und vortrefflicher Mathematicus im fünffzigſten Jahr ſeines Alters / welcher zwantzig Jahr hindurch dem Siniſchen Hof gar wichtige Dienſt erwieſen / unter andern aber auch die gantze Siniſche Tartarey mit ſeiner gröſten Ungelegenheit durchwandert und dieſelbe auf ein neue Land-Carten verzeichnet hat. Nichtsdeſtoweniger verdient er noch weit gröſſeres Lob wegen ſeiner Tugend und auferbaulichen Wandels / zumalen um ſeines inbrünſtigen Eiffers willen / welchen auszuüben er keine Gelegenheit verſaumet hat.

Num. 197.

Aus einem Brief

P. Petri Van Hame è Soc. JEſu

Geſchriben den 28. Auguſti 1721.

Innhalt:

Ankunfft und Verrichtung des Patriarchen von Alexandria Herrn Caroli Ambroſii Mezzabarba Apoſtoliſchen Geſandtens in dem Reich Sina.

Zu Ende des Herbſtmonats 1720. iſt Herr Patriarch Mezzabarba zu Macao und etliche Tag hernach mit einem Gefolg von 25. Perſonen zu Canton ankommen / allwo er den Siniſchen Nahmen Kia-lo für ſich erwählete.

Den 25. Decembris langte er zu Kum-kiſckum (ſo auch Lo keu-kiao benahmet wird) drey Stund von Peking glücklich an / und ward daſelbſt von drey Mandarinen in Nahmen des Kayſers nicht allein empfangen / ſondern auch ſeines Vorhabens und Geſchäffts wegen befragt.

Den 27. Chriſtmonats überſchickte ihm der Kayſer alldahin den Beſcheid auf ſeinen erſten Vortrag nebſt einem Königlichen Mittag-Mahl.

Den 28. ſandte der Patriarch dem Kayſer das Päbſtliche Breve, welches aber dieſer aus gewiſſen Bedencken anzunemmen auf ein andere Zeit ausſetzte. Der Unterhändler aber zwiſchen dem Kayſer und Patriarchen ware der Mandarin Li-pum-tſchum, ſo ewig hin und her gereiſet iſt.

Den 29. lieſſe endlich der Kayſer eine Abſchrifft ſo wol des Apoſtoliſchen Briefs als der darüber verfaſſeten Erklärung abholen und beyde aus dem Latein in die Siniſche Sprach überſetzen / dem Patriarch aber bedeuten / er könte ſamt ſeinem Gefolg den künfftigen Tag ſich in das Kayſerliche Hof-Lager begeben.

Den 30. ſchickte der Kayſer einige Edel-Knaben / welche ſeinerwegen den Patriarchen complimentiert haben.

Den 31. Decembris ward dieſer Apoſtoliſche Geſandte in ſeinem Europæiſchen Patriarchal-Kleid in dem Kayſerlichen Luſt-Haus Ki-m-kim-Sanſchi zur Audientz geführt / da er Anfangs bey dem unterſten Staffel des Throns das Apoſtoliſche Breve in der Hand haltend geſtanden iſt / bis ihm der Kayſer befohlen hat hinauf zu ſteigen und ſolches aus ſeiner Hand angenommen / folgends ihn wegen Ihro Päbſtlichen Heiligkeit Zuſtand befragt hat. Nach vollbrachter Ceremony hieſſe ihn der Kayſer auf der Weſtlichen Seiten auf den erſten Sitz vor allen Obriſt-Mandarinen niederſitzen. Hierauf folgte das Mittag-Mahl / da der Kayſer zwar auf ſeinem Thron / der Geſandte aber an einer beſondern Taffel und die übrige vornemſte Perſonen (ſo wol Europæer als Sineſer) an ihren Tiſchen / welche in drey Reihen längſt des Audientz-Saals ordentlich geſtellet waren / geſpeiſet haben. Kaum hatte der Kayſer unter währendem Eſſen vermerckt / daß es den Geſandten friere / als er ihm gleich einen koſtbaren Beltz hat geben und anlegen laſſen: in welchem er / um dißfals dem Käyſer zu gehorchen / zu ihm auf den Thron geſtiegen: einen Becher mit Wein aus Ihro Majeſtät Hand angenommen und denſelben auf der Stelle nach Siniſcher Gewonheit ausgetruncken hat.

Nach vollendeter Mahlzeit / als der Patriarch abermal den höchſten Staffel der Kayſerlichen Ehren-Bühne betretten; gab ihm zwar der Kayſer zu verſtehen / er mögte nun ſein Anliegen vortragen: da er aber hierauf Ihro Majeſtät beten wolte / denen Chriſten in Sinâ zu erlauben auf diejenige Weiſe / wie es Ihro Päbſtlichen Heiligkeit vorgeſchrieben hätten / GOtt zu dienen / antwortete der Kayſer kurtz um: **Von dieſer Sach wollen wir ein anderemal reden** ꝛc. womit er zwar das Geſpräch nicht aufgehoben / ſondern mit Glimpff auf andere Sachen verleitet hat.

Den 2. Jenner 1721. hat der Geſandte Ihro Majeſtät die Päbſtliche / den vierten Tag aber ſeine eigene Geſchenck überreichet. Der Kayſer nahme alles gnädig an und beſchenckte den Geſandten hinwiederum mit verſchiedenen Sachen / abſonderlich mit einem völligen Kleid aus koſtbaren Fellen.

Von der Zeit an redete der Patriarch öffters mit dem Kayſer / welcher denſelben einmal nach beſchloſſener offentlichen Audientz ſamt deſſen Beichtvatter (ſo ein Baarfüſſer Carmelit ware) wie auch nebſt Herrn Novida und P. Aloyſio Fan einem aus China gebürtigen Jeſuiter / allein bey ſich behalten und alle übrigen aus dem Zimmer geſchafft hat / dergeſtalt / daß dieſer geheimen Abhandlung nur 5. Perſonen / den Kayſer mitbegriffen / beygewohnet haben. Was aber in derſelben vorbey gangen ſeye / kan dernwegen niemand wiſſen / weil Ihro Majeſtät alle / ſo darbey waren / durch einen Eydſchwuhr zum Stillſchweigen gezwungen haben.

Den 14. Jenner hielte der Kayſer einen Wort-Streit und thate einige Erklärung über die Siniſchen Gebräuch / aber theils mit verſchraubten / theils mit ſo ſchimpff- und zweiffelhafften Worten /

daß niemand/ wohin er abziele/ ergründen könte.

Den 17. Jenner ward dem Kayſer das Päbſtliche vorhero in die Siniſche Sprach übertragene Decret behändiget / welches er geleſen/ auch unter daſſelbe mit rother Farb ſeinen Beſcheid eigenhändig verzeichnet / und dieſen dem Patriarchen überſchickt hat / mit Befehl/ ſolchen allen Europæern abzuleſen. Dergleichen geſchahe auch folgende Täg mit denen Erklärungen über gemeldetes Decret, biß endlich der Kayſer gegen den Patriarchen und dieſer gegen den Kayſer ſich gäntzlich geoffenbaret hatten; welchemnach jener ſich wieder reisfertig gemacht und am Aſchen-Mitwochen als den 26. Februarii zu Peking in der Frantzöſiſchen Jeſuiter-Kirch feyerlich pontificiert/ hiernechſt aber in dem Collegio dern Portugeſiſchen Jeſuitern eingekehrt hat. Der Kayſer ſchickte ihm zu gleicher Zeit die Gegen-Geſchenck für den Pabſten und für den König in Portugall nebſt dem Patre Antonio Magalheis Soc. JEſu, welcher den Herrn Geſandten biß nach Rom begleiten / der Mandarin Li-pimtſchum hingegen ihn biß nach Canton lifferen ſolte.

Dem zu Folg brache der Herr Patriarch den 3. Mertzen 1721. ſamt ſeinem Geſind von Peking auf und langte den 9. Maji zu Canton, den 26. aber zu Macao an/ allwo er einer nach Europam fahrender Gelegenheit / welche ſich üblicher maſſen erſt im Decembri äuſſern dörffte/ annoch gewärtig iſt.

Dieſer Prælat hat ihm in Chinâ groſſes Lob erworben/ theils durch ſein kluge und demüthige Art mit dem Kayſer umzugehen / theils durch ſein beſcheidene Holdſeeligkeit/ mit welcher er allen und jeden ohne Unterſchied begegnet iſt.

Letztlich lieſſe der Kayſer den gantzen Verlauff dieſer Apoſtoliſchen Geſandtſchafft von Tag zu Tag ſamt allen mit unterloffenen Briefen/ Worten und Reden in ein Tag-Buch / und zwar in der Lateiniſchen / Siniſchen und Tartariſchen Sprach zuſammen tragen / mit dem Befehl/ alle zu Peking anweſende Europæer ſolten daſſelbe unterſchreiben.

Eine Abſchrifft dieſes Tag-Buchs gab er dem Geſandten / ein andere aber Patri Nicolao Giampriamo aus unſerer Geſellſchafft/ und ſchickte dieſen mit ſolcher zu Land nach Europam in Geſellſchafft des Moſcowitiſchen Bottſchaffters / mit welchem er den 13. Mertzen 1721. ſich auf die Reiſe gemacht hat. Er wird von Petersburg nach Rom gehen und beſagtes Tag-Buch Ihro Päbſtlichen Heiligkeit überbringen. So hat auch der Patriarch bemeldetem Patri Giampriamo zwey Brief für den Römiſchen Hof mitgeben.

Der Kayſer hatte vor mehr Jahren allen Europæiſchen Prieſtern / die von ihm keinen Freyheits-Brief haben wurden/ das Evangelium zu predigen verboten. Weil nun etliche Miſſionarii ſolchen nicht begehren und dannoch das Göttliche Geſatz verkündigen wolten; als hat er ſie in dem gantzen Reich aufſuchen und nach Canton führen laſſen/ mit ernſtlichem Befehl daſelbſt fürhin ſtumm zu verbleiben.

Den 24. Junii 1721. ward in der Oſtſeitlichen Reſidenz Societ. JEſu zu Peking der erſte Stein zu einer neuen Kirch gelegt mit dieſer in Lateiniſcher / Siniſcher und Tartariſcher Sprach lautender Denckſchrifft: † Deo Optimo Maximo in honorem Divi Joſephi Sinarum Patroni ex voto poſuerunt Patres Soc. JEſu Pekini Anno 1721. die 24. Julii. Das iſt: † **Dem gütigſten und gröſten GOtt / zu Ehren des Heil.** Joſephi **als Beſchützers von** China **ward dieſe Kirch Gelübds-wegen gebauet von denen Prieſtern der Geſellſchafft JEſu zu** Peking **den 24. Heumonats 1721.** So weit erſtreckt ſich der Brief P. Petri van Hame und die Nachrichten von China bis auf den 28. Auguſti 1721.

Numerus 198.

Brief

R. P. Ignatii Kögler, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii und des Mathematiſchen Hof-Gerichts zu Peking Vorſtehers/

An

R. P. Franciſcum Xaver. Hallauer beſagter Societät in Ober-Teutſchland dermal vorgeſetzten Provincialem.

Geſchrieben zu *Peking* den 9. Octobris 1722.

Innhalt:

Logorythmiſche Taffel werden zu Peking gedruckt. Ein Hochadeliches Tartariſches Geſchlecht bekehrt ſich nebſt vielen Bedienten zu dem Glauben. Ungemeiner Eiffer dieſer Neubekehrten.

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

MIt dieſer Gelegenheit ſchreibe ich zugleich R. P. Romano Hinderer, welcher bereits ſeit einem Jahr das Amt unſers Viſitatoris mit Lob vertrittet/ damit ich demſelben zu wiſſen thue / daß **Euer Ehrwürden** in dero Brief ſeiner ingedenck ſeynd / mit angehenckter Bitt/ er wolle mit einem Siniſchen/ obſchon geringem Geſchenck / deroſelben ſeine und meine Dienſtfertigkeit bezeugen. Ubrigens darff ich verſicheren/ daß uns beyden dero wertheſte Brief zu nicht geringerem Troſt gereichen / als **Euer Ehrwürden** vor Jahren zu Pariß aus denen Send-Schreiben ihrer alten Bekanten geſchöpfft haben: Ja unſer Freud iſt um deſto gröſſer/ als Pecking weiter von Augſpurg / dann Pariß von Teutſchland entfernet iſt.

Vergangenes Jahr hab ich unſerm Patri Azwanger zwey Bünd Logorythmiſcher Taffeln über Oſtende zugeſchickt (welche Kayſer Kamhi allhier hat drucken laſſen) derer eine für **Euer Ehrwürden** gewidmet ware. Die Siniſche Miſſion belangend iſt gewiß / daß R. P. Kilianus

Stumpf

Stumpf ſeelig bey ſolcher einen unvertilglichen Nachruhm ſowol durch ſein unſträffliches Leben als durch mancherley löbliche Thaten erworben habe. GOtt hat ihn/ wie gäntzlich zu hoffen/ von dieſer Welt in einen dergeſtalt hohen Ort erhoben/ in welchem ihm keine Feder / noch Zung/ noch Feind mehr ſchaden kan. Nach ſeinem ſeeligen Hintritt mangelt es uns an Trübſaln zwar niemals; doch beleuchtet der Vatter aller Barmhertzigkeit dieſes trübe Gewülck von Zeit zu Zeit mit einigen Strahlen ſeiner troſtreichen Heimſuchung/ gleichwie wir bey gegenwärtiger Zeit an einem Hochadelichen Tartariſchen Hauß Königlicher Herkunfft erſahren/welches ſo gar dem heut regierenden Kayſer Camhi nahe anverwandt iſt. Ich hab dieſer Sach ſchon vor etlichen Jahren in meinen Briefen Meldung gethan/ als ich berichtete/daß ein gewiſſer Tartariſcher Graf in unſerm Collegio allhier ſich habe tauffen laſſen/ ehe er mit dem 14. Printzen oder Sohn Kayſers Camhi in das Feld zuge / in welchem er unter dem Getöß dern Waffen nicht allein bey dem einmal bekannten Evangelio ſtandhafftig verharret / ſondern auch/ wie ein anderer Welt-Lehrer Paulus (deſſen Nahm er führet) zu einem Apoſtel worden iſt/ welcher den Saamen des Göttlichen Worts unter vielen andern ſowol ſeines gleichen als geringern Stands / abſonderlich unter ſeinen Feld-Bedienten/ ausgeſtreuet: Alle ſelbſt in dem Glauben wol unterrichtet und in dem Lager mit eigener Hand getaufft hat. Als er endlich dieſes Jahr aus dem Krieg wieder nach Hauß kommen iſt/ entzündete ſich ſein Eiffer noch hefftiger/ aus weſſen Antrieb er ſein gantzes zuruck gelaſſenes ſehr zahlreiches Geſind/ja alle Hausgenoſſenen in kurtzer Zeit von der Finſternuß des Heydenthums an den hellen Tag des Evangeliſchen Liechts überſetzt hat. Gleichwie er aber nicht weniger als zwölff Brüder hatte; alſo wolte der Erſtgebohrne ihm als Jüngern dißfalls nicht weichen. Sie waren zwar alle dreyzehen von einem Vatter/dieſe zwey aber auch von einer Mutter/ nemlich der erſten und rechtmäßigen Ehe-Frauen ihres Gräflichen Vatters gebohren; doch gienge der Aeltere dem Andern theils wegen dieſem ſeinen Vorrecht der Erſtgeburt / theils an hohen Ehren-Stellen/ die er bey Hof bekleidete / wie nicht weniger an Klugheit/ ja an allen einem groſſen Herrn nöthigen Eigenſchafften unvergleichlich vor. Zu dem iſt er auch dermaſſen gelehrt/ daß er nach durchblätterten Siniſchen Schrifften alle in ſolcher Sprach von unſern Vorfahrern heraus gegebene Chriſtliche Bücher / ſo viel er dererſelben aufbringen könte / fleißig durchgangen / die Glaubens-Sätze mit unſern Prieſtern/zu vorderſt aber mit Patre Joſepho Svarez überlegt und die Göttliche in ſolchen entdeckte Wahrheit nicht allein wie ein Lehr-Jünger bekennet / ſondern auch als ein Lehrmeiſter ſo wol ſeinen Brüdern und Hausgenoſſenen/ als denen übrigen Anverwandten durch zwey Bücher/ ſo er hierüber verfertigte / mit eingreiffenden Worten ehender geprediget / als für ſich ſelbſt die H. Tauff empfangen hat/ welche zu verſchieben ihn hochwichtige Urſachen nöthigten. Er hat ſo gar ſeinen eigenen Vatter einen faſt achtzig-jährigen Mann zu dem ſieghafften Fahn CHriſti eingeladen: Allein der alte Herr / obſchon er unſer Geſatz billiget / kan dannoch aus menſchlicher Ehr-Forcht / gleich unſerm Kayſer Camhi, ſich hierzu ſo fern nicht entſchlieſſen / daß er ſowol dieſen ſeinen Erſt-gebohrnen als andere Söhn von dem Chriſtenthum auf allerhand Weiſe abhält/ welche aber ſich durch dergleichen Vätterliche Anfechtungen nicht laſſen abwendig machen / ſondern ihren Eiffer verdoppelen; dann nebſt demjenigen/ ſo vor dem Feldzug oberwehnter maſſen vor etlichen Jahren das Sacrament der Wiedergeburt empfangen hatte / wie auch nebſt dem Erſtgebohrnen und einem andern vorhin getaufften Bruder / üben ſich noch drey oder vier andere Gräfliche Gebrüder ohne Unterlaß mit Betten / Faſten und ausgetheiltem Allmoſen in dem Chriſtenthum; doch brechen ſie nicht aus/ ſondern halten noch innen/ biß ſie ſehen / wie die Bekehrung des Erſtgebohrnen/ welchen die Vätterliche Ungnad hauptſächlich betrifft/ von ſtatten gehen werde: Welcher / um das Eis einmal zu brechen und ſeine Seel in Sicherheit zu ſtellen/ letztverwichenen 13. Auguſti als an Mariä Himmelfahrt ſamt ſeinem eintzigen Söhnlein von Patre Suarez in unſerer Collegii-Kirch / da er vor Troſt viel Thränen verguſſe/ mit der Tauff den Nahmen Joannes, das Söhnlein aber den von dem H. Ignatio empfangen hat. Die Stelle dern Patten vertrate mit mir Pater Cartoſo. Sein anderes Söhnlein war ſchon vorhin bald nach der Tauff in den Himmel geflogen. Den darauf gefolgten Sontag warden in ſeiner ſchönen erſt vor vier Jahren gebaueter Hauß-Capelle ſeine Ehe-Gemahlin und Schnur nebſt zwey Enckeln und einer Nichte/wie nicht weniger etliche Weibs-Bilder/ ſo in beyder dieſer Frauen Dienſten ſtunden / durch das Gnaden-Waſſer ebenfalls der Kirch Chriſti einverleibt. Alle übrige Bedienten ſeynd entweders vorhin oder nachmals gleichergeſtalten durch dieſes H. Sacrament neugebohren worden/nachdem nemlich ein jeglicher aus ihnen ehender oder ſpäter deſſelbigen fähig befunden wurde. Solches alles geſchahe heimlich in der Stille ohne Gepräng; weil es die Umſtände nicht anderſt zugelaſſen haben. Nichtsdeſtoweniger hat der erſtgebohrne Graf ſeinem Vatter zu wiſſen gethan/daß nunmehro er ſamt ſeinem gantzen Hauß und Geſind würcklich getaufft ſeye; worab ſich der alte Herr dergeſtalt erzürnete/daß er dem Bedienten/ ſo ihm dieſe Zeitung hinterbrachte/ das Botten-Brodt mit Schlägen bezahlt / ſeinen Söhnen aber gebotten hat / daß weder die Getaufften unter einander / noch die Ungetaufften mit denen Getaufften zuſammen kommen ſolten: Nichtsdeſtoweniger blibe ihnen mit denen Europæiſchen Prieſtern zu reden unverwehrt; welchem Befehl die Söhne fleißig nachkommen: Dann bey denen Tartarn iſt der Gewalt eines Vatters ſo groß/daß ihm alle ſeine Kinder (auch in ihrem erlebten Alter) ohne Widerrede folgen müſſen; ſintemahl der erſtgebohrne Sohn nicht allein etliche und fünffzig Jahr alt/ ſondern auch ſelbſt ein

mit

mit Kindern und Kindes-Kindern verſehener Grosvatter iſt/ welcher jetzt mit denen Gedancken umgehet/ alle ſeine hohe Ehren-Stellen abzulegen/ zu ſolchem Ende aber/ damit nemlich der Kayſer ſeine Abſagung ohne Ungnad gutheiſſe/ ein neuntägige Andacht verrichtet. GOtt wolle dieſes Hochadeliche Tartariſche Haus bey einem dergeſtalt inbrünſtigen Eifer ferner bewahren und durch daſſelbige zur Bekehrung der gantzen Tartarey den Weeg bahnen. Dergleichen Neuglaubige müſſen gleich anfangs auf alle diejenigen Siniſchen Gebräuch/ ſo ohne Aberglauben unmöglich können beybehalten werden/ gäntzlich verzichten; dem ſie auch/ ſolte es ſo gar ihr Leben gelten/ fleißig nachkommen. Doch hätten ſie bißweilen einen Propheten Eliſæum nöthig/ welcher dem wolmeynenden Syrier Naman alle ſeine auch wintzigſte Fragen beantwortete: alle Zweiffel ohne Zweydeutigkeit auflöſete/ und nach geſtilltem Gewiſſen ihm ſagte/ er ſolle in dem Frieden hingehen. Ich bitte meiner in dero Andacht und Meß-Opffer nicht zu vergeſſen; dann ich verharre

Euer Ehrwürden

Peking den 9. Octobr. 1722.

wenigſter Diener in Chriſto

Ignatius Kögler, der Geſellſchafft JESU Miſſionarius.

Numerus 199.

Brief

R. P. Romani Hinderer, der Geſellſchafft JEſu in Chinâ &c. Viſitatoris,

An

R. P. Franc. Xaverium Hallauer beſagter Societät Provincialem in Ober-Teutſchland.

Geſchriben zu *Canton* den 24. Novembr. 1722.

Innhalt:

Vier feurige Creutz erſcheinen in der Lufft. Verfolgung dern Chriſten in Tunkin. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Das von P. Ignatio Kögler für **Euer Ehrwürden** verlangte Geſchenck überſchicke ich hiemit über Oſtende (welches der kürtzeſte/ gelegenſamſte und ſicherſte Weeg iſt) P. Petro Mallcamp der Flándriſchen Provintz Procuratori nach Antorff nebſt 50. Vorbildungen jener vier Lufft-Wundern/ ſo in China in Geſtalt eines Creutz ſeynd hin und wieder geſehen worden. Die zwey Mitteren haben ſich im Septemb. 1718. zu Cinanfu, ſo der Landſchafft Schantung Haupt-Statt iſt/ dermaſſen ſichtbarlich gezeigt/ daß ſie von allem Volck ſeynd beobachtet worden. Das dritte/ ſo auf feurigen Wolcken ſchwebet/ lieſſe ſich den 31. Decembr. 1719. bey einem gewiſſen Meyer-Hof Nahmens Ynyao in dem Gebiet von Tſchekiam bey dünſterer Nacht ob dem von meinen Neubekehrten allda zu gleicher Zeit aus Stroh gebautem Bett-Hauß dermaſſen ſcheinbar blicken/ daß die Heyden geglaubt haben/ ſolches ſtehe würcklich im Brandt: Dieſes bezeugen auch eilff meiner Neubekehrten/ die ſich allda um des Gebets willen verſammelt hatten. Das vierte Creutz iſt den 24. Junii 1722. über Hantſcheu der Provintz Tſchekiam Haupt-Statt/ welche ebenfalls unter meine Seel-Sorg gehört/ wenig Täg/ nachdem ich von dannen verreiſet bin/ erſchienen/ und von allen Heyden geſehen/ von denen Chriſten aber kniefällig verehrt worden.

Die Miſſion von Tunkin liegt vor Wut dern Verfolgern gleichſam in denen Zügen. Man ſchreibt/ etliche Neubekehrten wären aus Forcht dern Peinen abgefallen/ andere aber in fremde Länder oder in einheimiſche Wildnuſſen verloffen; dann der König hat allen/ die ihm einen Chriſten verrathen wurden/ nebſt einer Verehrung auch ein anſehnliches Amt verſprochen. Pater Meſſarius und Pater Bucharelli beyde aus unſerer Geſellſchafft ſeynd/ weil ſie die Götzen nicht anbeten wolten/ als Gefangene nach Hof gebracht worden. Ich verſihe mich allhier mit Vorbitt-Schrifften vornehmer Herrn an einige auf denen Gräntzen ihnen nachgeſetzte Befehlhaber/ damit ich Krafft ſolcher in das Königreich Tunkin eindringen möge. So hat auch unſer P. Joannes Mourao, welcher unlängſt von dem Hof zu Peking zuruck kommen iſt/ mir an den König von Tunkin etliche vornemme Geſchenck und einen Brief mitgeben/ Krafft weſſen er alle Lob-Sprüch/ mit welchen der Siniſche Kayſer die Chriſtliche Religion beehret hat/ anführt und ſolche ſeinem Schutz anbefihlt. Mit dieſen Sächlein ausgerüſtet werd ich ohne Verzug die Reiſe antreten/ und wann ich nichts anders auswürcken kan/ wenigſtens den König bitten/ mir zu erlauben einen Wächter zu dem Grab des ſeligen Manns unſers P. Franciſci Moyeiſa, ſo vormals in Tunkin geſtorben iſt/ zu beſtellen/ damit auf ſolche Weiſe wenigſtens die Hoffnung dieſelbe Miſſion wieder aufzubringen nicht gar erlöſche. Hingegen reitzen die Heyden gedachten König hefftig an in Vertilgung des Chriſtlichen Glaubens dem König von Japon nachzufolgen. Dem Patri Kögler wurde eine Gutthat geſchehen/ wann **Euer Ehrwürden** demſelben einige Bertholds-Gadener-Arbeit aus Bein und Helffen-Zähnen überſchicken mögten/ welche bey dem Siniſchen Hof ſehr angenehm ſeynd. Ich aber bitte

in

in deroſelben und geſamter Provintz Meß-Opffer und Gebett eingeſchloſſen zu werden

Euer Ehrwürden

Pekin den 24. Novembris 1722.

wenigſter und verpflichteſter Diener in Chriſto
Romanus Hinderer, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Numerus 200.

Aus einem Brief

P. Joannis Bakovvsky, Soc. J. Miſſionarii.

Geſchriben zu *Canton* den 9. April 1723.

Innhalt:

Oſtendiſche Schiff in China. Vice-König zu Canton iſt denen Chriſten günſtig.

Etliche Europæer ſehen die Kayſerlichen von Oſtende in dieſem Haafen eingeloffenen Schiff mit ſchelen Augen an: obſchon dieſelbe die Siniſche Miſſion nicht wenig befürdern. Solcher Unwillen kommt theils von einer Sorg her / Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät mögten (gleichwie es die meiſten Miſſionarii, zumalen aus Wälſch- Teutſch- und Niederland wünſchen) die Siniſche Miſſion in Dero Allerhöchſten Schutz nemmen: theils von einer Begierde das Gewerb mit Ausſchlieſſung aller andern Nationen an ſich zu ziehen.

Der neue Vice-König von dieſer Landſchafft Canton, obſchon annoch ein Heyd / iſt nichtsdeſtoweniger ein offenbarer Freund und Liebhaber des Chriſtlichen Glaubens / welchen er in allen Gelegenheiten eyffrig anrühmt: zudem alle Miſſionarios ohne Unterſchied gern vorläßt und anhört: auch alle Chriſtliche Kirchen allhier ſamt ihren Prieſtern beſucht hat. Alle ſeine Bedienten und Bluts-Verwandten bekennen ſich würcklich zum Chriſtenthum. So hat er auch einen Europæiſchen Mahler ſamt einem Muſicanten / beyde de Propagandâ, nachdem ſie von Peking waren vertrieben worden / in ſeinem Pallaſt beherberget / und verbringt mit ihnen viel Zeit; weil er beyde dieſe Künſten trefflich verſtehet. Dieſes P. Bakowsky.

Numerus 201.

Brief

R. P. Romani Hinderer, der Geſellſchafft JEſu in Chinâ, Japon und Tunkin vorgeſetzten Viſitatoris, eines Elſaſſers aus der Ober-Teutſchen Provintz.

Geſchriben zu *Canton* den 6. Octobris 1723.

Innhalt:

P. Meſſarius ſtirbt um Chriſti willen in der Gefängnuß / in welcher P. Bucharelli prediget. Todt des Siniſchen Kayſers Kamhi, dem ſein Sohn Yum kin auf dem Thron nachfolgt. Verfolgung dern Chriſten in Fokien. Etliche Printzen zu Peking werden getaufft. Der Brief lautet alſo.

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Mit Anbeginn des zukünfftigen Jahrs wird ich das Grab des H. Indianer-Apoſtels Franciſci Xaverii auf der Inſul Sanciano entweders erneueren oder gar von Grund aus neu bauen laſſen.

Wir befinden uns zwar in dieſem Reich unerachtet der ſo ſehr überhäufften Arbeit noch geſund / welcher wir aber nicht klecken / und dernwegen bitten / mein geliebte Provintz wolle doch friſche Arbeiter aus Ober-Teutſchland hieher ſchicken / welche durch ihren Apoſtoliſchen Schweiß die Schnitterloſe Ernde uns einbringen helffen.

Als ich neulich in das Königreich Tunkin, um einer grauſamen allda raſenden Verfolgung abzuhelffen mich verfügen wolte / hab ich alle Zugäng ſo wol durch die Siniſche als Tunkiniſche deswegen zuſammen geſchworene Gräntz-Mandarinen dergeſtalt verriegelt befunden / daß ich faſt unverrichteter Sachen müſſe zuruck kehren: doch hab ich zuwegen gebracht / daß ein wüſte Kirchen denen Chriſten daſelbſt iſt zuruck geſtellt worden. Ich ware aber zweymal in gröſter Gefahr / an ſtatt andere zu erlöſen / ſelbſt in die Eiſen geſchlagen zu werden. Mittler weile iſt in demſelben Reich P. Joannes Baptiſta Meſſari aus der Oeſterreichiſchen Provintz / mit welchem ich ehedeſſen aus Europâ nach Chinâ gefahren bin / nachdem er mit ſeinem Apoſtoliſchen Schweiß viel Landſchafften angefeuchtet / den 15. Junii dieſes 1723. Jahrs nach einer Gefängnuß von 10. Monaten mit Eiſen und Band gefäſſelt in einem Binſen-Kefig um des Glaubens willen vor Müheſeeligkeit glorwürdig geſtorben. Deſſen Marter-Geſpan P. Franciſcus Maria Bucharelli wäre bald eben denſelben Tag verſchieden: doch ſoll er ſich in etwas erholet haben / und aus ſeinem Kefig / welches dermalen ſeine Cantzel iſt / allen / ſo hinzu lauffen / das Evangelium eben ſo ſtandhafftig predigen / als er es dem Klein-König / ſo ihn verfolgt / verkündet hat.

Den 20. Chriſtmonats 1722. iſt der Siniſche Kayſer Cambi nach einem kurtzen Catahrr in die Ewigkeit abgangen / ihm aber in der Regierung ſein vierter Sohn Yum-kin nachgefolgt / welcher viel groſſe Herren um den Kopff kleiner gemacht / andere um Hab und Gut geſtrafft / etliche aber ſamt dem neunten Sohn des verſtorbenen Kayſers ſeinem Bruder (welchem unſer P. Joannes Mourao ein Portuges muß Geſellſchafft leiſten) in die Landſchafft Schenſi und zwar in eine an die Tartarey angräntzende Statt Sikim genannt in das Elend verwieſen hat.

Wiewol nun dieſer neue Monarch der Abgötterey faſt unſinniglich ergeben iſt / ſo hat er dannoch unſern

unſern Patribus zu Peking durch den dreyzehenden Kayſerlichen Printzen (ſeinen Bruder) ſagen laſſen/ daß ſie ihm hertzlich lieb wären: bißher aber keinen Menſchen/dann allein die 4. vornehmſte Miniſtros des Reichs in ſeine Gegenwart kommen laſſen. Nichtsdeſtoweniger würdiget er ſich/ nicht zwar durch ſich ſelbſt/ ſondern durch obgedachten dreyzehenden Printzen öffters mit unſern Jeſuitern allda zu ſprechen; dann gleichwie er die Mahlerey-Kunſt/ zumalen die geſchmoltzene Arbeit hoch ſchätzet/ welche unſer Bruder Joſephus Caſtiglione ſtatlich verſtehet; alſo hat er demſelben manche Stuck zu verfertigen anbefohlen/ die ihm dergeſtalt wohlgefielen/ daß er ihn reichlich beſchenckt auch öffters mit Kayſerlichen Speiſen von ſeiner Taffel beehret/ ja demſelben erſt neulich ſeinen eigenen Hut/ welches in Sina die gröſte Ehr iſt/ als ein Pfand ſeiner Gnaden geſchickt hat. Dieſem Bruder müſſen einen Tag um den andern Wechſel-weis Pater Fridelli ein Oeſterreichiſcher und Pater Mailla ein Frantzos/ beyde aus unſerer Geſellſchafft Dollmetſchen. Ihro Majeſtät haben ebenfalls angefangen ſich unſers Patris Parennin eines gebohrnen Burgunders/ welcher bey dem vorigen Kayſer alles galte/ zu bedienen.

Vor kurtzer Zeit begunne der Zungto von Fokien und Tſchekiam die Patres Dominicaner ſamt ihren Chriſten zu verfolgen/ weil ſie nemlich wider des Mandarins Verbott ein ſeines Geduncken gar zu hohe Kirchen aufgeführet hatten. Allein wir tröſten uns der Hoffnung/ dieſes Ungewitter werde durch den Vorbitt-Brief/ den Pater Murhios aus dem Prediger-Orden von dem Vice-König von Canton allhier ausgewürckt hat/ bald geſtillet werden. In andern Reichs-Ländern genieſſen die Chriſten einer vollkommenen Ruhe. Mir wird von guter Hand für gewiß geſchriben/ daß etliche junge Printzen oder Graffen von unſern Patribus zu Peking ſeyen getaufft worden. Von denen übrigen Früchten unſerer Miſſionen hab ich noch keine Nachricht erhalten. Dieſe drey Jahr muß ich zwar viel reiſen/ kan aber deſtoweniger arbeiten. Nechſtkünfftigen Frühling wird ich/ geliebt es GOtt/ nach Peking gehen/ von dannen aber auf meine Miſſion zu meinen lieben Schäflein zuruck kehren. Diß in aller Eil wegen andern Geſchäfften ꝛc. ich verharre

Euer Ehrwürden

Canton den
10. Octobris
1723.

Diener in Chriſto

Romanus Hinderer, der Geſellſchafft JESU Miſſionarius.

Numerus 202.

Brief R. P. Ignatii Kögler, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii und des Mathematiſchen Hof-Gerichts zu Peking Vorſtehers/

Geſchriben zu *Peking* den 10. Octobris 1723.

Innhalt:

Todt Kayſers Camhi in China ziehet groſſe Veränderungen nach ſich. Der neue Kayſer Yum-kin läßt gar keinen Miſſinarium noch Europæer vor ſich kommen. Verfolgung dern Dominicanern und Jeſuitern von Fokien Die Chriſtenheit in Sina iſt Schutz-los. doch bekehren ſich etliche Tartariſche Printzen. Zeitungen aus Tunkin und Cocincina. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

IN China iſt ſeit einem Jahr viel verändert worden wegen dem Todt des groſſen Kayſers Kamhi, welcher den 20. Decembris 1722. ſein Leben geſchloſſen/ das Reich aber ſeinem vierten Sohn vermacht hat/ der von der Zeit an glücklich regiert/wie es nemlich die Söhn groſſer Helden pflegen. Mit dem alten Kayſer iſt zugleich ein veſte Stützen unſers heiligen Glaubens in Sina gefallen; inmaſſen der neue Kayſer/ ſo vorhin mit denen Europæern niemals umgangen iſt/ dieſelben auch jetzt ſo wenig achtet/ daß er mit ihnen gar nicht umgehet. Kaum läßt er ihm eines und des andern Jeſuiter-Bruders Gemählde und Bildhauer-Arbeit wol gefallen. Keiner aus uns iſt bishero in ſeine Gegenwart kommen/ ſondern wir ſeynd in der Kayſerlichen Burg gantz fremd. Unſere beſte Freund/ſo wir bey Hof hatten/ ſtehen entweders in des Kayſers Ungnad/ oder haben ſich aus Forcht von hier anderwärtig hingezogen/ oder dörffen ſich unſer wegen noch nicht heraus laſſen/ biß man nicht wird abgenommen haben/ weſſen Ihro Majeſtät unſer wegen geſonnen ſeyen: darum wiſſen wir dermal nicht/ wen wir im Fall der Noth um Hülff ſollen anflehen.

Vergangenen Sommer hat der Zungto die Patres Dominicaner in dem Gebiet von Fokien hart angefochten; jetzt/ indem ich dieſes ſchreibe/ vernehme ich/ daß ſolche Verfolgung nicht abſonder zunemme und daß unſere Miſſion, ſo wir in derſelben Haupt-Statt haben/ gleichfalls in Gefahr ſtehe: welches wir alſo müſſen geſchehen laſſen; weil wir niemand haben/der ſich unſer annehme/ auch ohne dem/ wo ein Zungto oder Zwey-König/ ſo zwey Landſchafften vorſtehet/ ſich ſelbſt wider jemand feindſelig aufführt/ in ſolchem Fall eines geringern Beamten Vorbitt nichts geachtet wird: daß folgſam wir unſer gantze Zuflucht zu GOtt allein mit deſto gröſſerm Vertrauen nemmen müſſen/ je mehr wir alles menſchlichen Schutzes beraubt ſeynd: wir haben

es auch ſeiner Barmhertzigkeit allein zu dancken/ daß wir bisher nicht allein nicht ſeynd vertilget worden/ ſondern daß in Mitten ſo mancherley Trangſalen das Chriſtenthum/ zumalen unter hohen Stands-Perſonen/ zunimmt; dann die Söhn eines Tartariſchen Land-Grafens (ſo ſich an dem Kayſerlichen Hof aufhält/ und ſchier achtzig Jahr erlebt hat) haben angefangen die Warheit unſers Glaubens thätlich zu erkennen/ als vergangenes Jahr ihrer drey/ diß Jahr aber zwey ſeynd getaufft worden. Gleichwie ſie aber ſelbſt betagte Männer ſeynd/ welche bereits viel Kinder und Kinds-Kinder nebſt zahlreichem Geſind zehlen/ alſo haben ſie ſolche faſt insgeſamt ſo wol durch ihr Beyſpiel als mit beweglichen Worten zu Chriſto bekehrt und die Zahl dern Glaubigen nicht allein vermehrt/ ſondern auch der Siniſchen Chriſtenheit ein groſſes Anſehen gemacht. Zwey aus ihnen haben vergangenes Jahr auf alle von ihren Vor-Eltern anererbte Würden und auf die vornehmſten Ehren-Stellen/ mit welchen ſie geziert waren/ freywillig verzichtet/ damit ſie GOtt allein ohn Hinternuß dienen mögten: gegenwärtiges Jahr aber haben zwey andere aus ihrem Mittel/ zweiffels-ohne durch Göttliche Verhängnuß/ nebſt des neuen Kayſers Gnad auch ihre hochanſehnliche Hof-Aemter verlohren/ und aus deſſen Anlaß die Gnad des wahren Lebens durch die H. Tauff gefunden. Ihr Eifer richtet unſern durch ſo viel Widerwärtigkeiten niedergeſchlagenen Muth nicht wenig auf/ da wir mit ſo vieln mächtigen Feinden von allen Seiten umgeben ſeynd/ welche deſto frecher gegen uns ausbrechen/ je kaltſinniger der Kayſer ſich uns erzeiget; woraus etliche ſchlieſſen und vorgeben/ daß heimlich eine Klag wider die wahre Religion und wider die Chriſten geſchmidet werde: wann aber GOtt/ dem wir alles heimſtellen/ für uns ſtreitet/ was werden ſie wider deſſen Allmacht ausrichten? werden ſie vielleicht den Himmel einreiſſen?

In Tunkin iſt P. Joa. Baptiſta Meſſari in der Gefängnuß geſtorben/ in welcher Pater Bucharelli annoch hafftet. Hingegen iſt in Cocincina, allwo der König denen Chriſten ſich günſtig erweiſet/ alles ſtill; der Obere derſelben Miſſion ſchreibt mir/ daß einer dern vornehmſten Hof-Herren allda ſamt ſeinen Söhnen die H. Tauff empfangen habe ꝛc. ich verbleibe

Euer Ehrwürden

Peking den 10. Octobr. 1723.

wenigſter Diener in Chriſto

Ignatius Kögler, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Numerus 203.

Brief

Patris Caroli Slaviczek, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Böhmiſchen Provintz.

Geſchriben zu *Nantſchang* den 14. Octobr. 1723.

Innhalt:

Todt Kayſers Kamhi und die neue Regierung Kayſers Yum-kin werden mit einigen Umſtänden beſchriben. Befreyung R. D. Theodorici Pedrini. Elends-Verweiſung Patris Mourao. Viel Mandarinen und Printzen werden abgeſtrafft. Todt der Kayſerlichen Mutter. Kayſer Yum-kin läßt die Jeſuiter zwar tröſten aber nicht vor ſich kommen. Bruder Caſtiglione S. J. gewinnt mit ſeiner Mahlerey des Kayſers Gunſt. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Auf der Sud-Seiten der Kayſerlichen Hof- und Haupt-Statt Pekin ligt ein mit Mauern umfangener weitläuffiger Thier-Garten/ in welchem drey Kayſerliche Luſt-Häuſer ſtehen/ eines gegen Mittag/ das andere gegen Oſten/ das dritte gegen Weſten; allwo der Kayſer ſich zum öfftern mit der Jagt zu erluſtigen/ auf ſolcher aber bald Tannen-Hirſchen zu hetzen/ bald Faſanen zu ſchieſſen/ bald aus eiſernen Kefigen loßgelaſſenen Tygern den Fang zu geben pflegte. Da er nun ſolcher Ergötzlichkeit wegen ſich zu Anfang Decembris 1722. Abends nach 8. Uhr auf einige Zeit dahin verfügt hatte/ erhube ſich den 13. gedachten Monats ein ſo froſtig-als hefftiger Nord-Wind/ welcher den Leib des Kayſers durchdrungen und dergeſtalt geſchwächt hat/ daß/ als man denſelben in ſein Luſt-Haus zuruck gebracht hatte/ er allda den 20. Chriſtmonats ſeiner Regierung/ Jagt/ Wolluſt und ſeinem Leben ſelbſt ein Ende gemacht hat/ ohne einen Europæer zu ruffen/ welcher ihn mittelſt der Tauff von dem Zeitlichen in das ewige Reich überſetzt hätte. Den letzten Tag ſeines Lebens ernannte er mit halb-todter Stimm zu ſeinem Nachfolger auf dem Kayſerlichen Thron ſeinen vierten Sohn mit ausdrücklichem Befehl/ ſeine achten und dreyzehenden Söhne zu Klein-Königen der erſten Ordnung zu machen: den erſt- und zweytgebohrnen Printzen hingegen (welcher letztere längſtens als Cron-Erb ware erkläret worden) ſo nun beyde gefangen ſäſſen/ noch enger einzuſpehren. Noch dieſelbe Nacht ward der Leichnam des indeſſen geſtorbenen Kayſers Kamhi in die Burg nach Pekin getragen/ den 27. dito aber der neue Erb Yum-kin offentlich zum Kayſer ausgeruffen und als ſolcher von allen Reichs-Ständen einträchtig erkennt.

Der vierzehende Sohn des entleibten Kayſers/ welcher damals als allerhöchſter Feld-Obriſt bey dem Kriegs-Heer abweſend ware/ wurde bald zuruck beruffen und entſetzte ſich bey ſeiner

ſeiner Heimkunfft nicht wenig/ da er vernahme/ daß der dritte und neunte Bruder aus Urſachen/ daß ſie dem Vierten ſich zu unterwerffen ſich geweigert hätten/ an Hab und Gut: ihre Gönner theils am Leben/ theils an ihrem Vermögen: andere an ihren Ehren-Aemtern/ einige aber mit dem Elend ſeyen geſtrafft worden/ mithin der Siniſche Staat ein gantz andere Geſtalt gewonnen habe/ ab welcher wegen Abſetzung dieſer und Erhöhung jener jedermann erſchrocken müſte. Dernwegen wolte er das Teſtament ſehen: und ſeines vierten Bruders Regierung ſtrittig machen. Er gabe dem Statt-Obriſt von Pekin als dem eintzigem und verdächtigem Zeugen einen ſcharffen Verweiß; ja er hätte an denſelben bey nahe Hand angelegt/ hiedurch aber ſich in das Verderben geſtürtzt/ wann nicht die Kayſerliche Mutter/ ſo beyde den Vierten und Vierzehenden Printzen gebohren hat/ ſich in das Mittel gelegt hätte/ welche aber nechſt-verfloſſenen Brachmonat ebenfalls das Zeitliche geſegnet hat.

Der Allererſte/welcher nach erwehntem Todt/ ſo viel ich weiß/ geſtürtzt iſt worden/ ware der in Europâ vielleicht ohne dem berühmte Mandarin Tſchao, ein ſo wol denen Europæern beſtens geneigter als des verſtorbenen Kayſers Dienſten von Jugend auf ergebener Mann/ welchen der neue Kayſer in den **Kragen** ſchlagen und in ſo erbärmlicher Geſtalt unter den Schwibogen eines Burg-Thors werffen/ deſſen Söhn aber mit eiſernen Ketten hat beladen laſſen/ damit ſie alldort ihrem elenden Vatter zu ſeinem gröſſern Spott aufwarten. Der **Kragen** beſtehet aus zwey groſſen zuſammen geſchloſſenen Brettern mit einem Loch in der Mitten/ in welches der Hals eingeſpehret wird. Weil aber dieſer Kragen ſehr ſchwehr und weit iſt/ als muß der arme Büſſer/ ſo ihn tragt/ beſtändig auf dem Boden ligen und kan mit der Hand nicht zu dem Mund kommen/ ſondern es wird ihm Speiß und Tranck durch Fremde Händ in denſelben gebracht. Es gibt zwar wenig Leute/ die dergleichen Qual über ein Viertel Jahr ertragen mögen/ und dannoch lebt dieſer ehrliche Mann bis auf dieſe Stund von Allmoſen/ nachdem der Kayſer ihn um Hauß/ Hof und Gut geſtrafft hat.

Unſer Pater Mourao ein Portuges ware von Canton mit koſtbarn Geſchencken zu Pekin kaum zuruck angelangt/ als ihm der Kayſer/ nachdem er dieſelbigen gern angenommen hatte/ den 5. Aprilis befahle ſeinem Beſchützer (dem neunten Kayſerlichen Printzen) und vielen andern in das Elend an die Tartariſchen Gräntzen nachzufolgen.

Hingegen hatte R. D. Theodoricus Pedrini ein Miſſionarius aus dem weltlichen Prieſterſtand ſamt andern Gefangenen zu Folg des allgemeinen Ablaß das Glück ſeines Arreſts den 23. Febr. befreyet zu werden; dann der alte Kayſer hatte ihn als einen Geißel/ bis der Patriarch von Alexandria Herr Mezzabarba von Rom mit der verſprochenen Päbſtlichen Entſcheidung wurde nach Chinam zuruck kommen ſeyn/ ziemlich eng einſpehren laſſen.

Den 14. Aprilis 1723. wurden die Patres Joſeph Svarez, Ernbert Fridelli, Joſeph de Mailla und Bruder Joſeph Caſtiglione in Nahmen des Kayſers nach Hof beruffen und ihnen von dem 13. Kayſerlichen Printzen bedeutet/ ſie ſolten ſich wegen dem Unglück Patris Mourao nicht betrüben/ noch mit ihm Brief wechſelen/ (weil deſſen Elend ihnen ſelbſt nutzlich wäre) ſondern nach ihrem Glauben ruhig leben/ denſelben predigen und ſich anderer Sachen nicht bekümmern/ abſonderlich aber deswegen/ daß Jhro Majeſtät ſie noch nicht vor ſich hätten kommen laſſen/ angeſehen ſolcher Zutritt bisher auch andern verſpehrt bliebe.

Demnach befahle der neue Kayſer durch obgedachten Printzen dem Bruder Caſtiglione einige Stück ſeiner Mahlerey-Kunſt zu verfertigen/ ab welchen Jhro Majeſtät ein ſolches Vergnügen zeigen/ daß ſie ihn öffters ehrlich und herrlich zwar beſchencken/ doch niemals zu ſich ruffen/ noch ſelbſt mit ihm reden. So weit iſt es mit dem Schutz des Chriſtenthums in China nunmehro kommen/ daß ſolcher an dem Pemſel eines Jeſuiter-Bruders hafftet/ obſchon auch dieſer ſich dern bedrängten Miſſionarien nicht annemmen darff; darum werden ſo wol die Patres Dominicaner als Jeſuiter/ ja das Evangelium ſelbſt in der Landſchafft Fokien verfolgt/ und die Chriſtliche Kirchen in Heydniſche Schuln verkehrt ꝛc. dieſes in aller Eyl. Befihle mich

Euer Ehrwürden

Nantſchang den 14. Octobr. 1723.

wenigſter Diener in Chriſto

Carolus Slaviczek, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Numerus 204.

Brief

Des Hochwürdigen Patris Seſeri, Prediger-Ordens Miſſionarii und Vicarii Apoſtolici von Tunkin.

An

Jhro Eminenzen die Herrn Cardinäl Vorſteher S. Congregationis de Propaganda.

Geſchriben in gedachtem *Tunkin* den 22. Decembris 1723.

Innhalt:

V. P. Bucharelli S. J. wird allda um des Glaubens willen ſamt 9. Bedienten enthauptet. Andere zehen Chriſtglaubige aber werden gepeiniget. Einer ſtirbt in der Gefängnuß. Zeichen nach dem Todt dieſer Blut-Zeugen. Der Brief lautet alſo:

Allerhochwürdigſte Hochgebietende Herren!

DEn 10. Weinmonats dieſes fürwährenden Jahrs hat V. P. Franciſcus Maria Bucharelli aus der Geſellſchafft JEſu von Florentz gebürtig in dem viertzigſten Jahr ſeines Alters mit neun andern Gefährten die Martyr-Cron empfangen/ als er ſamt ihnen um des Chriſtlichen Glaubens willen in dem Königreich Tunkin iſt hingerichtet worden. Er hatte ſich zwar letztverwichenes Jahr von hinnen/ um der tobenden Verfolgung zu entweichen/ auf einige Zeit nach denen Siniſchen Gräntzen gezogen; allein er ward daſelbſt entdeckt/ zuruck geführt/ mit neun andern in den Kercker geworffen und endlichen nach einer langwierigen Gefängnuß/ ſo etliche Monat gewähret hat/ zu dem Schwerdt verurtheilt. Ihm wurd dem erſten/ nach ihm aber denen neun andern das Haupt abgeſchlagen/ welche alle aus Tunkin gebürtig entweder als Catechiſten oder als Knecht in ſeinen Dienſten ſtunden. Vier Monat vorher ware ein anderer Chriſtlicher Bedienter obgedachten Prieſters vor Ungemach in dem Kercker geſtorben.

Es hatte zwar einer aus denen Neunen den Mann GOttes nicht wenig betrübt/ als er aus Forcht dern Peinen von dem Glauben abfiele: aber dieſe Traurigkeit ward bald in freudigen Troſt verwandelt/ als derſelbe durch die Standhafftigkeit ſeines Lehrmeiſters und ſeiner Cameraden iſt bewogen worden ſeinen Fall zu verfluchen/ und Chriſtum von neuem mit ſolcher Starckmüthigkeit zu bekennen/ daß er mit ihnen gleichen Todt ausgeſtanden / und gleichen Lohn von GOtt empfangen hat.

Daß ſie wahre Martyrer ſeyen/ iſt kein Frag noch Zweiffel; weil Pater Bucharelli ſamt denen Seinigen keines andern Verbrechens iſt angeklagt worden/ als/ daß er weder die Heiligen Bilder mit Füſſen tretten/ noch des Confutii Bildnuß hat anbeten wollen. Nach ihrem glorwürdigen Todt hat ſich 20. Täg nach einander ein Irrſtern ſehen laſſen/ den die Tunkineſer ſelbſt als einen Vorbotten einer groſſen und allgemeinen Trangſal ausdeuten/ mit welcher das Land die Verübung ſolcher Grauſamkeit bald büſſen werde. Man erzehlet zwar noch andere Wunder/ ſo ſich allda ſollen ereignet haben; welche ich aber nicht anführen mag; indem mir die Leichtglaubigkeit und Dicht-Kunſt dieſer Völckern beſtens bekant iſt.

Nach der Zeit ſeynd noch zehen andere beſagtem Patri Bucharelli gleichfalls zugehörige Chriſten mit Knütteln hart abgedreſchet und hierauff entlaſſen: etliche andere Bekenner aber denen Pferden und Elephanten zu warten verdammt worden.

Ich ſchlieſſe dieſem einen andern Brief eines Miſſionarii aus der Societät JEſu bey/ welcher ebenfalls um Chriſti willen in dem Kercker gelitten hat/ biß er endlich wieder auf freyen Fuß iſt geſtellet worden. Ich bitte bey Ihro Heiligkeit mir den Apoſtoliſchen Segen auszuwürcken und verharre nach geküſſeter Dero Heiligen Purpur

Euer Eminenzen

In Tunkin den 22. Decembr. 1723.

demüthigſt-gehorſamſter Diener
F. Siſeri Ord. Præd.
Vicarius Apoſtolicus.

Brief aus Sud-Americâ.

Numerus 205.

Brief P. Franciſci Xaverii Dierhaimb, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Ober-Teutſchen Provintz/ An Einen gewiſſen gedachter Provintz Prieſtern.

Geſchriben auf der Völckerſchafft dern *Mobimas* bey *Sanct-Paul* in *Moſcher*-Land um das Jahr 1720.

Innhalt:

Das Collegium S. J. zu Santa-Fè in dem neuen Königreich Granada wird von einem entlaſſenen Jeſuiter lange Jahr erbärmlich verfolgt; welcher in dem Todt-Beth wieder in ſich gehet / Buß würckt, und auf hefftiges Bitten in die Societät wieder aufgenommen; hiemit aber der Rechts-Handel (nachdem er 22. Jahr gewähret hatte) endlich zum Beſten und zum Lob des gedachten Collegii ausgemacht wird. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

"VIelleicht wird ich keine Unehr einlegen/ wann ich Euer Ehrwürden berichte/ wie wunderbarlich der gerechte GOtt unſerer Geſellſchafft in einem gewiſſen ſo langwierigen als gefährlichem Rechts-Handel/ deſſen kurtzen Begriff ich beyſchlieſſe/ unlängſt beygeſtanden ſeye."

Kurtzer Begriff Eines von P. Gabriele Alvarez S.J. wider unſere Geſellſchafft 22. Jahr lang geführten Recht-Handels.

ZU Santa-Fè oder Glaubens-Statt in dem Americaniſchen neuen Königreich Granada, als

als in der Haupt-Statt dieſer weitläuffigen Landſchafft / trifft man nicht allein nebſt einem Ertz-Biſchoff ein hohe Schul und Collegium unſerer Geſellſchafft / ſondern auch ein Königliche Spaniſche Regierung an / in welcher ehedeſſen als Mitglied unter andern Richtern auch Herr Alvarez ein wegen ſeinem Eifer zur Gerechtigkeit/ kluger Aufführung und Gottsforcht berühmter Edelmann geſeſſen ware / weſſen Söhnlein Gabriel Alvarez, als es in unſere Geſellſchafft war aufgenommen worden / nach vollendeten Studiis und drittem Prob-Jahr ſich GOtt durch feyerliche Profeſſion mit vier Gelübden auf ewig aufgeopffert und das Amt eines Miniſtri in gedachtem Haupt-Collegio von Glaubens-Statt eine Zeit lang vertreten hat.

Allein es reuete ihn bald ſeines heiligen Vorſatz: das Ordens-Leben ward ihm allgemach unerträglich / die ungezäumte Freyheit hingegen ſo lieb / daß er nicht allein aus der Societät heimlich durchgangen / ſondern ſich an des Orts Ertz-Biſchoffen / Herrn Frantz Sanzloſano, welcher uns ohne dem übel gewogen ware / angehenckt / auch unter deſſen Schutz bey ſeinem eigenen Geiſtlichem Richter-Stul unſern Orden gerichtlich verklagt / und mit falſchen Beweißthümern den Rechts-Handel in allen Stücken nach Wunſch gewonnen hat; dann der Ertz-Biſchoff machte durch ein endliches Urthel den Ausſpruch / daß Patris Alvaretz Profeſſion oder Verlobung / ſamt dem Verlaß und Verſchenckung ſeiner Gütern allerdings ungültig / mithin das Collegium von Glaubens-Statt von Rechts-wegen ſchuldig ſeye die fünffzig tauſend Gulden / ſo er demſelben vermacht die Obern aber in den neuen Kirchen-Bau ſamt andern groſſen Geld-Summen würcklich ausgeben hatten / ihm ohne eintzigen Verſchub ſo gewiß zuruck zu ſtellen / als widrigenfalls alle deſſelben Güter vergantet / dem Meiſt-bietenden überlaſſen / der Kauff-Schilling aber dem ausgeſprungenen Gabrieli Alvarez ſo lang und in ſo weit ſolte behändiget werden / biß ihm die 50. tauſend Gulden ſamt dem mittlerweil betragenden Zinß gäntzlich wurden erlegt ſeyn.

Inmaſſen aber die Vollſtreckung dieſes widerrechtlichen Ausſpruchs den völligen Untergang erwehnten Collegii, ja der gantzen Provintz und aller Miſſionen wurde nach ſich zogen haben / auf welche letztere der Ertz-Biſchoff andere Geiſtlichen einzuſetzen entſchloſſen ware; als befanden ſich die Unſerigen bemüßiget allen Kirchen-Ornat ſamt dem Gold-Schmuck und Silber-Geſchmeid zu verkauffen und dem abtrünnigen Prieſter das gelöſete Geld auf Abſchlag zu bezahlen. Obſchon nun die Göttliche Gerechtigkeit mittlerweile dem Ertz-Biſchoff ihre ſchwere Hand dergeſtalt känntlich hatte zu fühlen geben / daß / als er ſein Biſtum zu beſuchen hin und wieder reiſete / er von ſeinem Maulthier in eine Pfützen gefallen und von demſelben in dem Pful elendiglich herum geſchleifft / auch bald hernach in dem nechſt-gelegenen Ort geſtorben iſt; ſo kehrete ſich dannoch Gabriel Alvarez hieran ſo wenig / daß er bey dem neuen Ertz-Biſchoff dieſe Sach von neuem aufgewärmet und mit Liſt ihn ebenfalls auf ſeine Seiten gezogen / ja durch allerhand falſche Inzichten beredet hat uns auf allerhand Weiſe zu kräncken / als da waren 1.lich uns alle Miſſiones zu entziehen / welches aber Pater Provincial hintertrieben hat. 2.tens zwey Jeſuiter-Feind zu beſtellen / welche unſere Miſſiones und Miſſionarios unterſuchen ſolten / welche aber durch eben dieſe gewaltſame Durchforſchung unſerer Prieſtern und Chriſtenheiten unendlich erbauet und aus übel-berichteten Feinden unſere beſte Freund worden ſeynd. 3.tens ſelbſt aus Ertz-Biſchöfflicher Macht einen Rectorem in unſer Seminarium des H. Bartholomæi einzuſetzen / und von demſelben Rechenſchafft zu fordern; wogegen Pater Provincial ſich geſetzt und im Gegentheil die 70. tauſend Gulden / welche das Domb-Capitel dieſer Pflantz-Schul ſchuldig ware / begehret hat. 4.tens unſere junge Ordens-Männer nicht ehender zu Prieſtern zu weyhen / biß nicht die Societät für einen jeglichen ſo viel zu Biſchöfflichen Händen wurde verſetzt haben / als zu deſſen ewigen Unterhalt / falls er nicht bleiben ſolte / nöthig ware. Dieſes abzulehnen faſſete P. Provincialis den Schluß ſolche ehender / auch mit gröſten Unköſten / anderwärtig hinzuſchicken und von einem andern Biſchoff weyhen zu laſſen. Dieſes könte er nicht anderſt verhindern / als / daß er von ſeinem Vorhaben abgewichen iſt / damit ein ſo neidiges Verfahren gegen uns ſeiner Ehr keinen böſen Nachrueff anzüge. Endlich / als ihn GOtt mit zwo ſchwehren Kranckheiten heimgeſucht / hat er ſich eines beſſern beſonnen und iſt von ſeinem Unmuth gegen uns völlig abgeſtanden. Hingegen verhärtete Gabriel Alvarez immer auf ſeinem Vorſatz die Jeſuiter zu Glaubens-Statt gäntzlich zu vertilgen; zu ſolchem Ende / als vorhin der dazumal auf uns annoch ungnädige neue Ertz-Biſchoff den alten General-Vicarium wegen ſeiner gegen die Societät bezeugten Gewogenheit ab- und einen andern / der uns übel wolte / eingeſetzt hatte mit Befehl / nach Madrit zu reiſen und allda die Angelegenheiten des Ertz-Biſtums bey dem Königlichen Hof zu beſorgen; hielte er bey dieſem neuen General-Vicario, daß dieſer zu Madrit ſeinen Rechts-Handel befürdern wolte / ſo lang an / biß er ihm ſolches zwar zugeſagt / aber bey ſeiner Ankunfft daſelbſt mit Verwunderung vernommen hat / daß der Königliche Obriſt-Hofrath den Handel dern Jeſuitern von Santa Fè längſtens ausgemacht / das Urthel des verſtorbenen Ertz-Biſchoffs als Unrecht in allen Stücken verworffen / den Alvarez mit ſeiner Forderung abgewieſen / und ſo wol dem Ertz-Biſchoff bey Straff des Elends als auch der Regierung allda die Geſellſchafft JEſu alles abgenommene zu erſtatten / ſie bey ihren Freyheiten zu ſchützen / und alles Ubel / ſo das ungerechte Urthel nach ſich gezogen hatte / zu zernichten. Er ward nemlich P. Petrus Chalderon nach dem Todt des vorigen Ertz-Biſchoffs von P. Provinciali mit dem gantzen von einem geſchwornen Königlichen Notario urkundlich bewährten Proceſs ſamt allen behörigen Beylagen nach vorgangener Appellation nach Madrit geſandt worden und hatte

Anno 1700. den Handel zwar gewonnen / aber noch keine Gelegenheit zuruck zu reiſen oder dieſe gute Zeitung denen unſerigen zu überſchreiben gefunden / welche derntwegen unter dem Laſt einer ſo harten und verderblichen Verfolgung noch immerfort ſeuffzeten / biß der gütigſte GOtt ſich beyder ſtreitenden Theilen erbarmet / und dieſer ſo verworrenen Sach ein denckwürdiges End gemacht hat.

Dann Gabriel Alvarez, als ihn ein tödtliche Kranckheit überfallen hatte / von welcher er aufzukommen keine Hoffnung ſahe / rieffe unſern Patrem Provincialem, nachdem der Streit ſchon 22. Jahr gewährt hatte / zu ſich: er lieſſe auch alle zu dem Proceß gehörige Acta und Schrifften zu dem Beth bringen: ein Königlicher Notarius publicus ward ſamt denen erforderten Zeugen zu ihm geladen und alle andere zu einer urkundlichen Bewährung erforderte Anſtalten vorgekehrt. Vor dieſen nun hat er offentlich bezeuget / daß er wider ſein Gewiſſen gelogen und das Geiſtliche Gericht betrogen hätte / daß ſeine Profeſſion ſamt der Vermachung ſeiner Erbſchafft allerdings gültig / der wider dieſelbe aber und wider die Societät ſeine werthe Mutter geführte Rechts-Handel in allen Stücken nichtig oder ungültig / mithin er und alle / die es angienge / ſchuldig ſeyen allen Schaden dem Collegio zu erſetzen. Er bate demnach Patri Provinciali reumüthig ab mit ſehnlicher Bitte ihn wieder als ein Glied der Societät zu erkennen und in deroſelben gewöhnlichem Kleid nicht allein ſterben ſondern auch in unſere Kirch begraben zu laſſen / welches er alles erhalten und nach empfangenen heiligen Sacramenten ſeinen bußfertigen Geiſt in die Hände ſeines Schöpffers aufgeben hat.

Er hatte bereits vorhin in zwey unterſchidlichen Kranckheiten zweymal falſch gebeichtet auch den Leib Chriſti unwürdig empfangen / übrigens aber / ſo lang er in ſeiner Verſtockung verharrete / ſich dern Sacramenten / um ſolcher nicht zu mißbrauchen / gäntzlich enthalten: jetzt hingegen hat er ſich mit unglaublicher Aufrichtigkeit und heiſſen Buß-Thränen ſich redlich bequemet / folgends den Traum ſeiner Frau Mutter bewähret / welcher dieſer ihr Sohn in ſeiner Jugend ſchön weiß / in ſeiner Manbarkeit kohl-ſchwartz / in ſeinem letzten Alter abermal weiß vorgekommen ware / gleichwie er als noch Miniſter ſchrifftlich angemerckt hatte.

Was nun für ein Menge Leute Hoch- und Niedern Stands bey ſeiner Leich-Begängnuß erſchienen ſeye / iſt leicht zu erachten. Jedermann bewunderte unſere ſo langmüthige Gedult / noch mehr aber ſo wol die Gerechtig- als Barmhertzigkeit GOttes / welche uns zwar / ehe das Urthel von Madrit einlieffe / von einer ſo harten Verfolgung befreyet / und dannoch zu unſerm ſelbſt-eigenen Troſt den Verfolger ſelig gemacht / wie nicht weniger uns allen Schaden / den wir entweders an unſerer Ehr oder an zeitlichem Gut erlitten hatten / reichlich erſetzt hat; als jederman ungebeten / um den Geſtorbenen von ſeiner vermutheten Pein deſto ehender zu erledigen / mit ſo reichen Allmoſen unſerer Kirch wieder aufzuhelffen befliſſen ware / daß ſie durch dergleichen Freygebigkeit mehr gewonnen als durch den Proceß / Unköſten und Verkauffung des Kirchen-Schatzes verlohren hat. „Womit mich ſamt meiner Chriſtenheit in das H. Meß-Opffer demüthigſt empfihle"

Euer Ehrwürden

wenigſter Diener
in Chriſto
Franc. Xaverius Dierhaimb.

P. S. Obgedachte Schrifft hat der heutige Provincial von Neu-Granada R. P. Petrus Chalderon als Augen-Zeug dem Viſitatori der Peruaniſchen Provintz R. P. Didaco Franciſco Altamirano, dieſer aber mir mitgetheilt / der ſie aus dem Spaniſchen in das Latein überſetzt hab.

Numerus 206.

Brief

Bruders Bitterich der Geſellſchafft JEſu Zeitlichen Mit-Helffers aus der Oberrheiniſchen Provintz /

An

R. P. Nicolaum Pottu, gedachter Provintz ehemals vorgeſetzten Provincialem.

Geſchriben zu Jacob-Statt in dem Reich Chili den 15. Aprilis 1720.

Innhalt:

Groſſer Abgang faſt aller Künſtlern und Handwercks-Leuten / mithin auch tauglicher Brüdern in der Provintz Chili, allwo man in allen Stätten Spaniſch redet. Viertzig nach Indien fahrende friſche Miſſionarii Soc. JEſu ertruncken in dem Meer. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Ich erinnere mich annoch / daß Euer Ehrwürden in Dero auf meinen Urlaubs-Brief erlaſſener Geiſtreichen Antwort mir viel Glück auf meine Reiſe von Teutſchland biß Genua, von Genua über Meer und Land biß in mein liebe Provintz Chili, und von hinnen biß in das himmliſche Vatterland gewünſcht haben; allein das letzte iſt noch übrig / welches mir bey GOtt durch Dero H. Meß-Opffer zu erlangen ich um das Blut JEſu Chriſti willen demüthigſt bitte. Euerer Ehrwürden bloſſes Andencken würckt in meinem Gemüth viel Gutes; dann es ſchröckt mich von der Sünd ab / und muntert mich zu dem Dienſt GOttes auf.

Mein Amt und Geſchäfft betreffend hab ich allhier über die maſſen viel für dieſe gantze Provintz Chili zu arbeiten; weil unſere Obern aller Orten Bild-Saulen / Altär und Gebäu zwar

hefftig verlangen/ aber weder einen Bildhauer noch Baumeiſter/ die ihre Künſten gründlich verſtünden / in dieſen Ländern auftreiben können. Zwey Provintz-Procuratores gehen von hier mit gegenwärtigem Brief nach Rom/ nemlich P. Laurentius Caſtilla und P. Emmanuel Ovalle beyde in Chili gebohren und in dieſer Provintz ſehr nahmhaffte Männer. Gleichwie ſie nun geſinnet ſeynd etliche friſche Jeſuiter / zumalen Brüder aus Teutſchland hieher zu bringen/ nemlich zwey Schreiner oder Tiſchler/ einen oder zwey Mauerer und einen Bildhauer; weil in dieſer Welt-Gegend dergleichen junge Leut nicht zu finden / mithin die Obern aus Noth gezwungen ſeynd ungeſchickte Leut/ die weder Handwerck oder Kunſt verſtehen/ noch einen ſteiffen Beruff mitbringen / in die Societät aufzunemmen/ und vielmal wieder zu entlaſſen; alſo gelanget an Euer Ehrwürden und durch Dero mächtige Vorbitt an R. P. Provincialem mein Kindliche Bitte beyden obgenannten Patribus mit tauglichen Jünglingen an die Hand zu gehen.

Die Provintz Chili zehlet nicht über 200. Perſonen/ obſchon ſie ſich unendlich weit erſtrecket. Man redet in denen Stätten durchgehends Spaniſch: ja es ſeynd in ſolchen wenig Lands-Kinder/ ſo die Indianiſche Sprach verſtehen / welche nichtsdeſtoweniger denen Miſſionariis höchſtnothwendig iſt/ unangeſehen gar viel Indianer auf dem Land Spaniſch reden. Auf denen Miſſionen werden gemeiniglich zwey und zwey/ auch zuweilen mehr Prieſter dergeſtalten zuſammen geſellet/ daß ein neuer Miſſionarius von dem Aeltern die Sprach erlehrnen kan.

Vielleicht haben Euer Ehrwürden noch keine Nachricht/ daß unſer gantze aus Europa für beyde Provintzen Neu-Granada oder Santa Fe und Quito friſch-geworbene Miſſion bey 40. Mann ſtarck (unter welchen ihrer fünff aus der Ober-Teutſchen Provintz gezehlet werden) in dem Meer zu Grund gangen ſeye. Dern Ober-Teutſchen Nahmen ſeynd dieſe: P. Georgius Winter: P. Lippert: P. Franciſcus Bertel: P. Weingartner und Joannes Riedmiller ein Novitz. Item 4. Niederländer: P. Aloyſius Neumann ein Cöllner: P. Aloyſius Weickenſchlot: P. Wolffenbrock: P. Meſsmacher, alle aus der Flammändiſchen Provintz. Nur eines gehet noch ab/ daß/ gleichwie ich um der Liebe GOttes willen bitte/ **Euer Ehrwürden** meiner in Dero Heiligem Meß-Opffer nicht vergeſſen/ als

Euer Ehrwürden

Jacob-Statt den 15. April 1720. unwürdigſten Sohns

Bitterich der Geſellſchafft JEſu.

Numerus 207.

Brief

R. P. Joannis Güntzel, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Böhmiſchen Provintz/ An R. P. Chriſtianum Holtzbecher, gedachter Societät Prieſtern.

Geſchriben zu *Lisbona* den 7. Septembris 1720.

NB. Eben dieſen Pater Güntzel haben die Portugeſen oben im II. Theil Numero 49. Guinſol genannt, in ihren Jahr-Büchern aber heißt er P. Joannes Gredeſs oder Gredez.

Innhalt:

Er kommt aus Braſiliâ nach Lisbona mit dem Vorſatz bald wieder zuruck zu kehren. Von der Beſchaffenheit ſeiner Miſſion allda und denen reichen Gold-Gruben. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Gegenwärtige Zeilen erlaſſe ich an **Euer Ehrwürden** von Lisbona aus/ allwo ich an dem Tag unſers H. Stiffters aus Braſilia nach einer Schiffahrt von 4. Monaten und 5. Tägen angelangt bin / um allhier Ihro Majeſtät dem König in Portugall einige Sachen unſerer Miſſionen wegen vorzutragen / bey welcher/ wie auch bey Ihro Majeſtät der Königin/ bey dem Cardinal und denen vornehmſten Miniſtris ich würcklich Audientz gehabt und meine Angelegenheiten ſo gut angebracht hab/ daß ich meines Geſchäffts einen glücklichen Ausgang hoffe. Vielleicht wird ich Ihro Königliche Majeſtät um die Erlaubnuß bitten etwelche Prieſter nebſt einem Bruder Apothecker aus der Böhmiſchen Provintz mit mir nach Braſilien zu führen/ und mit ihnen geſamter Hand diejenigen etliche tauſend Indianer aufzuſuchen/ welche ſchon über hundert Jahr ohne einige Gemeinſchafft mit denen Europæern ſich in dem Gebürg dergeſtalt behutſamlich aufhalten/ daß/ ſo offt ſie ſich aus ſolchem heraus wagen/ ſie über Leitern herab und wieder hinauf ſteigen / auch dieſe / damit ihnen niemand nachfolgen möge/ hinter ſich aufziehen. Ein dermaſſen wildes Volck zu bekehren werden nicht allein behertzte ſondern auch mit einem Apoſtoliſchen Eifer gantz entzündete Männer erfordert/ zu welchen ich in meinen alten Tagen mich gern geſellen will.

Auf dieſer Reiſe iſt uns mitten auf dem Meer ein mit Römiſch-Kayſerlichen Flaggen prangendes Oſtendiſches Schiff begegnet/ auf welches unſere Capitana oder Haupt-Schiff einen ſcharffen Stuck-Schuß gethan / hiemit aber daſſelbe ſich uns zu ſtellen gezwungen hat. Mich freuete der Anblick gedachter Flaggen deſto mehr/ je weniger man vor Zeiten ſich hätte einbilden dörffen/ daß jemals ein dergleichen Schiff mit dem Wappen des

des

des Allerdurchleuchtigſten Hauß von Oeſterreich Teutſcher Nation auf dem groſſen Welt-Meer ſich wurde ſehen laſſen.

Aus Braſilia gibt es ſo wenig neues / daß ich kaum etwas Merckwürdiges von dannen melden kan / als dieſes allein / daß daſelbſt / wie vorhin / alſo noch heutiges Tags ein groſſe Menge Golds aus denen Bergwercken gezogen werde und bey meiner Abreiſe neue Gruben ſeyen entdeckt worden / dergleichen meines Erachtens in keinem andern Theil der Welt zu finden ſeynd; maſſen jährlich nicht weniger als fünff Millionen mit gar geringer Arbeit allda ausgehauet und nach Europam überführt werden. Doch kan ein ſo reiche Ausbeut den Geitz der unerſättlichen Welt nicht vergnügen.

Mein gröſtes Verlangen iſt nach Braſiliam bald den Ruckweeg zu ſuchen; weil mir die Europæiſche Lufft nicht mehr anſchlagen will; dann die Kälte kame mir auf dem Meer in Mitten des Sommers alſo unerträglich vor / daß / wann ich in Teutſchland ſolte zuruck kommen / ich muthmaßlich in wenig Monaten es wurde mit dem Leben bezahlen müſſen. Hingegen iſt die Braſiliſche Lufft / abſonderlich zu Pernambuco, welcher ich ſchon bis 20. Jahr gewohnet bin / ſehr mäßig: ich ſage nichts von dem Europæiſchen Ungezifer / als Mucken / Schnacken / Läuſen / Flöh und dergleichen mehr / welcher wir in Braſilia, zumalen bey Pernambuco gäntzlich befreyet ſeynd. Nun gehe ich nach Hof um Ihro Majeſtät der Königin in Nahmen unſerer Miſſionen zu Dero Geburts-Tag unterthänigſt Glück zu wünſchen. Ich befihle mich / und beſagte Miſſiones in Dero Andacht / Meß-Opffer und Beförderung

Euer Ehrwürden

Liſbona den 7. Septemb. 1720.

wenigſter Diener in Chriſto

Joannes Güntzel, der Geſellſchafft JESU Miſſionarius.

Numerus 208.

Brief

Patris Leonardi Deübler, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Oberrheiniſchen Provintz / An R. Patrem Nicolaum Pottu, jetztgedachter Provintz weyland Provincialem.

Geſchriben zu *Popayán* in *Americâ* in dem Königreich *Quito* den 8. Dec. 1721.

Innhalt:

Seine Reiſe von Carthagena über Mompoſch, Honda und Platta biß dahin. Etliche Jeſuiter werden auf der Reiß zwar kranck / aber von einem Cappuciner wieder geheilet. Gefahr und ſchlimme Weeg zwiſchen Platta und Popayán. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Den 25. Auguſti dieſes lauffenden 1721. Jahrs iſt unſer neue Miſſion (ſo da in zwölff Prieſtern / zwey Brüdern und drey Bedienten beſtunde) mit 30. Maulthieren / von Carthagena an dem Ufer des Fluß Magdalenæ nach einer Reiſe von 5. Tägen glücklich angelangt über einen an ſich ſelbſt zwar ſchwehren / doch wegen Patris Rectoris von beſagtem Carthagena, der uns mit allem wol verſehen hatte / ungemeiner Freygebigkeit noch gar erträglichen Weeg. Auf dem Fluß aber ſetzten wir uns auf zwey lange Kahnen / und ruderten alſo vier Wochen lang aufwerts wider den Strom / ohne mittler Weile jemals in einen Ort / dann allein in das Collegium zu Mompoſch einzukehren / welches wir gleich die erſten acht Täg unſerer Schiffahrt erreichet haben.

Wann ich es ſagen will / wie es an ſich ſelbſt iſt / ſo haben wir dieſe gantze Zeit hindurch nebſt einer unerträglichen Sonnen-Hitz / unausſetzlichen Schnacken-Biſſen und ſtarcken faſt alle Nächt mit Blitz und Donner gefallenen Platz-Regen / ſonſt wenig ausgeſtanden; dann der Strom Magdalena ſamt ſeinem mit immergrünenden Bäumen dick beſetztem Geſtade wurde einem irrdiſchen Luſt-Garten gleich ſeyn / wann nicht ſo viel und entſetzliche Abentheuer abſcheuhelicher Crocodillen (ſo die Innwohner Caimanas nennen) deſſen Strand und beyde Ufer Hauffen-weis beſäſſen. Gedachte Bäume ſeynd zwar luſtig anzuſchauen aber mit keinen Früchten verſehen. So haben wir auch dieſe gantze Zeit keinen eintzigen Tiger / derer es dort herum doch eine Menge geben ſoll / angetroffen.

Zu Honda ſeynd wir ſo wol von denen Unſerigen als denen Weltlichen höflichſt empfangen / auch unſers Procuratoris wegen / ſo von Quito zu ſpath uns entgegen kommen iſt / ſeiner ein gantzen Monat zu warten gezwungen worden. Bey ſo unzeitiger Ruhe begunnen die unter Weegs angeworbene Kranckheiten auszubrechen; indem zwey Bediente / drey Prieſter und zwey Brüder von dem drey-tägigen Fieber / unſer Reis-Oberer P. Bernhard Zur-Mühlen aber von einer Gichtbrüchigkeit / ich letztlich von einem Magen-Wehe ſeynd überfallen worden / und zwar in einem Ort / da weder Artzt noch Artzney-Mittel anzutreffen ſeynd. Mein Glück waren erſtlich die Heil-Mittel / ſo ich aus Teutſchland auf dergleichen Zufall mitgenommen hatte: noch mehr aber ein Pater Cappuciner / welcher als Miſſionarius von einem Ort in das andere ziehet und ſich auf die Artzney-Kunſt zimlich verſtehet / auch mit einer Reis-Apothecken verſehen iſt / mithin uns in kurtzer Zeit auf beſſern Fuß gebracht hat. Doch müſte gemeldt unſer Superior Schwachheit halben zuruck bleiben / als wir nemlich von dem mittler Weile angelangten Procuratore unſerer Qui-

Quitiſchen Provintz P. Joſepho Ximenez ſeynd abgeholet und fürhin zu Land gleich denen Kriegs-Leuten von einem Lager in das andere befürdert worden. Da haben wir in der That erfahren/ daß zu Waſſer unvergleichlich bequemer zu reiſen ſeye/ als zu Land/ zumalen über ſo gähe Gebürg/ Abgründ/ Thäler und Pfützen/ welche wir mit augenſcheinlicher Lebens-Gefahr überſteigen/ wie nicht weniger zwiſchen Honda und Popayán über 25. Brucken-loſe Flüß theils reitend theils ſchwimmend haben durchſetzen müſſen. Nach vier Wochen eines ſo müheſamen Weegs haben wir endlich bey Popayán eine Brucken angetroffen/ welche nicht aus Stein/ ſondern aus Rohr gleich einem Schwybogen über den Fluß geſprengt ware. Nicht allein die Unſerigen/ ſondern auch die Vornehmſten der Statt kamen uns biß dahin entgegen und begleiteten uns mit Ehren in das Collegium, in welchem wir mit aller Liebe freygebig ergötzt/ nach 6. Tägen aber uns wieder auf den Weeg machen werden. Zu welchem Ende wir mit friſchen Laſt- und Reit-Thieren/ wie auch mit Lebens-Mitteln und anderer Nothdurfft uns würcklich verſehen. Wir werden P. Ferdinandum Conoſciutti und P. Franciſcum Aguirre allhier laſſen/ folgends/ weil auch Pater Zurmühlen uns noch nicht eingeholet hat/ unſerer nur zwölff mit einander unter Obſorg P. Procuratoris nach Quito ziehen und daſelbſt von Patre Viſitatore vernemmen/ wo ein jeglicher hingehöre. Der bevorſtehende Weeg ſoll noch ſchwerer und länger ſeyn/ als der zuruck-gelegte; dann von Platta biß Popayán ſeynd nur neun/ von hier aber biß Quito 35. Tag-Reiſen/ die Raſt-Täg mitgerechnet. Wann nun ſo wol dieſe Reiſe als meine verhoffte Miſſion mir nach Wunſch ſolte von ſtatten gehen/ wird ich ſolches **Euer Ehrwürden** Vorbitt bey GOtt zuſchreiben/ unter Weegs aber/ wie bisher mit Beicht-hören/ Zuſprechen/ Chriſtlichen Lehren und dergleichen Mitteln mehr/ mich auf alle Weiſe befleiſſen die Pflicht meines Beruffs zu erfüllen: Zu welchem Ende ich mich in Dero Meß-Opffer ſehnlich empfihle

Euer Ehrwürden

Popayán den 8. Dec. 1721.

wenigſter Diener in Chriſto

Leonardus Deübler, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Numerus 209.

Brief

Patris Petri Gaſtner, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Ober-Teutſchen Provintz.

An

R. P. Franc. Xaverium Hallauer,

gedachter Societät in gemeldter Provintz dermalen vorgeſetzten Provincialem.

Geſchrieben zu *Quito* den 21. Maji 1722.

Innhalt:

Seine Reiſe auf dem Fluß Magdalena, und ferner von Platta biß Quito, allwo die Miſſionarii unterſchidlich vertheilet werden. Freygebigkeit und Gnad des Biſchoffs von Popayán gegen die Teutſchen Jeſuiter. Der Brief lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Wir haben endlich den 26. Jenner dieſes lauffenden Jahrs/ da wir allhier zu Quito anlangten/ unſer lange Reiſe zu End gebracht. Doch waren unſer nicht mehr als zehen Prieſter ſamt zween Brüdern/ nachdem wir zu Popayán in dem Collegio, ſo nur drey Prieſter zehlete/ zwey Patres, die mit uns kommen waren/ haben ſitzen laſſen.

Ein und der andere ſeynd zwar an dreytägli-chem Fieber oder Magen-Wehe erkrancket/ nunmehro aber/ GOtt Lob/ wieder friſch und geſund. All- und jegliche Zufäll/ Müheſeeligkeiten und Gefahren weitläuffig zu erzehlen/ wurde ſo wol Euer Ehrwürden als mir vielleicht Verdruß erwecken; weil ich ohne dem der Kürtze ein Liebhaber bin.

Die auf dem Fluß Magdalena aufwerts wider den Strom überſtandene Schiffart iſt mich über die maſſen ſchwer ankommen; dann wir zwölff Miſſionarii warden auf zwey Canoas oder Kahnen geſetzt/ welche alſo beſchaffen ſeynd/ daß ihrer Seichte wegen jedermann urtheilen muß/ dieſelben ſeyen zu einem Kinderſpiel/ wann die Knaben bey ſtillem Wind auf dem Waſſer ihre Kurtzweil treiben wollen/ viel geſchickter/ als zu einer ernſthafften Reiſe auf einem dermaſſen ungeſtümmen und groſſen Strom. Auf die Mitten gedachter Kahnen warden von Palmen-Aeſten-Hütten in Geſtalt eines ſchmalen Gewölbs gebauet/ unter welchen die Miſſionarii ſich ſamt ihrem Plunder verbergen müſten: ſie ſeynd aber dermaſſen eng/ daß keiner/ ſo darunter gegen den andern hinüber ſitzt/ einen Fuß ausſtrecken kan. Die zwantzig Jndianer/ welche als Schiff-Leut einen dergleichen Fahr-Zeug leiteten/ haben mit ihrem unausſetzlichem Geſchrey die Müheſeeligkeit um ein groſſes vermehrt/ die unerträgliche Sonnen-Strahlen aber die Trangſal auf das höchſte getriben. Jene bedienen ſich keiner Rudern/ ſondern langer Stangen/ mit einer unglaublichen Stärcke und Behändigkeit/ ſieben nemlich vornen und ſieben hinten/ohne ſich der ſtarcken Sonnen-Hitz/ ſo dieſelbe den gantzen Tag auf die Haut brennet/ zu beklagen; Fünff andere ruheten und wacheten auf der Schiff-Hütten; der zwantzigſte aber hielte das Steuer-Ruder. Bey Sonn-Untergang ſchlugen wir auf dem Strand unſere Zelte und Beth auf/ welches zwar uns demnach

auf der Reiſe zu Land ebenfalls oblage. Kein Feder kan die Ungelegenheit beſchreiben/ ſo uns die Fliegen Tag und Nacht ohne Unterlaß verurſachet haben/ auch bey dem Eſſen/ da ſie ſich ſo dick in Speiß und Tranck ſetzten / daß wir der Nahrung kaum oder gar nicht genieſſen könten. Die häuffige obſchon förchtliche Crocodillen haben wir dannoch wenig geachtet; weil ſie verzagte Beſtien ſeynd/ welche den Menſchen nicht mit offenbarem Gewalt/ ſondern hinterhältig angreiffen. Ubrigens hat uns nicht wenig geholffen/ daß der Fluß nicht angeloffen ware / folgſamlich wir inner 4. Wochen dieſe Waſſer-Fahrt/ welche ſonſt zwey Monat währet/ ermeſſen haben. Zu Honda, allwo die Provintz von Santa Fé ein mit drey Prieſtern beſetztes Collegium hat/ müſten wir ein gantzes Monat unſers Procuratoris der Provintz Quito warten/ bis er endlich den 10. Octobris an S. Borgias Tag angelangt iſt mit der betrübten Zeitung / daß vier aus uns auf Befehl R. Patris Viſitatoris nach Carthagenam zuruck kehren/von dannen aber zwey nach Panama und eben ſo viel nach Guayaguala gehen ſolten um unſere ſehr ſchwache Collegia allda zu unterſtützen. Er benannte dem zu Folg für das erſtere P. Guilielmum Grebmer ſamt einem Spanier/ für das andere aber Patrem Conoſciuti einen Wälſchen und mich. Da ich nun mich GOtt würcklich aufgeopffert/ und nach dem Ruckweeg ſo wol dem Mexicaniſchen als dem Sud-Meer mich aus Gehorſam zu vertrauen mich entſchloſſen hatte/ kame Pater Provincial derſelbigen Provintz zu Honda an und erlaubte uns insgeſamt nach Quito unſere Reiſe fortzuſetzen. Niemand ware fröher als ich; wir nahmen bald Urlaub: Machten uns auf den Weeg und kamen über Land nach 42. Tägen zu Popayán in dem erſten Collegio unſerer Provintz Quito den 4. Decembris an Sanct-Barbaræ Tag an. Jedermann erwiſe uns allda groſſe Ehr und Liebe/ doch übertraffe hierin alle des Orts würdigſter Biſchoff Herr Joannes Gomez von Frias, welcher nach unſerer Ankunfft vor allen uns Teutſche Patres zu ſehen hefftig verlangt und nicht allein uns ſeine Gnaden anerboten/ ſondern auch alles/ was er uns nur an denen Augen anſehen könte/ freygebig verſchafft hat. Kaum hatte er vermerckt/ daß ich in Gefahr ſtehe aus einem Jeſuiter ein Baarfüſſer-Mönch zu werden/als er mir zwey neue paar Schuhe und etwas nahmhafftes in Gold zum Allmoſen geſchenckt hat. Wir hielten uns daſelbſt über 13. Täge nicht auf/ wurden aber gewahrnet uns mit der Gedult wol zu bewaffnen / weil der bevorſtehende Weeg nach Quito viel verdrießlicher als der zwiſchen Platta und Popayán zuruck gelegte ſeyn wurde; dann wir waren der gäntzlichen Meynung/ ſolches ſeye allerdings unmöglich. Nachdem wir aber alle beyde Reiſen zuruck gelegt hatten/ könten wir/angeſehen des Reitens keiner aus uns gewohnet ware/nicht gnug bewunderen/ daß keiner entweder in verborgenen Sümpffen/ Gräben und Gruben verſuncken: oder von denen hervorragenden Felſen und gähen Berg-Kröpffen in den Abgrund tieffeſter Thälern hinab gefallen: oder bey Uberſetzung dern Flüſſen ſamt unſern Maulthiern an verborgenen Klippen umgeſtürtzt/noch von einem tieffen Tumpff oder Wirbel verſchlungen: Oder in denen Nacht-Lagern von denen häuffigen Scorpionen wäre geſtochen worden/ welche öffters in unſern Hüeten/ Stiffeln u. Kleidern übernachtet haben. Uns kame wie ein Wunderwerck vor/ daß P. Procurator ein ziemlich lange Zeit einen dergleichen Scorpion in ſeinem Hemd und zwar auf der Bruſt unverletzt herum getragen/ endlich aber/ als er den Gaſt vermerckte / noch glücklich hinweg geſchleidert hat. In dieſer und tauſend andern Gefahren/ zumahlen in Bewahrung unſerer Geſundheit in einer dermaſſen veränderlichen und höchſtſchädlichen Lufft haben wir den Göttlichen Schutz gleichſam mit Händen gegriffen/ daß nemlich wir nicht allein lebendig ſondern auch geſund davon / und hier ankommen ſeynd; nicht/ daß wir dern Elementen Gifft nicht gefühlet hätten / welches mir unterſchiedliche Geſchwär/ andern aber eyterichte Blattern/ dem Patri Julian hingegen und einem Bruder ein böſe Kranckheit verurſacht hat: ſondern die Vorſichtigkeit GOttes deſto danckbarer verehret haben.

Bey unſerer Ankunfft warden wir freundlichſt empfangen und 14. Tag nach einander als Ehren-Gäſt in dem Collegio auf alle erdenckliche Weiſe ergötzt/ nach ſolcher Verfluß aber vor allem angehalten die Sprach von Inga, als eine Mutter dern übrigen Indiſchen Sprachen dieſer Gegend zu erlehrnen/ welche wir bereits ſo weit ergriffen haben/ daß wir dieſelbe ſchon zimlich verſtehen. Beyläuffig zehen Täg nach Oſtern dieſes lauffenden Jahrs hat R. P. Viſitator Fünff aus uns/ unter ſolchen aber P. Grebmer und P. Julian, beordert nechſtkünfftigen Jenner zu denen Völckern de Maynas genannt auf die Miſſionen zu ziehen: Einen andern Prieſter aber aus unſerer Rheiniſchen Provintz zum Lehrmeiſter dernjenigen beſtellet / welche nach dem Novitiat die untere Schulen wiederholen: Wie nicht weniger P. Albertum einen Wälſchen als Miniſtrum in das Seminarium geſetzt: Ein Spaniſcher Pater wird denen drey unterſten Schulen biß auf die kleine Syntax, ich aber denen 3. öbern bis zur Rhetoric vorſtehen / mit der Verſicherung/ daß ich nach einiger Zeit ebenfalls auf die Miſſiones meinem Beruff zu Folg werde verſchickt werden; obſchon/ wann ich meiner Gemächlichkeit wolte nachſtreben/ ich vielmehr allhier zu verbleiben als ſolche Veränderung zu ſuchen verlangen ſolte; weil nemlich Quito ſo wol wegen ſeiner das gantze Jahr hindurch mäßiger Lufft/ da weder der Froſt noch die Hitz unerträglich ſeynd/ als auch wegen allerhand auserleſeneſten Früchten ein lebhafftes Paradeis iſt/ in welchem das gantze Jahr die Bäum zugleich grünen/ blühen und zeitiges Obs tragen: Daß kein Wunder iſt/ wann unſere Leute dergeſtalt nach dieſem Collegio ſehnen/ daß die Helffte der Quitiſchen Provintz in demſelben beyſammen lebet/ unerachtet die Obern ob der geiſtlichen Zucht veſt und denen Untergebenen den Zaum kurtz halten.

Wir wurden Euer Ehrwürden eine Gnad

erwei-

erweiſen / wann ſie mir aller Prieſtern und Gliedern derſelben allerliebſten Provintz Vorbitt bey GOtt in dero Meß-Opffern und Andachten auswürcken möchten / zumalen derjenigen / welche mit mir in der Theologey zugleich geſtudiert haben.

Euer Ehrwürden

Quito den 21. May 1722.

demüthigſter Diener in Chriſto

Petrus Gaſtner, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Numerus 210.

Reis-Beſchreibung.

Dernjenigen acht friſchen Miſſionarien / welche im Sommer 1723. aus der Oeſterreichiſchen Provintz der Geſellſchafft JEſu nach Carthagenam in America gereiſet ſeynd.

Aus unterſchiedlichen Theils An

R. P. Franciſcum Molindes des Probhauß Soc. JESU bey S. Anna zu Wienn Rectorem,

Theils An

R. P. Sigismundum Puſch, des Collegii Soc. J. und der hohen Schul zu Grätz Cantzlarn /

Von dem 1. Julii 1723. biß den 21. Mertzen 1724. erlaſſenen Brieffen kürtzlich zuſammen gefaſſet.

Inhalt:

Acht neue Miſſionarii Soc. J. gehen aus der Oeſterreicher-Provintz über Genua und Cadix nach West-Indien, nemlich P. Nicolaus Schindler, P. Paulus Maroni, P. Carl Brentano und P. Franc. Zephyris nach Quito: item P. Jacobus Edeler, P. Petrus Liner, und P. Ernſt Steigmiller, nach dem neuen Königreich oder der Provintz Santa Fè. P. Joſephus Reitter aber nach Perù zu denen Moſchen. Ihre Reiſe aus Oeſterreich über Land nach Genua und erſte Schiffart von dannen nach Cadix wird beſchriben. Ihr Auffenthalt in Spanien. Ihr zweyte Schiffart von Cadix nach Carthagena. Zwey Prieſter ſamt vielen Chriſten werden von denen Cariben umgebracht, und etliche gar verzehrt. Todt Patris Clavér. Die Brief lauten alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

Damit ich Euer Ehrwürden Vätterlichem Befehl ein Gnügen leiſte / überſchicke ich hiemit deroſelben ein kurtze Beſchreibung unſerer Reiſe aus Oeſterreich biß Carthagenam in Americam, allwo unſerer in allem drey und achtzig Jeſuiter (die aber in drey unterſchiedliche Provintzen gehörten) den 19. Hornung dieſes lauffenden 1723. Jahrs glücklich angelangt ſeynd.

Diejenigen aus uns / ſo über Insbruck und Mayland nach Genuam gezogen ſeynd / haben beobachtet / daß die Inwohner von Tyrol nicht allein an Redlichkeit und mancherley Wiſſenſchafften / ſondern auch an Gottſeeligkeit und Chriſtlicher Kinder-Zucht andere Völcker / welche ſie auf einer ſo langen Reiſe gefunden haben / mercklich übertreffen; Inmaſſen die Haupt-Straſſen / über welche man aus Teutſch- nach Wälſchland gehet / mit Kirchen / Capellen / gemauerten Bilder-Geſtellen / aufgerichteten Crucifixen / Creutzen und Bild-Säulen dergeſtalt häuffig gezieret iſt / daß ein Fremdling nicht anderſt / als reiſete er in einer Kirchen / zur Andacht gewaltiglich bewogen wird. Die kleine Kinder haben uns unter Weegs die ihnen vorgetragene Glaubens-Fragen dergeſtalt hurtig beantwortet / daß uns gereuet hat nicht etliche geiſtliche Geſchencke / um ſie zu fernerer Lehrnſamkeit aufzumuntern / mitgenommen zu haben. Jederman lobte die Miſſionarios unſerer Geſellſchafft / welche daſelbſt kurtz vorhero ihrem Gebrauch nach das ohne dem Gottsförchtige Volck mit Göttlicher Liebe noch mehr entzündet / auch / damit ihre Lehr nicht ſo bald in Vergeſſenheit geſtellet wurde / hin und her höltzerne Creutz geſtantzt hatten. Nichtsdeſtoweniger hat der leidige Satan / um die Frucht eines dergeſtalt heylſamen Wercks zu verringern / giffti ges Unkraut unter den guten Saamen außgeſtreuet; da etliche Bößwicht ſich nicht ſcheueten außzuſtreuen / daß dieſe Geiſtliche nichts anders als Spieß-Geſellen des Antichriſts / ihr Anführer aber ein aus Türckiſchem Gewalt mit dieſer Bedingnus entlaſſener Kriegs-Gefangener wäre / nach einigen Jahren ſich denen Mahometanern wieder zu ſtellen / und von ihnen lebendig in Oehl geſotten zu werden. Niemand wurde uns / daß ſolche Verleumdung könne aufkommen / beredet haben / wann wir ſie nicht ſelbſt gehört hätten. Ein anderer / ſo kurtz vorhin in dem Feld gedient hatte / tadelte nicht wenig die von denen Miſſionariis aufgerichtete Creutz / und ſagte uns / es wäre beſſer / wann wir dieſelben mit uns in Americam ſchleiffeten / und mitten unter die Heyden als Sieg-Zeichen des wahren Glaubens aufſtelleten / als daß man ſie in einem ohne dem mit herrlichen Denckmalen Chriſtlicher Gottſeligkeit reichlich beſetztem Land länger ſtehen lieſſe.

In Wälſchland könten wir in denen Städten die überaus herrliche Kirchen / wie auch die geiſtliche Säulen / ſo mit auserleſeneſtem Marmel prangen / nicht genug bewundern. Wir warden gleichſam verzuckt / in Betrachtung dern Clöſtern und Spithälern / in welchen letztern allerhand Perſonen geiſtlichen und weltlichen Stands / männlichen und weiblichen Geſchlechts / auch ſo gar Ritter und von dem hohen Adel / aus Chriſtlicher Liebe denen Krancken aufwarten.

Uns ſchämete nicht wenig / daß in unſern Wälſchen Collegiis die vornehmſten und älteſten Patres, ſo meiſtens von adelichen Vor-Eltern abſtammen / uns noch zimlich junge Prieſter und Schuler mit ungemeiner Demut und Ehrerbietigkeit / uner-

un erachtet unſerer Abbitt/ zu bedienen ſich gewürdiget haben.

Der andere Theil unſerer Miſſion, welcher über Zilein/ Labach/ Görtz/ Trieſt/ Venedig/ Padua, Verona, Mayland/ Pavia nach Genua gereiſet iſt/ brache von Grätz den 4. Junii auf/ und langte zu beſagtem Genua den 3. Julii an. R. P. Carolus Grimaldi, Probſt des Profeßhauß/ in welchem die Miſſion eingekehrt hat/ und P. Petrus Franciſcus Tambini, Procurator von Indien/ haben uns mit viel freygebigerer Liebe empfangen/ als ich es beſchreiben kan. Pater Vanaleſte, welcher unlängſt Kayſerlicher Wälſcher Faſten-Prediger zu Wienn einige aus uns geſehen hatte/ führte uns in dieſer ſchönen Stadt herum/ und zeigte uns alles merckwürdiges. R. P. Hieronymus de Franchi, des heut-regierenden Hertzogs von Genua Bruder/ und Rector unſers Collegii, wie auch R. P. Juſtinianus Viſconti, des Novitiats Vorſteher/ haben uns zu Gaſt geladen; mit einem Wort/ wir haben zu Genua durchgehends die gröſte Ehr und mancherley Gutthaten empfangen.

Damit ich aber auf die Miſſiones komme/ ſo haben wir es R. Patri d'Abenton, Ihro Majeſtät des Königs in Spanien Beicht-Vattern/ zu dancken/ daß er bey dem Hof zu Madrit denen Teutſchen/ auch ſo gar denenjenigen/ die aus Kayſerlichen Erb-Ländern gebürtig ſeynd/ die Erlaubnus wieder/ wie vor Altem/ nach beyden Spaniſchen Indien auf die Miſſiones zu gehen ausgewürckt hat. Der erſte Teutſche Jeſuiter/ welcher ſich dieſer erneuerten Freyheit bedienet hat/ iſt P. Michaël Choller, aus unſerer Oeſterreichiſchen Provintz/ welcher mit 27. andern gröſten Theils Teutſchen Miſſionariis zu Genua den 13. Heumonat 1722. unter Segel gangen iſt. Das nechſt darauf gefolgte Jahr 1723. verſammelte ſich daſelbſt abermal ein zahlreiche Schaar Apoſtoliſcher nach Indien gewidmeter Männern/ nemlich fünf aus der Mayländiſchen Provintz mit zwey Teutſchen Brüdern von Rom: fünf aus Sicilien ſamt einem Bruder: ein Prieſter und ein Bruder von Neapoli: zehen aus der Ober-Teutſchen/ drey aus der Böhmiſchen Provintz/ nebſt zwey Brüdern: letzlichen wir achte aus der Oeſterreichiſchen/ zu welchen noch andere mehr aus Wälſchland/ Spanien und andern Europæiſchen Ländern geſtoſſen haben.

Gleichwie aber einige aus uns noch nicht Prieſter waren/ alſo haben ſie ſolche heilige Weyhe theils zu Labach/ theils anderer Orten in Europa unter Weegs empfangen.

Zu Genua hat uns R. Pater Tambini abermal abgetheilt/ und diejenigen/ ſo ehender angelangt waren/ mit einem Frantzöſiſchen Schiff/ die unbefleckte Empfängnus genannt/ nach Spanien voraus geſchickt/ nemlich zehen aus der Ober-Teutſchen/ aus unſerer Provintz aber P. Petrum Liner und P. Franc. Xaverium Zephyris. Nichts fiele dieſen 12. Miſſionariis härter/ als ſolche gantze Zeit hindurch die H. Meß weder zu hören noch zu leſen (dann die Beſchaffenheit des ohne dem baufälligen Schiffs litte es nicht) und wegen Unwiſſenheit der Frantzöſiſchen Sprach weder Predig noch Chriſtliche Lehr halten zu können. Der Capitaine vielleicht aus Verſicherung/ daß ihm dergleichen Ordens-Perſonen das Gewehr nicht verderben wurden/ gabe ihnen zu dero Wohnung die Rüſt-Cammer ein/ vor welcher Thür ein Schlauch von der Grundſuppen aufſtige/ dero immerwährender Geſtanck ſie bey nahe erſtickt hätte.

Den 9. Julii giengen ſie endlich unter Segel/ hatten aber bald Meerſtille/ bald Gegen-Wind. Nicht weit von denen Küſten von Finale di Spagna begegnete ihnen ein Engliſches Schiff/ welches ſie für einen See-Rauber angeſehen/ und ſich nicht wenig/ biß es ſich gäntzlich zu erkennen gabe/ geförchtet haben.

Weil nun bey dieſen neuen Miſſionariis der Eiffer zwar groß/ ſolchen aber außzuüben/ da keiner Frantzöſiſch verſtunde/ eine Unmöglichkeit ware; als haben ſie wenigſtens alle Abend mit denen Schiff-Genoſſenen die Lateiniſchen Veſper aus ihrem Brevier geſungen/ und mit ihnen des Tags dreymal bey Läutung der Schiffs-Glocken das Ave Maria, wie auch das Morgen- und Abend-Gebett geſprochen.

Den 18. Julii waren ſie in Gefahr in den Loniſchen Meer-Buſen/ von welchem ſich auszuwinden ſchwer iſt/ geworffen zu werden.

Den 27. begegnete ihnen ein Schiff nahe an denen Spaniſchen Küſten/ welches ſie anfänglich für feindſelig angeſehen haben: darum ſchaffte der Capitaine die Teutſchen Jeſuiter von der Campanie in ihre Rüſt-Kammer/ auf daß die vermuthete Africaniſche See-Rauber ſie nicht gefangen nähmen; dann die Frantzoſen für ſich ſelbſt/ weil ſie mit denen Raubern in Fried ſtehen/ hatten nichts zu förchten. Allein die Sorg ware eitel/ indem es ein Frantzöſiſcher Fahrzeug geweſen iſt.

Den 3. Auguſti Abends haben ſich die Miſſionarii zum Todt bereitet/ weil zwey ihres gedunckens Marokiſche/ in der That aber Engliſche Schiff nahe an ſie gekommen ſeynd/ und das gantze Schiff in äuſſerſten Schröcken geſetzt haben/ welcher aber bald wieder verſchwunde/ als der Capitaine ſie mit donnerender Stimm/ wer ſie wären/ gefragt hat; dann er ware ein Mann/ welcher mit ſeinem Schelten/ Fluchen und Läſtern ſo gar denen Elementen einen Trutz gebotten/ und das Schiff gleich einem Polter-Geiſt regieret hat.

Gleichwie nun dieſe Schiffart wegen öfftern Gegen-Wind und verdrießlicher Meerſtille in der gröſten Hitz ſehr langſam für ſich gangen iſt/ alſo hatten die 12. Miſſionarii wegen Abgang friſchen Waſſers und tauglicher Nahrung/ wie auch wegen unerträglichem Geſtanck und heiſſer Lufft viel zu leiden; weil ſo wol das Waſſer als das geräucherte Fleiſch zu faulen begunnen/ folgends der Geſundheit mehr geſchadet als genutzet hatten. Die Boots-Leute haben wider den Capitaine wegen Hunger und Durſt mit Gefahr eines Aufſtands hefftig gemurret/ und in der Gegend Mallaga von dem Schiff durchgehen wollen.

Doch

Doch ſeynd ſie endlich geſtillet worden / und den 15. Auguſti an Mariæ-Himmelfahrt zu Cadix glücklich angelangt. Zwey Miſſionarii, welche zu Mallaga ſich verſpäthet / und das abfahrende Schiff verſäumt hatten / müßten von dannen biß Cadix zu Fuß reiſen / mithin wegen Abgang faſt aller Nothdurfft und Feuer-heiſſer Lufft noch mehr leiden / als wann ſie auf dem Schiff verharret wären.

Die übrigen Teutſchen Miſſionarii ſeynd von Genua erſt den 26. Julii auf dem Schiff zum Roſen-Krantz und Sanct-Joſeph genannt / aufgebrochen / nemlich 5. Böhmen / und 6. Oeſterreicher; zu welchen erſt auf dem Meer noch 2. Römer kommen ſeynd. Den folgenden Tag ſtelleten ſie mit gutheiſſen des Schiff-Capitains, Herrn Petri Niquou, eines gebornen Marſilliers / ein dreytägige Miſſion zu Ehren des Heil. Stiffters Ignatii an / mit dem Vorſatz / deſſen Feſt mit Genuß dern HH. Sacramenten zu feyeren / welches aber der Wind verhindert / oder viel mehr auf den 2. Auguſti, da die Kirchweyhe Portiuncula begangen wird / zu verſchieben ſie gezwungen hat / an welchem alle Schiff-Genoſſene / derer 109. waren / (biß auf 19.) nach verrichteter Beicht das H. Altar-Sacrament empfangen haben.

Den 10. Auguſti 1723. legten ſie ſich bey Alicante vor Ancker: die Miſſionarii giengen in unſer Collegium, ſo kaum einem ehrlichen Burgerhauß gleich ſihet / und warden allda mit Tschocolata, von denen Ehrwürdigen Patribus Cappucinis aber bey Beſuchung ihres Cloſters auf unterſchiedliche Weiſe erfriſchet.

Den 18. Auguſti haben ſie den Mund des Hafens von Cadix erreichet / könten aber wegen Gegen-Wind in denſelben nicht einlauffen / ſondern ſetzten ſich auf der Rhede vor Ancker / und warden von denen Boots-Leuten zur Todten-Tauff eingeladen / einer gar kurtzweiligen Ceremony / da ein jeder / welcher für das erſte mal durch dieſe Africam von Europâ ſcheidende Meer-Enge fahrt / entweders im Waſſer gebadet / oder ſich mit Geld loßzukauffen gezwungen wird.

Den 19. zuge das Schiff in den Hafen / die Miſſionarii aber in unſer Collegium ein. Nachdem wir daſelbſt 14. Täg ausgeruhet / ſeynd diejenigen / ſo noch nicht ausgeſtudiert hatten / auf die hohe Schul in unſer Collegium nach Granata, die übrigen aber nach Sevilliam von unſerm Weſt-Indiſchen Procuratore R. P. Ignatio Aleman, einem gebornem Chileſer, geſchickt worden / welcher unſer zu Cadix gewartet hatte.

Das Königreich Granata iſt auf der Meer-Seiten mit einer langen Ketten von Felſen und Bergen / ſo denen Steyeriſchen nichts nachgeben / ſonder weit höher ſeynd / umzaunet: gegen dem veſten Land aber etwas niderer / und ſo anmuthig / daß es nicht unbillich der Spaniſche Luſt-Garten benahmet wird. Die Haupt-Statt Granata ſihet ihres auffſteigenden Lagers wegen von weitem der Statt Genua gleich / nicht aber von nahe; weil man in der erſtern diejenigen über die maſſen veſte Bollwerck / Thürn / Stadt-Thör / Kirchen / Palläſt und in alle Weeg herrliche Gebäu / wie in der letztern / nicht antrifft. Doch laſſen ſich zu Granata noch wol ſehen: **Erſtlich** die uralte Burg dern Mohren-Königen / Alhambre genannt / in dero vornehmſtem Hof ein Brunn von Marmelſtein iſt / aus welchem ehedeſſen das Waſſer durch heimliche Schläuch faſt in alle Zimmer verleitet worden / und in Marmelſteinerne Schaalen geſprungen iſt. **Zweytens** der ſtracks nebſt dieſer Burg von Carl dem Fünfften angefangene Kayſerl. Pallaſt / welcher vielleicht in Ewigkeit nicht wird ausgebauet werden. **Drittens** die herrliche Carthauß ſamt ihrer Marmel-reichen Kirchen. **Viertens** / die Domb-Kirchen des Ertz-Stiffts / ſo der Gröſſe nach mit der Stephans-Kirchen zu Wienn / der Geſtalt wegen aber mit der Haupt-Kirchen zu Mayland kan verglichen werden. **Fünfftens** etliche andere Gotts-Häuſſer / welche ebenfalls ſchön in die Augen fallen / und inwendig prächtig ausgezieret ſeind. **Sechſtens** unſer hohe Schul / ſamt ihrem Theater oder Schau-Bühne. Ubrigens iſt die Statt ſchlecht verwahrt / meiſtens von armen Leuten bewohnt / und zimlich unſauber: dero ſchönſte Zierde dermal der Herr Ertz-Biſchoff iſt / ein in allen Stücken preißwürdiger Prälat / welcher fünff Oeſterreichiſche Miſſionarios, nemlich die Patres Reitter, Steigmiller, Schindler, Maroni und Brentano zu Prieſtern geweyhet / und ſich ihnen ungemein günſtig erwieſen hat: Magiſter Zephyris, als zu Sevillia abweſend / könte ſolcher Gnad für dißmal nicht genieſſen.

Zu jetzt-erwehntem Sevillia hat P. Petrus Liner, weil er die Spaniſche Sprach (welche alle fremden Miſſionarii vor der Indianiſchen nothwendig erlehrnen müſſen) gar frühzeitig begriffen hatte / mit Haltung Chriſtlicher Lehr / und Beſuchung dern Gefangenen unſerer Provintz und Miſſion groſſes Lob erworben / abſonderlich da er denen armen Sündern / da ſie hingerichtet wurden / auferbaulichſt beygeſtanden iſt.

Allhier ward uns endlich kund gemacht / auf welche Miſſion ein jeglicher aus uns gehöre / nemlich die Patres Edeler, Liner und Steigmiller, nach der Provintz Sante Fè, oder des ſo genanten neuen Königreichs: Pater Reitter nach Perù: die Patres Schindler, Maroni, Brentano und Zephyris aber nach Quito.

Den 31. Decembris 1723. iſt die geſamte aus unterſchiedlichen Europæiſen Provintzen verſammelte Miſſion Soc. Jeſu biß 83. Mann ſtarck / auf der Spaniſchen in 17. Schiffen beſtehenden Flotte zu Cadix nach Weſt-Indien unter Segel gangen. Gleichwie aber die Miſſionarii in drey unterſchiedliche Americaniſche Provintzen / verſtehe Perù, Santa Fè und Quito, zu reiſen beordert waren / alſo haben wir auch uns auf drey Schiff / jede Provintz auf ein beſonders / geſetzt / und ſeynd unter Göttlichem Schutz bey günſtigem Wind auf dem hohen Welt- oder Nord-Meer durch den Mexicaniſchen Buſen ſo ſchnell fortgefahren / daß wir den 19. Februar. 1724. zu Carthagenâ, der Haubt-Statt des neuen Reichs in Americâ, ankommen ſeynd. R. P. Joannes Bapt. Moxica, aus Sardinien gebürtig / welcher vor 3. Jahren

als erwehlter Procurator jetzt gedachter Provintz nach Rom gereiſet ware/ hat uns unter Weegs nicht allein nichts abgehen laſſen/ ſondern auch ſo viel es möglich/dergeſtalt Vätterlich verſorget/daß wir alle Mühſeligkeiten leichtlich übertragen könten. Seine Reis- und Amts-Gefährten/ ich will ſagen/ die Procuratores anderer Indianiſchen Provintzen haben hefftig darauf gedrungen/ daß wir vor dieſem/ alſo auch fürhin nach beyden Indien auf die ſchwehrern Miſſionen vor andern meiſtens Teutſche Prieſter geſchickt wurden/ als von welchen man die Erfahrnus hätte/ daß ſie nach dem Beyſpiel dern Apoſteln durch ihre dapfere Standhafftigkeit und Gedult allen Widerwärtigkeiten gewachſen ſeyen/ und weder denen Verfolgungen noch Trangſalen unterligen.

Als wir bey der Inſel Martinique vorbey fuhren/ die Franckreich zugehört/ kame ſie uns wegen ihren Gebäuen/ Wäldern/ Obs-Bäumen/ Feldern/ Inwohnern und anderer guter Einrichtung vor/ wie eines dern ſchönſten Europæiſchen Ländern. Bey unſerer Ankunfft zu Carthagena aber bewunderten wir das ſchöne Lager dieſer Haupt-Statt/ zumalen den ſtattlichen Hafen/ in welchem tauſend groſſe Schiffe bequemlich und ſicher ſtehen können/ ohne Sorg von dem Feind erobert zu werden/ wegen dem Engen und für Fremde/ ſo den Vortheil nicht wiſſen/ gefährlichem Eingang/ welcher von zwey veſten Schlöſſern zu beyden Seiten bedeckt wird.

Die Statt Carthagena an ſich ſelbſt kan zwar mit denen vornehmſten Teutſchen oder Wälſchen Stätten nicht verglichen werden; doch weichet ſie vielen nahmhafften dergleichen Oertern in Spanien nicht. Sevillia und Granata ſeynd zwar gröſſer/ doch gehen ſie ihr an Schön- und Sauberkeit nicht vor. Das Land iſt wegen immerwährender Hitz ewig grün und luſtig/ welche durch faſt tägliche Regen bemäſſiget/ der Boden aber ſamt denen Bäumen/ Gras/ Viehe und Leuten/ daß ſie nicht verſchmachten oder verbrennen/ abgekühlet wird. Doch muß ich geſtehen/ daß die Früchten und das Obs allhier weder ſo ſchön noch ſo ſafftig und wohlgeſchmack als in Europä ſeyen.

Unſer Collegium, (ſo den Meer-Hafen überſehen kan) nimmet zwar einen groſſen Platz ein/ und iſt ſo wol mit Mauern als Dach wider alle Witterungen ſattſam verwahrt/ doch ſo gar nicht prächtig/ daß in manchem Ort die Cappuciner nicht ſchlechter wohnen. Carthagena iſt rings herum mit unglaubigen Heyden umgeben/ welche auf Apoſtoliſche Prediger warten/ die ihnen das Wort GOttes verkündigen; dann obſchon die Herren Spanier in dieſem Theil Indien etliche Stätt und Meer-Häfen haben/ in welchen der Chriſtliche Glauben blühet; ſo bleibt dannoch das flache Land/ja die übrigen Meer-Küſten ſelbſt in dem Gewalt dern wilden Heyden/ welche ohne GOtt/ ohne Glauben/ ohne Geſatz/ ohne Herren wie das Gewild herum ziehen. Von der Inſul Martinique an biß Carthagena iſt lincker Hand ein ſehr hohes mit Klippen/ Felſen und Wäldern vermengtes Gebürg/ in welchem die Barbaren ſich lagern/und nächtlicher Weile groſſe Feuer anſtecken/ ſo wir von der Flott aus ſelbſt mit Augen geſehen haben.

Was ihren Unglauben betrifft/ kan ich nicht umgehen zu berichten/ was ſich erſt vor wenigen Monaten in dem Stättlein der Heiligen Marthæ nur zwey Tag-Reiſen von Carthagena zugetragen hat. Dieſer Ort ligt an dem Mexicaniſchen Meer/ wo der Fluß Martha ſich in daſſelbe ergießt. Der Biſchoff allda ein wegen ſeiner ſonderbaren Heiligkeit und unerſättlichen Seelen-Eiffer ſehr lobwürdiger Prälat hatte mit unbeſchreiblicher Mühe zwölff tauſend ſolcher wilden Heyden von dem Gebürg in ein fruchtbares und ebeneres Land nicht allein herab gelockt und in gewiſſe Dorffſchafften unterſchiden/ ſondern auch von der viehiſchen Art zu einem menſchlichen Leben/ demnach aber zu dem wahren Glauben bekehrt/ ja ihnen Häuſer und Kirchen gebauet/auch einen Pfarrer/ der ihrer in allem Sorg truge/ eingeſetzt. Allein die in dem Gebürg und Wüſten zuruck gebliebene Heyden konten ein dermaſſen groſſen Abgang ihres hölliſchen Kriegs-Heers ſo fern nicht ertragen/daß ſie mit Bögen/ Pfeilen/ Kocher und Wurff-Spießlein bewaffnet ſich tauſend-weis zuſammen gerottet/ in dieſe neue Dörffer wie raſende Tyger eingefallen/ den Pfarrer vor allen erſchlagen: ſeinen Mit-Gehülffen aber einen Prieſter aus dem Orden des H. Franciſci mit 5. Pfeilen erſchoſſen; und die übrigen Chriſtglaubigen/ wie ſie ihnen unter die Händ kamen/ getödtet haben. Ja ſie wurden nach und nach alle Neubekehrten auf eben ſolche Weiſe hingerichtet haben/ wann dieſe nicht etliche roſtige Flinten auf die Barbarn loßgebrannt und ſie in die Flucht gejagt hätten. Wäre ihnen der Streich gäntzlich von ſtatten gangen/ ſo waren ſie entſchloſſen die Statt Sanct Martha ebenfalls zu ſtürmen/ und den Gottsförchtigen Biſchoff ſamt ſeinen Schäflein zu erwürgen. Mit dergleichen Barbarn iſt gantz Sud-America angefüllet/nur etliche Pflantz-Stätt/ neu-bekehrte Völckerſchafften/ Bergwerck und See-Häfen ausgenommen. Etliche beten Sonn- oder Mond- oder gewiſſe Stern an; manche eſſen Menſchen-Fleiſch/ wann ſie daſſelbe nur haben können: weſſen die wilden Leut/ ſo zwiſchen Porto Bello und Carthagena auf dem Meer-Geſtad wohnen/ dergeſtalt begierig ſeynd/ daß als vor nicht langer Zeit der Wind etliche neu-bekehrten Indianer an das Land geworffen hatte/ ſie ſolche zerriſſen und abſcheuhelich aufgefreſſen/ doch einem ſehr ausgedörretem alten Mann/ an welchem ſie nichts zu nagen wuſten/ lebendig entlaſſen haben/ welcher dieſe grauſame That unſern Patribus erzehlet hat.

Die Betrachtung ſolcher Sachen ziehet eine billiche Klag nach ſich/ daß in einem ſo weitläuffigen Feld ſo wenig Arbeiter und in einer dergeſtalt reichen Ernde ſo wenig Schnitter ſeyen. In gegenwärtigem Collegio zu Carthagena ſeynd nur drey Prieſter und zwey Brüder. Aber was für ein gewaltiger Laſt wird auf ſo wenig Schultern gelegt? Nebſt der Sorg ſo vieler Americanern/ Mohren und Spaniern halten ſie noch die untere Lateiniſche Schulen/ welchen einer aus dieſen 3.

Prieſtern ohne Freud und ohne andern Troſt aus bloſſer Liebe GOttes vorſtehet.

Den gröſten Hauffen machen die Africaner oder Mohren/ welche von denen Engelländern alle Jahr aus Guinea, Congo und Angola hieher gebracht und wie das Viehe verkaufft werden: Sie seynd Anfangs ſo tumm/ daß wer ſie in dem Glauben unterweiſet/ den Nahmen eines Apoſtels beſtermaſſen verdienet. Vor wenig Jahren iſt in dieſem Collegio mit dem Ruff eines heiligen Manns und eines Mohren-Apoſtels geſtorben V. P. Petrus Clavér aus Catalonien gebürtig/ welcher die meiſten Jahr ſeines Geiſtlichen Lebens mit dieſen Leibeignen zugebracht hatte. Es vergehet kein Jahr/ wo er nicht nach ſeinem Todt mit ſo groſſen Wunderwercken leuchtete/ daß zu Rom wegen ſeiner Heiligſprechung würcklich gehandelt wird. Sein Amt wird in Beſorgung dern Mohren unſer P. Petrus Liner vertreten/ſo bald das Collegium ſeiner zu Hauß wird entbehren können; dann er unterrichtet dermalen die Jugend in der Lateiniſchen Sprach und ſoll mit der Zeit als Miſſionarius zu denen Cariben oder Menſchen-Freſſern gehen/ welcher oben Meldung geſchehen iſt. Gleiches Glück wird allem Anſehen nach ebenfalls P. Erneſtum Steigmiller und P. Jacobum Edeler betreffen. Hingegen ſoll P. Joſephus Reitter das Evangelium in der Provintz Perù denen Moſchen oder Moxos predigen. P. Nicolaus Schindler, P. Paulus Maroni, P. Carolus Brentano und P. Franciſcus Zephyris ſeynd nach der Provintz Quito auf die Miſſiones an dem Fluß Maragnon gewidmet/ ſo bald ſie vorhin ihre Studia werden vollendet haben. Diejenigen/ ſo nicht allhier zu verbleiben haben/ werden ſich nechſter Tägen auf die Reiſe begeben/ die von Perù zwar über das Mexicaniſche Meer nach Porto Bello, alsdann über Land nach Panama und ferner zu Waſſer nach Lima: Die von dem neuen Königreich hingegen nach der Haupt-Statt Santa Fè: Und die von Quito nach der Haupt-Statt dieſes Nahmens. Dieſe letztere werden ſchon übermorgen ſich auf den Fluß Magdalena ſetzen und alſo über Popayán ſich dorthin verfügen.

Wann ich eine Gelegenheit hätte/ ſo wolte ich denen Liebhabern gantze Ballen des beſtens Thée überſchicken/ welcher allhier zwar wie ein Unkraut häuffig wächſt/ aber von Niemand weder gebraucht/ noch geachtet wird; obſchon er an Krafft und Schmack dem Siniſchen nichts nachgibt; dann die Spanier bleiben einziglich bey ihrer allhier ſehr wohlfeilen Tſchocolata, die Frantzoſen und Engelländer aber füllen mit dem hieſigen Thée gantze Schiff an/ und führen ihn nach Europam; weil nemlich gedachte Spanier ihnen ſolchen Gewinn gäntzlich überlaſſen/ noch dieſer Sach wegen ſich bemühen wollen.

In dieſem Americâ darff man die Jugend zu dem Studieren nicht ſo ſtarck antreiben als in Teutſchland/ damit die Schüler nicht erkrancken und ſterben/ zumalen allhier zu Carthagena, allwo die Lufft ſchier ſo gifftig als heiß iſt; dann wer da von einem Fieber angefallen wird/ kan ſicher glauben/ daß er daran ſterben werde; weil das Geblüt in ſolchem Fall anfahet ſo ſchnell zu faulen/ daß es um den Siechen gar bald geſchehen iſt; inmaſſen die Lufft nicht allein die Säffte des menſchlichen Leibs/ wie auch das Waſſer und die Lebens-Mittel/ ſondern ſo gar Eiſen/ Holtz und Bücher abſcheulich verderbet. Deſſen Grund-Urſach iſt die unerträgliche mit einer ſchädlichen Feuchtigkeit untermengte Hitz. Von wannen kommt/ daß wir allhier bey unſerer Ankunfft nicht mehr als vier Perſonen in dem Collegio angetroffen haben/ nemlich den Pater Rector, ſamt dem Magiſter der Lateiniſchen Schul: Alsdann einen blinden Prieſter/ der bald hernach geſtorben iſt/ und einen andern/ welcher ſich von einer ſchweren Kranckheit erholete. Darum ſeynd ſo wenig taugliche Arbeiter/ weil der frühzeitige Todt die Statt und das Collegium unausſetzlich auslähret. Wozu auch kommt/daß im Jahr 1718. nicht weniger als 40. Neue nach dieſer und der Quitiſchen Provintz reiſende Miſſionarii auf dem Nord-Meer ſamt dem Schiff elendiglich zu Grund gangen ſeynd mit unbeſchreiblichem Schaden beyderſeits Miſſionen/ welcher in vielen Jahren nicht kan erſetzt werden.

Dieſer Abgang Apoſtoliſcher Prieſtern einer- und die unzähliche Menge dern Unglaubigen/welchen es zu ihrer Bekehrung faſt an nichts anders/ als an tauglichen Miſſionariis mangelt/erweckt in uns ein hefftiges Mitleiden/und kränckt unſer Gemüth dergeſtalt/ daß wir ſehnlich wünſchten an mehr Orten zugleich zu arbeiten/ oder uns hundertfach/ wann es ſeyn könte/ zu vermehren. Ach/ wann die Prieſter und Ordens-Schuler unſerer Provintz die Seelen-Noth unter dieſen Heyden alſo/ wie wir/ mit Augen angeſehen hätten/ wurden zweiffels-ohne die fähigſten Männer und Jüngling ſich zu ſolcher reichen Seelen-Ernde in gröſter Zahl denen Obern nicht allein anerbieten/ ſondern auch aufdringen: Dieſe hingegen die beſten unter ſo vielen/ die ſich ſelbſt antragen/ für ein dermaſſen wichtiges Werck GOttes auserwählen; übrigens aber ſich niemand unterſtehen einen/ der Luſt hat/ von einem ſo heiligen Beruff abzuhalten aus Sorg/ GOtt deswegen für alle Seelen/ welche derſelbe wurde bekehrt haben/ Rechenſchafft zu geben.

Doch wollen wir diejenigen/ſo nach Indien begehren/ gewahrnet haben/ daß ſie nichts anders/ als die Göttliche Ehr und den Gewinn vieler Seelen/ zu ihrem Endzweck nemmen; weil ſie dieſen allein finden können. Wer aber etwas anders/ als da ſeynd gute Täg/ ein müßiges Leben/ ungebundene Freyheit/groſſe Ehren oder was anders dergleichen ſuchen ſolte/ der betrügt ſich ſelbſt: dann er wird entweders ſeinen Beruff verliehren/ oder ſich zu Todt betrüben/oder in ſeine Provintz zuruck kehren/oder (wann er auch bleibt) von denen Spaniſchen Obern/ damit er auf denen Miſſionen keine Aergernuß gebe/ in denen Collegiis zu andern Aemtern angehalten werden.

Obſchon letztlich die Miſſiones, ſo uns acht Oeſterreicher betreffen/ unter ſchier allen übrigen die ſchwehreſte ſeynd/ als die an Arbeit/ Gefahr und Müheſeeligkeit andere weit übertreffen; ſoll

Deſ-

deswegen mit uns Niemand ein ungegründetes Mitleiden haben/ ſondern ſich ſamt uns vielmehr freuen/ daß GOtt uns vor andern erkieſen hat um ſeines Nahmens willen/ den wir unter die Heyden tragen werden/ ohne zeitlichen Troſt viel zu leiden/ in gäntzlicher Zuverſicht/ daß er uns nicht allein die zu Ubertragung ſo mancherley Trangſaln erforderliche Kräfften/ ſondern auch eine dergeſtalt reiche Seelen-Ernde/ welche alle Mühewaltungen reichlich belohne/ verleyhen werde; maſſen aber ſolches mehr bey der Göttlichen Gnad als bey unſerm bereitfertigem Willen ſtehet/ als gelanget an Euer Ehrwürden / durch dieſelbe aber an die gantze Provintz Oeſterreich (unſer allerwertheſte Mutter) unſer kindliche Bitt/ ſo wol unſer bevorſtehende mit Gefahren und Müheſeeligkeit umgebene Reiſe/ als unſer Apoſtoliſches Vorhaben GOtt in Dero HH. Opffern und Andachten ohne Unterlaß zu befehlen/ und gegenwärtiges Schreiben andern Collegiis mitzutheilen. Carthagena in Americâ den 21. Mertzen 1724.

Brief aus Nord-Americâ.

Num. 211.

Aus der Zuſchrifft R. Patris du Halde è Soc. JEſu vor dem 15. Theil ſeiner auferbaulichen Briefen gedruckt zu Pariß Anno 1722.

Innhalt:

Ein neues Volck in Nord-America Nahmens Nayari wird entdeckt und mit Miſſionariis Soc. JEſu verſehen.

Ehrwürdige Patres in Chriſto!

P. C.

Der Hochwürdigſte Herr Japis Biſchoff von Durango auf Vernemmen/ daß in Nord-Americâ in der Gegend Zacatecas ein neues wilde Volck in der Landſchafft Nayari ſeye entdeckt worden/ hat den allda beſtelleten P. Provincialem Soc. JEſu erſucht zwey ſeiner Prieſtern ihm zu vergönnen/ welche er ſamt einem Kriegs-Geleit dahin ſchicken wurde/ um ſolchen Heyden das Evangelium zu predigen. Dieſes Glück betraffe P. Thomam Solebaga und P. Michaëlem de Ortega. Allein/ gleichwie in beſagtes Nayari-Land nur ein einziger ſehr ſchmaler Eingang iſt; als hatten ihn die Barbarn aus Forcht dern Spanier ſtarck beſetzt und denen Soldaten zwar den Durchzug auf alle Weiſe unterſagt/ denen Miſſionariis hingegen ſolchen willig erlaubt. Maſſen aber hochgedachter Biſchoff ſie ohne gewaffneten Leib-Schutz durchaus nicht wolte laſſen in ſolche Gefahr gehen/ ſeynd ſie unverrichteter Sachen zuruck gekehrt.

Nicht lang hernach/ als ſich die Nayariten eines beſſern geſonnen/ langte zu Zacatecas der Sohn des vornehmſten Lands-Herrn oder Cazik mit einer Rotte von 80. Indianiſchen Bogen-Schützen an/ mit dem Erbieten/ dem König in Spanien in Nahmen ſeines gantzen Lands zu huldigen. Nachdem er folgends mit 20. Mann ſeines Geleits (dann 60. muſten zuruck bleiben) nach Mexico gereiſet/ hat ihn der Vice-König Don Marqueze de Valero höflich empfangen/ koſtbar gekleidet und ihm alles/ was er begehrte/ zugeſtanden/ doch annebſt gerathen/ er mögte/ bis er wurde völlig unterrichtet und getaufft worden ſeyn/ zu Mexico verharren: Welches er inſtändig abgebeten und den Unter-König vielmehr erſucht hat/ ihm zwey Miſſionarios mitzugeben/ welche er mit ſich in ſein Vatterland führen und ſamt vielen andern die H. Tauff von denenſelben empfangen wolte. Hiernechſt ward er nach abgelegter Huldigung in Gnaden entlaſſen/ und von einer Schaar Spaniſcher Kriegs-Leuten/ wie auch von P. Antonio de Arias und P. Joanne Telles Soc. JEſu als Miſſionariis in ſein Heimmat zuruck geſchickt. Die ihm zugegebene Soldaten haben Befehl bey dem engen Paß in das Nayari-Gebiet eine Schantz aufzuwerffen/ um hierdurch dieſe Barbarn/ dafern ſie mit der Zeit ſolten umſatteln/ in dem Zaum zu halten. Den fernern Folg dieſes Vorhabens werden wir künfftighin vernemmen.

Numerus 212.

Brief P. Franciſci Havier, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Ober-Teutſchen Provintz.

Geſchrieben auf dem Meyer-Hof des H. *Borgiæ* bey *Mexico* den 30. Jenner 1723.

Innhalt:

Neuntzehen Jeſuiter fahren aus Europa als Miſſionarii nach denen Philippiſchen Inſuln. Freygebigkeit und Lob des Spaniſchen Generals Don Fernandez von Chaquon: Zucht und Andacht auf dem Schiff: Ankunfft zu Vera Cruz und auf dem Borgias-Hof. Zwiſchen-Miſſion zu Teſchuco. Krafft des Ignatii-Waſſers. Verfolgung dern Chriſten zu Mindanao auf denen Philippiniſchen Inſuln. Die Teutſchen Jeſuiter thun viel Gutes in der Landſchafft Sonora und Neu-Biſcaya oder Tarahumara in Nord-Americâ. P. Ignatius Aria ſtifftet eine neue Miſſion bey denen Nayari. Der Brief lautet alſo:

Ehr-

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P.C.

DEmnach unſer gantze Philippiniſche Miſſion den 25. Junii 1722. zu Cadix mit 2. Spaniſchen Kriegs-Schiffen unter Segel gangen ware/ lieffe dieſelbe dergeſtalt glücklich fort/ daß/ weil ſie in allem nicht über 4. Stund von einem Gegenwind gehemmet wurde/ ſie inner zwey Monaten verſtehe den 25. Auguſti, zu Vera Cruz in Americâ in erwünſchtem Wolſtand angelanget iſt. Es waren unſer 5. Prieſter/ vier Magiſtri ſamt 7. Studenten-Novitzen/ nebſt drey Brüdern / derer einer ebenfalls noch in der Prob ware. Wir befanden uns alle zuſammen auf dem Haupt-Schiff oder Capitana, welches den neuen Vice-König von Mexico Don Frantz Ignati von Acagna Marqueze von Caſa Fuerte nach Neu-Spanien geführt hat. Das Kriegs-Weſen aber unſers Schwaders ſtunde unter dem Befehl des Don Fernandez de Chaquon eines ſo dapffern Kriegs-Helden als inbrünſtigen Eiferers Göttlicher Ehr/ welcher ohne Betrachtung der Perſon nicht allein das gemeine Volck/ ſondern auch vornehme Herrn / ſo bald er was Aergerliches an ihnen vermerckte/ mit Chriſtlicher Freyheit vermahnet/ oder nach Erheiſchung dern Umſtänden auch abgeſtrafft: allen Schiffgenoſſenen mit einem auferbaulichen Leben vorgeleuchtet: täglich auf dem harten Boden kniend ohne ſich anzulehnen drey biß vier Meſſen unbeweglich beygewohnet: auch uns neunzehen Jeſuiter blos allein in Anſehung/ daß wir lediglich GOtt zu dienen nach Indien reiſen/ mit unerhörter Freygebigkeit nicht allein ernähret/ ſondern zwey Monat hindurch ohne Entgelt herrlich tractiret hat. Der Vice-König ein mehr als ſechtzig-jähriger Herr und alter Soldat bezeugte uns ebenfalls ſeine Gnaden-Gewogenheit/ als er/ um unſerer Anſprach und Gemeinſchafft zu genieſſen ſich gewürdiget hat an des Generals Taffel zu ſpeiſen/ unter Tags aber mit uns die Zeit zu vertreiben. Von dieſen zwey auserleſenen Häuptern ward auf dem Schiff (ſo aus Ceder-Holtz gebauet und mit ſiben biß acht hundert Seelen/ auch mit 70. Stucken Geſchützes beſetzt ware) ſo wol in weltlichen als geiſtlichen Sachen die ſchönſte Zucht gehalten/ mithin denen ohne dem gegen GOtt und ſeinen Heiligen andächtigſten Spaniern ihre Gottſeligkeit auszuüben mächtiger Anlaß gegeben. Alle Tag laſen wir wenigſtens drey Heilige Meſſen: wir hielten auch theils bey der Cajutten für den Adel/ theils in dem Schnabel für das gemeine Volck ſehr viel Predigen: alle andere Tag legten wir offentlich die Chriſtliche Lehr aus: wir hörten unzählich viel Beichten mit erfolgtem Gruß des H. Altar-Sacraments: Alle Abend ſangen alle zuſammen mit uns nach gebetenen Roſenkrantz die Litaney Unſerer Lieben Frauen nebſt dem Salve Regina: alle zehen Tag ſtelleten wir ein neue Andacht an/ derer jegliche neun Tag an einem Stuck gewähret hat/ zu Ehren unterſchidlicher Heiligen: es ward nicht allein kein Fluch oder Gottsläſterung/ ſondern nicht einmal ein ungeſchaffenes Wort gehört; weil alle wuſten/ daß obgedachter General Don Fernandez Chaquon dergleichen auf keine Weiſe gedulten wurde.

Zu Vera Cruz hat uns R. P. Rector mit dem gantzen Collegio gleichſam Proceſſion-weiß auf dem Haupt-Schiff abgeholet und acht Tag mit freygebigſter Liebe gaſtieret. Eben dergleichen Ehr ward uns nachmals die erſten Täg auf dieſem Meyer-Hof des H. Borgiæ erwiſen/ welcher vielmehr den Nahmen eines ſchönen Collegii verdient/ weil 50. Miſſionarii in demſelben füglichen Platz haben. Gleich nach unſerer Ankunfft allda warden die Novitzen nach Tepozobla in das Prob-Haus/ die Magiſtri oder Schuler aber nach Mexico in unſer Collegium auf die hohe Schul geführt.

Zwiſchen Vera Cruz und Mexico hatten wir ein überaus beſchwehrliche Reiſe über rauhe Gebürg und ſumpfige Thäler/ in einer Brant-heiſſen Lufft/ durch gantze und immerwährende Schwärm gifftiger Mucken/ welche unſere Händ und Angeſichter dergeſtalt blutig verwundet haben/ als wären dieſelben mit Dörnern gegeiſſelt worden. Solche Plag hielte an biß den halben Herbſtmonats / da wir Sanct-Borgias erreichet haben: von wannen P. Victor und ich/ damit wir nicht müßig giengen/ uns auf einen andern Meyer-Hof/ ſo unſerer Philippiniſchen Provintz zuſtehet und Maria-Siben-Schmertzen benahmet wird/ verfügt haben. Unweit von dieſem Ort ligt die Statt Teſchuco, allwo wir mit Erlaubnuß des Mexiſchen Ertz-Biſchoffs eines unſerer Societät über die maſſen wolgewogenen Prälatens aus dem Orden des H. Benedicti, wie auch mit Gutheiſſung unſerer Obern die Gefängnuſſen beſucht/ die Krancken getröſtet/ die Sterbenden verſehen/ die Inwohner nach der Beicht loßgeſprochen und mit dem Göttlichen Fronleichnam geſpeiſet/ mit dem Weyhe-Waſſer des H. Ignatii aber/ welches vorhero ſo wol in dieſen Ländern als in Spanien unbekant ware/ ſo vieln Leuten geholffen haben/ daß wir deſſen kaum gnug weyhen könten/ zumalen auf die letzte / da die Indianer von dem Land ſolches häuffig abgeholet haben. Der Zulauff dern Büſſenden war ſo groß/ daß als wir von unſerm P. Procuratore nach dem Borgias-Hof ſeynd zuruck beruffen worden/ wir heimlich müſten durchgehen/ um von dem Volck der Beicht wegen nicht angehalten zu werden.

Von der Zeit an ware und iſt noch unſer eintziges Geſchäfft alle Anſtalten zu unſerer fernern Reis zu Land und Waſſer vorzukehren / damit ſich unſere gantze jetzt zertheilete Miſſion gegen den 14. Hornung 1723. wieder verſammelen und nach Acapulco aufbrechen möge/ von wannen wir den 10. Mertzen nach denen Philippiſchen Eilanden abfahren werden/ allwo wir fünff Prieſter in der Landſchafft Mindanao in dem ſo genannten Gebiet von Samboangan (in welchem Ort der H. Xaverius ſeine Miſſiones angefangen hat) unſern Eiffer auszuüben würcklich gewidmet ſeynd. Mich tröſtet nichts mehr/ als von unſern Prieſtern und Brüdern auf dem Meyer-Hof

Mariæ-Schmertzen zu vernemmen / daß beſagte Miſſiones unter allen Philippiniſchen die elendeſten ſeyen / als auf welchen die Miſſionarii an allen Sachen groſſe Noth leiden; ſolches muß ich ihnen ſicher glauben / weil ſie alle insgeſamt viel Jahr auf erwehnten Inſuln gedient haben / einfolglich aus eigener Erfahrnus reden / hiedurch aber meine Begierde / bald dahin zu kommen / nicht löſchen / ſonder anzünden; dann **ich weiß** / ſagt der H. Xaverius in ſeinen Brieffen / **daß ich einem wohlvermöglichen HErrn diene / welcher den reicheſten Sitz ſeines Vatters verlaſſen hat / damit er uns in denen Gold-Gruben Evangeliſcher Armut lehrete Schätze graben.** Gemeldete unſere Patres fügen hinzu / daß die Miſſionarii daſelbſt in ewiger Gefahr ſtehen / von denen Schwartzkünſtlern / mit welchen alles voll ſeye / auf Anſtifftung des böſen Geiſts getödet zu werden / gleichwie ſchon mehrern widerfahren wäre. Zu Vermehrung des Ubels ſeynd die wenigen Chriſt-Glaubigen alldort von denen Heyden / oder beſſer zu ſagen / von denen Zaubern mit Krig überzogen worden / mit augenſcheinlicher Gefahr der gröſſern Macht zu unterligen / wann ſie nicht von denen Miſſionariis, deren etliche in ihren Pfarr-Höfen würcklich belagert ſeynd / unterſtützt werden: ſolten dieſe aber mittler Weile ſeyn hingerichtet worden / ſo wurde unſer behende Gegenwart deſto nothwendiger ſeyn / damit der Chriſtliche Nahm von denen unglaubigen Heyden in dem Land Mindanao nicht gäntzlich außgerottet werde. Auf dieſen Todten-Tantz ſeynd wir nun eingeladen; wir verlangen auch bald auf unſerm Kampf-Platz zu erſcheinen / in der Zuverſicht / daß die Gnad GOttes mit uns wider die Pforten der Höllen ſtreiten werde / auf das wenigſte durch den Todt / welchen wir um ſeiner Ehr willen auszuſtehen gantz bereit ſind.

Nebſt dieſer Zeitung hat das Philippiniſche Schiff auch die Rolle unſerer Verſtorbenen mitgebracht / unter welchen unſer Bruder Georg Maysler mit dem Nachruhm eines geiſtreichen und ſehr nutzlichen Ordenmanns geſchriben ſtehet. Unſer Pater Leonardus Finck, welcher unter denen Tagalos dem Seelen-Gewinn obligt / wird von jedermänniglich als ein recht Apoſtoliſcher Mann gepriſen. Dergleichen Lob geben die Obern aus der Mexicaniſchen Provintz / auch unſern Patribus Balthaſſari Rauch und Antonio Martini, welche in einem rauhen mit Schnee und Eiß bedecktem Gebürg denen Heyden faſt in dem äuſſerſten Nordland von Americâ das Evangelium predigen: ihre Wohnung in einer dermaſſen froſtigen Lufft iſt ein dicker Baum / unter welchem ſie auf einer ungearbeiten Haut eines Gewilds übernachten. Die Jeſuiter von Mexico verſichern mich / daß ihre Miſſiones ſich von dieſer Haubt-Statt über acht hundert Meil gegen Mitternacht erſtrecken; weil nemlich immer neue Länder nicht durch Kriegs-Schaaren / wie vor dieſem in Neu-Spanien / ſondern durch Apoſtoliſche Miſſionarios unſerer Geſellſchafft entdeckt und dem ſüſſen Joch Chriſti unterworffen werden. Pater Rauch hält ſich dermalen in Tarahumaria auf (unter einem wilden Volck / deſſen Unbändigkeit aus andern Brieffen bekannt iſt.)

Die allerletzte Miſſion gegen Norden iſt für dieſesmal in dem unlängſt entdeckten Land Nayári / in welchem unſer Pater Ignatius Arias mit einem Geſpan der erſte Chriſtum verkündiget hat: er lebt noch / und hat ſich neulich auch bey mir beurlaubt / nachdem er zu Mexico die Angelegenheiten ſeiner Miſſion angebracht / und einige Geſchenck für ſeine grauſamen Indianer gebettelt hatte. Seine Bruſt iſt voller Wundmalen von denenjenigen Pfeilen / mit welchen er von dieſen Barbaren bey ſeinem erſten Eintritt iſt empfangen worden: ein wahrhafftig ſo unſchuldig- als dapferer Mann / welchen ich als einen künfftigen Martyr umhalſet / und ihm zu ſolchem ſiegreichen Zweig / ich weiß nicht aus was für einem Antrib / Glück gewünſcht hab. Er beklagt den Abgang mehrern Apoſtoliſcher Arbeitern nicht weniger / als P. Auguſtinus de Campo, der ſchon etliche und dreißig Jahr mit R. P. Euſebio Chino, einem Thrienter aus unſerer Provintz in der Landſchafft Sonora, bey denen Pimas die Zahl dern Chriſtglaubigen vermehrt / und von Neuem dahin reiſet: er hat mich verſichert / daß / wann ein gantze Provintz Jeſuiter aus Europâ ſolte in ſelbe Gegend kommen / alle insgeſamt Arbeit genug finden wurden; welches ich nur dernwegen hab melden wollen / damit ich in einigen die bereits in ihren Hertzen glimmende Begierde zu denen Miſſionen mehr anblaſe / die übrigen aber bewege GOtt mit des Prieſters Zachariæ Worten zu bitten / **damit er diejenigen / ſo in der Finſternus und an dem Schatten des Todts ſitzen / erleuchte: unſere Füß und Tritt aber auf den Weeg des Heyls verleite.**

Letztlich nehme ich von **Euer Ehrwürden** für allen Zufall / wann vielleicht dieſer mein letzter Brief ſeyn ſolte / Urlaub: welches gar leicht geſchehen könte / Theils wegen obbeſchriebenen Gefahren / in welche ich mit Freuden mich wagen wird: Theils auch darum / weil dasjenige Schiff / ſo vergangenes 1722. Jahr von Acapulco nach denen Philippiniſchen Inſuln abgefahren / unglückſelig in dem Meer zu Grund gangen iſt. Der Willen des HErrn / er habe meinet halben geſchloſſen / was ihm gefällt / ſolle in alle Weeg an mir vollzogen werden. Ich hätte bald vergeſſen Euer Ehrwürden um 2. Gutthaten zu bitten / die eine / daß ſie mir Ablaß-Pfenning ſchicken / welche in denen Philippiniſchen Inſuln hoch geſchätzt werden: die andere / daß ſie durch Jhro und geſamter Provintz Gebett ſo wol mir als meinen Geſpänen von GOtt die zu unſerm Vorhaben behörige Gnad / Krafft / Gedult und Stärcke nebſt einem reichen Seelen-Schnitt auswürcken. Ich verbleibe

Euer Ehrwürden und der gantzen Provintz

Borgias-Hof bey Mexico den 30. Jan. 1723.

Unnützer Diener in Chriſto
Franciſcus Havier, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Brief

Brief und Nachrichten
Aus Abyſſinâ, Nubien und Egypten.
Von Anno 1698. biß 1724.

Numerus 213.

Innhalt obgedachter Nachrichten.

Nach dem heiligen Todt P. Caroli Franc. Xaverii Brevedent der Geſellſchafft JESU Miſſionarii, welcher nach 66. Jahren ſeit ausgerottetem Catholiſchem Chriſtenthum der erſte in Ethiopien eingedrungen, aber Anno 1699. gar zu frühzeitig geſtorben ware: ſeynd das nechſt-gefolgte 1700te Jahr ebenfalls R.P. Benedictus von Atripaldo und bald darauf R. P. Antonius von der Tertza, beyde Reformierte Franciſcaner, nach ihnen aber R. P. Antonius Granier, und P. Antonius Paoletti, zwey Jeſuiter mit noch einigen Patribus Franciſcanis in der Kayſerlichen Hof- und Haupt-Statt Gondar (ſo auch Gundar und Cattama benahmet wird) glücklich angelangt. Allein die Innwohner erweckten bald einen ſo gefährlichen Aufſtand, daß beyde Jeſuiter ſamt einem Franciſcaner von dannen in das Elend ziehen müſten, in welchem ſie nicht lang hernach im Jahr 1701. ſelig geſtorben ſeynd.

Deſſen unerachtet legt der Abyſſiniſche Kayſer Jaſu oder Jeſus den 2. Februarii 1702. ſein Römiſch-Catholiſche Glaubens-Bekantnus ab, bey welcher er biß in den Todt verharret iſt.

Als aber Anno 1712. abermal friſche Miſſionarii aus dem Orden des H. Franciſci Seraphici nach Gondar kommen, und mit dem Kayſer in enge Vertraulichkeit getretten waren, entſtunde hierüber allda im Jahr 1716. ein neue Empörung, in welcher drey Patres Franciſcaner um des Glaubens willen geſteiniget, der Catholiſche Kayſer ſelbſt vergifftet und von dem Thron geſtürtzt, hiemit aber die Römiſche Religion aus Abyſſinâ völlig iſt vertilget worden: gleich wie ich jetzt weitläuffiger erzehlen wird.

Numerus 214.

Abyſſiniſche Kirchen-Geſchichten von Anno 1698. biß 1703.

Als P. Carolus Xaverius Brevedent, der Geſellſchafft JESU Miſſionarius, welcher mit Hn. Carolo Jacobo Poncet, der Medicin Doctore, von Grand Caïr nach dem Abyſſiniſchen Hof-Lager (gleichwie oben im dritten Theil Numero achtzig zu leſen iſt) verreiſet / aber unter Weegs den 9. Julii 1699. zu Barko, nur ein halbe Meil von der Kayſerlichen Reſidentz-Statt Gondar heilig geſtorben / folgends durch deſſen unzeitigen Todtfall die Ethiopiſche Miſſion ins Stecken gerathen ware: bemüheten ſich drey Prieſter aus dem Reformierten Franciſcaner-Orden / nemlich A. R. P. Paſchalis de Montella, als Superior, P. Benedictus von Atripaldo, und P. Antonius von der Tertza auf alle Weiſe unter dem Nahmen Europæiſcher Leib-Aertzten in Türckiſcher Kleidung in gedachtes Ethiopien einzudringen: welches ihnen deſto leichter vorkommen iſt / als näher ſie ſich an deſſelben Gräntzen befanden; dann ſie waren entweders zugleich mit Patre Brevedent, oder wenigſtens bald nach ihm zu Sennaar, der Haupt-Statt deß Königs in Nubien, angelangt; inmaſſen aber der Æthiopiſche Kayſer / ohne weſſen Erlaubnus bey Lebens-Straff kein Franck (alſo werden die Europæer von denen Mohren benant) einen Fuß in deſſen Reich ſetzen darf / ſie nicht zu ſich beruffen hatte; als ſeynd ſie zu beſagtem Sennaar eine Zeitlang zuruck geblieben: allwo ſie denſelben König ſamt ſeinem Hof als Leib- und Wund-Aertzt ſo lang bedienten / biß GOtt ihnen den Eintritt in Ethiopien um eben die Zeit wunderbarlich eröffnet hat / als allem Anſehen nach hiezu alle Hoffnung verſchwunden war: weil nemlich der Abyſſiniſche Kayſer dazumal mit dem König von Sennaar in einen blutigen Krieg verwickelt / mithin einigen Fremdling von ſelber Seiten in das Land zu laſſen gar nicht geſonnen ware. Aber GOtt / in deſſen Händen die Hertzen aller Königen ſtehen / hat ſich eben dieſes Mittels bedienet Hochgedachten Kayſers Gnaden-Gewogenheit einem aus denen drey Patribus Franciſcanis, verſtehe Patri Benedicto d'Atripaldo, zuzuziehen / als dieſer Apoſtoliſche Mann im Jahr 1700. mit einer Geſandtſchafft (welche der König von Sennaar eines verlangten Friedens wegen nach dem Ethiopiſchen Hof abgefertiget) von R. P. Paſchali als ſeinem Obern mit Compliment-Brieffen und Geſchencken mitgeſchickt / und von dem Kayſer nicht allein gnädig empfangen / ſonder auch öffters zur Audienz vorgelaſſen / und biß auf weiteren Beſcheid allda zu verharren iſt veranlaßt worden. Ihro Majeſtät hielten / gleichwie vorhin mit Herrn Poncet, alſo auch jetzt mit ihm öffters Geſpräch / ſo wol von Staats- als Glaubens-Sachen / abſonderlich über die Frag: ob in Chriſto dem HErrn eine oder zwo Naturen ſeyen? wie auch von der Beſchneidunng und andern dergleichen Stücken / in welchen die Ethiopiſche von der allgemeinen Chriſtlichen Kirch abweicht? worauf der Pater nach Catholiſcher Wahrheit unerſchrocken geantwortet / daß die Beſchneidung in dem Neuen Teſtament unnutz / und in Chriſto nicht eine / ſondern zwo Naturen ſeyen. Da nun dieſe wichtige Sach zum beſten ausſahe / überfiele den guten Prieſter ein ſo ſchwehre Kranckheit / daß er ſich benöthiget fande / mit Kayſerlicher Erlaubnus nach Sennaar zu ſeinen zween Ordens-Gefährten zuruck zu kehren / allwo er ſo lang unpäßlich gelegen / biß endlich Anno 1701 eine neue Miſſion, die Theils in Jeſuitern / Theils in Franciſcanern beſtunde / daſelbſt ankommen iſt. Von welcher ich jetzt der Ordnung nach dem Leſer eines und das andere zu erzehlen hab.

Gleichwie einerſeits die Franciſcaner und Jeſuiter von Gran-Caïr von dem Zuſtand des Herrn Doctors Poncet, wie auch ihrer nach oder mit demſelben verreiſeten Ordens-Genoſſenen / ver-

ſtehe R. P. Paſchalis, ſamt ſeinen zwey Seraphiſchen Mit-Prieſtern / und P. Caroli Xaverii Brevedent aus unſerer Geſellſchafft / ſeit ihrem Abzug keine Kundſchafft hatten: anderſeits aber R. P. Franciſcus Maria de Salem, des Reformierten Fanciſcaner-Ordens / beſagt-ihre Ethiopiſche Abreis an den Herrn Cardinal de Sacripantes, als Oberhaubt der Heil. Verſammlung de propagandâ überſchriben / u. den Apoſtoliſchen Stuhl / daß nunmehr allem Muthmaſſen nach das ſo lange Jahr verſchloſſene Thor in das Reich Abyſſina wieder offen ſtünde / durch P. Antonium de Maltha und Fr. Thomam de Luca, ſo er beyde nach Rom abgefertiget / umſtändiglich berichtet / mit dieſer Zeitung aber alldort ſolche Freud erweckt hatte / daß Papſt Innocentius der Zwölffte Anno 1700. bald nach ihrer Ankunfft und kurtz vor ſeinem Todt zu einer immerwährenden Stifftung der Ethiopiſchen Miſſionen fünffzig tauſend Scudi angelegt / und ohne Zeits-Verluſt ein Apoſtoliſche Geſandtſchafft an den Abyſſiniſchen Kayſer abzuſchicken beſchloſſen / zu ſolchem End aber R. P. Theodorum Krump, einen Franciſcaner aus der Bayriſchen Provintz / ſamt obgemeldetem Patre de Maltha und Fratre de Luca nach Gran-Cayr in Ægypten mit Apoſtoliſchen Send-Schrifften und Geſchencknuſſen geſandt hat / nebſt fernerm an erwehnten R. P. Franciſcum Mariam von Saleme, als dern Seraphiſchen Miſſionen in denen Morgenländern Vorſtehern / ergangenem Befehl / vorgedachte Geſandtſchafft anzuordnen / und als dero Haupt ſich perſöhnlich in Ethiopien zu verfügen.

Pater Krump ſamt ſeinen Reis-Geſpänen iſt von Rom / allwo er auf Päpſtliche Unköſten zwey Jahr hindurch nicht allein die Leib- und Wund-Artzney-ſondern noch über diß auch die Apothecker-Kunſt von Grund aus erlehrnet hatte / den 18. Mertzen 1700. aufgebrochen / und den 4. Junii darauf zu Alt-Cair glücklich angelangt / auch bald nach ſeiner Ankunfft von R. P. Antonio Granier, Superiore und andern Patribus unſerer Geſellſchafft in ſeiner Heerberg mit Anbietung ihrer Dienſten heimgeſucht worden.

Als R. Patri Theodoro Krump des Zolls wegen etwas bang ware / den er wegen denen mitgebrachten Geld- und andern Kiſten bey denen Juden zu Cair, welche denſelben ewig in Beſtand haben / entrichten ſolte / hat er ſich in den Handel über die maſſen ſinnreich gefunden / da er oben auf die Müntz und andere Koſtbarkeiten Schuncken und Cervellaty-Würſt gelegt / hiedurch aber die Sau-Scheuhe Jüdiſche Zöllner dermaſſen erſchröckt hat / daß ſie ihm befohlen / ſich ſamt ſeinen Kiſten fein geſchwind fortzupacken; welches er willig und gern bewerckt hat.

Den 23. Junii 1700. ſeynd bey dem Frantzöſiſchen Conſul zu Gran-Cair, Herrn Benedict von Maillet, nebſt geſamten Miſſionariis zu Gaſt geweſen Herr Hannibal Graf von Dietrichſtein: Herr Elfrid Baron von Gallen: Petrus Antonius Herr von Hillebrand / und andere mehr / welche mit dem Römiſch-Kayſerlichen Groß-Bottſchaffter und Reichs-Præſidenten Herrn Grafen von Oettingen / von Wienn nach Conſtantinopel verreiſet waren / von dannen aber eine Wallfart nach Jeruſalem / und ſo ferner in Egypten vorgenommen hatten / damit ſie demnach von hinnen nach Teutſchland über Malta und Wälſchland zuruck kehrten. Herr von Maillet hat ſie nit allein Fürſtlich tractiret / ſondern auch ihnen und gemeldeten Miſſionariis aus beyderley geiſtlichen Ordens-Ständen ſo wol die jenſeits oder Weſtwerts der Nili Fluß / drey Stund von Cair, (nach etlich tauſend Jahren) annoch ſtehende Pyramides, als andere da herum befindliche Denckmähl auf ſeine Unköſten unter einem ſtarcken in berittenen Kaufleuten / wehrhafften Barbarinen und gewaffneten Janitſcharen beſtandenem Geleit weiſen laſſen. Dergleichen Ehr und Freud haben nach 14. Tägen auch genoſſen Herr Aloyſius, Graf von Thun: Herr Sigfrid Graf von Kolonitſch: Herr Gottfrid Johann Graf von Sauer / nebſt andern Edelleuten / welche ihnen eben dieſen Weg nachgefolget ſeynd.

Indeſſen unterredete ſich obgedachter Herr von Maillet mit denen Patribus Franciſcanern und Jeſuitern von Grand-Cair öffters über die Weiſe und Art / nach welcher die vorſtehende Ethiopiſche Miſſion am füglichſten möchte angeſtellet werden / biß ſie endlich einträchtig den Schluß gefaßt / nebſt der Päbſtlichen auch die Königliche Frantzöſiſche Geſantſchafft an den Kayſer von Abyſſinâ abzufertigen / und gleichwie jene denen Wohl-Ehrwürdigen Patribus Franciſcanis allein oblage / alſo dieſe letztere / vermög des Befehls / ſo er von ſeinem König hatte / zwey Prieſtern aus der Geſellſchafft JEſu / nemlich R. Patri Antonio Granier der Miſſion zu Gran-Cair Superiori, und P. Antonio Paoletti aufzutragen / welche alle insgeſamt / um deſto leichter durchzudringen / ſich weder für Prieſter noch für Ordens-Männer / ſondern für Leib- und Wund-Aertzten ausgeben / zu ſolchem Ende aber als Welt-Leut auf Türckiſch verkleiden ſolten / auf daß die Ethiopiſche mit der Eutychiſchen Ketzerey angeſteckte Mönchen und Prieſter dern Miſſionarien Vorhaben nicht entdeckten / und ihrem Mord-gierigen Gebrauch nach einen Aufſtand wider ſie erregten / wie / unerachtet aller Behutſamkeit / in der That erfolgt iſt.

Nachdem nun die Patres Miſſionarii auſſer Gran-Cair an dem Ort / wo ſich die Caravanen verſammelen / ſich gelagert / und allda andere Reis-Gefährten / ſo noch zu ihnen ſtoſſen ſolten / viel Wochen lang erwartet hatten / ſeynd ſie endlich den 24. Novembris 1700. von Siud in GOttes Namen mit einander aufgebrochen / und denen Arabern / welche ihnen mit einem zimlichen Kriegs-Heer aufpaſſeten / durch einen Liſt entgangen; indem der neu-erwehlte Caravan-Obriſt ſich allerdings angeſtellt / als wolte er Weſtwerts durch die Wüſte von Lybien, allwo dieſe Rauber ſeiner warteten / Kürtze halber marſchiren / da er doch auf einmal die Marſch-Houte verändert / und ſeinen Zug Oſtwerts durch Ober-Egypten angeſtellt hat.

Nichts deſtoweniger wären beyde Patres Jeſuiter von ihren vier Bedienten den 26. Novemb.

gemeldeten Schnapphahnen bald in die Händ gelieffert worden / als ſie dieſelben beredt hatten / es wäre unnöthig zu eilen / und ſich an die Caravana anzuſchlieſſen / welche man vor Abends / wann man jetzt auch zuruck blibe / gar füglich wurde einholen. Als aber Pater Granier den Betrug wahrgenommen / lieſſe er die Laſt-Thier in aller Eil laden / und die Maul-Eſel ſattelen: folgte dem Hauffen hurtig nach / und entgienge alſo der augenſcheinlichen Gefahr von denen Arabern geplündert und gefangen zu werden.

Den 1. Dec. 1700. befande ſich P. Antonius Paoletti, S. J. gegen Abend etwas übel auf. Deſſen ungehindert ſeynd ſie folgenden Tag anderthalb Stund nach Mitternacht aufgeſtanden / und 14. Stund in einem Stuck ſehr ſtarck fortgereiſet. Ein halbe Stund nach Sonn-Aufgang traffen die Barbarinen / ſo die Patres bey der Caravana bedienten / nebſt einem Dorff etliche bekante Türcken an / von welchen ſie ſamt denen Miſſionariis mit einem guten Früheſtuck ſeynd ergötzt worden. Wobey anzumercken / daß kein Volck / was Eſſen / Trincken und Heerberg betrifft / freygebiger ſeye / als die Mahometaner; dann ein vornehmer Türck haltet ein beſtändige Frey-Taffel / und ſchätzt es ihm für ein Ehr / wann jemand ſich zu Gaſt ladet / und mit ihm verlieb nimmt: welches abſonderlich non denen Inwohnern der Landſchafft Syrien kan geſagt werden / durch welche ein jeglicher / er ſeye was Stands / Glaubens und Lands er immer wolle / ohne Unköſten frey reiſen kan; inmaſſen aus Befehl des Lands-Fürſten Mann und Pferdt aller Orten / wo er durchziehet / umſonſt verpfleget werden. Dieſen Abend hat P. Theodorus Krump dem Patri Paoletti wegen anhaltender Unpäßlichkeit eine Artzney eingegeben. Die gute Patres Franciſcaner / welche nach ihrer Ordens-Regel ſo gar auf der beſchwerlichen Reiſe ihr Faſten zu dieſer Advent-Zeit hielten / haben öffters mit einer armen Linſen-Suppen den gantzen Tag verlieb genommen / den unerträglichen Durſt aber gleich andern mit Waſſer gelöſcht.

Den 4. Decembris dörffte die Caravana, aus Forcht der Araber / welche das herum ligende Land beſitzen / nicht vor Tag aufbrechen: als ſolcher aber zu ſcheinen angefangen hatte / warden ſie durch ein verdrießliches Eſel-Gericht ein zimliche Weil aufgehalten. Die Sach verfügte ſich alſo: Ein Araber bey dem groſſen Dorff / bey welchem ſie in ſpäther Wacht übernachtet / nachdem er das Lager außgeſpähet / gabe vor / der Eſel / welchen einer aus denen mitreiſenden Barbarinen ritte / wäre ihm geſtohlen worden (vielleicht hat er denſelben gleich geſehen) machte alſo Lärmen / und forderte ſein Gut zuruck / welches der andere ihm auf keine Weiſe erſtatten wolte. Dreyhundert Araber aus dem Dorff ergriffen das Gewehr / zogen zu Fuß und zu Roß auf die Reiſende los: worauf dieſe ſich ſo wenig erſchröcken laſſen / daß ſie ſich gleich zur Gegenwehr geſtellet / und die Patres Miſſionarios, welche mit guten Flinten und Piſtolen wohl verſehen waren / ſich vor ihnen an die Spitz zu ſtellen genöthiget haben / nicht zwar alle / ſonder nur die ſtärckſten / nemlich Patrem Krump, Patrem Joſephum von Jeruſalem, und Patrem Granier: die übrige drey / verſtehe R. Pater von Salerne, Pater Cilento und P. Paoletti müſten unter währendem Scharmützel den Troß verwachen; dann diß wird bey allen Caravanen heilig beobachtet / daß man keinen Menſchen / der mit ſeinem Gewehr nicht gut verſehen iſt / und bey ereignender Noth für die reiſende Gemeind nit ſtreiten will / er ſeye gleich geiſtlich oder weltlich / gedulte. Da nun die Araber mit Steinwerffen der Schlacht einen Anfang gemacht / und die Barbarinen denen Prieſtern Feuer auf ſie zu geben befohlen hatten / dieſe hingegen Theils aus Furcht einer Irregularität / Theils aus Beſcheidenheit (weil ſie meynten / es wäre noch nicht Zeit) ihre Büchſen nicht loßbrennen wolten; hat ſich endlich des Orts Fürſt / obſchon ſelbſt ein Araber / in das Mittel gelegt / ſeinen Unterthanen ihr mörderiſches Beginnen ſcharff verwieſen / die Caravana hergegen nicht allein mit guten Worten beſänfftiget / ſondern auch / damit ſeine Araber ihr unter Weegs nichts in Weeg legen möchten / dieſelbe durch ſein Gebiet begleitet; dann wiewol die Türcken denen Arabern das Rauben und Mörden unter ſchwerer Straff verbieten / ja / damit ſie dieſelbe von dergleichen Dieberey abhalten / ihnen das edelſte Land nebſt einem fruchtbaren Boden überlaſſen; ſo können dieſe dannoch gleich denen Katzen das von ihren Ur-Eltern her angeerbte Mauſen nicht gäntzlich laſſen / ſonder machen alle Steeg und Weeg unſicher / daß kein Fremder ohne wehrhafftes Geleit in ihren Ländern reiſen darf. Heut Abends hat R. Pater Krump ſeinen Patienten / Patrem Paoletti, der ſich auf die Medicine beſſer befande / heimgeſucht / und ihm zu großmüthiger Ubertragung fernerer Mühſeligkeiten einen Muth gemacht / auch ſonſt für die Miſſionarios unſerer Geſellſchafft nicht weniger / als für ſich und die Seinigen Sorg getragen.

Den 5. und 6. Decembris gienge der Marſch durch eine mit Rehen / Haſen und allerhand Feder-Wildpret angefüllte Wüſte / derer viel Stuck von denen Barbarinen ſeynd todt geworffen worden. Das Nachtlager war bey der Statt Aquardi, allwo die Barbarinen 12. Pfund dern beſten Fiſchen um einen Groſchen gekaufft haben. Dieſe ſeynd weder mit dem Netz noch mit dem Angel gefangen / ſonder bey abfallendem Nilus-Fluß / wann er nemlich nach Uberſchwemmung dern Feldern ſich wieder in ſeinen Strohm einſchrenckt / auf dem Feld in denen zuruck gelaſſenen Pfützen und Teichen zuſammen geklaubt worden.

Den Sibenden giengen ſie bey einer alt-zerfallenen Statt vorbey / und ſahen unter Weegs allerhand koſtbare Antiquitäten und Denckmähl / welche denen alt-Römiſchen nicht viel nachgeben. Gegen Mittag lieſſen ſie drey Tempel zuruck / welche aus lauter groſſen Quader-Stucken erbauet / in dieſe aber allerhand Hieroglyphiſche Figuren oder Geheimnus-deutige Geſtalten / ſo dern alten Egyptier / wie noch heutiges Tages

dern Sineſern Schrifften ſeynd/ eingeſchnitten waren. Unter andern lage auf der Erden auch ein zertrümmertes altes ungeheuer groſſes/ doch wohl proportionirtes aus einem eintzigen Stuck Marmelſteins geſchnitztes Götzenbild/ deſſen ein eintziges Ohr nicht weniger als zwölff Spannen lang ware. Zu der Statt ſelbſt gehet eine mit feinem Marmel belegte Straſſen/ zu dero beyden Seiten 1500. Elephanten/ und eben ſo viel Löwen/ ein jeglicher von einem gantzen Marmel-Stein ausgehauet/zu ſehen ſeynd/ welche Wechſel-weis/ jetzt ein Löw/ jetzt ein Elephant/ in ſchönſter Ordnung alſo geſtellet ſeynd/ daß ſie über die Gaſſen einander anſchauen. In der Statt ſelbſt trifft man nebſt viel andern prächtigen Uberbleibslein auch zwo groſſe Säulen an / derer jede abermal aus einem Stein ausgearbeitet und fünfftzig Ellenbogen hoch iſt: die eine ſtellt ein Weibsbild vor. Das Lager ward in einer Wüſten unweit dieſer Statt aufgeſchlagen.

Den 10. erreichten ſie die Gegend der Statt Effna, fütterten und tränckten allda ihre Cameel/ welche drey Tag nichts geſoffen hatten/ und verſahen ſich wohl mit Lebens-Mitteln/ als Waſſer/ weil ſie folgende Täg durch ein dürre Wildnus wandern müſten. Die zwey Jeſuiter haben allhier denen Patribus Franciſcanis, denen es an dergleichen Vorrath gebrach/ Brod und Wein anerbotten/ welches aber ihr Oberer dernwegen nicht annemmen wolte/ damit er ſich ſamt denen Seinigen/nachdem ſie von dererley Nahrung ſchon lang nichts genoſſen hatten/ durch ſolche Aenderung nicht verderbte. Nicht weit von dem Nacht-Lager ſtunde ein altes Cloſter/ allwo/ wie man ſagt/ viel Heilige Blut-Zeugen begraben ligen; weil aber die unflätige Türcken ebenfalls daſelbſt ihre Gräber haben/ iſt unmöglich/ dern Heiligen Marterer Gebein von andern zu entſcheiden. Dieſer Ort wird dißmal von Niemand/als einem Coftiſchen Prieſter und ſeinem Weib bewohnt.

Von dem 10. bis 15. Decembris Abends ſeynd ſie durch ein ſteinichte Wüſten gezogen/ in welcher man von einem ſchropfigen Hügel immer auf einen höhern ſteigen muß. Man findt allda allerhand koſtbare durchſichtige Stein von unterſchidlichen Farben/ die aber Niemand auf hebt/ weil dieſelbe villeicht keiner recht verſtehet. So haben die Miſſionarii auch Berg angetroffen/ welche ſchimmern und glantzen/ hieraus aber geſchloſſen/ daß koſtbare Metall unter denſelben verborgen ligen. Einmal kamen ſie an einen Ort/ welcher wegen ſeinen Grad auffſteigenden und von einander abgeſönderten Klippen und Felſen einer mit ſchönen Thürnen umgebenen Statt gleich ſahe. Unterſchidliche Cameel ſeynd unter Weegs umgeſtanden/ dero Laſt aber nach Lands-Gebrauch unter die gantze Caravana, um ſolche zu befürdern und dem Nothbedrängten zu helffen/ ausgetheilt worden/ welche ein jeder ſchuldig iſt ſo lang zu führen / biß der Eigenthümer Gelegenheit bekommt ſich mit einem andern Laſt-Thier zu verſehen. Unter Weegs haben die Barbarinen unerachtet ſo groſſer Müheſeeligkeiten/ als Durſt/ Hitz/ Mattigkeit/ und dergleichen mehr/ welche ſie ausſtehen müſten/ nichtsdeſtoweniger Abends unterſchidliche Schauſpiel und blinde Schlachten gehalten/ hierdurch aber ihnen ſelbſt zwar die Zeit vertrieben/ andere aber an dem Schlaff verhindert. Sie ſtellten noch ein andere Kurtzweil mit einem Miſſionario an/ deſſen Eſel ſich mit Gewalt niderlegen und auf der Erd hat umwaltzen wollen. Dann in dem Wahn/ als wäre er abgefallen/ wolten ſie ihre Gerechtigkeit an ihm behaupten/ daß ſie nemlich ihn auf ſeinem Thier ſitzend mit einem feyerlichen Umgang / vielem Geſpött/ groſſem Geſchrey / Hupfen/ Springen und Tantzen ſo lang herum führen / bis er ihnen ein ehrliches Trinckgeld erlegt/ wodurch ſie aber verbunden werden/ ihm fürhin ohne Entgelt ſo offt aufzuhelffen / als er herunter burtzelt; da ſich nun der Prieſter hierzu / weil er nicht abgeworffen war worden/ auf keine Weiſe verſtehen/ ſie aber aus irriger Meynung / der Eſel hätt ihn nidergelegt/ von ihrer Forderung durchaus nicht weichen wolten/ haben andere Miſſionarii, nachdem ſie gnug mitgelacht/ die Barbarinen mit Erlegung eines halben Thalers befridiget.

Den 15. Abends langten ſie an einem Ort Nahmens Gurgur an/ da ſie für ſich und das Viehe nach einem fünff-tägigen Durſt Waſſer gnug gefunden/ dernwegen auch den 16. daſelbſt Raſt-Tag gehalten haben. Dern Pferdten hatten ſie noch 12. Dern Eſeln över 200. nebſt 2000. Cameelen. Man verſahe ſich hier abermal auf 7. Täg mit Waſſer.

Den 17. Decembris ſetzten ſie ihren Weeg/weil die Maulthier mit Waſſer beladen waren / zu Fuß über etliche Stein-Berg fort/ derer der erſte und dritte ein immerwährender Schnee-weiſſer und theils leibfärbiger Marmel/ der andere aber ein ebenfalls koſtbarer Stein iſt/ aus welchem die Columna Rotunda oder Rund-Säule zu Rom ſoll ſeyn ausgehauet worden. Alle dieſe Felſen ziehen wegen ihrer ſcheinbaren Schönheit/ hohen Farben / und vortrefflichem Glantz aller vorbeyreiſenden Wanders-Leuten Augen an ſich / weil ſolche in Europa nicht zu finden ſeynd. Dergleichen Marmel-Hügel ſeynd da und dort durch eine inzwiſchen gelegene ſchnurgrade und anmüthige Ebene von einander abgeſöndert.

Den 18. haben ſie abermal vier ſolche Marmel-Berglein überſtigen. Heut haben die Barbarinen einen Dub getödtet / welches ein Thier iſt der Geſtalt nach / wie ein Eidex/ aber ohne Gifft und weit gröſſer; dann es iſt faſt Ellen-lang/und einer Hand breit: legt Eyer wie die Schildkrott: trinckt niemals kein Waſſer / ſondern ſtirbt gleich/ ſo bald deſſen Schnautzen damit benetzet wird: die Barbarinen braten daſſelbe / und eſſen es mit Luſt: es hat ein Geſchmacken / wie unſere gebackene Fröſch.

Den 19. ſeynd ſie frühe über einen Berg von Porphir-Stein/ Mittags aber über einen andern/ der fleiſchfärbigen Marmel führt / und Abends über einen dritten / der voll mit Stein-Saltz iſt / gewandert.

Den 20. Decembris 1700. ſeynd ſie wieder zu zwey koſtbaren Marmel-Bergen / und den 21. nach

nach Dungun kommen. Sie haben mit Fleiß dieſen ſteinigen Umweeg genommen und ſich nicht deß ſo kürtzern als bequemern Straſſen / ſo über Iuack gehet / bedienen wollen; weil allda etliche tauſend Araber dieſer reichen Caravana aufpaßten. Das Brodt begunne klein zu werden / unerachtet ſie noch vierzehen Täg in der Wüſten vor ſich hatten.

Den 22. gelangten ſie auf ein weitläuffiges und ſandichtes Feld / auf welchem P. Theodorus Krump die beſte Terram Sigillatam angetroffen und von ſolcher einen guten Vorrath zu ſich genommen hat.

Den 23. haben ſie die Egyptiſche Wüſten / allwo es niemals regnet / zuruck gelaſſen und die Lybiſche oder Nubiſche Wildnuß angetretten / auch daſelbſt / weil es der Orten wie in Æthiopien zu gewiſſen Zeiten regnet / Waſſer zur Genüge angetroffen.

Den 24. 25. und 26. Decembris reiſeten ſie durch / zwiſchen / und über hohe von dem Wind zuſammen geblaſene Sand-Berg; hätte ſich einer dergleichen unverſehens erhoben / ſo wurde er ſie ſamt ihrem Viehe unter den Sand begraben haben. Sie traffen dieſer Tägen unterſchidliche Eiſen-Ertz / viel Adler-Stein und Spuhren von dem beſten Spieß-Glas an. Am H. Chriſt-Tag haben vor Mattigkeit ihrer viel nichts geeſſen / ſondern Abends ſich nichter zur Ruhe begeben. P. Theodorus Krump ergötzte ſich nach einer ſo langen Advent-Faſten mit zwey geräucherten Schaaf-Würſtlein / welche ihm Pater Antonius Granier verehrt hatte. Es haben auch ſonſt die gute Patres Miſſionarii unter Weegs groſſen Hunger gelitten / damit ſie nur ihren Barbarinen oder Bedienten gnug mögten zu Eſſen ſchaffen.

Den 27. erreichten ſie zimlich fruhe den Ort Abutingil; fanden allda Waſſer; fütterten das Viehe mit Laub / ſo ſie von denen Bäumen abgebrockt haben; und ſetzten ihren Zug fort. Bald hernach hat ſich der dritte Theil der Reiß-Gefährten von der übrigen Caravana beurlaubt und ſeinen Weeg nach Sonn-Aufgang über den Nilus-Strom / welchen ſie immer zur Lincken hatten / gegen dem Rothen Meer zu genommen. Sie waren Türckiſche Kauff-Leute und des Groß-Sultans Unterthanen / als weſſen Bottmäßigkeit ſelber Land-Strich annoch unterworffen iſt. Die übrige zwey Drittel marſchierten miteinander gegen Sud-Weſten und erreichten um 3. Uhr Nachmittag das öde Dorff Elhad, allwo ſie Waſſer angetroffen / und aus ſolchem den Johannes-Segen getruncken haben / weil auf heut dieſes H. Apoſtels Feſt eingefallen iſt.

Den 28. giengen ſie über unterſchidliche Mineral-Berg und ein ebenes mit Sand beſäetes Feld / deſſen Grund ein Schnee-weiſſer Stein iſt / weſſen ſich die Barbariner (wie des Alauns) zu Heilung dern Wunden für ihr Viehe wol bedienen. Das Nachtmahl beſtunde in dem Fleiſch eines umgeſtandenen Cameels / welchem man aber / ehe es gecrepiert / die Gurgel entzwey geſchnitten hat.

Den 31. gelangten ſie auf Salem oder Salime und traffen der Orten acht Cameel an / welche Stein-Saltz zu laden dahin kommen waren: dieſes iſt nichts anders / als Regen-Waſſer / welches in einem harten Boden ſich zuſammen ſetzt / und nachmals von der Sonne alſo hart ausgeſotten wird; worzu der bittere Saliter-Grund das meiſte beytragt. Ubrigens ligt dieſer Ort in einer mäßigen Ebene rings herum mit ſchropfichten Bergen umgeben / in der Mitten auf einem erhobenen Hügel ein uraltes nunmehro verlaſſenes Cloſter von ſiben Zelten und ſehr veſtem Gemäuer zu ſehen iſt. Nachmittag erſchracken zwey Miſſionarii nicht wenig / als ſie in Beſuchung dieſes Creys-Gebürgs etliche Höhlen und friſche Fuß-ſtapffen von Löwen angetroffen / doch ſich der Forcht bald befreyet haben / als ſie vernommen / daß dieſe grimmige Thier bey Annäherung der Caravanen ſich zuruck ziehen und denen Reiſenden nicht leichtlich ein Leid anfügen / ſondern meiſtens von Camelen / Maul-Eſeln und Pferdten leben / ſo unter Weegs verrecken.

Den 6. Jenner 1701. nachdem ſie in der Wüſten über 1. Monat bitteren Hunger und heiſſen Durſt / Hitz und Froſt / Wind und Sand-Regen / mancherley Gefahr und tauſend dergleichen Müheſeligkeiten überſtanden hatten / ſeynd ſie endlich aus der verdrießlichen Wildnuß in einem fruchtbaren Land ankommen und zu Maſhaa in ſchönſter Ordnung unter Paucken-Schlag / derer ſie 5. Paar mitführten / eingezogen / von denen Barbarinen aber des Orts Innwohnern / derer viel ihnen entgegen geloffen / mit Freud und Lieb empfangen worden. Alles fanden ſie allhier im groſſem Überfluß ſo wol für das Viehe als zu ihrer eigenen Ergötzung; aber kein anders Brodt / als Dora-Kuchen / welche nicht im Ofen / ſondern auf einer Erdenen Platten ſolchergeſtalten gebacken werden / daß ſie inwendig zwar ein lediger Teig / auswendig aber verbrennt ſeynd. Das Dora-Korn wachſt ſchier wie unſer Hirs-Brey auf einem Daum-dicken hohen Stengel / doch hat es weit gröſſere Kolben / aus welchen man die Körner ausſchlagt / die unſerm Hanff-Saamen zwar faſt gleich ſehen / aber wol dreymal gröſſer ſeynd. Dieſe Frucht wird in Flechten und Körben / ſo aus Palmen-Blättern gemacht ſeynd / aufbehalten / und zum Gebrauch zwiſchen zwey Steinen / wie bey uns die Farb von denen Mahlern / zu Meel geriben / welches ſie ſamt denen Kleyen kochen oder backen / und nicht allein ſich / ſondern auch die Cameel damit füeteren.

Gleichwie aber Mashaa der erſte Volck-reiche Ort in Nubien in des Königs von Sennaar Gebiet auf denen äuſſerſten Gräntzen gegen das Türckiſche Lybien und Ægypten iſt / alſo waren die Reiſende allhier vor denen Türckiſchen Arabern ſicher / welche / wann ſie nur können / gantze Caravanen gefangen nemmen und die Leut eben ſo wol als das Viehe verkauffen: weil nun an dem Fluß Nilus mit ſolchem Rauber-Geſind alles angefüllt iſt; als haben die Miſſionarii denſelben / um dergleichen Gefahr zu entgehen / Lincks gelaſſen und

durch

durch die abſcheuheliche Wüſte einen ſo erbärmlichen Umweeg genommen.

Der Groß-Fürſt von Mashaa hat die Miſſionarios nicht allein vorgelaſſen und ihre Geſchenck angenommen/ ſondern ihnen auch zu einer Gegen-Gab Abends eine groſſe hölzerne Schüſſel mit gekochtem Fleiſch und Suppen in das Lager geſchickt/ ja ſie mit einer Gegen-Beſuchung beehret/ aber nichts anders zu ſprechen gewuſt (weil ihm zweiffels-ohne nichts anders einfiele) als: Eſchalak, Tajeb: wie lebſt du? wie gehets dir? Die Miſſionarii ſeynd hier von denen Leuten/ welche ſie glücklich curiert / mit allerhand Eß-Waaren beſchenckt worden/ worunter ein junges Cameel-Füllen das beſte war/ welches ſie geſchlachtet und verzehrt haben.

Den 22. Jenner brachen ſie endlich von Mashaa auf; Der Groß-Fürſt (welcher in der That doch nicht mehr als ein Land-Vogt und des Königs von Sennear Lehenmann/ ja einem andern Königlein/ ſo über dieſe gantze Gegend herrſchet/ untergeben iſt) oder Schiech folgte ihnen nach biß Bænne, nicht aus Höflichkeit/ ſondern aus Geitz/ in dem Abſehen die Caravana aufzuhalten/ welcher er endlich/ nachdem ihm ein jeglicher ein Stuck Seiffen geſchenckt/ weiters zu ziehen mit harter Mühe erlaubt hat. Es begegnete ihnen auch obgedachtes Königlein ſamt ſeinem Gefolg in einem ſchmutzigen Hemd und zerriſſenen blauen Hoſen. Dieſer hat ihnen der erſte erzehlt/ daß P. Carolus Xaverius Brevedent ein Frantzöſiſcher Miſſionarius aus der Geſellſchafft JEſu geſtorben ſeye. In dieſem Land müſſen die Wanders-Leut Abends ihre Kiſten nicht auf die Erden ſetzen/ ſondern mit Stein oder Klötzlein unterlegen; dann ſonſt wird ein gewiſſe Art von Erd-Würmen ſolche durchbeiſſen und alles/ was in denſelben geführt wird/ gäntzlich verderben: welche aber/ wann ſie mit ihren Füſſen nicht auf dem Erdboden ſtehen/ ihre Kräfften verliehren und nicht ſchaden können.

Den 25. fielen viel ungeſtümme Mahometaniſche Land-Barbarinen in das Lager ein/ und giengen grad auf die Ordens-Männer los/ welchen ſie nicht allein allerhand Schimpff und Spott angethan/ ſondern ſie auch unglaubige Hund geſcholten und auf der Stelle todt zu ſchlagen bedrohet/ noch ſich von dergleichen Ubermut durch des Königs von Sennaar 2. Kauff-Leut/ ſo mitreiſeten/ abſchröcken laſſen/ ſondern ihnen vielmehr zugemuthet haben ſie ihrem falſchen Propheten Mahomet zu einem Schlacht-Opffer niederzuſäblen/ welches endlich auch wurde erfolgt ſeyn/ wann nicht gedachte Kauff-Leut ſamt denen Miſsionariis, nachdem ſolches Gepolter zwo Stund gewährt/ mit ihrem Troß von dannen aufgebrochen und noch denſelben Abend in das neue Lager bey Zafrie, wohin der gröſte Theil der Caravana voraus gangen ware / eingeruckt wären. Denen Prieſtern ware leid/ daß ihnen die Marter-Cron/ ſo ſie bereits meyneten in Händen zu haben / auf ſolche Weiſe wieder war entzogen worden. Dieſer Anſtoß ſoll all-diejenige/ ſo etwann mit der Zeit mit Caravanen reiſen werden/ witzigen/ daß ſie ſich niemals um keinerley Urſach von dem groſſen Haufen abſönderen oder zuruck bleiben/ wann ſie denen Straſſen-Raubern nicht wollen zu Theil werden.

Den 31. Jenner bliben ſie bey Bakri, den 2. Hornung 1701. aber bey Rolet, folgends aber wiederum in einer Wüſten. Den 3. Februarii reiſeten ſie bey Dungula, ſo die Haupt-Statt in Nubien iſt/ vorbey/ welches den Schiech oder Land-Vogt ſehr verdroſſen/ daß ſie ſich bey ihm nicht angemeldet und mit Geſchencken aufgewartet hätten. Er lieſſe ſie derowegen ſamt ihren Kiſten anhalten und wolte ſie zwingen/ ſolche unterſuchen zu laſſen/ weſſen ſie ſich aber äuſſerſt weigerten; weil ſie verſchidene Kelch/ Meßgewänd/ Bücher und andere Sachen mehr/ welche bey denen Mahometanern einen böſen Argwohn hätten erwecken können/ mitführten. Darum müſten ſie biß der Streit am Hof zu Sennaar ausgemacht wurde/ ſich hier lange Zeit aufhalten.

Den 10. Februarii nahme die groſſe Mahometaniſche Faſten/ ſonſt der Beyram genant/ ihren Anfang.

Den 14. haben einige Miſſionarii eine ſeltſame Weiſe über den Nilus ohne Brucken und Schiff zu fahren beobachtet/ indem die Schiff-Leut aus zwey Balcken/ dern einer etwan anderthalb Mann lang iſt / und etlichen Zwerch-Höltzern einen durchſichtigen Floß machen/ der einer Leiter nicht ungleich iſt; auf ſolches Geſtell binden ſie nach der Queer 6. oder acht aus Dora - Rohr gemachte Faſchinen: ſpannen zwey biß drey Pferdt daran/ welche den Floß ſamt 10. oder mehr Perſonen und etliche Ballen oder Kiſten / ſo darauf ſtehen/ ſchwimmend müſſen hinüber ziehen. Neben denen Pferdten aber ſchwimmen ein oder mehr Barbarinen / und leiten dieſelben an das gegen über gelegene Ufer. Wer nun ſolche Fracht nicht bezahlen will/ der bindet ſeine wenige Kleider in einen kleinen Büntel zuſammen/ welchen er auf dem Kopff veſt macht/ und ſchwimmet alſo auf dem Rucken / ohne einen Fuß zu rühren / hinüber. Denen Cameelen hingegen/ welche gar ſchlecht ſchwimmen können / werden 2. mit Lufft ſtarck aufgeblaſene lederne Säck angebunden und ſie alſo durch den Fluß hinüber geführt von einem Barbarin / welcher ſich an des erſten Cameels Hals oder Schweiff henckt. Die Zoll-Beamte forderten von denen Patribus Franciſcanis nicht weniger als 50. Zickin oder 200. Gulden/ und nach Proportion noch mehr von denen 2. Jeſuitern/ mit welchen ſie gar grob verfahren ſeynd. Die meiſten Miſſionarii erkranckten an dem Durchbruch; weil ſie nemlich Mittags nur Dora-Kuchen/ Nachts aber nichts dann eine Suppen gemeiniglich zu eſſen hatten. Nichtsdeſtoweniger haben ſie etwas von Weitzen-Meel bekommen und aus demſelben dürre Nudel auf die bevorſtehende Reiſe gemacht. Die Patres waren da und dort in der Gegend Dungula verlegt / Pater Krump aber ein Franciſcaner und P. Granier ein Jeſuiter waren mit denen beſten Sachen zu Dungula ſelbſt; ſie wachten nächtlicher Weil unter freyem Himmel bey ihren Kiſten / machten ſich mit einem kalten Trunck Waſſer mit einander luſtig/ und hielten

bey

bey dem Land-Vogt ohne Unterlaß an/ er wolle ſie doch einmal entlaſſen. Endlich erlegten die Patres Franciſcaner an ſtatt dern 200. nur 50. Gulden: die Patres Societatis aber/ obſchon ſie unvergleichlich weniger Sachen mitgeführt/ müſten eben ſo viel ja noch mehr in dem Zoll-Amt bezahlen: weil es die Mohren alſo haben wolten.

Pater Krump hat aus Gelegenheit einer ſo langen Verweilung nicht allein viel Krancke wieder geſund gemacht/ ſondern auch mit Verwunderung beobachtet/ wie die wilde Mohren ihre Siechen heilen: da ſie einen/ der das Lenden-Wehe hat/ mit einem brennenden Lunden auf dem Ruckgrad von oben biß unten an 5. oder 6. Orten ſo lang ſengen/ biß ihm Blattern aufſchieſſen: eben dergleichen brauchen ſie auch wider die Cholicam, da ſie den Krancken um den Nabel/ denjenigen aber/ dem der Kopff wehe thut/ hinter den Ohren brennen: wem die Füß wehe thun oder Blatern vom ſtarcken Gehen auf denen Ferſen aufgehen/ dem ſchneiden ſie ſo lang in die Schienbein bis das häuffige Blut heraus ſchießt.

Den 3. Mertzen 1701. ward Patri Antonio Granier gegen ein Trinckgeld von 3. Gulden ein Cameel zuruck geſtellt/ welches ihm und ſeinem Patri Socio die Araber geſtohlen hatten. Ein wahrhafftig ſeltſame Gerechtigkeit/ wo der Beſtohlene den Dieb an ſtatt des Stricks mit Geld bezahlen muß. Obſchon übrigens die Patres Franciſani und Jeſuiter nach abgeſtattetem Zoll nicht mehr in einem Ort beyſammen/ ſondern etliche Meil weit von einander (jeglicher Theil bey ſeinen guten Bekannten) wohnten/ ſo haben ſie dannoch einander öffters heimgeſucht; wie Brüder in ihren Drangſalen einer den andern getröſtet/ und/ ſo viel möglich/ aus der Noth geholffen.

Den 11. hielten die Mahometaner nach vollendeter Faſten und anſcheinenden Neu-Liecht ihre Oſtern mit allerhand Uppigkeiten und lächerlichen Spihlen.

Den 20. Mertzen erhielten die zwey Patres aus der Geſellſchafft JEſu durch ein eigends aufgenomenen Botten zu Fuß von dem Herrn Frantzöſiſchen Conſule zu Gran-Cair ein Packetlein Brief/ ſo theils an ſie/ theils an die Patres Franciſcaner lauteten/ mit welchen ſie den Todt Caroli II. Königs in Spanien ſamt der Erhöhung des Hertzogs von Anjou unter dem Nahmen Philippi V. auf deſſen erledigten Thron: wie auch den Hintritt Innocentii des Zwölfften und die auf dem Cardinal Albani, welcher Clemens der Eilffte wolte genennt werden/ ausgeſchlagene Wahl/ nebſt andern neuen Begebenheiten vernommen haben.

Den 24. Martii als am grünen Donnerſtag laſen die Patres Franciſcani eine Meß/ bey welcher alle die Oeſterliche Communion empfangen haben/ aber mit gröſter Behutſamkeit/ damit ſie nicht von denen Mahometanern ertappt und als Zauberer todt geſchlagen wurden; inmaſſen die Unglaubigen in Ægypten und Nubien ab denen Francken (alſo heiſſen bey ihnen alle Europæer) ein ſo greßliches Abſcheuhen haben/ daß wann ſie einen auf das höchſte läſteren wollen/ ſie ihn einen Francken ſchelten: dann ſie halten uns alle für Schwartzkünſtler: nennen uns Hund ohne Geſatz und ohne Glauben: Verführer des Volcks: den Ausbruch aller Gottloſigkeit: eine Grund-ſuppen des menſchlichen Geſchlechts; ſo gar die kleine Kinder/ und noch mehr die alten Leut/ wann ſie einem Catholiſchen Ordens-Mann begegnen/ müſſen den ſteiffen Vorſatz bey dem Alcoran biß in den Todt zu verharren/ erneueren. Auch ſo gar die Æthiopiſche Mönchen/ obſchon Chriſten/ verachten und haſſen das Lateiniſche oder Römiſch-Catholiſche Chriſtenthum dergeſtalt/ daß ſie ſich nicht ſcheuhen den gemeinen Mann zu bereden/ es wäre viel beſſer den Mahometaniſchen/ als den Römiſchen Glauben anzunemmen/ wann doch einer bey der Æthiopiſchen Kirch nicht verharren wolte.

Den 25. Mertzen als am H. Carfreytag seynd die Seraphiſchen Miſſionarii nebſt vielen andern aufgebrochen und denſelben Tag zu Dabbi einem von lauter Mahometaniſchen Pfaffen bewohnten und derowegen gleich unſern Clöſtern mit gröſter Freyheit begabtem Dorff; den 27. oder am H. Oſter-Tag zu Caſchabi; folgenden Tag zu Dabuler Elgaby, den 29. aber zu Curti oder Korta ankommen/ allwo die 2. Priſter unſerer Societät den 30. ebenfalls eingetroffen und zu ihnen geſtoſſen haben.

Gleichwie nun Curti oder Korta der letzte wolbewohnte Ort in Nubien war/ nach welchem ein unſichere Wüſte von 6. Tagen folgte; alſo hat die Göttliche Vorſichtigkeit denen Miſſionariis wunderlich aus ſolcher Gefahr geholffen; dann/ als des Vice-Königs dieſes Orts erwachſener Sohn/ welcher das Kriegs-Heer unter ſeinem Befehl hatte/ erkranckt ware/ hat ihn Pater Krump durch eine Aderläß ſo ſchnell zu ſeiner vorigen Geſundheit gebracht/ daß er aus Danckbarkeit denen Miſſionariis ein gantze Statt gewaffneter Reittern zu einem ſichern Geleit durch dieſe mit Straſſen-Raubern zimlich beſetzte Wildnuß mitgegeben/ in welcher verwichenes Jahr ein Caravana mit einem kleinen aus Schnapphahnen zuſammen gerottierten Kriegs-Heer geſchlagen/ dererſelben 150. auf dem Platz erlegt und die übrige zerſtreuet hat. Es wachſen allda die Menge Sennen-Blätter/ Coloquinten und Squinantz-Blumen oder wolriechende Binſen. Wobey höchſtens zu verwundern/ daß in all-dieſen Mohrenländern bis jenſeits der Gleicher-Linie alle Kräuter/ Blumen/ Stauden/ Früchten und Bäume mit Dörnern oder Stacheln verſehen/ auch ſonſt nirgend ſo viel Diſteln/ als dieſer Orten anzutreffen seynd. Hingegen gibt es in der Curtiſchen Wildnuß viel Wildprett/ abſonderlich Haaſen und Rehe/ welche von denen Barbarinen ohne Unköſten mit Brügeln todt geſchlagen werden. Die Rehe haben in ihrem Ingeweid den wahrhafften Bezoar, deſſen Krafft denen Barbarinen gantz unbekant iſt.

Den 2. Aprilis 1701. iſt die gantze Caravana, ſo einer mäßigen Armée gleich ware/ mit ungefähr 5000. Cameelen unter einer Bedeckung von 100. gewaffneten Reittern von Curti ab/ und in die Wüſte gezogen. Sie kame den 5. Aprilis auf Bajuda, und fande allda zwar Waſſer/ welches aber ſo trüb/ letticht und dick war/ daß man einen Froſch in demſelben kaum wurd geſehen haben. So wol hier als in denen meiſten andern öden Orten / wo Waſſer iſt / quillt ſolches nicht aus der Erden/ rinnt auch nicht in Bächlein/ noch geſtehet es in Pfützen oder Teichen / ſonder wird in der Erden gegraben. Die Barbarinen wiſſen auch ſo gar in unbekanten Orten zu ſagen/ wo daſſelbe gefunden werde / nemlich in ſolchen nidrigen Gegenden / da entweder Vögel oder Mücken herum fliegen/ Bäum und Gras wachſen/ oder viel Wildpret ſich aufhält.

In dieſer Wüſten gibt es unerhört viel Scorpionen/ Schlangen und Nattern/ derer die letztere offt eines Wis-Baums oder groſſer Stangen dick ſeynd/ doch den Menſchen nicht leichtlich beiſſen/ wann er nur ſie nicht mit dem Fuß trittet oder ſonſt anreitzt: ihr Biß tödtet inner 3. Stunden. Die Scorpionen ſeynd ebenfalls viel gröſſer / als in Wälſchland. Sie haben auf dieſer Reiſe etliche Barbarinen geſtochen / welche aber ſolches nicht hoch achten; dann ſie verbinden den verletzten Theil des Leibs ſtarck mit Schnüeren/ damit das vergifftete Geblüt mittelſt der Circulation nicht durch den gantzen Leib und in das Hertz getragen werde. Sie bedienen ſich noch anderer Heil-Mitteln/ welche aber nicht alle mit Ehren können angeführt werden; doch will ich zwey dererſelben nicht verſchweigen; das eine beſtehet in Sengen und Brennen des gebiſſenen Glids: das andere/ ſo wider alle auch vergiffteſte Schlangen-Biß ſehr bewehrt/ aber ſehr widerwärtig/ ja abſcheulich zu üben iſt/ erfordert gar keinen Unkoſten/ aber groſſe Uberwindung ſeiner ſelbſt: da nemlich der alſo vergifftete Menſch von ſeinem (mit Ehren zu melden) eigenen Koth in Waſſer/ Wein/ oder einem andern Safft etwas einnimmt.

Den 9. Apilis tratte die Caravana aus der Wüſten in ein beſſeres Land/ und lagerte ſich bey dem am Nilus-Strom gelegenen Dorff Triera oder Derreira, welches nicht mehr in Nubien, ſondern in der Landſchafft Fungi, oder Gerri (anderſt Garri) gelegen iſt. Der über die maſſen fruchtbare Boden macht/ daß alldort alles wohlfeil iſt: nemlich ein Schaaf um 13. ein Kitzlein um 4. Creutzer: ein Zentner Schmaltz um 4. Gulden: drey Pfund Fiſch um 1. Creutzer / und alſo weiters. Doch findet man in dem gantzen Königreich Fungi keinen Palm-Baum mehr/ mit welchen gantz Nubien angefüllt iſt/ vielleicht darum / weil dort die Lufft viel heiſſer als hier iſt.

Den 10. Aprilis gienge R. P. Franciſcus Maria à Saleme dern Seraphiſchen Miſſionarien Oberhaupt nach Sennaar voraus / um von dannen dem Kayſer nach Ethiopien zu ſchreiben / und die Erlaubnus ſamt ſeinen Herren Ordens-Brüdern ſich dahin zu verfügen / vorläuffig zu erhalten. Die Königliche Zielabi (alſo werden die mit der Caravana reiſende Kauffleut genant) nahmen gleicher maſſen den Vorweeg/ aber nur biß Gerri oder Garri.

Den 11. giengen abermal einige Zielabi und mit ſolchen die zwey Patres Jeſuiter biß Gerri voraus/ die übrigen aber bliben zu Derreira oder Triera ſtehen. Dieſer Gegend gibt es viel Hippopotamos, Wall-Ruſſen oder Meer-Pferd / welche dem Maul nach einem Löwen / an den Füſſen einem Bären/ mit dem Schweiff einem Schwein/ dem übrigen Leib nach aber einem Stier oder Büffel-Ochſen gleich ſehen. Dieſes Ungeheuer hält ſich bald im Waſſer / bald auf dem Land auf; hat erſchröckliche Zähn und Waffen; reißt Vieh und Leut nider/ wie der Löw; trifft es aber keinen dergleichen Fraß an/ ſo frißt es Gras/ wie ein Roß. Man findet auch viel Crocodillen/ welche unter dem Viehe mehr Schaden thun/ als unter denen Leuten.

Den 12. und 13. giengen ſie viel Marmel- und Porphyr-Berg vorbey / den 14. Aprilis aber gelangten ſie auf Sabaſchie zu der Uberfuhr / allwo den 15. April die gantze Caravana mit verdrießlicher Langſamkeit (weil nur zwey kleine Schifflein vorhanden) über den Nilus-Fluß geſetzt/ und von jedem Cameel zwey Stück Seiffen ſamt 10. Pfenning ſeynd bezahlt worden. Alle Barbarinen und Land-Inwohner ſchwimmen durch / wie die Budelhund / welches ſie die Noth gelehrt hat; weil nemlich über den gantzen Strom kein eintzige Brucken zu finden iſt / wiewol derſelbe aller Orten auf beyden Ufern ſtarck bewohnt wird. Unweit von hier ſtürtzt ſich weſtwerts der alſo genante Schwartz-Fluß in den Nilum, welchen die meiſten Land-Carten viel weiter unten / ſchier bey Egypten durch einen groben Fehler mit demſelben vereinbaren. Die Caravana, welche bißher den Nilus beſtändig lincker Hand gelaſſen hatte/ gelangte/ nachdem ſie über denſelben geſetzt/ nach Gerri, ſo auf deſſen Oſt-ſeits gelegenem Ufer ſtehet/ von wannen R. Pater Antonius Granier, der Geſellſchafft JEſu Superior, mit einem Bedienten den andern Tag / das iſt den 16. Aprilis, nach Sennaar voraus gegangen iſt. Ein in dem Lager auf einem Cameel eilends angelangter Araber brachte uns die betrübte Zeitung / daß diejenige Araber (ſeine Lands-Leut) welche der Caravana von Curti durch die Wüſten von Bajuda Cameel gelihen/ und ſie biß Sabaſchie begleitet hatten/ auf ihrem Ruckmarſch von 2000. Mohren / welche die gantze Caravana, aber zu ſpath/ haben angreiffen wollen / ſeyen geplündert und todt geſchlagen worden. Dahero lobten die Miſſionarii zwar Chriſtum unſern HErrn / die Mahometaner aber ihren Betrieger Mahomet, daß ſie aus einer ſo augenſcheinlichen Gefahr wären errettet worden.

Von Gerri biß Sennaar hatten ſie bald diß- bald jenſeits des Nil-Fluſſes abermal eine beſchwer-

ſchwerliche Reis; da ihnen viel Cameel und Eſel verreckt/ der Hunger/ Durſt und Hitz erbärmlich zugeſetzt/ und die aus ſo mancherley Elend entſproſſene Drangſalen begunnen unerträglich vorzukommen. Dann ſie fielen öffters in Onmacht oder Unſchlaffs wegen von denen Cameeln und Maulthiern auf die Erden: ſie nahmen ihnen wegen Eil und Schwachheit keine Zeit zum Eſſen/ unerachtet das Land an ſich ſelbſt ſehr fruchtbar und mit ſchönen ſo Marckflecken als Dörffern an dem Fluß geziert iſt.

Sie ſeynd endlich den 1. May 1701. in der Königlichen Reſidentz-Statt, Sennaar glücklich angelangt/ und von denen voraus gegangenen Miſſionariis, als R. P. Franciſco à Saleme, Patre Paſchali und Patre Benedicto aus dem Seraphiſchen Orden/ wie auch von R. P. Antonio Granier, aus der Geſellſchafft JEſu / mit ungemeiner Freud und Lieb empfangen worden.

Allen war leid/ den Patrem Benedictum von Atripaldo, welcher von dem Ethiopiſchen Hof/ wie oben gemeldet worden/ halb-todt war zuruck kommen/ annoch kranck und ligerhafft anzutreffen; hingegen erweckte R. P. Paſchalis, als vormaliger Superior, kein geringe Freud/ als er erzehlt/ wie daß P. Antonius della Terza, ebenfalls Reformierter Franciſcaner/ grad dazumal nach Gundar gereiſet/ als erwehnter P. Benedict Unpäßlichkeit halben auf dem Ruckweeg begriffen ware/ und bey dem Ethiopiſchen Kayſer ſo wohl ankommen ſeye/ daß er ihn nicht allein für ſeinen Leib-Artzten angenommen/ ſonder auch unter ſolchem Nahmen ihn (Patrem Paſchalem ſelbſt) von dem König zu Sennaar in einem ausdrücklichen Artickel des Friedenſchluß begehrt / und der König ſich hierein verwilliget habe; welcher die Miſſionarios ins geſamt den 4. May in einem offentlichen Ehren-Verhör vorgelaſſen/ und die von ihnen angetragene Europæiſche Geſchenck mit Luſt angenommen hat.

Den 15. May kame von dem Ethiopiſchen Kayſer ein Morſal oder Geſadnter mit dem Fridenſchluß an/ Krafft weſſen Pater Paſchalis als Kayſerlicher Leib-Medicus abgefordert wurde; welchen aber der König von Sennaar nicht ehender entlaſſen wolte/ biß die Miſſionarii ihm nicht an ſeiner ſtatt einen andern geſchickten Artzten wurden geſtellt haben. Solche Ehr betraffe Patrem Thedorum Krump, welcher in dergleichen Wiſſenſchafft alle übrige unvergleichlich übertraffe.

Den 26. May haben alle Miſſionarii beyderley Ordens unter der H. Meß/ welche R.P. Franciſcus à Saleme, als Päpſtlicher Abgeſandter/ laſe/ das H. Altar-Sacrament empfangen/ hiernechſt aber die zwey Jeſuiter/ nemlich R. P. Antonius Granier und P. Antonius Paoletti, als Frantzöſiſche Geſandte/ ihre Reis nach Ethiopien unter einem Soldaten-Geleit/ ſo ihnen der König vergönnt hatte/ angetretten. Die Wohl-Ehrwürdige Patres Franciſcani hingegen verſchuben ihren Abzug auf eine Zeit/ damit ſie mit obgedachtem Morſal ſich dahin deſto ſicherer verfügen möchten/ als welcher ſie im Nahmen des Kayſers von dem König begehrt hatte. Nichts kame beyde Jeſuiter härter an/ als ſich von ihrem beſten Freund/ dem Teutſchen Franciſcaner/ R. Patre Theodoro, zu ſcheiden/ welcher/ um ihrer Gegenwart länger zu genieſſen/ ihnen wohlmeinend gerathen hatte/ zu Sennaar ſo lang zu verbleiben/ biß ſie den Ausgang der Päpſtlich-Seraphiſchen Bottſchafft wurden vernommen haben/ auf daß/ wann die Sach übel ausſchluge/ nicht beyde Theil zu Grund giengen/ ſondern der eine/ nemlich ſie (Patres Societatis) als ein Hinterhalt aus dem andern in das vordere Treffen vorrucken/ und die etwann zerſchlagene Miſſion vor dem völligen Untergang erretten möchten. Allein ſie hatten von dem Aller-Chriſtlichſten König Befehl/ ihre Reiſe zu beſchleunigen/ und ſich/ ſo viel möglich/ nirgend aufzuhalten.

Den 21. Junii 1701. ſetzten die RR. PP. Franciſcani unter Anführung R. P. Franciſci Mariæ von Saleme und Patris Paſchalis de Montella ſamt andern Miſſionariis ihres H. Ordens über den Fluß/ welchen der Morſal oder Ethiopiſche Bottſchaffter den andern Tag nachgefolgt iſt/ und ſie ſo langſam nach der Kayſerlichen Reſidentz-Statt Gundar fortgeführt hat/ daß ſie alldort erſt den 9. Auguſti angelangt ſeynd.

Den 4. Auguſti ſtarb unter Weegs offtgedachter R. P. Franciſcus à Saleme gantz ſeelig/ nachdem er vorhin die H. Sacramenten empfangen/ und R. P. Joſephum Mariam à Jeruſalem aus Apoſtoliſcher Macht zu ſeinem Vice-Præfecto ernant hatte.

Den 7. Auguſti iſt Pater Paſchalis von Montella zu Gundar angekommen/ und von dem Kayſer als deſſen Leib-Medicus unverzüglich erkant worden.

Den 9. zuge daſelbſt auch R. P. Joſephus von Jeruſalem als Päpſtlicher Unter-Geſandter ſamt ſeinen Geſpänen ein/ und ward den 14. Auguſtmonat zur Audientz beruffen/ in welcher derſelbe dem Kayſer ausführlich vorgeſtellt/ daß Ihro Päpſtliche Heiligkeit aus Begierde ihn ſamt ſeinem Reich von dem verdammlichen Irrthum auf den rechten Weeg zu bringen/ vier Prieſter aus dem Orden des H. Franciſci, als R.P. Franciſcum à Saleme, ſo unter Weegs geſtorben: ihn ſelbſt Patrem Joſephum von Jeruſalem: Patrem Carolum à Cilento, welcher vor dem Kayſerlichen Thron mit zugegen ware/ und Patrem Theodorum Krump, welcher aus erheblichen Urſachen zu Sennaar zuruck gebliben wäre/ mit groſſen Unköſten und unbeſchreiblicher von ihnen ausgeſtandener Mühe einen ſo weiten Weeg dahin geſandt hätten: nach vollendeter Anrede aber übergabe er Ihro Majeſtät den erſten Theil dern Päpſtlichen Geſchencken/ welche der Kayſer ehrerbietig angenommen/ und ihm geantwortet hat: **Ich bedancke mich einer alſo groſſen Vätterlichen Obſorg / welche ihm der Römiſche Patriarch meinetwegen laßt angelegen ſeyn: wie auch gegen euch/ daß ihr ein ſo weite/ ſo gefährliche und műheſelige Reis auf euch genommen habt; wegen des Irrthums aber/ in welchem ihr ſagt/ daß ich ſtecke/ wollen wir zu ſeiner Zeit ins Geheim was mehrers reden.**

Den 15. und 16. Auguſti warden ſie abermal von dem Kayſer vorgelaſſen / welcher ſie nicht allein verſchiedene Sachen von dem Zuſtand Jhro Päpſtlichen Heiligkeit und dern Europæiſchen Fürſten ausgefragt / ſondern ihnen auch erzehlt hat / daß vor einigen Monaten ebenfalls ein Franck / Nahmens Soliman (alſo nennte ſich P. Antonius della Terza, Franciſcaner-Ordens) nach Gundar gekommen wäre / mit welchem er öffters Geſpräch gehalten / und die Zeit vertrieben hätte: vor etlichen Wochen den 14. Julii wären zwey andere Francken angelangt / welche der König aus Franckreich gewiſſer Geſchäfften wegen als Geſandte an ihn mit Geſchencken abgefertiget hätte (und dieſe waren die zwey verkleidete Jeſuiter / nemlich R. P. Antonius Granier und P. Antonius Paoletti) nach dieſen habe ſich von Sennaar noch ein anderer Franck / als ſein eigends begehrter Leib-Artzt eingeſtellt / verſtehe R. Patrem Paſchalem de Montella aus dem Orden des H. Franciſci. Alle dieſe vier hatten ſich für Artzney-kündige Männer ausgeben / und als ſolche ihm ihre Dienſt anerbotten / mit gäntzlichem Verlangen an ſeinem Hof zu verharren.

Auf was Weiſe aber unſere zwey Patres als Frantzöſiſche Geſandte von dem Kayſer vorgelaſſen / und wie dieſelbe von Jhro Majeſtät ſeyen empfangen worden / finde ich zwar nirgend verzeichnet / doch iſt gar nicht zu zweifflen / dieſer ſo großmüthige als milde Monarch / welcher vor einiger Zeit ſeinen Hof-Juncker Hn. Murat den Jüngern als ſeinen Bottſchaffter nach Franckreich mit groſſen Gaben an den Aller-Chriſtlichſten König / um ſich mit demſelben enger zu verbinden / abgeſandt hatte / werde beyde dieſe Frantzöſiſche Gegen-Geſandte mit gutem Aug angeſehen haben.

Als mittler weil in der Haubt-Statt Gundar der Ruff erſchollen / die Ankunfft ſo vieler Francken / und ihr Anſehen bey Hof ziele auf nichts anders ab / als auf eine Veränderung in Glaubens-Sachen / zu welcher ſich der Kayſer von dieſen fremden Gäſten hätte bereden und verführen laſſen; ſahen die Miſſionarii vor / daß aus ſolchem Geſchrey bald ein gefährliche Aufruhr entſtehen / und ihr Vorhaben gar übel ausſchlagen wurde. Dernwegen eilete R. P. Joſephus von Jeruſalem mit ſeinem Geſchäfft: er verfügte ſich den 17. Auguſti abermal zum Kayſer / und überreichte ihm den Päpſtlichen Brieff / in welchem Innocentius der Zwölffte Jhro Kayſerliche Majeſtät mit glimpflichen Worten vermahnten / ſamt dero Reich zu der wahren alten Catholiſchen Kirch zuruck zu kehren. Der fromme Kayſer nahme das Breve mit Ehren an; legte es auf ſein Haubt; ſchaffte alle Höfling aus dem Saal (den Geheim-Schreiber und zwey Patres Franciſcaner allein ausgenommen) und lieſſe ihm gedachte Apoſtoliſche Send-Schrifft verdollmetſchen. Kaum aber hatte er deroſelben Jnhalt gründlich vernommen / als er zu beyden Seraphiſchen Prieſtern geſprochen: Patres! **behaltet dieſe Sach gantz geheim / ſagt niemand kein Wort / und gehet nach Hauß: wir wollen hievon ſchon was mehrers und öffters reden;** wie auch in der That geſchehen iſt.

Allein eben dieſe ſo offt wiederholete Zuſammenkunfften des Kayſers mit denen zwey Päpſtlichen Geſandten / von welchen jederman wußte / daß ſie Römiſche Caſis oder Prieſter ſeyen / machten den Argwohn und Auffſtand des Volcks immer ärger / u. ſetzten die Miſſion in äuſſerſte Gefahr.

Deſſen unverachtet beſuchte R. P. Joſephus von Jeruſalem den 18. Auguſti den Pater General-Vorſteher dern mit groben Jrrthümern angeſteckten Mönchen des Heil. Antonii, und behändigte ihm gleichfalls einen Päpſtlichen Brieff des Jnhalts: **weil er ſamt ſeinen Ordens-Brüdern bloß allein um des ewigen Lebens willen die Welt verlaſſen hätte / zu ſolchem aber ohne wahren Glauben / der ihnen doch abgienge / zu gelangen ein Unmöglichkeit wäre; als möchte er und ſeine Brüder in den wahren Schaaf-Stall Chriſti / oder in den Schoos der H. Römiſchen Kirchen ſich zuruck begeben.** Der kluge Prälat / nachdem er das Breve aus Ehrerbietigkeit auf ſein Haubt gelegt / und deſſen Arabiſche Abſchrifft geleſen hatte / gab ihnen zu verſtehen / daß in ſeinem Orden-Stand / die Natur Chriſti betreffend / zweyerley Meynungen geduldet werden: **Der eine Theil /** ſagte er / **lehrt mit** Dioſcoro, **daß in Chriſto nur eine Natur ſeye: der andere aber / mit welchem ich es ſelbſt halte / und zu dem auch der Kayſer mehr geneigt iſt / erkennet in unſerm Heyland zwo Naturen / die Göttliche und die Menſchliche: allein / liebſte** Patres, **es iſt dermal / da euer-wegen alles ſchwürig und in würcklichem Auffſtand begriffen iſt / gar keine Zeit dieſer Sach wegen einige Zuſammenkünfften anzuſtellen / ſonder allerdings nöthig / daß ihr euch verberget / und ſo lang mit dieſem Anbringen innen haltet / biß der ungeſtümme Pöbel ſich wird zur Ruhe begeben haben: welchemnach / wann wir dieſes Geſchäfft miteinander nur langſam und ſtill abhandlen / wir vielleicht den gewünſchten Zweck leichtlich erhalten werden.**

Geſtaltſam aber inzwiſchen der erſchröckliche Auffſtand gleich einer Feuersbrunſt ſo weit ausbrache / daß gantze Schaaren des raſenden Volcks in die Kayſerliche Burg geloffen / und verwogener Weiſe dem Kayſer gedrohet haben / die Francken / als Verführer des Volcks / ſo fern er dieſelbe nicht wurde fortſchaffen / eigenmächtig zu ermorden; Als war bey dieſem gefährlichen Handel niemand übler als dem Kayſer / welcher das Volck zu beſänfftigen und zugleich beyderſeits Geſandte zu ſchützen / ſich zwar äuſſerſt / aber vergebens / bemühet hat. Darum müßte er den 23. Auguſti aus der Noth ein Tugend machen / als er wider ſeinen Willen allen Miſſionariis befohlen / inner gewiſſer Zeit die Statt und das Land zu raumen. Er ſchickte auch den Abten Gregorium als ſeinen geheimen Secretarium, zu denen Miſſionariis, und lieſſe ihnen ſagen / ſie ſolten doch (wenigſtens dem Schein nach) ſich ſeinem Befehl unterwerffen / und würcklich fortziehen / damit der

An-

Anlauff des Volcks hierdurch gedämpfft wurde/ mit dem Zuſatz/ er wäre geſonnen/ die 2. Päpſtliche Geſandte/ nemlich R. Patrem Joſephum und P. Carolum, in würcklichem Auszug zuruck zu ruffen/ Patrem Antonium von der Terza aber/ als welcher in der Burg wohne/ bey ſich zu behalten; die drey Aertzte aber (wodurch er Patrem Paſchalem ſamt denen 2. Jeſuitern verſtanden) ſolten würcklich ſich aus dem Staub machen/ damit ſie von dem unſinnigen Pöbel nicht todtgeſchlagen wurden; dann/ weil die 2. Patres aus unſerer Geſellſchafft nach verrichteter Geſandſchafft ſich als Artzney-kundige gleichſam in Kayſerliche Dienſten begeben/ hiemit aber auf die Ehr/ ſo ihnen vorhin als Bottſchafftern gebührte/ einiger Maſſen vertet hatten: die zwey Patres Franciſcaner hingegen/ ſo unter Päpſtlichem Nahmen dahin kommen waren/ ſich noch immer als Apoſtoliſche Geſandten aufführten/ erforderte das Völcker-Recht/ daß er dieſe vor jenen wider alle Anfechtungen des tobenden Volcks beſchirmete.

Da nun Pater Paſchalis und unſere zwey Patres zur beſtimmten Zeit (Zweiffels-ohne Theils aus Begierd der Marter Cron/ Theils aus Hoffnung/ das Ungewitter wurde ſich bald legen) zu Gundar dannoch verharreten/ nahme die Aufruhr dergeſtalt zu/ daß der Pöbel ihre Behauſſung geſtürmet: ihren Troß und Plunder auf die Gaſſen geworffen: ſie mit Gewalt auf ihre Maul-Thier geſetzt: ja ihnen mit Schlägen und nachgeworffenen Steinen den Weeg zur Statt hinaus gewiſen hat. Der kluge Kayſer/ ſo bald ihm ſolches unmenſchliche Verfahren zu Ohren gekommen/ entrüſtete ſich darob hefftig/ und ſchickte denen armen Prieſtern ein ſtarcke Rott Reitter zu Hülff/ welche das Volck ſolten abhalten/ die drey Fremdling aber in eine unweit Selica an denen Gräntzen von Sennaar gelegene Veſtung führen/ mit ſchrifftlichem Befehl an denſelbẽ Burggraffen/ dieſen dreyen fremden Arreſtanten alle Ehr zu erweiſen/ u. ihnen die Nothdurfft zu verſchaffen.

Hierauf nahme in Gundar die Meuterey ein End/ und die zwey Päpſtliche Geſandte kamen öffters zum Kayſer/ biß endlich einer aus ihnen/ nemlich P. Carolus de Cilento allda den 25. Septembris ſelig verſchieden/ und in Unſer Lieben Frauen Kirchen unter Trompeten- und Paucken-Schall gleich andern Ethiopiſchen Prieſtern iſt begraben worden. An eben dieſem Tag verſchide auch ſehr auferbaulich in ſeinem Ehren-Arreſt R. P. Antonius Granier, der Geſellſchafft JEſu Superior, und ward in der Haupt-Kirch daſebſt zur Erden geſtattet/ deſſen Kleider/ nebſt andern Sachen mehr/ Pater Antonius Paoletti ſein Geſpan unter die Armen ausgetheilet hat. Beyde ſtarben an dem Durchbruch/ mit welchem auch die übrigen Miſſionarii behafftet waren/ Beyder Hintritt ſchmertzte den Kayſer deſto mehr/ je gnädiger er denen Catholiſchen Prieſtern gewogen war; dann er hatte mittler Zeit verſtanden/ daß die zwey Frantzöſiſche Geſandte unter dem Nahmen frembder Leib-Aertzten in der That Chriſtliche Prieſter und Ordens-Leut ſeyen: wie nicht weniger/ daß Pater Paſchalis und P. Antonius Paoletti gleichfalls nicht lang mehr leben könten/ wann ſie nicht von der Veſtung an einen geſundern Ort ſolten überſetzt werden. Um der Urſach willen ſchickte er eilends zu ihnen den Abten Gregorium, welcher ſie im Nahmen ſeiner Majeſtät wegen dem Todtfall ihres Mit-Prieſters getröſtet/ und von dannen in die Statt Selica, wo beſſere Lufft und Nahrung iſt/ geführt hat. Er hatte ſchon zu Gundar, als er ihnen anbefohlen die Statt zu raumen/ einem jeglichen fünffzehen Untzen ledigen Golds geſchenckt/ um ſie zu überzeugen/ daß er es mit ihnen gut meyne/ und ab ihrem Elend ſich ernſtlich betrübe. Er hielte auch R. P. Joſephum à Jeruſalem, als den eintzigen noch übrigen Päpſtlichen Geſandten/ noch etliche Monat auf/ welcher ſowol mit Jhro Majeſtät als mit andern geiſtlich- und weltlichen Stands-Perſonen faſt tägliche Geſpräch von Glaubens-Sachen angeſtellet/ und durch die Gnad GOttes ſo viel außgewürckt hat/ daß der Kayſer ſamt ſeinem Geheim-Schreiber (dem offtgedachten Abt Gregorio) ſo ein Ethiopiſcher Prieſter war/ Anno 1702. den 2. Hornung/ als an Liechtmeß/ aber gantz geheim/ die Römiſch-Catholiſche Glaubens-Bekantnus unter währender H. Meß geſchworen/ und aus denen Händen R. Patris Joſephi das H. Altar-Sacrament empfangen hat. Die Stelle eines Altar-Dieners vertratte hierbey P. Antonius della Terza; nachdeme R. P. Joſephus den Kayſer/ daß er ein Prieſter und Franciſcaner/ mithin ſein Ordens-Bruder ſeye/ verſichert hatte. Beyde Patres, unerachtet aller Gunſt/ ſo ihnen der Kayſer mit Worten und Wercken erwiſe/ verlangten ſehnlich von dannen ſich auf die Ruck-Reis nach Rom zu begeben/ und der H. Verſammlung de Propaganda all-deſſen/ was bißher ſich ereignet hatte/ Rechenſchafft zu geben: hielten alſo bey Jhro Majeſtät dem Kayſer mit unausſetzlicher Bitt an/ ſie in Gnaden zu entlaſſen: welcher endlich wider ſeine Neigung (inmaſſen er gern ein oder den andern Miſſionarium bey ſich behalten hätte) ſie mit Brieffen und Geſchencken/ welche anzunehmen ſie ſich zwar Anfangs/ aber umſonſt/ entſchuldigten/ an den Papſt/ wie auch für ſich mit einem Allmoſen auf die Reis abgefertiget hat. Das Geſchenck für den Apoſtoliſchen Stul beſtunde in 8. Edlen Ethiopiſchen von 7. biß 13. Jahr alten Knaben/ welche zu Rom Catholiſch erzogen/ und mit der Zeit der Abyſſiniſchen Miſſion eine Grundveſte werden ſolten: wie auch in zwey aus feinem Arabiſchem Gold grob-geſchmideten Armbändern/ derer jedes zehen Untzen auswoge: und letztlich zwey aus guldenem Brocard verfertigten Kleidern/ welche ſie als ſeine Geſandte zu Rom bey währender Päpſtlichen Audientz tragen ſolten. Der Brieff an den Papſt war mit guldenen Buchſtaben auf ſchönes Pergament geſchriben/ dieſes aber zuſammen gerollt/ mit dem Kayſerlichen Sigill verwahrt/ und in einen langen Beutel aus Gold-ſtuck geſchoben. Das Sigill ſtellte einen Löwen vör/ ſo einen Drachen zerreißt/ und zwey Cronen/ die eine auf dem Kopf/ die andere um den Hals tragt.

Den 24. Febr. 1702. ſeynd ſie (unter Begleitung der Kayſerlichen Leibwacht biß vor die Statt) von Gundar aufgebrochen/ den 26. aber auf Selica gekommen/ und daſelbſt ſo wol von Patre Paoletti als Patre Paſchali mit unbeſchreiblicher Freud empfangen worden. Ein Morſal oder Weeg-Marſchall ſo ihnen der Kayſer mitgegeben/ müſte ſie aller Orten frey verköſten. Sie nahmen zu beſagtem Selica jetztgedachte zwey Prieſter mit ſich/ und machten wegen des P. Antonii Paoletti, der an dem Durchbruch ſtarck litte/ Kranckheit ſo kleine Reiſen/ daß ſie zu Sennaar erſt den 29. Mertz angelangt ſeynd/ nemlich R. P. Joſephus Maria von Jeruſalem als Päſtplicher Geſandter/ P. Paſchalis de Montella und P. Antonius della Terza, alle drey Franciſcaner/ und vorgemeldeter P. Antonius Paoletti aus der Geſellſchafft JEſu/ welche beyde letztere an der rothen Ruhr gefährlichſt kranck waren.

R. P. Theodorus Krump hatte mit ſeinem vertreulichem Freund Patre Antonio Paoletti ein ſolches Mitleiden/ daß er ihn halb-todt umhalſet; in ſein Zimmer geführt; ein Beth gemacht; etwas von Speiſen (ſo aber jener vor Mattigkeit nicht verſchlingen konte) eigenhändig zugerichtet/ und/ weil er als ein nunmehro erfahrner Medicus ſahe/ daß der gute Pater das Zeitliche bald ſegnen wurde/ bey demſelben die gantze Nacht und folgenden halben Tag gewacht; ihm/ weil er wenig Tag vorher nach verrichteter Beicht mit dem H. Abendmahl unter Weegs ſchon wär verſehen worden/ die letzte Oehlung gegeben; endlich aber/ da er den 30. Mertzen um Mittag-Zeit andächtigſt verſchieden/ ihm die Augen zugeſchloſſen/ und die von ihm hinterlaſſene Sachen auf deſſen Begehren denen Patribus Societatis von Gran-Cair bey ſeiner Dahin-Kunfft treulich zugeſtellt hat. Er hatte auch Sorg ſeiner Begräbnuß/ da er durch einen Egyptiſchen Chriſten (die man Coffti nennt) ihm auf dem eine halbe Stund weit von Sennaar gelegenen Chriſten-Freythof ein Grab gemacht; ſeinen Leichnam in ein funckenneues Stuck weiſſes Tuchs eingewickelt; ſolchen auf ein lange Todten-Bahr/ ſo unter- und oberhalb der Leich mit zwey ſchönen Teppichen bedeckt ware/ der Länge nach gelegt und alle daſelbſt befindlichen Chriſten zur Leich-Begängnuß eingeladen hat. Doch hat er keine Trager aufgenommen; weil nemlich die Sechs noch übrige und allda gegenwärtige Wohl-Ehrwürdige Patres Franciſcani ſtrengerer Obſervantz/ nemlich R. P. Theodorus Krump, R. P. Joſephus à Jeruſalem, R. P. Antonius della Terza, (obſchon ſelbſt unpäßlich) R. P. Carolus de Genua, R. P. Paſchalis de Montella und R. P. Benedictus de Atripaldo die Leich auf ihre Schultern erhoben/ einen ſo weiten Weeg bis auf den Gotts-Acker getragen/ und allda in die Erde verſenckt haben; worab die Türcken ſich zwar ſehr erbauet/ doch darbey bewundert haben/ daß die Europæer anderſt/ als die Morgen-Länder ihre Verſtorbene mit Heulen und Zetter-Geſchrey nicht beweinen/ ſondern ohne Entrüſtung gantz ſtill begraben.

Dem guten Patri Paoletti ſelig ſeynd in die andere Welt nach einiger Zeit 2. Franciſcaner/ nemlich P. Paſchalis und P. Antonius della Terza nachgefolgt; die übrigen aber (einen oder zwey/ ſo zu Sennaar gebliben/ ausgenommen) nach Egypten zuruck gereiſet/ von wannen R. P. Theodorus Krump ſamt einem Reis-Gefährten ſeines Heil. Ordens den 2. Mertzen 1703. ſich über das Mittelländiſche Meer nach Rom verfügt hat/ allwo er den 5. Junii angelangt und dem H. Apoſtoliſchen Stul von allem/ was ſich mit ihm und andern Miſſionariis geäuſſert hatte/ genaue Rechenſchafft gegeben/ hiernechſt/ weil er ihm auf ſeiner Heraus-Reis in Africa einen Arm gebrochen und durch ſo viel Müheſeligkeiten ſeine Geſundheit ſehr verderbt hatte/ mithin zu denen Miſſionen nunmehr untüchtig ware/ ſich in ſein Bayriſche Provintz zuruck begeben und von ſeiner Reis ein gantzes Buch von 71. Bögen/ ſo gar luſtig zu leſen iſt / unter dem Titel eines **Evangeliſchen Palmen-Baums** zu Augſpurg 1710. durch den Druck in Teutſcher Sprach verfertiget hat/ in welchem der Leſer nach Belieben ſich ferner erſehen und gleichwie ich ſelbſt gethan/ durch deſſen Leſung ergötzen kan. Es iſt nicht auſſer Acht zu laſſen/ daß offtgelobter R. P. Theodór auf ſeiner Heraus-Reis zu Gran-Cair den Herrn von Roule geweſenen Frantzöſiſchen Conſul zu Tripoli angetroffen habe/ welcher gleichwie vorhin P. Granier ſelig/ doch mit unvergleichlich gröſſerm Pracht/ als Bottſchaffter nach Æthiopien zu reiſen von dem Aller-Chriſtlichſten König Befehl hatte. Von denen acht jungen Mohren / waren unter Weegs zwey geſtorben / die übrigen Sechs hat er Ihro Päbſtlichen Heiligkeit zugeſtellt / welche dieſe zwar ſchwartzen aber unſchuldigen Engel gnädigſt in Dero Vätterliche Verſorgung aufgenommen und in dem Collegio de Propaganda haben auferziehen laſſen.

Was aber die Abyſſiniſche Miſſion endlich für einen Ausgang gewonnen habe/ gehört zwar eigentlich nicht zu meinem Vorhaben/ weil die Miſſionarii unſerer Societät weder denſelben beſchriben/ noch ſich dabey eingefunden haben; weil nichtsdeſtoweniger ſo wol R. P. Theodorus Krump in ſeinem Teutſchen **Palm-Baum** / als auch R. P. Petrus Antonius di Venetia in ſeinem in Wälſcher Sprach heraus gegebenen Seraphiſchen **Geſchicht-Garten** öffters unſerer Miſſionarien ein ruhmhaffte Meldung thuen; iſt ja billig / daß ich hinwiederum da und dort ihres H. Seraphiſchen Ordens und Miſſionen mit wenig Worten ingedenck ſeye. Ich wurde ohne dem vielleicht dem Leſer einen Gewalt anthun/ wann/ nachdem ich ihn durch Æthiopien ſo lang herum geführt/ denſelben jetzt auf einmal wie in einer Finſternuß ſitzen/ und ihm das wunderbarliche End dieſer Abyſſiniſchen Miſſion verhalten ſolte/ welches er aus nachgeſetztem Brief mit allen Umſtänden vernemmen wird.

Nume-

Numerus 215.

Abyſſiniſche Kirchen-Geſchichten von Anno 1704. bis auf dieſe Zeit.

Brief

A. R. P. Theodoſii Wolff Miſſionarii Apoſtolici aus dem Seraphiſchen Reformirten Orden/

An

Seinen Wohl-Ehrwürdigen Patrem Provincialem der Oeſterreichiſchen Provintz.

Geſchriben zu *Mocha* in *Arabien* den 20. Junii 1716.

Innhalt:

Papſt Clemens der Eilffte, nachdem R. P. Theodorus Krump Anno 1703. Jhro Heiligkeit von Æthiopien ausführlichen Bericht abgeſtattet habe, ſchickt im Jahr 1704. abermal über 20. Franciſcaner als Miſſionarios dahin, welche aber an dem Nilus alle vormal offene Päß nunmehro verſchloſſen finden: doch ſeynd erſt acht Jahr hernach ihrer drey aus dieſen Ordens-Prieſtern über das Rothe Meer in Abyſſinam eingedrungen, und von Kayſer Jeſu zwar gnädigſt aufgenommen, aber von ſeinem Nachfolger dem Kayſer David tödtlich verfolgt und von denen Æthiopiſchen Prieſtern Anno 1716. um des Glaubens willen geſteiniget worden. Der Brief lautet alſo:

Wohl-Ehrwürdig-in GOtt Geiſtlicher Pater Provincial &c.

Aus Kindlicher Pflicht gegen Euer Wohl-Ehrwürden bewogen ſtelle ich Deroſelben ein ſeltſames Schauſpiel/ ſo ſich mit R. P. Liberato Weiſs unſerer Provintz Prieſtern und 2. andern Miſſionariis unſers Seraphiſchen Ordens zugetragen hat/ vor Augen.

Nachdem Jhro Päpſtliche Heiligkeit Clemens der Eilffte eine groſſe Anzahl Apoſtoliſcher Miſſionarien das Evangelium zu predigen im Jahr 1704. nach Æthiopien abgefertiget/ dieſe eyfferige Glaubens-Botten aber den Eintritt in daſſelbe Kayſerthum lange Zeit vergebens verſucht hatten/ hat es endlich obgemeldetem unſerm R. Patri Liberato Weiſs als der Miſſion Vorſtehern/ wie auch ſeinen zwey Reis- und Amts-Gefährten R. P. Michaëli Pio von Zerbe und R. P. Samueli von Biumo im Jahr 1711. gelungen/ daß ſie über das rothe Meer ſich in Æthiopien eingedrungen und das nechſtgefolgte 1712. Jahr bey dem gottſeligem Abyſſiniſchen Kayſer Jaſu oder Jeſu (Deſſen Nahm ſo viel als Gerecht bedeutet) in deſſen Haupt-Statt Gondar nicht allein glücklich angekommen/ ſondern auch von ihm mit überſchwemmlicher Freud empfangen und ſeines Schutzes ſeynd verſichert worden/ doch mit der Bedingnuß/ daß ſie aus Sorg einer Empörung den Catholiſchen Glauben nicht offentlich predigen/ ſondern mit ihrem Eyfer gantz langſam hervor brechen ſolten; dann auch GOtt/ ſprach dieſer hochvernünfftige Potentat/ obſchon er könte/ hat dannoch die Welt nicht in einem Augenblick/ ſondern in ſechs Tägen nach einander erſchaffen. Mittler Weil hat er unſern Patribus, ſo lang ſie zu Gondar verharrten/ alle Gnad/ Ehr und Liebe erwiſen/ ja ihnen ſo gar ligende Güter nebſt jährlichen Einkünfften anerboten; da ſie aber ſolches als eine Sach/ ſo ihrer Regul und geſchworner Armut widerſtrebte/ ſtandhafftig ausgeſchlagen/ bewunderte er dieſe ihre Verachtung aller zergänglichen Gütern hefftig; redete ſo wol heimlich als offentlich viel zu ihrem Lob/ und verſprache ihnen mit einem Eydſchwur/ daß er zu ihrem Schutz nicht allein Cron und Scepter/ ſondern auch ſein eigenes Blut aufopffern wollte. Weil nun zu des Kayſers Gunſt noch andere überaus ſchön-ausſehende Umſtände gekommen ſeynd/ als da waren die Bekehrung einiger Ethiopern zu dem Römiſchen Glauben/ hätte jedermann hieraus ſchlieſſen ſollen/ ihre Miſſion werde künfftighin mit gutem Beſtand immer zunemmen. Aber nichts weniger/ als dieſes.

Innmaſſen etliche Böſewicht von dem leidigen Satan ſich dahin verleiten lieſſen/ daß ſie ſo wol die Mönchen als den Adel wider die Miſſionarios angehetzt und beredt haben: dieſe fremde Prieſter ſeyen geſchworene Feind der Allerſeligſten Mutter GOttes: ihr ungeſäuertes Brodt/ deſſen ſie ſich in der Meß bedienen/ wäre aus Hunds-Schmaltz und Sau-Hirn zuſammen gebacken: das gantze Abyſſiniſche Reich/ nachdem ſich der Kayſer ſelbſt ihnen völlig ergeben hätte/ werde von dieſen unbeſchnittenen Geiſtlichen bald angeſteckt und verführt werden: ja es werde die Sach mit der Zeit ſo weit kommen/ daß ſie ſich der Regierung unterziehen/ und des Höchſten Gewalts anmaſſen. Das durch dieſe und dergleichen Verleumdungen aufgewickelte Volck finge an ſich zu rühmen/ und gedachte auf Mittel/ wie es den Kayſer mögte von dem Thron ſtürtzen/ welcher ſolche Zerrüttung zu verhüeten die drey Prieſter unter einem ſtarcken Kriegs-Geleit in ein weit entlegenes Ort hat führen laſſen/ damit ihnen/ wann ſie zu Gondar verblieben/ nicht etwann ein Leid widerfuhre/ und ſie nach geſtilltem Aufſtand wieder zuruck kehren mögten.

Allein der einmal ergrimmte Pöbel ward hierdurch noch hefftiger wider den Kayſer verbittert/ welchem/ wie man ſagt/ ſo gar Gifft beygebracht wurde/ wovon er an allen Gliedern lahm und aller ſeiner Kräfften dergeſtalt iſt beraubt worden/ daß ſie ihn als nunmehro der Regierung unfähig von dem Thron/ ja von Hof ſelbſt durch ſein eigenes Hof-Geſind verſtoſſen/ und an ſtatt ſeiner einen gewiſſen Jüngling Nahmens David zu einem Kayſer aufgeworffen haben/ welcher aus Forcht dem Volck alles/ was es ungeſtümmer Weis von ihm begehrte/ verwilliget und unterſchriben/ dem aber zu Folg die drey Miſſionarios den 27. Hornung 1716. in Eiſen und Banden nach Gondar zuruck bringen/ und/ als ſie angelangt/ in den Kercker hat werffen laſſen.

Den 2. Mertzen warden ſie in Gegenwart einer zahlreichen zu ſolchem End vorgeladenen Verſamm-

ſammlung dem König ſelbſt vorgeſtellt/ welcher ſie dann gefragt: **wer ſie wären und warum ſie ſich eines ſo weiten Weegs hieher verfügt hätten?** worauff ſie geantwortet; **ſie ſeyen Catholiſche Prieſter/ welche der Römiſche Pabſt als allgemeiner Seelen-Hirt dahin geſandt hätte/ damit die Abyſſiner von ihnen in dem wahren Glauben unterrichtet: ihre Seelen von der Finſternuß an den hellen Tag überſetzt und zum ewigen Leben gebracht würden. Was/** ſagte der Kayſer / **ſo ſeynd wir dann keine Chriſten?** dem ſie aber verſetzten: **ihr ſeyd zwar Chriſten / doch nur dem Nahmen nach/ und nicht in der That.** Dieſer Beſcheid verdruſſe ihn dermaſſen / daß er ſie ohne fernere Frag zum Todt verurtheilt hat. Sie hingegen zeigten ſich gantz bereitfertig für den Catholiſchen Glauben zu ſterben. Uber welche Großmüthigkeit alle Gegenwärtige mit Erſtaunung geſtutzt/ der König aber ſich innen gehalten und lindere Seiten aufgezogen hat / da er dann beſſere Wort ausgegeben / ſie von dem Römiſchen zu dem Cofftiſchen Glauben zu übertretten eingeladen/ auch ihnen nicht allein das Leben/ ſondern auch ſeinen Schutz verſprochen hat/wann ſie ſich nur beſchneiden laſſen/ den Dioſcorum als einen Heiligen verehren/ in Chriſto nur eine und zwar die Göttliche Natur allein erkennen/und mit ihnen die Sacramenten genieſſen wurden. Die Miſſionarii aber wolten viel lieber ſterben als mit dergleichen Vermeſſenheiten GOtt beleidigen. Darum warden ſie noch einmal in den Kercker eingeſpehrt. Man hielte über ſie öffters Rath/ was doch mit ihnen endlich zu thuen wäre? dann ſo grauſam als auch der junge Kayſer David ware/ ward dannoch ſein Hertz gegen ſie in ſo weit erweichet/ daß er das wider dieſelben gefällete Urtheil in eine bloſſe Lands-Verweiſung zu veränderen ſich gäntzlich wurde entſchloſſen haben/wann nicht die blutdurſtige Cofftiſchen Mönchen ihn denen drey Zeugen Chriſti das Leben von Neuem abzuſprechen gezwungen hätten/ welches ſie endlich den dritten Mertzen 1716. ihrem GOtt Heldenmüthig aufgeopffert haben; da ihnen die Hände auf dem Rucken zuſammen gebunden/ ſie aber wie Ubelthäter auf dem offentlichen Marck-Platz zu Gondar gebracht und daſelbſt ſchier nackend ſeynd ausgezogen worden. Die gar kurtze Henckers-Friſt/ ſo ihnen allda iſt vergönnet worden/ umhalſete erſtlich einer zu guter letzte den andern; hierauff hielten ſie zuſammen ein kleines Geſpräch zweiffelsohne von ihrem glorwürdigen Kampff und dem Palm-Zweig / den ſie bald empfangen wurden. Demnach lieſſen ſie ſich auf ihre Knie nieder zum Zeichen / daß ſie nun den Stein-Hagel um ihres Heylands willen auszuſtehen fertig wären.

Da trate auf den Richt-Platz ein Abyſſiniſcher Prieſter hervor und ſprach aus allen Kräfften folgende Wort aus: **Verflucht** (ſagte er) **verflucht/ verbannt und ein Feind der allerſeligſten Mutter GOttes ſeye derjenige/ welcher nicht fünff Stein auf dieſe drey Francken hinwirfft.** Kaum hatte er ausgeredet/ als der erſte Stein aus ſeiner Prieſterlichen Henckers-Hand auf die Diener GOttes geflogen iſt/ dem zehen tauſend andere an dem Ort verſammelte Zuſchauer ungeſäumet ein jeglicher mit fünff Steinen nachgefolgt ſeynd; womit ſie nicht allein ihren Geiſt aufgeben haben / ſondern auch unter dieſem Stein-Hauffen ſeynd begraben worden.

Wolte GOtt/ ich hätte dieſen ſeinen dapffern Blut-Zeugen/ gleichwie in unzertrenneter Brüderlichen Liebe/ alſo auch in ihrem Ritterlichen Todt können Geſellſchafft leiſten. Weil ich aber dieſes Sieg-Crantz unwürdig bin / wird ich mich ſamt 2. Ordens-Geſpänen allhier ſo lang aufhalten / biß wir von der H. Congregatione de propagandâ fernern Befehl werden empfangen haben. Gegeben zu Mocha in dem glückſeligen Arabiâ den 20. Junii 1716.

Euer Wohl-Ehrwürden

demüthigſter Diener

Fr. Theodoſius Wolff,
aus dem ſtrengern
Orden des H. Franciſci Seraphici Miſſionarius Apoſtolicus.

Dieſer Pater Wolff von Sanct-Pölten in Oeſterreich gebürtig kame Anno 1718. aus Arabien nach Rom zuruck/ und ward von Ihro Päpſtlichen Heiligkeit allda zum offentlichen Profeſſore der Arabiſchen Sprach beſtellet / wobey er / wie ich vernimme / noch heutiges Tags verharret. Er hatte unter andern ein ſchönes Buch von ſeinen Reiſen / Anmerckungen und Begebenheiten / abſonderlich von der Marter R. P. Liberati und ſeiner Geſellen geſchriben/ welches aber in einem Schiffbruch / den er unter Weegs gelitten hat/ zu Grund gangen iſt. Zum Beſchluß dieſer Ethiopiſchen Geſchichten gehet jetzt nichts mehr ab/ als daß ich dem Leſer auch eine zwar kurtze aber ausbündige Beſchreibung des Abyſſiniſchen Reichs mittheile / welcher um deſto mehr zu trauen und zu glauben iſt/ weil ich ſolche meiſtens aus denjenigen Nachrichten heraus gezogen hab / welche R. P. Theodorus Krump und R. P. Joſephus à Jeruſalem nach ihrer Zuruck-Kunfft aus Ethiopien dem Apoſtoliſchen Stul Anno 1703. gleichſam Eydlich abgeſtattet haben.

Numerus 216.

Beſchreibung des Reichs Abyſſina oder Æthiopien.

DEr kürtzeſte Weeg nach Æthiopien gehet über Egypten an dem Fluß Nilus hinauf/ welcher in beſagtem Æthiopien entſpringt; wie viel Zeit aber auf ſolche Reis verwendet werde / iſt zwar ungewiß; weil die Miſſionarii nicht anderſt als mit denen Caravanen oder Kauffmanns-Geſellſchafften dahin gelangen kön

können: doch ſeynd von Gran-Cair / der Haubt-Statt in Egypten / biß zu der Kayſerlichen Reſi-dentz-Statt Gundar in Abyſſina nicht weni-ger als tauſend fünfhundert Teutſche Meil Weegs.

Ethiopien iſt völlig mit Bergen umgeben/mit-hin ſehr rauch/ felſicht und Steinreich. Deſſen Gräntzen aber ſeynd auf denen Land-Carten zim-lich gut verzeichnet. Es ſtoßt einer Seits an den Oceanum und das rothe Meer. Ubrigens aber an die Königreich und Landſchafften Sennaar, Fungi, Porno, Feſſan und alſo weiters.

Man findet in dieſem groſſen Reich die Menge wilder und zamer Thiern/ als Elephanten / Nas-hörner/ Cameleonten / Tiger / Panther / Löwen/ Affen / Zibeth-Katzen: item Schaaf / Geiſſen/ Ziegen und Rind-Viehe. Hingegen leidet es an Erbſen / Bohnen / Lintzen / Weitzen/ Korn / und Hauß-Geflügel (die Hennen ausgenommen) groſſen Mangel. An ſtatt des Getreids eſſen ſie Dora-Kuchen / welche eigentlich ihr Brod ſeynd. Ihr Getränck iſt das klare Waſſer / welches vor-nehme Perſonen mit Hönig / ſo allda in Uberfluß iſt / abgieſſen. Es wachſen zwar auch ſchöne Trauben an denen Reb-Stöcken / aus welchen ſie aber keinen Wein / ſondern nur Ziweben ma-chen; dann der Wein läßt ſich wegen der unge-meinen Hitz nicht halten. Derowegen führen die Miſſionarii Ziweben mit / weichen ſolche in fri-ſchem Waſſer/ biß ſie aufgeſchwellen / trücknen ſie demnach ab / und preſſen aus denenſelben den be-ſten Wein zum H. Meß-Opffer.

Den Abgang des Hauß-Geflügels erſetzt das Feder-Wildprett/ als Faſanen/ Haſel- und Reb-Hüner/ nebſt vielen andern im gröſten Uberfluß / und weit vollkommenern/ als die unſerigen.

Den Kriegs-Staat belangend / ſo iſt der heut-regierende Kayſer Adiam Saghed Jaſu oder Jeſu auſſer der Regens-Zeit/ da ſein gantzes Land faſt unter Waſſer ſtehet / mit etlich hundert-tauſend Mann ſtets zu Feld wider die benachbarte König / derer er ſchon etliche unter das Joch gebracht / oder wenigſtens ihm zinsbar gemacht hat.

Wiewol übrigens die Abyſſiner einen unend-lichen Reichthum an Arabiſchem Gold/ Diaman-ten und andern Edelſteinen: wie nicht weniger an Helffenbein / Caffée, Ziweth / koſtbarn Artzney-Mitteln/ allerhand in Europa unbekantem Rauch-werck / Ebenholtz / Gummien und mancherley andern Koſtbarkeiten beſitzen; ſo treiben ſie dan-noch faſt gar kein Gewerb mit andern benachbar-ten Ländern / und dieſes zwar aus einer Staats-Eifferſucht / damit nicht etwan die Ausländer un-ter Vorwand der Handelſchafft das Reich aus-zuſpähen und zu bekriegen Anlaß nemmen.

Die Sprach iſt zwar Abiſſiniſch/ doch gehet die Arabiſche/ zumalen in vornehmen Stätten/ auch ſehr im Schwung. Beyde dieſe Sprachen ha-ben ein ſolche Verwantnus mit einander / daß / wer die eine verſtehet / die andere bald erlernen kan.

Die Haupt-Religion iſt Coptiſch oder Coff-tiſch; dann gantz Ethiopien erkennet als ſein al-lerhöchſtes Kirchen-Haupt den Patriarchen von Alexandriâ, welcher an ſeiner ſtatt nur einen eintzi-gen Biſchoff in dieſes ſo weitſichtige Reich ſchickt / der die übrigen Prieſter und Kirchen-Diener or-dentlich weyhet / und von denen Seinigen den Titul eines Patriarchens annimmet. Sie er-kennen ſiben Sacramenten / wie wir; doch ſeynd die Firmung und letzte Oelung bey ihnen wenig im Brauch: die meiſten beichten und communi-cieren des Jahrs nicht öffters als einmal.

Ubrigens weiß man / daß vor Alters viel ſtatt-liche Biſtümer und andere Pfründte in Ethiopien geweſen ſeyen / ſo aber der Kayſer meiſtentheils eingezogen hat / und an ſtatt ſolcher denen Geiſtli-chen zu ihrem Unterhalt jährlich ein gewiſſes aus-wirfft. Man trifft ſehr viel Clöſter an / derer Inwohner gröſten Theils des H. Antonii, andere des H. Baſilii oder des H. Macarii Regel beobach-ten. Es gibt auch weltliche Prieſter oder Pop-pen, ſo denen Pfarreyen vorſtehen / und auf eben die Weiſe / wie die Griechiſche Pfarrer ihre Wei-ber / dafern ſie vor dem Prieſterthum eine Jung-frau geheyrathet haben / ſo lang ſie lebt / behalten / nach ihrem Todt aber entweders ledig bleiben / oder / wann ſie zur andern Ehe ſchreiten / alle geiſt-liche Aembter aufgeben / und wie Layen leben müſſen.

In keinem Chriſtlichen Land darf ſich die Geiſt-lichkeit weniger in weltliche Geſchäffte einmiſchen / als eben in Ethiopien; hingegen wird der Kayſer in dem geiſtlichen Weſen ohne Wiſſen und Gut-heiſſen ſo wol des Biſchoffs als dern General-Vorſtehern obgeſagter geiſtlichen Orden-Stän-den / wie auch ſeiner Theologen oder Gewiſſens-Räthen nichts vornemmen.

Man muß ihm nicht einbilden / alle Abyſſiner ſeyen dem Chriſtenthum zugethan; es gibt unter ihnen auch viel Mahometaner / Caffer, abgöttiſche Heyden / und andere / die gar an keine Gottheit glauben. Doch von dem groſſen Chriſtlichen Hauffen etwas zu ſagen / iſt bekant / daß die Köni-gin von Saba, nachdem ſie den allerweiſeſten Kö-nig Salomon heimgeſucht hatte / von ihm das Jüdiſche oder Moſaiſche Geſatz empfangen / und in Ethiopien eingeführt habe / bey welchem dieſe Völcker auch biß zur Zeit dern HH. Apoſteln ver-bliben ſind: da erſtlich der Cämmerling der Abyſ-ſiniſchen Königin Candacis, den Philippus ge-taufft / und bald hernach der H. Apoſtel und Evangeliſt Matthæus dieſen noch heutiges Tags beſchnittenen Mohren das Evangelium geprêdi-get hat / welche dann bey der allgemeinen Chriſt-lichen Kirchen ſo lang verharreten / biß Dioſcorus, welcher in Chriſto nur ein Natur erkennte / erſtlich Egypten / nachmals aber Ethiopien / ſo demſelben als Patriarchen von Alexandriâ in geiſtlichen Sa-chen untergeben ware / mit dem Gifft ſeiner Lehr ſo erbärmlich angeſteckt hat / daß ſolche gewaltige Chriſtenheit von Anno 448. biß auf das Jahr Chriſti 1593. in dieſer verdammlichen Ketzerey iſt ſtecken bliben; da endlich die Portugeſiſche Je-ſuiter in Ethiopien eingedrungen / und faſt das ge-ſamte Reich nebſt denen angräntzenden Land-

ſchafften zu dem Alt-Römiſch-Catholiſchen Glauben bekehrt haben. Kayſer David ſelbſt ſamt Gabriele dem Patriarchen von Alexandria ſchickten ein jeder ſeine Geſandte nach Rom / und erkanten den Papſt Clementem den Achten als einen Nachfolger Petri, und Chriſti auf Erden geiſtlichen Statthalter. Allein ſolche Freud währte kaum viertzig Jahr; inmaſſen Anno 1633. alle Römiſch-Catholiſche Chriſten gäntzlich ſeynd vertilgt / mittler weil aber von unterſchiedlichen Ordens-Männern der Eingang in Ethiopien biß Anno 1699. vergebens geſucht / und letztlich / wie obſtehet / im Jahr 1716. das wahre Chriſtenthum abermals völlig iſt zerſtöhrt worden.

Alle Abyſſiniſche Chriſten-Kinder werden den achten Tag nach ihrer Geburt beſchnitten / und den 40. Tag getaufft / die Mägdlein aber erſt den sechszigſten. Ja ſie widerholen dieſes Sacrament / wie ſie ſagen / zu mehrer Verſicherung ihr Leben hindurch zum zweyten und dritten Mahl / doch mit der Bedingnus / daß / wann ſie das erſte und zweytemal nicht recht wären getaufft worden / wenigſtens dieſe dritte Tauff ihnen verhülfflich ſeyn ſolle. Wiewol übrigens die meiſten Abyſſiner die Beſchneidung nicht für nothwendig / ſondern nur für ein ledige Ceremony und Nachfolgung Chriſti halten; ſo gibt es dannoch viel unter ihnen / die da lehren / es ſeye unmöglich ohne Beſchneidung ſelig zu werden / welchen Irrthum ihnen zu benemmen viel Mühe koſten dörffte / zumalen / nachdem die beſtändige Erfahrnus lehrt / daß der Fluch und die Verſtockung / mit welchen GOtt die Juden biß auf dieſe Zeiten ſtrafft / allen beſchnittenen Völckern dermaſſen veſt anklebe / daß ſie zu bekehren von nahe noch keine Hoffnung iſt. Zwiſchen Ethiopien und Feſſan gibt es noch ein andere Art Chriſten / welche nicht allein mit Waſſer / ſondern auch mit Feuer zugleich tauffen / da ſie denen Kindern ein Zeichen auf die Stirn brennen.

Von dem Feg-Feuer glauben die Abyſſiner / daß die allda verſpehrte Seelen am Samſtag und Sonntag nicht gepeiniget werden.

In all-übrigen Glaubens-Artickeln und Heil. Sacramenten kommen ſie mit der Römiſchen Kirchen faſt über eins.

Sie halten jährlich drey groſſe und überaus ſtrenge Faſten nebſt denen Vigilien oder Vor-Abenden / nemlich im Advent, wie auch die viertzig Täg vor Oſtern / und von Mariæ-Himmelfahrt an biß Mariæ-Geburt: da ſie den gantzen Tag biß Abends nichts eſſen / noch trincken: bey dem Nachtmal aber ſich nicht allein des Fleiſches / ſondern auch aller Sachen / ſo von Fleiſch herkommen / als da ſeynd Eyer / Butter / Milch / Käß und was dergleichen mehr iſt / enthalten / ja insgemein mit Kräutern / Wurtzen / Bohnen / Erbſen Früchten und andern Erd- und Baum-Gewächſen verlieb nemmen / und öffters ſolche nur in Waſſer kochen.

Sie faſten alle Wochen am **Mitwochen** zum leidigen Andencken der Berathſchlagung dern Juden über Chriſtum den HErrn / und am **Freytag** zu Ehren ſeines bittern Leidens und Sterbens; am Samſtag hingegen eſſen ſie Fleiſch.

Es iſt nicht auszuſprechen / was für ein ſtrenges Leben ihre Ordens-Leut führen. Sie gehen baarfuß / eſſen kein Fleiſch und trincken nur Waſſer. Etliche aus ihnen hencken ſich an Creutz / und laſſen ſich alſo den gantzen Tag von der Sonnen brennen. Andere bleiben gantz nackend in Sod-Brünnen oder Bächen ſo lang ſtehen / biß ſie faſt erſtarren. Etliche / die man Geiſtliche von Libela nennt / tragen zwey groſſe viereckichte Stück von Bley / 50. biß 60. Pfund ſchwehr / eines auf der Bruſt / das andere auf dem Rucken hangend / und biegen ſich alſo des Tags 150. mal: ſie fallen auch mit ſolchen auf die Erden / zerſchlagen aber damit ihre Köpf und Leiber dergeſtalt / daß ſie davon blau anlauffen. Noch andere hencken ihnen ſelbſt einen groſſen Stein an den Hals / welcher ihnen den Kopf alſo ſtarck auf den Boden hält / daß ſie weder aufwerts ſchauen / noch ſich von der Stelle bewegen können.

Woraus leicht zu ermeſſen iſt / daß / wer dieſes Reich bekehren will / faſt ein eben ſo ſtrenges Leben / als ihre Mönchen / führen müſſe / welche insgemein in Clöſtern wohnen / die entweders in die Vierung oder in die Runde aus Stein gebauet / und an ſtatt der Ziegeln oder Schindeln mit Rohr bedeckt ſeynd.

Die Abyſſiner ſeynd nicht ſo barbariſch / daß ſie nicht auch mit einigen ſo gedruckten als geſchribenen Büchern verſehen wären; weil aber ſie ſolche wenig leſen / iſt kein Wunder / daß ſie in einer groſſen Unwiſſenheit ſtecken und leichtlich in den Mahometaniſchen Irrthum verfallen. Jene Bücher werden von ihnen vor andern hoch geſchätzt / in welchen des Dioſcori und Eutychis Irrthümer vertheidiget werden. Man findet zwar bey ihnen auch Bücher / welche von Anno 1593. bis 1633. von denen Miſſionariis der Geſellſchafft JEſu ſeynd ausgetheilt worden; allein die wenigſten wiſſen ihnen dieſelbe zu Nutzen zu machen / weil ſie ſolche nicht verſtehen.

Dern Kirchen gibt es in Ethiopien ſo viel / daß man offtmalen auch ſo gar in Dörffern dererſelben mehr als eine antrifft. Sie ſeynd alle aus Stein aufgeführt / und müſſen ehedeſſen ſehr ſchön geweſen ſeyn / ſeit aber der Kayſer die Einkünfften an ſich gezogen hat / werden ſie zimlich baufällig. Alle vornehme Kirchen werden von denen Ordens-Männern / dero Clöſter jederzeit ſtracks dabey ſtehen / durchgehends verſehen.

Sie werden in einer Kirch des Tags gemeiniglich nicht mehr als eine Meß leſen. Ihre Prieſter wandelen Brod und Wein nach dem Gebrauch der Römiſchen Kirchen. Die Manns-Bilder erſcheinen niemals anderſt darbey / als mit Krucken oder Stecken unter dem Arm / um hiedurch zu zeigen / daß ſie Fremdling und Pilgram auf dieſer Welt ſeyen. So bald der Prieſter das Brod mit denen Worten Chriſti gewandelt hat / rufft das Volck mit lauter Stimm:

fürwahr/ fürwahr; wir glauben / trauen/ und loben dich unſern HErrn und unſern GOtt/ diſes iſt dein Fleiſch; das glauben wir in der Wahrheit. Eben ſolche Bekantnus thuen ſie auch nach der Wandlung des Kelchs. Dieſes iſt bey dieſen Völckern nicht wenig zu bewundern/ daß nicht bald einer ſich laßt zum Prieſter weihen/ er werde dann hierzu gezwungen; dann ein jeglicher wehrt / verbirgt und verſteckt ſich/ ſo lang er kan/ damit er nur nicht zu einem ſo verantwortlichen und ſchwehren Amt befürdert werde. Darum gehet die Ethiopiſche Jugend lieber ins Cloſter/ als zu dem weltlichen Prieſter-Stand; inmaſſen unter ihren Mönchen ebenfalls wenig Prieſter gezehlt werden.

Man ſiehet zwar in dieſem Reich keine hohe Schulen und Collegia, wo die freye Künſten und ſo welt-als geiſtliche Wiſſenſchafften getriben wurden; allein ſolchen Abgang erſetzen die Clöſter/ in welchen die Jüngling zu ſtudieren pflegen. Die Eltern ſchicken ihre Kinder fleißig in die Schuel / damit ſie das Leſen und Schreiben/ wie auch die Chriſtliche Lehr ergreiffen; dann wer ſolche drey Stuck kan/ der iſt hier zu Land gelehrt genug: wer aber noch über dieſes ſich auf die Glaubens-Strittigkeit verſtehet/ der iſt ſchon ein ausbündiger Lehr-Meiſter. Ihr Jugend iſt über die Maſſen lehrnſam/ willig/ zu allen Wiſſenſchafften geſchickt und zum Guten geneigt. Was ich von dieſem Reich Ethiopien hier oben auf das Jahr 1701. Numero 80. geſagt hab/ will ich jetzt nicht widerholen / ſondern hiemit die Abyſſiniſche Nachrichten beſchlieſſen.

Brief aus der Türckey.

Numerus 217.

Brief

P. Joſephi Lovina der Geſellſchafft JEſu Miſſionarii aus der Oeſterreichiſchen Provintz.

An

Den Verfaſſer dieſes Wercks.

Geſchriben den 20. *April.* 1724.

Innhalt:

Abſcheuliche Simonie der Griechiſch-abtrünnigen Geiſtlichkeit zu Conſtantinopel wird mit würcklichen Thaten erwiſen. Deroſelben unvermeidliche Urſach. Haß dern Dioſcoriſchen Armenier wider die Römiſche Kirch. Unwiſſenheit dern Griechen. Catholiſche offentlich angeſtellte Proceſſion zu Galata. Von dem harten Kercker Bagno genannt, in welchem die Jeſuiter denen gefangenen Chriſten beyſpringen. P. Jacobus Calchodus, S. J. gerathet wegen ſeinem Eiffer in Lebens-Gefahr / thuet viel Gutes / und wird von jedermänniglich hoch geachtet. Der Brief Patris Lovina lautet alſo:

Ehrwürdiger Pater in Chriſto!

P. C.

So gern als ich Euer Ehrwürden in allen Sachen willfahre/ ſo ſchwehr fällt mir dasjenige/ was ſie dermal mir ſo inſtändig zumuthen / in das Werck zu ſtellen; indem ſie von mir begehren/ ihnen von einem und dem andern / was ich ſo wol auf meiner Hin-und Her-Reiſe/ als zu Conſtantinopel ſelbſt aus Gelegenheit der letzten Römiſch-Kayſerlichen Groß-Bottſchafft/ welche ich unter Ihro Excellenz dem Herrn General Graf von Virmond ꝛc. aus Gehorſam dahin und zuruck haben begleiten müſſen/ die von der Römiſchen abtrünnige Griechiſche Kirch betreffend/ hauptſächlich beobachtet hätte/ einige Nachrichten zu ertheilen.

Obſchon nun ich wünſchte/ daß Euer Ehrwürden dergleichen Kundſchafften vielmehr von P. Hermete Melchior, einem gebohrnen und hierinfalls beſtens erfahrnen Griechen/ oder von P. Franciſco Miroslavicz, welcher die Morgenländiſche Sprachen verſtehet / und mit mir zu Conſtantinopel geweſen iſt/ beyden unſerer Geſellſchafft in dieſer Provintz Prieſtern einholen möchten: ſo will ich dannoch / weil ſie wegen unſerer alten Bekantſchafft ihr Vertrauen zu vorderſt auf mich ſetzen/ hiemit dieſer Sach wegen in Ermanglung der Zeit nur etwas weniges/ und zwar oben hin/ wie es mir zu Sinnen kommt/ zu Papier bringen; woraus E. E. was es heutiges Tages mit denen Griechiſchen/ Armeniſchen und andern dergleichen von dem Apoſtoliſchen Stul abwendigen Geiſtlichen für eine Bewantnus habe/ leichtlich ermeſſen können. Hingegen wird ich aus Anlaß dieſer Frag von unſern Miſſionariis zu Conſtantinopel eine Meldung zu thun nicht unterlaſſen.

Vor allem iſt zu mercken / daß von dem Griechiſchen Clero heutiges Tags ein dergeſtalt abſcheuliche Simony oder geiſtlicher Wucher getriben werde/ daß nunmehro das Geld gleichſam die Seel ihrer Religion iſt; weil ſolches den gantzen Leib beweget; wo es hingegen abgehet / alles krafftlos und todt ligt. Die Wahl des Patriarchen/ wie auch dern Prälaten und Seel-Sorgern: die Heil. Sacramenten/ zumalen die Buß und Prieſter-Weihe: die äuſſerliche Kirchen-Zucht/ und was dergleichen mehr iſt/ ſeynd zu einem Grümpel-oder Tandel-Marck worden/ auf welchem ohne paare Bezahlung niemand nichts erwerben/ um Geld aber alles haben kan; gleichwie aus folgenden Geſchichten erhellen ſoll.

P. Jacobus Caſchodus, jener berühmte Miſſionarius unſerer Societät/ ſchreibt mir von Conſtantinopel folgenden Zufall/ welcher eigentlich hieher gehört.

gehört. Ein Griechiſcher Burger dieſer Haupt-Statt hatte einen mit koſtbaren Obs-Bäumen und Blumen ſtattlich gezierten Garten/ mit deſſen Früchten und Gewächſen er ſich ſamt denen Seinigen ernähren mußte. Da nun ein heimlicher Dieb faſt alle Nacht in demſelben einſchliche/ und ſowol an Blumen als Obs/ welche er entwendet/ dem Eigenthümer groſſen Schaden zufügte; hat ihn dieſer endlich auf würcklicher That ertappet/ mit einer Piſtolen erſchoſſen/ und alſo ſtill an eben dem Ort/ wo er gefallen ware/ begraben/ daß kein Menſch weder von dem Todtſchlag noch von der Begräbnus nichts wiſſen könte.

Geſtaltſam aber nach einigen Monathen der Gewiſſens-Wurm ihn hefftig biſſe/ die grobe Miſſethat ihm unausſetzlich vorruckte/ mithin den armen Mann in gröſte Unruhe ſetzte: hat er ſeine Zuflucht zu der Buß genommen/ und ſeine Sünd einem abtrünigen Griechiſchen Prieſter gebeichtet/ welcher den Sünder nicht anderſt wolte losſprechen/ es wäre dann Sach/ dieſer ſchenckte ihm für ein heilſame Buß den Garten. Maſſen nun der Büſſer ſich deſſen/ damit er nicht auf einmal an den Bettel-Stab käme/ auf alle Weiſe geweigert hat; wolte der Beicht-Vatter denſelben zwingen/ ihm zwey oder wenigſtens einen Beutel mit Löwen-Thalern das iſt/ tauſend oder auf das nechſte fünff hundert Thaler) für die Losſprechung zu erlegen/ welches der Griech ebenfalls abgeſchlagen/ folgſam ſein Geld behalten/ und dem Poppen ſeine Abſolution gelaſſen hat: worab ſich dieſer dergeſtalt entrüſtete/ daß er das heilige Sigill/ krafft weſſen der Prieſter alles/ was er in der Beicht hört/ ewiglich zu verſchweigen verbunden iſt/ meineydiger Weiſe gebrochen/ und den Burger wegen ſeines begangenen Mords bey dem Groß-Vezier verklagt hat/ welcher zwar ein groſſer Eifferer der Gerechtigkeit/ aber ein eben ſo mächtiger Liebhaber des Gelds iſt. Darum läßt er den Angeklagten zu ſich führen: hält ihm ſeinen Todtſchlag vor/ und fragt ihn gerichtlich/ ob er den Nacht-Dieben um das Leben gebracht/ und in ſeinen Garten begraben hätte? Als er eines wie das andere gelaugnet hatte/ befahle der Gros-Vezier dem Beicht-Vatter/ ſo hinter einem Vorhang ſich allda verſteckt hatte/ hervor zu tretten/ und ſprach zu dem Schuldigen: **Siehe/ da iſt dein Ankläger/ welchem du deine That ſelbſt bekennet haſt.** Worauf der Burger ihm antwortete: **Ich geſtehe zwar/** ſagte er/ **daß ich den Dieb in würcklicher That getödtet habe: allein ich verklage zugleich gegenwärtigen** Poppen **wegen ſeines Meineyds; weil er nemlich wider die Pflicht eines Chriſtlichen Prieſters aus der Beicht geſchwätzt/ hierdurch aber nach unſerm** Geſatz **das Leben verwürckt hat.** Der Gros-Vezier/ um in einer ſo wichtigen Sach nicht zu irren/ berufft den Griechiſchen Patriarchen/ und forſcht aus demſelben/ was dieſe zwey Rechts-Führer verdient hätten? der Patriarch gab ihm zur Antwort/ ſie wären zwar beyde des Todtes ſchuldig/ doch könte man dem Burger das Leben nicht nemmen; weil er in Geheim freywillig nach Chriſtlichem Gebrauch einem Prieſter ſeine Ubelthat gebeichtet hätte/ welcher durch gerichtliche Offenbarung deſſen/ was ihm in der Beicht war anvertrauet worden/ einen ſolchen Meineyd verübt hätte/ welcher kaum gnug könte abgeſtrafft werden. Als hierüber der Gros-Vezier ferner fragte/ was für ein Straff der Popp verwürckt hätte? hat der Patriarch geſprochen/ man müſſe ihn nach abgeſchohrenem Haar und Bart auf die Galeern an die Ruder-Banck ſchmiden/ den Burger aber/ als welcher widerrechtlich wäre angeben worden/ auf freyen Fuß ſtellen. Der Türckiſche Gros-Mufti hingegen/ welchen der Gros-Vezier deßhalben um Rath befragt/ verſchärffete das Urtheil/ und war der Meynung/ der untreue Beicht-Vatter ſolte durch den Strang hingerichtet werden. Allein es blibe bey des Patriarchen Ausſpruch/ der Prieſter ward geſchohren/ und auf die Galeern verdammt/ dann auf ſolche Weiſe hat der Gros-Vezier noch ein gutes Stuck Geld zu hoffen/ wann ihn nemlich die Griechiſche Geiſtlichkeit mit der Zeit loskauffen wurde. Was aber dem Burger widerfahren ſeye/ wird zwar nicht gemeldet; doch iſt wohl zu glauben/ daß er ebenfalls werde in den Beutel ſeyn geſtrafft worden. So weit haben es die Griechiſchen Pfaffen gebracht/ daß ſie wegen Mißhandlung dern HH. Sacramenten von denen unglaubigen Türcken ſelbſt müſſen verbeſſert werden.

Daß aber dieſelben dermaſſen nach Geld ſtreben/ und ihre Schäflein ſo wol in dem Beichtſtul als in andern Begebenheiten/ nicht allein ſchehren ſondern gleich denen Blut-Egeln ausſaugen/ nimmt mich deſto weniger Wunder/ je gewiſſer ich weiß/ daß der Griechiſche Clerus von oben bis unten/ das iſt/ von dem Patriarchen an bis zu dem geringſten Popp in eine erbärmliche Simony oder geiſtlichen Wucher verwickelt ſeye ohne ein Mittel zu ſehen/ wie ſich dieſelben aus ſolchem Laſter mögten heraus wickeln. Dann erſtlich muß der Patriarch die Stimmen zu dieſer hohen Würde von denen Metropoliten/ Ertz- und Biſchöffen mit Geld erkauffen/ auch dem **Groß-Vezier**/ damit er ihn zu ſolcher Stelle erhebe oder darin beſtätige/ ein Groſſes verehren. Ich weiß mich annoch zu entſinnen/ daß/ als ich zu Conſtantinopel ware/ ein gewiſſer Griechiſcher Prälat demſelben 20. biß dreyßig Beutel (jeden zu 500. Thalern gerechnet) anerboten habe/ damit er den Patriarchen abſetzte und deſſen hohes Amt ihm verlihe. Es brauchte nicht mehr als dieſes ſein Vorhaben zu erreichen. Der würckliche Patriarch ward auf Befehl gedachten Vezirs in Banden in die Gefängnuß geworffen/ der Beneider aber auf deſſen Stul erhoben. Weil aber viel Biſchöff ab ſolchen Verfahren/ einfolglich ab dem Neuen Patriarchen ein Abſcheuhen hatten und es offenbar mit dem Alten hielten/ ſammelten ſie von ihren Untergebenen Seelen-Hirten und Schäflein ein noch gröſſere Summam Gelds von etwann 45. Beutel/ welche der Groß-

Vezir

Vezir gnädig angenommen / auch ihnen zu Gefallen den Neuen Patriarchen verſtoſſen / den Alten hingegen wieder auf ſeinen Thron geſetzt hat. Worüber wir Catholiſche uns hefftig verwundert / die Griechen aber ſich ſehr geſchähmet / die Türcken hingegen ſpöttiſch gelacht haben.

Fragen nun Euer Ehrwürden / wo die Griechiſchen Biſchöff und Prieſter dergleichen Reichthum hernemmen? So antworte ich ohne Anſtand / daß der Patriarch keinen Prälaten zu einigem Ertz- oder Biſtum / und gleicher Geſtalten kein Biſchoff einen mindern Geiſtlichen zum Prieſterthum oder Poppát befürdere / wann derſelbe ihm nicht ſo wol vorher ein nahmhafftes Stuck Geld bezahlt / als nachmals jährlich ein groſſe Steuer zu erlegen verſpricht. Gleichwie aber der Popp oder Prieſter mit ſolchen Mitteln anderſt nicht aufkommen kan / alſo ſchlagt er dergleichen Auflagen auf die Wahr / das iſt / auf die Heiligen Sacramenten / zumalen auf die Beicht und Buß / wie nicht weniger auf andere Geiſtliche Sachen / welche bey ihm müſſen geſucht werden. Der Griechiſche Pfarrer zu Sanct-Demetrius hat uns ſelbſt bekennet / daß er dem Patriarchen jährlich 300. Thaler abzuſtatten gezwungen ſeye / obſchon er ein ſo ſchlechtes Einkommen hat / daß er von ſolchem kümmerlich leben kan; dann Sanct-Demetrius iſt ein geringes auſſer denen Vorſtätten von Pera auf einem hohen Berg gelegenes Dorff. Von wannen kommt / daß die meiſten Griechen dern Heiligen Sacramenten ſich ihr Lebtag enthalten und ſolcher erſt im Todt-Beth genieſſen / weil nemlich ihre Prieſter unter 30. 40. oder nach Maß des Stands und Vermögens auch mehr Gulden keinen Büſſer von ſeinen Sünden loßſprechen. Als einſtens unſer Legations-Prælat und infulierter Abt Herr Graf von Schrotenbach einem Griechiſchen Biſchoff obbeſchribene Simony, Drangſal und Laſt des Türckiſchen Jochs vorgehalten und aus ihm geforſchet hatte / ob es nicht rathſamer wäre ſich mit der Lateiniſchen Kirchen zu vereinigen / angeſehen ſich GOtt in ſolchem Fall ihrer erbarmen / ſie aus der Ottomanniſchen Dienſtbarkeit erlöſen und ihnen die vorige Freyheit vielleicht erſtatten wurde? war der Griech mit der Antwort bald fertig: **Dieſe Zeit / ſprach der Biſchoff / iſt noch nicht herbey kommen; weil die Griechen in ihrer Hoffart hartnäckicht verharren / mithin noch tieffer müſſen erniedriget werden / ehe ſie GOtt der Türckiſchen Wuth befreye.**

Die vor Zeiten ſo ſpitzfindige Griechen ſtecken heutiges Tags in einer dünſteren Unwiſſenheit / wenig ausgenommen / welche auf unſern Lateiniſchen hohen Schulen geſtudiert haben; unter dieſen leuchtet hervor der Patriarch von Jeruſalem, ſo gemeiniglich zu Philippopoli wohnt / und nicht allein unter denen Catholiſchen zu Rom / Pariß und Wienn in Oeſterreich / ſondern auch unter denen Proteſtanten zu Hall in Sachſen / zu Helmſtätt und anderwärtig ſich ausgeübet hat / mithin nebſt der Griechiſchen / Lateiniſchen und Wälſchen auch andere Europæiſche Sprachen verſtehet. Er hat zu Conſtantinopel ſein abſonderliche und zimlich ſaubere Kirch ſamt einer Bibliotheck / die er ſelbſt zuſammen getragen hat / in welcher / wie er verſichert / hauptſächlich alte handſchrifftliche Urkunden / zumalen die Geſchichten dern Concilien auch von denen erſten Kirchen-Zeiten her zu finden ſeynd. Sein Vetter Nahmens Doſitheus damals der Gelehrteſte unter allen Griechen iſt Patriarch zu Conſtantinopel geweſen / welcher den Griechiſchen Glauben alſo / wie er nunmehro gehalten wird / durch ein heraus gegebenes Buch ausführlich beſchriben hat. Als ich einſtens an der Wand ſeiner Kirchen unter andern abgebildeten Heiligen auch den in einer gar ärgerlichen Geſtalt nemlich mit einem Sau-Rüſſel und mit Eſels-Ohren abgemahleten H. Chriſtoph geſehen hatte / welcher übrigens / wie bey uns / einen Baum in der Hand / das Knäblein JEſus aber auf denen Schultern und einen guldenen Schein hinter dem Haupt truge / hab ich den Patriarchen / was ſolche abentheuriſche Figur bedeute / mit unterſchiedlichen Fragen zwar ſehr in die Enge getriben / und dannoch ihm keinen andern endlichen Beſcheid heraus locken können / als / daß die Mahler als einfältige Leute zu Folg ihrer Welt-bekannten Freyheit ſich ſolcher närriſchen Vorſtellung angemaßt hätten. Ein anders mal hat ohne mein Gegenwart Herr Graf von Thierheimb eben dieſem gelehrten Prälaten gründlich erwiſen / daß der H. Geiſt nicht von dem Vatter **durch den Sohn** / wie die Griechen zu Folg ihres Jrrthums ſprechen / ſondern von dem Vatter und **von dem Sohn** zugleich herflieſſe / folgſam dieſer kein lediger Wort-Streit / wie der Patriarch ſagte / ſondern ein Catholiſcher Lehr-Satz ſeye.

Sonſt iſt zu erwehntem Philippopoli auf unſerer Hinreiſe nach Conſtantinopel ein anderer Griechiſcher mit der Römiſchen Kirchen vereinigter Biſchoff geſtorben / deſſen Todt alle Catholiſchen deſſelben Orts wegen ſeiner Lehr und Heiligkeit ſehr beweint haben.

Die uncatholiſchen Armenier geben an Boßheit denen Griechen nichts nach / ſondern haſſen die Römiſche Kirch faſt noch mehr als dieſe. Der Unterſchied zwiſchen beyden beſtehet meiſtens in dem / daß die Armenier mit dem Ertz-Ketzer Dioſcoro Chriſto dem HErrn die menſchliche Natur abſprechen und ihm nur die Göttliche zueignen. Als nun P. Jacobus Caſchodus viel dergleichen Dioſcorianer zu dem wahren Catholiſchen Glauben bekehrt hatte / hat der Armeniſche Biſchoff von Conſtantinopel, ſo ſich für einen Patriarchen ausgibt / angefangen die Catholiſchen Armenier ſo grimmig zu verfolgen / daß er durch die Türcken einen dergleichen / ſo in unſerer Reſidentz zu Galata dienete / mit Gewalt hinweg genommen / in die Eiſen geſchlagen und in die Gefängnuß geworffen hat / welchen unſere Miſſio-

narii allda mit etlichen hundert Thalern haben müſſen loßkauffen. Ja die Unſinnigkeit dieſes Dioſcoriſchen Prälatens hat bey dem Türckiſchen Waiwoda, welcher über die drey vereinigten Stätte Pera, Galata und Doppana zu gebieten hat/ theils mit Geld/ theils mit Läſterungen die Sach ſo hoch getriben/ daß allen Armeniern unter Straff des Kerckers und dern Galeern die Gotts-Häuſer dern Catholiſchen Prieſtern zu beſuchen dermaſſen ernſtlich iſt verboten worden/ daß unſere Patres dieſelbigen ohne ſie in Gefahr zu ſetzen nicht mehr beſuchen noch mit ihnen ſicher umgehen dörffen.

Damit ich jetzt ein Wort von denen allda wohnhafften Catholiſchen melde/ iſt zu wiſſen/ daß zu Conſtantinopel und ihren Vorſtätten mancherley Geiſtliche aus unterſchidlichen Orden-Ständen/ unter dieſen aber auch etliche Prieſter aus unſerer Geſellſchafft Frantzöſiſcher Aſſiſtentz anzutreffen ſeyen/ welche zu Galata ein ziemlich ſchöne Reſidentz und ſaubere Kirch/ nebſt ſolcher aber eine der H. Anna geweyhete Capell beſitzen/ in welcher unter dem Nahmen dieſer Göttlichen Großmutter ein uralte Bruderſchafft ihre Zuſammen-Künfften anſtellet/ ſo ſie ehedeſſen in dern PP. Minoriten Kirch gehalten hat/ biß dieſe endlich eingefallen und von denen Türcken zu einer Moſchee iſt gemacht worden; dann ſie erlauben denen Chriſten niemals ein ſteinerne Kirch/ wann ſie baufällig wird/ von Neuem aufzuführen. Oberwehnte Bruderſchafft ſchenckt dem Waiwoda oder Türckiſchen Commendanten von Galata jährlich 20. Thaler/ damit er derſelben erlaube am Oſter-Sontag in der Fruhe um 2. Uhr zu Ehren der Auferſtehung Chriſti einen Umgang anzuſtellen und dieſen durch ein Kriegs-Geleit von Janitſcharen/ welche darfür bezahlt werden/ beſchütze. Solche Andacht iſt von der Römiſch-Kayſerlichen Groß-Bottſchafft unter dem Herrn Grafen von Oettingen ſelig vor ungefähr 24. Jahren angefangen und bißher alle Jahr gehalten worden. Vor 4. Jahren/ als ich derſelben beywohnete/ iſt ſie folgender Geſtalten eingerichtet worden. Die Türcken/ Ketzer und Abtrünnigen waren in dermaſſen groſſer Menge/ um die Proceſſion zu ſehen/ zuſammen geloffen/ daß ſie nicht allein alle Gäſſen und Plätz/ ſondern auch alle Fenſter und Dächer erfüllt und dieſem Heiligen Schauſpiel mit tieffer Ehrerbietigkeit zugeſchauet haben. Die Catholiſche Chriſten hingegen verſammelten ſich in und bey der Kirch aus unterſchidlichen Ländern/ doch machten die vereinigten Griechen/ Frantzoſen und Italiäner den gröſten Hauffen. All dieſe zugen je zwey und zwey in ſchönſter Ordnung mit brennenden Wachs-Kertzen voraus: auf ſolche folgten unſers Herrn Groß-Bottſchaffters Hautboyiſten/ Trompeter und Muſicanten mit ihrem Spiel. Hinter dieſen giengen die Patres Cappuciner, Franciſcaner, Dominicaner, Minoriten und weltliche Prieſter ſamt 6. Prieſtern aus unſerer Geſellſchafft in allem etwann dreyßig Prieſter alle in prächtigen Meß-Gewändern Paar-weis. Hiernechſt ward unter einem zierlichen Himmel von hochgedacht-unſern Legations-Prælaten in einer koſtbaren Monſtrantzen ein groſſer Dorn aus der Cron Chriſti herum getragen und je ein Geſätzlein aus dem Paßions-Lied Vexilla Regis prodeunt von ihm angeſtimmt/ von uns Prieſtern aber mit ſo andächtigem Kirchen-Ton vollends ausgeſungen/ daß ſich die Türcken ſelbſt darab erbauet haben. So offt ein Geſätzlein aus ware/ lieſſen ſich erſtlich die Trompeter/ doch ohne Paucken/ folgends die Hautbois ſamt Fagot wacker hören. Das Chriſtliche Volck/ ſo den Vortrab machte/ lobte GOtt ebenfalls mit Geiſtlichen Geſängern/ Litaneyen und lautem Gebett. Da wir bey der Griechiſchen Kirch vorbey marſchierten/ ſtunde Deroſelben Geiſtlichkeit in ihren beſten Meß-Kleidern vor der Thür in Bereitſchafft: ein Diaconus hielte das Evangelii-Buch/ ein anderer aber einen Keſſel mit wolriechendem Weyhe-Waſſer/ mit welchem ſie die fürübergehenden Catholiſchen ohne Unterlaß/ aber auch ohne Danck/ beſprengt haben. Nachdem nun wir zwo Stund lang in der Statt durch unterſchidliche Gäſſen herum gezogen waren/ kamen wir wieder zu unſerer Kirch/ in welcher ich das Hoch-Amt von der Auferſtehung unſers Erlöſers/ P. Stanislaus Juſtiniani aber unſerer Geſellſchafft Prieſter ein Griechiſche Predig gehalten haben. Um acht Uhr war nachmals die Frantzöſiſche Predig und nach ſolcher abermal ein geſungenes Amt.

Unſerer Patrum zu Galata iſt kein gewiſſe Zahl/ ſonder ihrer bald mehr bald weniger; weil von dieſer Reſidentz aus dieſelbigen in das gantze Türckiſche Reich/ in Egypten und Perſien auf die Miſſiones verſchickt werden/ auch zu ſeiner Zeit von ſolchen wieder zuruck kommen. Unter vielen andern ihren heiligen Wercken hat mich am meiſten erbauet/ daß ſie dern gefangenen Chriſten abſonderliche Sorg tragen/ zuvorderſt aber derjenigen/ welche in dem Bagno, das iſt/ in der Haubt-Gefängnus verwahrt werden/ derer Zahl ſich auf ein oder mehr tauſend erſtreckt. Sie ſeynd allda wie ein Heerde Viehe gantz Hülff- und Troſt-los zuſammen geſpehrt/ daß ihr Elend kein Menſch ohne Mitleiden anſehen kan. Dernwegen gehet alle Samſtag Abends einer aus unſern Prieſtern mit des Capitains-Baſcha oder des Türckiſchen Groß-Admirals/ welcher darüber zu befehlen hat/ Gunſt in dieſen Kercker/ und laßt ſich über Nacht mit denen armen Gefangenen verſpehrn/ damit er ſie anhören/ beſuchen/ tröſten/ auch an Leib und Seel erquicken möge. Er haltet ihnen ein Chriſtliche Lehr und Predig: er hört ſie Beicht: er liſet ihnen Meß: er reicht denen Bußfertigen den Göttlichen Fronleichnem: er verſihet die Krancken und Sterbenden mit denen Sacramenten: er ſchreibt aller/ ſo ihr Zuflucht zu ihm nemmen/ Bitt und Geſchäfften fleiſſig auf/ damit er ſolche behöriger Orten anbringe und bewercke: er ſchlichtet dern Gefangenen Händel und Mißverſtändnus: er theilt ihnen

nen letztlich das Allmoſen aus / ſo er für ſie gebettelt hat / und / wann er die Mittel hat / erlöſet er einen oder den andern aus der Gefangenſchafft.

Wegen dergleichen Wercken Chriſtlicher Barmhertzigkeit wurde der vormalige Capitaine Baſcha Nahmens Ivan Choggia unſern Patrem Jacobum Caſchodum gewißlich haben hinrichten laſſen / wann ihm dieſer durch die Flucht nicht entgangen wäre; dann der ſo eyfferig- als liſtige Mann hatte ihm einen Poſſen geſpihlt / den er nicht verkochen konte; indem er deſſen liebſte Beyſchläfferin zu dem wahren Glauben bekehrt und ſie ſamt einem gefangenen Chriſten auf einem Frantzöſiſchen Schiff in die Chriſtenheit überſchickt hat. So bald der Baſcha ſolche Flucht vermerckt und auf Patrem Jacobum deßwegen einen Argwohn geworffen hatte / ſchickte er einen Türcken in unſere Reſidentz / welchem / als er bey der Hauß-Pforten das Glöcklein läutete / Pater Caſchodus der erſte begegnet iſt; da aber der Türckiſche Bott oder beſſer zu ſagen / dieſer Hencker ihn fragte / wo Pater Caſchodus wäre? forſchete dieſer hinwiederum / was er bey demſelben anzubringen hätte / und von wem er geſchickt wäre; **ich bin** / ſprach der andere / **von dem** Ivan Choggia **hieher geſandt und hab was nothwendiges mit** Patre Jacobo **zu reden / welches ich keinem andern / dann ihm allein / vertrauen darff.** Der Prieſter merckte / wo die Sach aus wolle und ſagte dem Türcken: **ich gehe hin / und will es ihm ſagen.** Er nahme hiemit von unſern Patribus heimlich Urlaub und verfügte ſich durch einen andern Ausgang eilends zu dem Frantzöſiſchen Bottſchaffter / welcher ihn unter ſeinen Schutz genommen / und in ſeinem Hauß beherberget hat. Unterdeſſen ward dem Türcken bey der Pforten die Zeit lang; er läutete abermal und befragte einen andern hinzu geloffenen Patrem, wo doch der Pater Caſchodus wäre? da ihm aber dieſer geantwortet hatte / er wäre nicht zu Hauß / ſondern ausgangen / ohne zu wiſſen / wo derſelbe anzutreffen wäre; zuge er mit dieſem Beſcheid ab und hinterbrachte ſolchen ſeinem Herrn / welcher unverzüglich eine Schaar Türcken in unſere Reſidentz geſchickt / ſo zwar dieſelbige auf das genaueſte ausgeſucht / aber ihren Mann nicht gefunden / ſondern ohne Zeits-Verluſt ſich in des Frantzöſchen Geſandten Hauß verfügt und in ſolchem wider das Völcker-Recht alle Winckel ausgeſpähet haben / denjenigen Ort allein ausgenommen / in welchem P. Jacobus verſteckt ware / den die Göttliche Vorſichtigkeit wie ſonſt öffters / auch dißmal wunderbarlich beſchützt / ſeine Verfolger aber / ſo dieſem Ort gantz nahe zukommen waren / verblendet hat / in welchem er ein gantzes Jahr und zwey Monat ſo lang iſt ſitzen bliben / biß ſein Feind der Groß-Admiral Choggia von dem Sultan mit einer Flott anderwärts hin abgefertiget und an ſeiner Statt ein anderer Capitaine-Baſcha iſt beſtellet worden / welchem Pater Caſchodus, nachdem er aus ſeinem Loch hervor gekrochen / aufgewartet / und ihm zu dieſer hohen Würde Glück gewünſcht hat. Der neue Admiral empfienge ihn höflichſt in Wälſcher Sprach mit folgenden Worten: Benvenuto Padre Giacomo! Havate freſco, ſe Gian-Choggia v'attrapava: **Willkomm Pater Jacob! ihr wurdet friſch geſeſſen ſeyn / wann euch der** Gian-Choggia **ertappet hätte.** Als aber der Miſſionarius ſich mit dem entſchuldigte / daß man ihm nichts beweiſen könne / fügte jener hinzu: **Wir wiſſen gar gut / daß des** Choggia **Kebs-Weib durch euere Geſchicklichkeit iſt errettet worden; allein ihr habt euch deßwegen um nichts zu bekümmern; angeſehen / als er ſich dieſer Sach halben bey Hof beklagte / er nur ausgehöhnet und mit dem Beſcheid iſt abgewiſen worden: er ſolle fürhin ſeine Weiber beſſer bewahren.** Womit GOtt dieſen recht-Apoſtoliſchen Mann biß auf dieſe Stund erhalten hat / welchen nicht allein der Kayſerliche Groß-Bottſchaffter / ſondern auch der Frantzöſiſche / Engliſche und Holländiſche Geſandten hoch ſchätzen / der Kayſerliche aber nebſt ungemeinem Lob / ſo er ihm aller Orten beylegt / demſelben etliche hundert Thaler zu Erlöſung dern Gefangenen hat auszahlen laſſen. Zu dieſer füge ich noch ein andere Geſchicht / die mir faſt eben ſo ſeltſam vorkommt. Ein Türckiſches Weibs-Bild ward von denen Chriſten gefangen und nach Sicilien in die Dienſtbarkeit geführt / allwo ſie bey einer Hoch-Adelichen und Gottsförchtigen Herrſchafft als Leibeigene 22. Jahr gedienet hat ohne denenjenigen / ſo dieſelbige zum Chriſtenthum auf alle Weiſe bereden wolten / das geringſte Gehör zu geben. Nachdem ſie endlich iſt erlöſet worden / kame ſie zwar nach Conſtantinopel frölich zuruck / allein dieſe Freud ward bald in ein entſetzliches Abſcheuhen verwandelt; dann als ſie eines Theils die ſchöne Zucht / welche unter denen Chriſten in Sicilien üblich iſt / anderſeits aber den Greuel Türckiſcher Laſterhafftigkeit / ſo ihr nunmehro vor Augen ſchwebete / betrachtet hatte; ward ſie in ihrem Gewiſſen dermaſſen unruhig / daß ſie um ſolches zu ſtillen zu Patri Jacobo geloffen und denſelben um Rath gefragt hat: welcher nach gnugſamer

mer Unterweiſung und ertheileter Heiligen Tauff ſie zu ihrer lieben Herrſchafft nach Sicilien auf einem Frantzöſiſchen Schiff zuruck geſandt hat / allwo ſie die übrige Zeit ihres Lebens dem wahren GOtt mit ruhigem Gewiſſen dienen mögte. So viel hab ich in aller Eyl / da ich ſchon übermorgen mich abermal auf die Miſſiones verfügen wird / von denen Conſtantinopolitaniſchen Kirchen-Sachen Euer Ehrwürden ſchreiben / annebſt aber mich in Dero Heiliges Meß-Opfer empfehlen wollen. Den 20. Aprilis 1724.

Euer Ehrwürden

Diener in Chriſto

Joſephus Lovina, der Geſellſchafft JEſu Miſſionarius.

Nahmen

Nahmen
Dern Blut-Zeugen / Bekennern und anderer Gottſeligen Männern diſes Achten Theils.

V. P. Joannes Baptiſta Meſſari aus der Oeſterreicher Provintz Soc. J. ſtirbt mit Ketten beladen in einem Rohr-Kefig zu Tunkin um des Glaubens willen den 15. Junii 1723. nachdem er zehen Monath in dieſem Kercker geſeſſen war/ Num. 201.

V. P. Franciſcus Maria Bucharelli S. J. ein Florentzer wird in dem 40. Jahr ſeines Alters ſamt neun Bedienten in Tunkin aus Haß Chriſtlicher Wahrheit enthaubtet. Ein anderer war bereits vorhero in dem Kercker geſtorben. Im Jahr 1724. Num. 204.

V. P. Petrus Claver Soc. J. aus Catalonien gebürtig / beygenannt der Mohren-Apoſtel / ſtirbt zu Carthagena in Weſt-Indien heilig / und leuchtet nach ſeinem Todt mit Wunder-Wercken. Num. 210.

Ein weltlicher Prieſter wird ſamt einem Patre Franciſcaner und einer groſſen Schaar neu-bekehrter Chriſten von denen Cariben unweit Carthagena bey Sanct-Martha in Americâ getödtet. Num. 210.

Etliche Indianer werden um des Evangelii wegen zwiſchen erwehntem Carthagenâ und Porto-Bello an dem Meer-Strand erſchlagen / gebraten und gefreſſen. Num. 210.

A. R. P. Franciſcus à Saleme aus dem ſtrengen Orden des H. Franciſci Seraphici, ſtirbt als Päpſtlicher Geſandter auf der Reiſe nach Æthiopien den 4. Aug. 1701. Num. 214.

R. P. Antonius Granier Soc. J. ſamt P. Antonio Paöletti, und R. P. Paſchalis Franciſcaner werden aus Haß des Glaubens aus der Abyſſiniſchen Hof- und Haubt-Statt Gondar in das Elend verwiſen / in welchem ſie ſterben. Num. 214.

Der Abyſſiniſche Kayſer Jaſu oder Jeſus wird aus gleicher Urſach Anno 1716. vergifftet und von dem Thron / ja gar aus Gondar, verſtoſſen / worab er als ein Zeug Catholiſcher Wahrheit ſeelig verſchieden iſt. Num. 215.

V. P. Liberatus Weiſs aus der Oeſterreicher-Provintz / wie auch V. P. Michaël de Zerbe, ſamt V. P. Samuele von Biumo, alle drey aus dem ſtrengen Orden S. Franciſci Seraphici, werden zu gedachtem Gondar im Jahr 1716. um des Römiſchen Glaubens willen geſteiniget. Num. 215.

Ich übergehe mit Stillſchweigen R. P. Kilianum Stumpf, S. J. in China Viſitatorem, der zu Peking den 24. Julii 1720. heilig entſchlaffen: und 40. Jeſuiter / ſo auf ihrer Reiſe nach Indien in dem Meer ertruncken: wie nicht weniger Patrem Provana, welcher auf dem Schiff / als er nach Sina zuruck reiſete / geſtorben iſt: und endlich P. Petrum Jartoux, ſo zu Peking mit dem Nachruhm der Heiligkeit das Zeitliche geſegnet hat; ohne dieſe 43. letztere mitzurechnen / haben wir in dieſem achten Theil abermal 124. Martyrer nebſt zwey Gotts-ſeeligen Bekennern / derer letztern einer nach dem Todt Wunder gewürcket: mithin in allem 126. heiligmäſſige Perſonen.

Dieſe frolocken nun in der Herrlichkeit / und erluſtigen ſich in ihren Zimmern. Die Frölichkeit GOttes erſchallet aus ihrer Gurgel / und ſie tragen zwey-ſchneidige Schwerdte in ihren Händen; damit ſie die Rach an denen Heyden ausüben / und die Völcker abſtraffen / ihre Kö-

nig aber in die Eiſen/ und ihren Adel in die Band ſchlagen; ſolgends über dieſelben ein endliches Urtheil fällen. Solche Herrlichkeit iſt allen Heiligen GOttes vorbehalten. Pſalm 149.

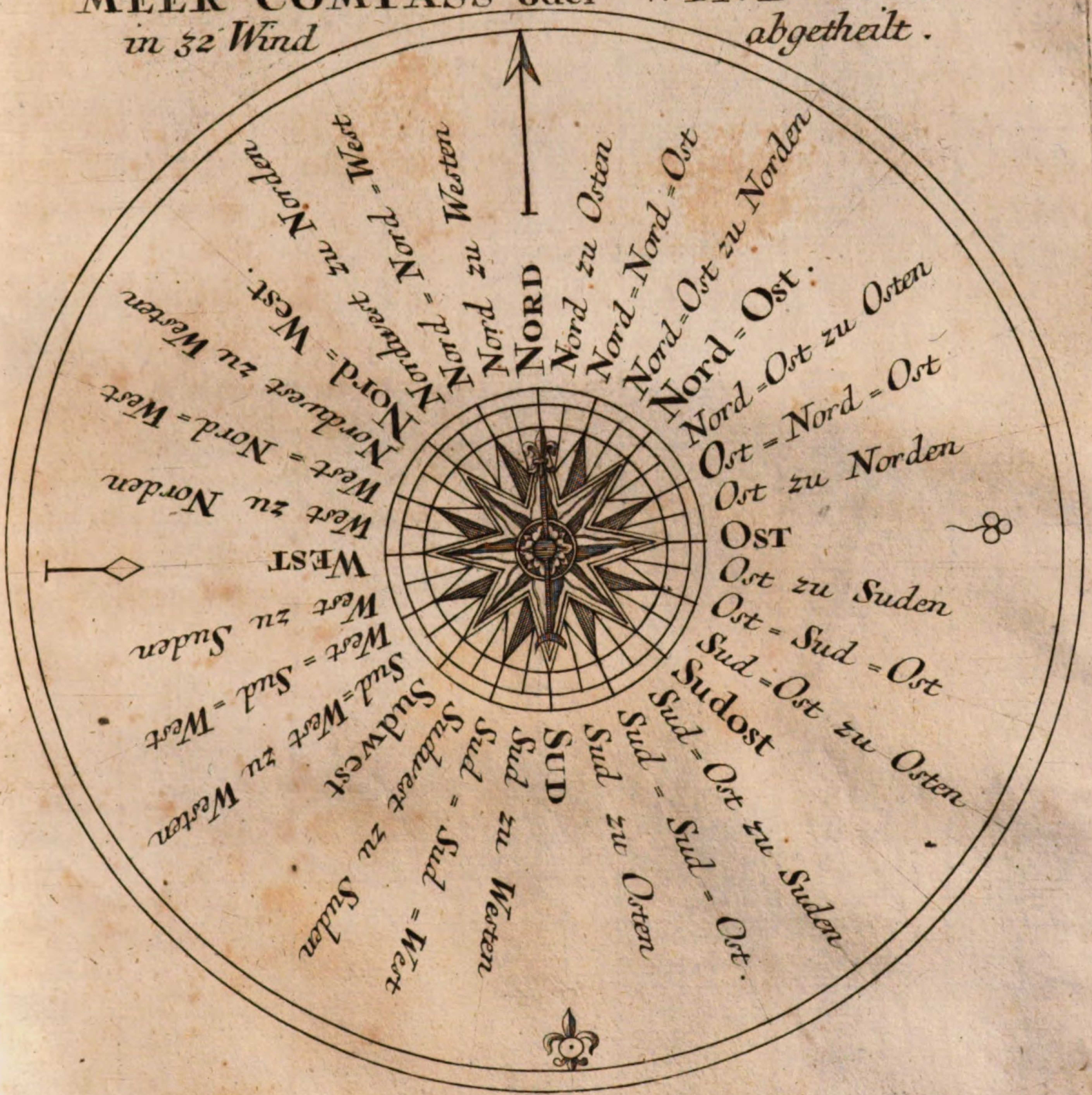
Ob und wie weit aber all-und jede obgeſagte Gottſelige Perſonen dieſe Herrlichkeit/ wie auch den Nahmen wahrer Martyrer und Bekennern verdienen/ kan und darf ich nicht beurtheilen/ ſondern überlaſſe den Ausſpruch dem H. Apoſtoliſchen Stuhl/ und einer heiligen allgemeinen Kirchen. Womit ich dann dieſes gantze in acht Theilen beſtehendes Werck endlich beſchlieſſe.

Dir aber/ HErr JESU Chriſte! als dem eintzigen Obſiger aller Heyden: als dem HErrn und Lehr-Meiſter aller Apoſtoliſchen Männern: als dem unſterblichen Lohn aller Martyrer und Bekennern/ welche geſamter Hand deinen Nahmen denen vorhin unglaubigen Völckern geoffenbaret/ dein Evangelium denen Abgöttiſchen Heyden geprediget/ die Götzen zertrümmert/ den Teuffel entwaffnet/ und dein Reich biß an alle Ende der ehemals unbekandten Welt ausgebreitet haben: Dir/ ſprich ich/ O König der Königen/ und HErr dern Herrſchenden! wie auch deiner in ihrer Empfängnus unbefleckten Jungfräulichen Mutter/ unter dero handgreifflichem Schutz ich dieſes Werck (unerachtet aller Anſtöſſen) vollendet hab: wie nicht weniger allen deinen Auserwählten/ die mit dir in deinem Reich regieren; Zumalen denenjenigen/ dero Leben und Thaten ich durch deinen Beyſtand angeführet hab: ſage ich ewigen Danck/ Ruhm und Lob/ ohne anderes Abſehen/ als damit du mich/ obſchon allerdigs Unwürdigen/ ihrer himmliſchen Geſellſchafft nach meinem zeitlichen Todt durch dein unendliche Barmhertzigkeit wolleſt theilhafftig machen. Amen.

Ende des achten Theils.

INDEX

MEER COMPASS oder WIND=ROSE.
in 32 Wind abgetheilt.



INDEX
RERUM MEMORABILIUM.
Allgemeiner Zeiger.

Die erſte / verſtehe die Römiſche oder gröſſere Zahl bedeutet den Theil oder Tomulum; die andere oder kleinere Ziffer aber weiſet das Blat. Z. E. *Adiben*, Indianiſche Füchs oder Wild-hünd. III. 44. das iſt: ſuche im dritten Theil das vier und viertzigſte Blat.

A.

ABerglauben) geſtrafft / I. 103. 104. geübt / III. 10. 72. item III. 51. 57. 58. IV. 21. durch die Jeſuiter in Sina ausgerottet. IV. 33. Aberglaubiſches Vogelgeſang IV. 43. Aberglauben in Perſien IV. 75. 86. in Bengala. IV. 95. dern Siniſchen Schiffleuten V. 5. ſeqq. dern Mahometaniſchen Schiffahrern V. 109. dern Bontzen und Foiſten in China VI 28. 32. dern Heyden in Orixa und Oſt-Indien VI. 59. ſeqq. dern Baures in dem Moxerland in Americâ. VII. 69. ſeqq. auf denen Marianiſchen Inſeln mit Beinen und Todten-Köpffen. VII. 6.

Abfall) vom Glauben zum Heydentum. III. 18. wird von GOtt ſchwehr geſtrafft. III. 44. 83. II. 34. Erweckt in Tunkin eine Verfolgung VI. 7. ſeqq. Abfall in Sinâ. VII. 44.

Abgötterey VII. 69. ſeqq. 118. ſeqq. ſihe Aberglauben.

Ablaß dern Brachmännern V. 99. ſihe Aberglauben.

Ablaß-Pfenning würcken Wunder IV. 21. 23.

Abraham der H. Patriarch iſt der Indiſche Brama. V. 86.

Abſolution wird nutzlich verſchoben. III. 73.

Abugafar ein Inſel / Wallfart und Tempel auf dem rothen Meer. III. 104.

Abtrünnig ſihe Abfall.

Abyſſina oder *Æthiopia* weitläuffig beſchriben III. 83. ſeqq. VIII. 43. 48. 56. ſeqq. Abyſſiner ſeynd denen Europæern und Mahometanern übel gewogen. VIII. 49. ihr Brodt / Getränck / Kriegsſtaat / Reichtum ꝛc. 56. ſeqq. ihr Gold / Artzney / Glaub / Sacramenten / Kirchen-Gebräuch / Mönchen / Klöſter / Kirchen / Meß ꝛc. VIII. 57. ſeqq. Abyſſiniſcher Käyſer Jeſu, ſihe *Jeſu*.

Achem oder Aſchang ein Königreich / Haubtſtatt und berühmter Haafen auf der Inſel Sumatra. II. 15.

Acoſta, P. S. J. Miſſionarius III. 71. ſeqq.

Acunha, P. S. J. Miſſionarius wird gemartert V. 11.

Adams-Berg auf der Inſel Ceilan. IV. 93.

Adel / in Spanien I. 101. in Perſien und Türckey IV. 74. in Oſt-Indien VI. 65. in Americâ VII. 85.

Adiben ſeind Indianiſche Füchs oder Wild-Hünd III. 44.

Adirbaizan oder Adherbaigan iſt der Sudliche Theil von Medien. IV. 93.

Adlerſtein VIII. 47.

Adua ein Ort in Abyſſina. III. 104.

Ægæiſche Meer. III. 78.

Ægypten ſihe Egypten.

Æneas der König, VI. 81.

Aergernus. I. 76. 111.

Æthiopia ſihe *Abyſſina*.

Affen reiten zu Pferdt und fahren zu Schiff I. 38. ihre Menge und Art. I. 52. ſeind gut zu eſſen. I. 68. Affenbrücke zwiſchen der Fiſcherküſte in Oſt-Indien und der Inſel Ceilan. III. 48. Affen ſollen ſchwehre Krieg geführt haben. ibidem. Sie werden als Götter angebeten III. 65. auch ſonſt in Ehren gehalten. IV. 89. Affen-Spithal IV. 90.

 Affen

Affen thuen denen Holländern Abbruch. IV. 99. werden als Götter bey denen Tempeln in Indien verehrt. V. 115. Affen in Abyſſinâ kurtzweilig. VIII. 57.

Agadna iſt der Haubtort auf der Marianiſchen Haubt-Inſel Guaham ſamt einer Spaniſchen Veſtung/ wie auch einer Reſidenz und Seminario Soc. Jeſu.

Agiguam oder Aguiguam iſt ein Marianiſche Inſel. I. 7.

Agnes die H. Jungfrau ſtillet auf Vorbitt dern Kindern das Meer. VII. 77.

Agnus-Dei würcken Wunder. IV. 10. &c.

Agra, des Groß-Mogols Hof- und Haubtſtatt beſchriben. IV. 96. V. 84.

Agrigam, ein Marianiſche Inſel. I. 7.

Aguacates, ein gewiſſes Obs. I. 89.

Aguada, ein Haafen auf Porto Ricco bey Americâ I. 108. VII. 76.

Aguarin, ein Ertzmeüterer auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 1.

Aguirre, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius zu Quito VIII. 33.

Ahumada, P. Joannes S. J. Miſſionarius auf denen Mar. Inſeln. I. 1.

Ahur, ein vornemmer Marckfleck/ und Miſſion S. J. in Malabariâ. II. 103. IV. 103. 110.

Alaun VIII. 47. Alaunfelder am Nilus. III. 83.

Alcala, P. ein Dominicaner Miſſionarius in Chinâ V. 26.

Alcatile, eine Statt in Carnate. III. 65.

Alexander der Groſſe begehet ein groſſe Thorheit. IV. 74.

Alexandriola, eine Statt und Haafen in Syrien. IV. 62.

Aleppo, die Hauptſtadt in Syrien. IV. 63.

Alſaa, ein Ort am Nilus. III. 83.

Algonginen, ein Volck in Nord-Americâ. II. 84.

Alicante, eine Statt in Spanien. I. 91.

Alkair, die Haubtſtatt in Egypten. III. 83.

Alkermes-Latwerg errettet den Kayſer Camhi in Sina vom Hertzklopffen. V. 52.

Allmoſen macht das Collegium S. J. zu Quito reich. I. 66. deſſen Würckung. I. 106. Es bekehrt die Heyden. III. 27. das kleineſte Allmoſen iſt das gröſte. III. 58. zumalen in Oſt-Indien. III. 73. in Sinâ. IV. 36. abermal in Oſt-Indien. VI. 61. wider in Sinâ. VIII. 12.

Aloë-Wald in Abyſſinâ. III. 84.

Alphonſo, P. Caſparus S. J. Biſchoff zu Meliapor IV. 98.

Altamirano, P. Didacus S. J. viſitator in Perù VIII. 30.

Alte Leut werden in Bengala lebendig aus der Welt geraumt. IV. 96. wie ſolche zu verſorgen wären? VIII. 12.

Alter des Menſchen in Bengala. IV. 96.

Alvarez, P. Gabriel ein Profeß der Geſellſchafft Jeſu verfolgt ſeinen verlaſſenen Orden 22. Jahr/ doch bekehrt er ſich vor dem Todt. VIII. 28.

Aly, des Mahomets Vetter ſtifftet die Perſiſche Religion. IV. 71.

Amacao, ſihe *Macao*.

Amanus, ein Schneeberg zwiſchen Syrien und Armenien. IV. 67.

Amazones oder Bruſt-beſchnittene Kriegsweiber findet man noch heut zwiſchen dem Marannon und Orinoko-Fluß. V. 59. ihre Lebens-Art. ibidem. Item in dem *Moſcher*land. V. 69.

Amazonum Terra iſt eigentlich das Moxerland.

Amazonum-Strom ſihe Marannon.

Ameiſen/ ſehr große in Indien. IV. 95. ſie verzehren alles/ auch gantze Häuſer V. 82. VI. 65.

Americaner ſeynd wanckmütig und unbändig. II. 69.

Amerlander, P. S. J. Miſſionarius in Paraguariâ VII. 60.

Amfras, eine herrliche Statt und Kayſ. Burg in Abyſſinâ. III. 104.

Amphitrite oder Meer-Göttin ein Frantzöſiſches Schiff in Sina. III. 2. 15. IV. 3. V. 35.

Anandenus, ein gottsförchtiger Kriegs-Fürſt in Oſt-Indien. IV. 110.

Anatabam, ein Marianiſche Inſel. I. 7.

Ancker (anchora) von Gold. I. 102. aus Stein gemacht. II. 79.

Andacht dern Chriſten in Madurâ III. 73. in Carnate. V. 115. Andacht auf dem Schiff VIII. 41.

Andros, eine Inſel des Ægæiſchen Meers. III. 78.

Angaſia oder Comorre, eine Inſel bey Anſchovvan.

Angelis, P. Theophilus ab. S. J. Miſſionarius wird auf denen Marianiſchen Inſeln gemartert. I. 18. von ſeinem vorhero erlittenen Schiffbruch. I. 101.

Angelopolis, ſuche Engelſtatt in Mexico.
Anjouan ſuche Anſchovvan.
Anna, Sanct-) in Abyſſina verehrt. III. 104.
Anſchovvan, ein Franzöſiſche Inſel bey Sud-Oſten von Africâ gelegen. III. 69.
Antape, ein Stattlein in Syrien. IV. 66.
Antiochia zerfallene Hauptſtatt in Syrien, IV. 62.
Antitaurus, ein weitläuffiger Berg in Armenien, IV. 9.
Apere, ein Fluß in Schikiterland. IV. 45.
Aperger, P. Sigismundus. S. J. Miſſ. in Paraguaria. VII. 60.
Appiani, Mr. ein weltlicher Prieſter am Hof zu Peking, wird von denen Jeſuitern beſchützt. V. 25. VII. 18.
Aquaviva, P. Rudolphus de S. J. Miſſionarius bey Goa, wird ſamt ſeinen Geſellen gemartert. V. 82.
Ar, Ararat oder Gordiæus, ein Berg in Armenien. IV. 68.
Araber ernehren ſich gern mit Raub und Mord. IV. 63. 66. VIII. 45. ſeqq.
Arabia beſchriben. III. 104.
Arabiſch Gold. VIII. 57.
Arachoſia, ein Landſchafft in Perſien. IV. 78.
Araxes, ein Fluß in Armenien und Georgien IV. 71. ſoll der *Gihon* des Paradeiß ſeyn. ibid.
Arce, P. Joſephus Franciſcus ab) S. J. Miſſionarius und erſter Apoſtel dern Schikiten IV. 41. wird gemartert. VIII. 53. ſein Lob ibidem ſeqq.
Archipelagus bedeutet ein aus vielen Inſeln beſtehendes Seeland.
Ardebil eine über die maßen ſo reich- als prächtige Moſché in Perſien und Grab des Groß-Königs Schach-Sephi; ſoll ein Königliches Einkommen haben. IV. 74.
Argos, ein Ort am Nilus-Strom. III. 83.
Argoli, Biſchoff von) ſihe Bernardinum ab Eccleſiâ.
Arias, P. Antonius S. J. Miſſionarius bey denen Nayari in Nord-America. VIII. 40.
Aricotten, ein gewiſſe Frucht in Indien/ ſo einiger Maßen der Muſcatnuß gleich ſihet. IV. 89.
Arielur, eine Landſchafft in Oſt-Indien. III. 59. ſihe Nainar.
Ariepatty, ein Marckfleck in dem Malabariſchen Rauberland. II. 108.
Arringun, ein Statt in Æthiopien, wo die Cron bewahrt wird. III. 104.
Arlet, P. Stanislaus, S. J. Miſſionarius bey denen Caniſien in dem Moſcherland und ihr erſter Apoſtel. II 62. III. 30.
Armenia, ein groſſes Land. IV. 9. ſeqq. Armeniſche Dörffer in holen Felſen. IV. 67. Gräntzen diſes Königreichs. ibid.
Armenier, ihre Sitten. IV. 68. 72. ihr Patriarch zu Etſch Mirzin wird über die Maßen geehrt. IV. 70. ſie verfolgen zu Conſtantinopol die Catholiſchen. VIII. 61. und werden hinwiderum zu Suratte von denen Mahometanern verfolgt. IV. 90.
Armut macht Fromm II. 105. 107. 110. ſie bekehrt zu GOtt. IV. 18. Armut dern Völckern in Oſt-Indien VI. 60. in Chinâ VIII. 12. armer Leuten Verſorgung. VIII. 12.
Arnedo, P. Joa. Antonius de) S. J. Miſſionarius und des Mathematiſchen Gerichts in Cocincinâ Vorſteher II. 29. IV. 91.
Arſinga, eine Statt und Haubtzoll in Armenien. IV. 67.
Artzney. Artzt/ bey denen Schikiten IV. 41. in dem Moſcherland. V. 63. 65. in Bengala an dem Fluß Ganges. V. 102. VII. 95. dern Mohren. VIII. 49. 57. dern Jeſuitern in Sinâ VI. 24. Artzney-Abgang in Paraguariâ. VII. 60.
Aſcenſio, eine Inſel zwiſchen Africâ und Americâ. IV. 100.
Aſchang/ Aſchaner/ ſihe Achem
Aſchen/ geweyheter würckt Wunder in Oſt-Indien. IV. 113.
Aſſiniboël, ein Volck in Nord-Americâ. II. 84.
Aſſyria, ein Reich in Aſia. IV. 67.
Aſtronomia und *Aſtrologia* dern Brachmännern. V. 100. Aſtronomiſche Taffel zu Peking gedruckt. VIII. 21. ſihe Stern/ Sternkunſt/ Sterngucker/ Geſtirn.
Atamagan, ein Marianiſche Inſel. I. 7.
Atheiſten in Oſt-Indien. V. 116.
Atondo, Don Iſidorus de) Nimmt Californien ein. III. 31.
Atripaldo, P. Benedictus, ein Franciſcaner, Miſſionarius in Abyſſina. VIII. 43.
Auferſtehung Chriſti mit einem Umgang in Indien feyerlich begangen. III. 73.

item zu Galata. VIII. 62. Auferſtehung dern Todten beſtritten. V. 28.

Aufruhr oder Aufſtand. I. 1. 82. 88. II. 65. ſeqq.

Aufſchlag oder Zoll. VIII. 48.

Augers Mr. d') Ein lobwürdiger Franzöſiſcher See-Obriſt. III. 41.

Auguſtiner in China werden durch die Jeſuiter von einer fünfjährigen Verfolgung befreyet. V. 25.

Auren, Mr. de) ein Franzöſiſcher Biſchoff in Tunkin. VI. 8.

Aurengzebes, Groß-Mogol oder Kayſer zu Indoſtan, ein entſetzlicher Wütrich Mahometaniſchen Wahns. III. 55. VI. 91.

Auſſatz durch die Tauff geheilet. IV. 113.

Auzier, R. D. ein Miſſionarius in Cocincina. II. 34.

Azevedius, P. Ignatius. S. J. Miſſionarius nebſt etlichen 30. andern Jeſuitern gemartert. II. 42.

Azul oder Blaubach / ein Fluß in Americâ bey Neu-Mexico. III. 33.

B.

Babylon in Chaldæâ heiſt heutiges Tags *Erak-Turkem*. IV. 78.

Bactriana oder Coraſan, eine Landſchafft in Perſien. IV. 78.

Badatſchen, alſo werden in Madurâ die Kriegsleute genannt. III. 45.

Baffo, ſihe Paphos.

Bagagnar ſihe Golconda.

Bahal-Dembea, iſt ein groſſer See unweit des Nili-Strom. III. 104.

Bahia, Haubtſtatt in Braſilien. II. 60.

Bagno, ein harte Gefängnus für die arme Chriſten zu Conſtantinopol. VIII. 62.

Bakovvsky, P. S. J. Miſſionarius in Sina. V. 44. wird kranck. V. 55. beſihe auch VIII. 24.

Balaſſor, ein allgemeine Legſtatt aller Europæern an dem Ganges. VII. 113.

Baldivia, eine Statt und Schantz in Chili. V. 75.

Baloſchi, ein ſo mächtiger als argliſtiger Verfolger dern Chriſten in Tanſchahor. III. 58.

Baltiſtan oder Klein-Thibet in der Tartarey gehört dem Groß-Mogol. VII. 91.

Baluere, Mr. ein Franzöſiſcher Prieſter in Sina wird von denen Jeſuitern allda mächtig beſchützt. V. 25.

Banar oder *Caſchi*, eine Statt / hohe Brachmänner-Schuel / beruffeneſter Tempel / vornehmſter Götz / und gröſte Wallfart in gantz Oſt-Indien am Fluß Ganges. VII. 116.

Bantam oder Bentam, ein Holländiſcher Haafen auf der Inſel *Java*. I. 28.

Bär. Ameiß-Bär in Baraguariâ. VII. 56.

Barampur, ein Statt in Oſt-Indien. VI. 55.

Baraza, P. Cyprianus S. J. Miſſionarius und Apoſtel dern Moſchen. V. 62. ſeqq. wird gemartert. ibidem 70. ſeqq.

Barbarinen, ein verächtliches und dienſthafftes Volck in der Landſchafft Fundi an dem Fluß Nilus. III. 83.

Barbier, P. Claudius Ant. S. J. Miſſionarius in Sinâ. V. 115.

Barborier, P. S. J. Miſſionarius in Sina. II. 22. III. 27. Er bekehrt viel Heyden. V. 27.

Barko, ein Statt in Abyſſinâ nur ein halbe Stund von der Kayſerlichen Reſidenz-Statt Gundar. III. 84.

Barmhertzige Werck in Sina. VIII. 14.

Barmhertzigkeit GOttes. VIII. 30.

Barros, P. S. J. Miſſionarius wird von Kayſer Cambi nach Rom geſchickt. V. 51.

Baſiliſc, ein fliegender Drach. II. 44.

Baſilius, R. P. ein Franciſcaner, vertheidiget dern Jeſuitern Ehr in Chinâ. V. 26.

Baſſet, Mr. ein Franzöſiſcher Prieſter in Sinâ. IV. 31. wird von denen Jeſuitern zu Peking gewaltig beſchützt. V. 25.

Batavia, ein Holländiſche Statt / Veſtung und Niderlag auf der Inſel Java wird beſchriben. I. 29. V. 4.

Baudin, ein Bruder S. J. in Sinâ. IV. 14.

Bäume und Früchten in Abyſſina. III. 87. ſeqq.

Baumwolle / wie ſolche zu pflantzen / zu butzen / zu Spinnen / zu weben und zu arbeiten ſeye? VII. 107.

Baures oder Bauren, ein zimlich wol geſittetes Volck in Americâ in dem Moſcherland. V. 69. werden beſchriben. VII. 59. 69.

Bayart, P. Joannes S. J. Miſſionarius in Sinâ. IV. 31.

Bazaim, ein Portugeſiſche Statt in Oſt-Indien. IV. 92.

Ba-

Bazar, bedeutet in Perſien ein offentliche Herrberg/ gleichwie Caravan-Sera in Türckey. IV. 76.

Beauvollier, P. S. J. Miſſionarius in Perſien und Suratte. II. 97. item in Sina. IV. 40.

Beauvollier, ein Bruder S. J. in Perſien. IV. 71.

Begräbnus/ ſihe Todt. Ein gewiſſer Man wird lebendig zum Grab gebracht. I. 95.

Beicht-Sigill/ durch einen Griechiſchen Popp gebrochen. VIII. 60.

Beicht in Oſt-Indien. III. 73. Beicht-Pfenning ſchröckt die Leut ab. III. 81. Beicht in Sina verbeſſert das Leben durch ein ſtandhaffte Buß. IV. 25. ſihe Buß.

Bein. Todten-Bein. VIII. 10. 11.

Bekehrungen ſeltſame. I. 103. item eines alten Siniſchen Lehrers. V. 28.

Belean, oder Songeon, ſage Sonſchon ein Marianiſche Inſel. I. 7.

Belleville, S. J. Bruder in Sina. II. 22.

Belmonte, P. Petrus. S. J. Miſſionarius in Cocincinâ, ſtirbt als ein Martyrer. II. 30. 33.

Beltzwerck. II. 8. 81.

Bender-Abaſſie, Gamron oder Camron, eine Statt/ Veſtung und Haafen am Perſiſchen Meer. IV. 86.

Bender/ Herr Albrecht/ ein Gutthäter dern Miſſionen Soc. Jeſu. VII. 86.

Bendomir, ein Fluß in Perſien. IV. 84.

Benedictus, Sanct-) wird von denen Jeſuitern auf ein ſonderbare Weiſe verehrt. II. 46.

Benedictus, P. ein Franciſcaner, ſihe Atripaldo.

Bengala, iſt ein groſſes Königreich an dem Fluß Ganges unter dem Groß-Mogol. II. 99.

Benjaner, in Indien bey Suratte ſeynd all-diejenige Heiden/ ſo ein ſtrengeres Leben führen/ z. E. die Brachmänner/ Schutter ꝛc.

Berg/ einer an dem Marannon zerſpringt und fallt zu Boden. II. 68.

Bergwerck mit Gold und Silber zu Potoſi in Perù, VII. 57. ſeqq. mit Goldgruben in Braſilien. VIII. 2.

Bergwerck/ in Neu-Spanien. I. 83. I. 106. an dem Fluß Dariel bey Panama. I. 76. auf denen Philippiniſchen Inſeln. I. 33. Bergwerck ſeynd ein Gab GOttes/ mit welcher dern Königen in Spanien Freygebigkeit gegen die Kirchen belohnet wird. I. 106.

Berite, Biſchoff von) ſihe Leoniſſa.

Bernardinus ab Eccleſiâ, Biſchoff erſtlich von Argolis, demnach von Peking, ein Franciſcaner, wird von denen Jeſuitern in Sinâ wider ſeine Verfolger gewaltig beſchützt. V. 23. ſeqq. Er lobt ſolchen Dienſt. ibid. 26.

Berte, P. Franciſcus, S. J. Miſſionarius ertrinckt in dem Nord-Meer. VII. 70.

Bertholdus, P. Michaël S. J. Miſſionarius und Bekenner Chriſti in Oſt-Indien. III. 57. 62. 63. 72. 75. IV. 108. VII. 100. 112.

Beruff wunderbarlicher eines Jeſuiters auf die Miſſionen. V. 75.

Beſchneidung bey dem Rauber-Geſchlecht in Indien üblich. V. 86. wie auch in Æthiopien, ſihe Abyſſinâ. Sie iſt ein Merckmal des Göttlichen Fluchs. VIII. 58.

Betel, ein gewiſſes Laub oder Kraut in Oſt-Indien/ ſo die Inwohner mit Kalch keüen. IV. 89.

Beteln iſt denen Miſſionariis in Sina verboten. IV. 8. 12.

Betler/ zwey in Oſt-Indien ſterben heilig. III. 76. Beteler: wie dieſelbe ſollen verſorgt werden? VIII. 12.

Betrug mit Schand entdeckt. IV. 14. V. 93.

Betſchon, P. Antonins S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 62.

Bezoar-Stein wächſt in denen Affen und Hirſchen. I. 38. in Geiſtern IV. 89. in Gämſen VII. 57. in Rehen. VIII. 49.

Biaundo III. 35.

Bibel von denen uralten Brachmännern geleſen und verfälſcht. V. 85.

Bihuda, ein Wüſte in dem Königreich Sennaar. III. 83.

Bilder dern Chriſten ärgern bißweilen die Heiden. VI. 59.

Bilderſtürmer abgeſtrafft. IV. 23.

Bildhauer verläſt alles um des Glaubens willen. III. 60.

Bildſäule von unglaublicher Gröſſe. VIII. 46.

Bima, iſt die Reſidentz des Königs von Cámbova, welcher denen Miſſionariis S. J. ſonderbare Gnaden erweiſet. VII. 42.

Biſchoff iſt in dem gantzen weitläuffigen Abyſſiniſchen Reich nur einer. III. 84.

Biſchöfliches Leben. VII. 94.
Biſembôck in Sina. VII. 41. Biſemkatzen in Abyſſinâ. III. 84.
Biſnagar, das uralte Oſt-Indiſche Kayſertum / ſo heutiges Tag von denen Tartarn unter dem Groß-Mogol beherrſchet wird. VII. 112.
Bitterich/ Bruder S. J. in Chili. VIII. 30.
Bittu, Mr. Ein Titular-Biſchoff von Babylon. IV. 83.
Biumo, P. Samuel, ein Franciſcaner und Miſſionarius, wird in Abyſſinâ gemartert. VIII. 55. ſeqq.
Blanc, Mr. le. Ein Frantzöſiſcher Prieſter in Sina. IV. 3. wird von denen Jeſuitern gewaltig beſchützt. V. 23. ſeqq.
Blaſer ſihe Delphin.
Blende, P. Bartholomæus de S. J. Miſſionarius wird in Paraguariâ gemartert. VII. 52.
Bleywurff oder Loot. ſihe Senckel.
Blinder wird durch den Heil. Xaverium ſehend. III. 46.
Blumen-Inſel in Americâ. II. 47.
Boerea ſihe Aleppo.
Böhmiſche Prieſter taugen vor andern zu denen Miſſionen. III. 29. II. 69. 62. III. 30.
Böhm/ P. Antonius S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. II. 51.
Bois, Bruder Balthaſar du) S. J. wird auf denen Marianiſchen Inſeln erſchlagen. I. 17.
Bona Speranza, Capo di) ſihe guter Hoffnung Vorgebürg.
Bonani, P. Joſephus S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. VI. 1. 72. 73. 79. VII. 86. VIII. 1. 2.
Bonnet, P. S. J. Miſſionarius auf denen Inſeln Nicobar. V. 57. wird auf dem Eiland Schambolan gemartert. VII. 109.
Bontzen ſeynd Heidniſche Mönchen und Götzen-Pfaffen in Chinâ welche denen Europæiſchen Ordens-Leuten viel nachaffen. II. 19. ihre Clöſter. IV. 5. 7. ſihe auch V. 11. III. 17. 24. 26. Sie wollen vergebens Teuffel austreiben. IV. 21. und den Kayſer geſund machen. V. 19. Sie ſeynd grobe Betrieger. ibidem. Ein Bontz errettet Patrem Frideli vom Schiffbruch. V. 48. Sie ſeynd ſehr abergläubiſch. VI. 28. Verächtlich; dann ſie thuen alles um das Geld. Sie begraben die Todten. VIII. 5. 10. 11.
Borallo de Almada, ein Ertz-Rauber in Braſilien. IV. 46.
Borango, P. Carolus, S. J. Miſſionarius, ein gebohrner Wienner aus Oeſterreich. Deſſen Leben und Martertum / ſo er auf denen Marianiſchen Inſeln überſtanden hat / werden beſchriben. I. 3. 23. 101. VII. 5. Sein künfftige Martyr-Cron war vorgeſagt worden. II. 74. VI. 5.
Borgheſe, P. Franciſcus Xaverius de) Ein edler Römer aus Fürſtlichem Geblüt/ Soc. Jeſu Miſſionarius in Oſt-Indien. II. 104. 107. 112. III. 53. IV. 114.
Borgias, ein Veſtung in Sud-Americâ. II. 67. V. 60.
Borime, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius bey denen Mobimas im Moſcherland. VIII. 57.
Boſquetus, P. Daniel. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. IV. 109.
Boſſet, ein Frantzöſiſch-Perſianiſcher Kaufman zu Iſpahan. IV. 83.
Borinet, P. Franciſcus, S. J. Miſſionarius in dem Moſcherland bey denen Caniſien. II. 62. III. 30.
Bouchet, P. Joa. Venantius, ein unvergleichlicher Miſſionarius Soc. Jeſu in Madurâ und Carnate. II. 98. 103. 104. 107. III. 40. IV. 49. 102. Er ſchreibt etliche ſchöne Bücher / als von der Auſſatz dern Götzen und Teuffeln; wie auch von diſer Austreibung. V. 90. item von dem Seelen-Wandel *metempſychoſis* genannt. VI. 87. Ferner von dern Brachmännern *Theologie*. V. 80. ſeqq. Seine Miſſion und Pflantzſtatt zu Ahur. VI. 74. ſihe von ihm auch. VII. 97. 112.
Boudin, P. Cornelius. S. J. Miſſionarius in Tarahumarâ wird gemartert. II. 86.
Boudier, P. Soc. J. Miſſionarius in Bengala. VII. 110.
Bourboner-fort, ſihe Pornetoner-Schantz.
Bourzes, P. de) S. J. Miſſionarius in Madurâ. IV. 48. VI. 60. 107. VII. 111.
Bouton oder Groß-Thibet iſt ein Königreich in der Tartarey. VII. 91.
Bouvet, P. Joachimus, S. J. Miſſionarius führt 10. Jeſuiter nach China. II. 13. Er wird von Kayſer Cambi als Geſanter nach Pariß geſchickt. II. 18. 22. IV. 3. Seine Starckmütigkeit. IV. 32. ſeqq. Sein Wortſtreit mit dem Siniſchen

ſchen

ſchen Erb-Printz. IV. 35. Er lehrnet die Tartariſche Sprach / und lehret den Kayſer Cambi die Geometrie. V. 15. ſeqq. ſihe auch VI. 6.
Bovvens, P. Gerardus S. J. Vice-Provincial auf denen Marianiſchen Inſeln wird halb-todt geſchlagen. I. 17. wird verleumdet. I. 3. ſtirbt. VII. 3.
Boym, P. Michaël, S. J. Miſſionarius, wird von denen Siniſchen Kayſerinnen und dem Cron-Printzen nach Rom geſchickt. I. 44.
Brachmänner seynd in Oſt-Indien die vornehmſte Edelleute / Götzen-Pfaffen und Lehrer. II. 103. ſie verdammen den Mahomet I. 114. drey bekehrter Brachmännern Standhafftigkeit im Glauben. IV. 51. ſihe auch. III. 42. Brachmänner seynd groſſe Gleisner und Heuchler. III. 62. Geil und Hoffärtig. III. 64. ihr närriſche Lehr von Erſchaffung des Menſchen und aller Dingen. III. 67. manche Brachmänner in Carnate werden Chriſten. IV. 104. Sie seynd im Heidentum plumpe Theologi. IV. 110. Sie verdunckeln mit Mährlein die Geſchichten und Wahrheiten der Heil. Schrifft. V. 84 ihre Art auf Heidniſch zu beichten. V. 90. Die Brachmänner liegen und triegen. V. 93. Sie ergeben ſich der Unzucht / der Eigenſinnigkeit und dem Ehrgeitz. V. 99. ſeqq. ihr Ablaß-Kram / Chriſten-Haß / und Stern-Kunſt. ibidem, ſeqq. ſihe auch VI. 70. 90. 94.
Brama, von welchem die Brachmänner abſtammen wollen / und von ihm Bramen oder Bramines genennt werden / iſt ein indiſcher Abgott / in der That ſelbſt aber der Patriarch Abraham oder Abram. V. 86.
Brancati, P. S. J. Miſſionarius in Sinâ. IV. 15.
Brandt, P. Georgius, S. J. Miſſionarius in Chili I. 71. ſtirbt. III. 30.
Braſilius P. S. J. Miſſionarius iſt eigentlich mit verändertem Nahme der P. Joſeph Schwentner. ſihe Schwentner.
Braſilia iſt Goldreich. VIII. 31.
Braven, ein Volck in Americâ. I. 51.
Bravo, Bruder Jacob S. J. in Californiâ. VII. 71.
Brentano, P. Carolus, S. J. Miſſionarius in Quito. VIII. 35.
Breſil-Holtz. II. 86.
Breſiliſche Wurm / iſt eine Art Frantzöſiſcher Seuch. V. 44.
Brett-Spiel-Vögel / IV. 100.
Brevedent, P. Carolus, S. J. Miſſionarius in Syrien, in Egypten und Æthiopien. III. 83. VIII. 43.
Breville, P. de la) Superior dern Frantzöſiſchen Miſſionen in Oſt-Indien. II. 98. IV. 106.
Breyer, P. Wenceslaus, S. J. Miſſionarius an dem Marannon in Sud-Americâ, II. 65.
Briſen oder Windlauff des Sudmeers. V. 107.
Brito, P. Joannes de) *Senior* Soc. Jeſu Miſſionarius wird in Marava gemartert. Deſſen Leben und Lob. II. 88.
Brito, P. Joannes) junior Miſſionarius S. J. IV. 113.
Brocard, Bruder S J. in Chinâ. III. 2. IV. 33.
Brodt in Paraguaria, II. 57. in Californiâ. III. 37. Brodt aus Dora-Korn. III. 83.
Broiſſia, P. S. J. Miſſionarius in Sinâ II. 22.
Broiſſia, Marquis de) Ein Stiffter der Miſſion zu Kim-te-tſchim in Sina. VI. 26.
Brucke zu Mexico, ein halbe Meil Weegs lang. I. 89. in Sinâ gibt es ſchöne Brucken. V. 11. III. 26. VII. 9.
Bruderſchafften Chriſtliche in Sinâ. IV. 17.
Bruma, ein Oberabgott in Oſt-Indien / aus weſſen Leib alle Menſchen ſollen seyn erſchaffen worden. III. 67. V. 8.
Bruyas, P. S J. Miſſionarius in neu-Franckreich. VI. 40.
Bucharelli, P. Franciſcus Maria) S. J. Miſſionarius wird ſamt 9. andern Chriſten in Tunkin enthaubtet. VIII. 23. 27. ſeqq.
Bücher bekehren die Heyden. III. 26. Solche auszutheilen iſt nutzlich. III. 81. V. 28.
Buenos Ayres (Gut Lufft) die Haubtſtatt in Paraguariâ an dem Mund des Fluß Platta. II. 47. 48.
Buni, ein Scheidmüntz in Bengala, giltet einen Batzen. IV. 95.
Burger / P. Georgius, S. J. Miſſionarius in Chili. I. 78. III. 30.
Buſæus, P. S. J. Miſſionarius zu Delli oder Dilly in Mogor. I. 113.
Buß / Büßer. Seltſame Buß. III. 48. 75.

Joſeph Stœcklein.

Soll nicht verſchoben werden. I. 103. IV. 109. 113. Buß im Todt-Beth. VIII. 30. Buß dern Heyden iſt ſtreng. VI. 60. wie auch dern Abyſſiniſchen Mönchen. VIII. 58.

Butter/ alten wieder friſch zu machen. V. 103.

Buxbaum in Ethiopien. III. 83.

C.

C*Abripatan*, ein Ort in Travancor. III. 45.

Cabul, eine Statt im Reich Mogor. III. 55.

Cacao an dem Fluß Marannon. V. 60.

Cachi ſage Caſchi, ſuche Banar.

Caffé-Bonen und Stauden werden beſchriben. III. 104.

Caffé in Abyſſina. VIII. 57.

Caffern werden auf denen Sudoſtlichen Küſten von Africa eingekaufft / und zu Goa wieder als Leibeigene verhandelt. V. 82.

Cagliameru, ein Meerbuſen ſambt einem Vorgebürg an der Fiſcher-Küſten. VII. 115.

Caiſum-fù, die Haubtſtatt in Honan in Sina. IV. 31. V. 12.

Caimanes, ſihe Crocodill.

Caimanes ſeynd auch 2. nidere Inſel in America. I. 87.

Calabaſes ſeynd gewiſſe indiſche Kürbiß. I. 98.

Calcinierung allerhand Metallen in Indien gantz leicht und üblich. V. 103.

Calecut, ein Königreichlein und Haubtſtatt in Indien zwiſchen Goa und Comorin. III. 70. IV. 92.

California von P. Chino entdeckt. I. 109. die erſte Apoſtel diſer Halb-Inſel ſeynd P. Chino. P. Gogni. P. Salvaterra und P. Piccolo. III. 31. 36.

California wird abermal umſtändiglich beſchriben. VII. 71. ſeqq. Californier, ſeynd wolgeſitete/ milde/ Gottsförchtige/ und dapffere Leut. 72. ſeqq. Sie haben etliche Glaubens-Wahrheiten bereits in dem Heydenthum geglaubt. 73. ſie bekehren ſich ohne Widerſtand häuffig und freudig zu Chriſto. 79. ſeqq. ihr Leutſeeligkeit iſt zu bewundern. ibidem.

Caliger oder Caluger iſt ein Griechiſcher Mönch. III. 79.

Callao, ein kleine Statt und Veſtung/ oder der berühmte Haafen bey Lima in Peru. V. 72. VI. 105.

Calpaca, ein Miſſion S. J. in Oſt-Indiē. II. 112.

Calviniſten in letzter Lebens-Gefahr bekehrt. III. 9. in Abyſſina verhaßt und verachtet. III. 84.

Calupalejam ein Ort und Miſſion in Oſt-Indien. IV. 110.

Cambaja, ein Statt / Haafen und Land unweit Suratte. IV. 90. VII. 112.

Cambava, ein Königreich und Eiland zwiſchen Batavia und denen Philippiniſchen Inſeln. VII. 41.

Cambodia oder Camboya ein Königreich/ in welchem das Chriſtentum verfolgt wird. I. 114.

Cambyſes, oder Kanak, ein Bach in Georgien. IV. 71.

Camcanay Schanpata oder *Naygenpata*, ein Ort und Miſſion S. J. in Oſt-Indien. IV. 114.

Cameel können ohne Futter und Tranck 40. Täg Laſt tragen. III. 83.

Cameel-ſchaf/ bey Pótoſi in Peru. VII. 56.

Cameleonten in Abyſſina. VIII. 57.

Camhi, ein kluger / gelehrter / dapfferer/ gerechter/ und milder Kayſer in China, erlehrnet von P. Werbieſt die Mathematic, Philoſophie und den Glauben/ den er zwar billiget / aber nicht annimmt; jedoch alle übrige Religionen verwirfft. II. 9. Er unterweiſet ſelbſt 2. Jeſuiter in der Tartariſchen Sprach. V. 14. Er vertheidiget das Chriſtenthum. ibidem und II. 20. Er zeigt ſich denen Jeſuitern überaus gnädig gewogen. 24. wie auch andern Chriſtlichen Prieſtern. 25. Er bauet denen Franzöſiſchen Jeſuitern ein Hauß / und Kirch in ſeiner Burg. 28. Seine Hochachtung für die Jeſuiter. IV. 4. Er wirfft gähling einen Argwohn auf die Chriſten/ und erkundiget ſich ihrer wegen in Japon. Sein groſſe Gedult. IV. 9. 11. 14. ſeqq. deſſen Söhnlein wird mit Liſt von einem Jeſuiter vor dem Tod getaufft. 15. Deſſen Gütig- und Freygebigkeit. Er erobert die Weſt-Tartarey. IV. 28. Verfahrt grauſamlich mit ſeinen Bluts-Verwanten. ibidem. Seine Beſcheidenheit in Religions-Sachen. 35. Sein groſſes Allmoſen. 36. Er erlaubt denen Jeſuitern allein

allein zu gefallen durch ſein Edict den Chriſtlichen Glaub im gantzem Reich zu predigen. III. 24. V. 16. Er mißbilliget den unbeſonnenen Eiffer. 18. Er wäre bald ein Chriſt worden / ehe ihn die Jeſuiter vom Fieber und Tod errettet haben. 19. von ihrer neuen Hofkirch und Reſidenz. V. 20. ſeqq. Er läſt ſeine 2. ältiſte Printzen gefangen ſetzen; wird betrogen / hierüber verdrüßig / ja kranck / und von denen Jeſuitern abermal geſund gemacht. V. 51. ſeqq. Er läßt des wahren GOttes Lob an den Vorſchopf der Chriſtlichen Hofkirchen einſchneiden. V. 54. Er drohet der Siniſchen Miſſion. 56. welche er dannoch unter der Hand beſchützet. V. 31. läßt ſeine zwey erſtgebohrne Printzen gefänglich verwahren. VII. 19. ſeqq. Er verfolget dem Schein nach die Chriſten / damit er nicht von dem Thron geſtürtzt werde. VII. 24. 41. Sein Wortſtreit mit denen Hof-Jeſuitern. VII. 30. Er gibt groſſe Allmoſen. VIII. 9. Er ſchreibt Chriſthaffte Geſätz aus. ibidem. Er wartet ſelbſt dem Feldbau. 10. Seine Liebe gegen alte / arme oder bedrängte Leut; auch gegen Wittwen und Waiſen. VIII. 12. Er erobert das Königreich Thibet. 16. Drohet abermal denen Chriſten. 17. Er haltet ſein Jubel-Jahr oder das ſechzigſte Jahr ſeiner Regierung. VIII. 17. Sein kurtzweiliges Geſpräch mit P. Aloyſio Fan. S. J. ibidem 18. Er empfahet gnädig den Päbſtlichen Geſanten Monſignor Mezzabarbam. VIII. 20. ſeqq. Er wird plötzlich kranck und ſtirbt in ſeinem Heidenthum. VIII. 24. 25. Sein vierdter Sohn Yum-kin folgt ihm auf dem Thron. Umſtänd ſeines Tods. VIII. 26. ſeqq.

Camian-Naikan. Patti, eine Miſſion S. J. in Madura. III. 54. II. 107.

Campero, Don Ferdinand, ſtifftet das Collegium S. J. zu Tariſcha in Paraguaria. IV. 43. und thut auch ſonſt denen Miſſionen in Schikiterland viel Gutes. IV. 47.

Campetſche, ein Stadt in America. I. 75.

Campo, Bernardino del, ein wälſcher Schiff-Capitaine in Oſt-Indien. IV. 92.

Campo, P. Auguſtinus del) S. J. Miſſionarius in Sonora. VIII. 42.

Canada, eine Landſchafft in Nord-America, gehört der Cron-Franckreich. II. 83. VI. 39. ſeqq.

Canariſecker Wein iſt gut wider das Hertzklopffen. V. 52.

Candea, die Haubtſtatt auf Ceilan. IV. 93.

Candea iſt die Reſidenz Statt des Königs von Ceilan, welchen aber die Holländer eng eingeſpehrt halten. VII. 116.

Candone, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in Cocincina. II. 30.

Candova, P. Joannes S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 3.

Caniſia, eine Landſchafft in dem Moſcher-Gebiet. II. 63.

Canopus, ein Stern gegen Suden / ſo nach dern Sineſern Wahn dem Altertum vorſtehet. V. 13.

Canſchiburam, oder Canſchivarung, iſt die Haubt-Statt des Königreichs Carnate III. 64. IV. 103. VII. 120.

Canton, *Quantum*, eine Landſchfft und Haubtſtatt in Sina benahmt. II. 18. III. 14.

Cantſcheufù, ein Statt in Sina in Kiamſi an dem Kiangho. IV. 8. Collegium Soc. Jeſu allda. V. 47.

Cappadocia. IV. 67.

Cappal. ein Heidniſcher Abgott zu Ganſcham in Oſt-Indien. VI. 58.

Cappon, ein Frantzöſiſcher Prieſter in Cocincina II. 30. wird gedäumlet. ibidem.

Cappuciener ſeynd auferbäulich. I. 96. Einer aus ihnen macht etliche Miſſionarios S. J. geſund. VIII. 32.

Caramania, ſihe Karmania.

Caravana, eine Geſellſchafft gewaffneter Kauffleuten / ſo mit einander reiſen. IV. 63. ihre Ordnung ſamt der Kriegs-Zucht. VIII. 45. ſeqq.

Caravanſera, ein offentliche Herberg in Türckey. IV. 63.

Cardinal-Vögelein in Sonora. II. 87.

Carduel, ein Theil von Georgien. IV. 71

Cariben, ſeynd Menſchen-Freſſer in America zwiſchen dem Nordmeer / Bräſilien / Paraquarien und dem Sud-Meer / abſonderlich an dem Fluß Orinoko. I. 51.

Cariben erſchlagen 2. Prieſter und viel Chriſten / derer ſie etliche braten und verzehren. VIII. 38.

Carnate, ein Königreich in Oſt-Indien zwiſchen Madura und Mogor. III. 40.

Ein Miſſion wird allda geſtifftet. IV. 102. V. 98. VI. 93.
Carolus VI. Römiſcher Kayſer leydet groſſe Gefahr auf dem Nord-Meer. V. 77.
Caron P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. VII. 110.
Carteſii Lehr von denen Brachmännern verworffen. VI. 86.
Carthagena in America ein berühmter Haafen und Stadt. I. 57. werden beſchriben. VIII. 38.
Carthauß zu Sevillia. I. 91.
Carvalho, P. Joſeph S. J. Miſſionarius ſtirbt in der Gefängnus zu Tanſchahor als ein Zeug Chriſti. IV. 108. VII. 100.
Carvalho, P. Simon S. J. Miſſionarius in Madura. II. 114. III. 59. Er macht dem Lands-Fürſten von Marava ein ſeltſames Compliment. III. 63. Er ſtirbt als ein Zeug Chriſti in der Gefängnus. III. 64. 72. IV. 109.
Caruvvepundi, ein Ort in Oſt-Indien. IV. 102.
Carwochen mit Andacht in Oſt-Indien begangen. III. 73. IV. 113.
Caſanata, ein Ort in Orinoker-Land. II. 39.
Caſcarillen, ein treffliche Artzney wider alle Fieber / wachſt an dem Marannon. V. 64.
Caſchemir, eine Stadt in dem Berg Caucaſus dem Groß-Mogol zuſtändig. VII. 91.
Caſchi ſihe Banar.
Caſchodus, P. Jacobus S. J. Miſſionarius zu Galata und Conſtantinopol. VIII. 59. Sein Eyffer / Arbeit und Lob. ibidem. 62. ſeqq.
Caſes, P. Joſeph. S. J. Miſſionarius an dem Marannon. I. 68.
*Caſpi*ſche Gebürg zwiſchen Medien und Armenien. IV. 67.
Caſſaben Wurtze / anſtatt des Brods genoſſen. I. 86.
Caſſan oder *Caſchan*, ein vornehme Stadt in Perſien. IV. 77.
Caſſimis, ein Inſel unweit Ormuz. IV. 86.
Caſſini, *Mr.*) ein berühmter Mathematicus zu Pariß / ſo aus Gelegenheit dern Finſternuſſen / mit denen Jeſuitern in Oſt-Indien Brieffe gewechslet / und die Weltlänge richtiger abgemeſſen hat. V. 4.
Caſſin oder *Casbin*, ein Stadt in Perſien. IV. 76.
Caſten ſeynd gewiſſe Geſchlechter oder Zünfften in Oſt-Indien / je eine adelicher / als die andere. III. 42.
Caſtiglione, Bruder Joſeph S. J. ein Mahler / gilt alles bey dem Siniſchen Kayſer Yumkin. VIII. 25. wird von zwey Prieſtern der Societät als Dollmetſchern bedient. ibidem.
Caſtner, P. Caſparus S. J. Miſſionarius in Sina. IV. 9.
Catay oder *Katay* iſt das Reich Sina. II. 20.
Catechiſten, oder Glaubens-Lehrer ſeynd auf denen Indiſchen Miſſionen nothwendig. II. 105. ihr Standhafftigkeit im Glauben. VI. 71. ſeqq.
Catharina von Cocincina, ein H. Jungfrau aus dem Königlichen Cocinciniſchen Geſchlecht ſtirbt heilig zu Engelſtatt in Mexico. II, 73. ihr Leben und Wunder werden beſchriben. ibidem.
Catharinæ Tegah-Kuita, einer heiligen und wunderthätigen Jungfrau in Canada Leben und Thaten werden beſchriben. VI. 39. ſeqq.
Catſchepoll, Herr von) Engliſcher Conſul in China wird gelobt. V. 31.
Cavalhero, P. Lucas S. J. Miſſionarius bey denen Schikiten. IV. 46.
Caucaſus, Berg zwiſchen Armenien und Georgien. IV. 67. wird als ein GOtt verehrt. VII. 90. ſeqq. und beſchriben. ibidem.
Caveri iſt ein Fluß in Madura bey Triſchirapali. VII. 119.
Caumares, Völcker an dem Marannon. II. 68.
Cauri, iſt in Bengala ein Müntz aus Muſcheln. IV. 95.
Cazeres, Don Pedro de) ein Späniſcher Cavallier und Gutthäter dern teutſchen Miſſionarien. I. 101.
Cazik, iſt ein Haubtman über eine Völckerſchafft in America: item ein Americaniſcher Edelman. II. 50. IV. 42. VII. 85.
Cea, P. Joa. Baptiſta, S. J. Miſſionarius bey denen Schikiten. IV. 43.
Cederbaum / an dem Marannon. V. 60.
Ceilan, die ſchönſte Inſel in Oſt-Indien / übergehet an die Holländer. I. 113. ihr Lager. III. 48. IV. 93. ſeqq. VII. 116.

Centeno, P. S. J. Miſſionarius in dem Tſchiriguaner-Land. IV. 43.

Ceraunia oder Cerines auf der Inſel Cyprus. IV. 62.

Ceremonien der Kirchen ſchaffen in Indien groſſen Nutzen II. 103.

Cereſo, P. Auguſtinus, S. J. Miſſionarius, ſuche P. Kerſchbaumer.

Ceſques, P. Antonius, S. J. ein ſtatlicher Miſſionarius ſtirbt zu Agra in Mogor. I. 114.

Ceſſeaux, P. Amatus, S. J. Miſſionarius in Perſien. I. 114.

Chacra, ein angeſäetes Feld an dem Marannon. II. 67.

Chalderon, P. Petrus) S. J. Procurator und Provincial in Neu-Granada gewinnt zu Madrit einen nahmhafften Proceſs wider etliche mächtige Feind der Geſellſchafft Jeſu. VIII. 29.

Chamicuros oder Chamicavas ſeynd Völcker unweit des Marannon. II. 66.

Chan, bedeutet in Perſien einen Fürſten/ Groß-Chan aber den König ſelbſt. IV. 75. die Tartarn ſagen Han, die Altteutſchen aber Chung.

Chanc ſihe Cambyſes.

Chantarnagor in Bengala wird beſchriben. IV. 94.

Chaquon, Don Fernandez eines Spaniſchen Generals Freygebigkeit/ Andacht/ Klugheit/ und Gerechtſame. VIII. 40.

Charles M. Mrs. zwey Franzöſiſche Prieſter in Cocincina. II. 34.

Chavagnac. P. S. J. Miſſionarius in Sina. III. 2.

Chaul, ein Portugeſiſche Stadt in Oſt-Indien. IV. 92.

Chekiam, eine Landſchafft in Sina, ſihe Tſchekiam.

Chili, ein Landſchafft in Sud-America beſchriben. II. 38. III. 28. VIII. 30.

Chiloë, eine Statt in Chili. III. 29.

China oder Sina, das herrlichſte/ Volckreicheſte/ ordentlichſte/ weitläuffigſte und ſchönſte Reich der gantzen Welt. I. 40. ſeqq. Es übergehet an die Tartarn. ibidem. Wie viel Chriſten in China gezehlt werden? I. 114. Chineſiſche Hofweiſe. V. 27. ſihe Sina. Man iſſet in diſem Reich kein Brod / ſonder Reis. Wie Volckreich/ prächtig/ reich und arm diſe Landſchafft ſeye? II. 25.

Chineſer oder *Sineſer*, ihrer viel 1000. wohnen auch auf denen Philippiniſchen Inſeln. I. 90. ſihe Sineſer oder Siniſche.

Chinachinæ, ſihe Quinquina.

Chinus) P. Franciſcus Euſebius S. J. Miſſionarius und Apoſtel in Sonora bey denen Pimas. VIII. 42. item in California, und Neu-Mexico. I. 101. 106. 109. ſeqq II. 77. III. 31.

Chirangapaturam, ſihe *Schirangapaturam*.

Chocolata ſihe Tſchocolata.

Choggia, Joan. Türckiſcher Capitaine-Baſcha oder Groß-Admiral fangt ſchwehre Händel an mit denen Jeſuitern/ zu ſeinem eignen Spott. VIII. 63.

Cholenec, P. S. J. Miſſionarius in Canada. VI. 39. 50.

Cholica, wie ſolche zu heilen? III. 75.

Choller, P. Michaël, S. J. Miſſionarius. VIII. 36.

Chomel, P. S. J. Miſſionarius in Sina. III. 14.

Chom Sobali, iſt eigentlich der Haafen von Surate. IV. 88.

Chriſten fluchen und ſchelten gröber als die Heiden. V. 12. ſie werden in Japon nicht gelitten. V. 31. Haben unter denen Heiden groſſen Gewalt über den Teuffel. V. 95. Chriſtentum verleümdet. VI. 29.

Chriſtenheit von Paraguaria iſt in der gantzen Welt die ſchönſte. VI. 101.

Chriſtman, P. Wenceslaus Miſſionarius. I. 101.

Chriſtus der HErr von denen Japoneſern gröblich gelaſtert. V. 31. von denen Brachmännern ſeltſamlich beſchriben. V. 89.

Chuſiſtan oder *Suſiana* in Perſien/ dero Haubtſtatt heiſt Suſa. IV. 78.

Chymie oder Diſtilier-und Brenn-Kunſt dern Artzneykündigen in Oſt-Indien. V. 103.

Ciceri, P. S. J. Miſſionarius, Biſchoff zu Nanking in Sina. II. 18.

Cilento, P. Carolus de) Franciſcaner, Miſſionarius in Abyſſina. VIII. 53.

Cinaloa, ein Spaniſche Stadt in Nord-America. I. 83. III. 33.

Cinam fu, Siniſche Haubtſtatt in der Landſchafft Schantung oder Xantung. VIII. 23.

Cinnami, P. S. J. Miſſionarius und Apoſtel der Miſſion in Maiſſur. VII. 120.

Crionier/ ein Volck in dem Moſcherland. V. 68.
Ciſtern auf einem Schiff. III. 84.
Claudii Sanct) Inſel auf dem Bahaler-See in Æthiopia unweit des Nili-Urſprungs ſamt einem Kayſ. Luſt-Schloß. III. 104.
Claver, P. Petrus S. J. Miſſionarius leuchtet nach dem Tod zu Carthagena in America mit Wunderwercken. VIII. 39.
Claußner/ Bruder Joſeph S. J. in Tucuman. VII. 60.
Clemona, P. Baſilius de) Franciſcaner und Miſſionarius in Sina. V. 13.
Clöſter in Abyſſina. VIII. 57.
Coanghai, ein Statt in China. III. 8.
Coccos-Bäum in Indien. III. 5. IV. 92.
Cochet, Mr. de St. Wallier, Requetenmeiſter des Pallaſts zu Pariß und Gutthäter dern Miſſionen in Carnate. IV. 49.
Cocincina, ein Königreich in Oſt-Indien verfolgt die Chriſten. II. 30. III. 83. IV. 31. beſinnet ſich eines beſſern/ und beſchützt ſie. VIII. 26.
Cocinum, in Oſt-Indien von denen Holländern erobert/ und zu einer Real Veſtung gemacht. I. 113. IV. 92. VII. 116.
Cocomacaketzen, ein Volck in Sonora. II. 77.
Coſti ſeynd Egyptiſche ſowol Chriſten als Mönch/ ſo dem Dioſcoro anhangen. VIII. 56. ſeqq.
Colbert, Mr. de) Frantzöſiſcher Staats-Miniſter/ und erſter Urheber der Frantzöſiſchen Miſſion in Siam und Sina. V. 1.
Colchis, ſihe Georgien.
Colokinten oder Coloquinten wächſt an dem Fluß Nilus in Africa. III. 83. VIII. 49.
Colorado, oder Farb-Bach/ ein Haubtfluß in Nord-America zwiſchen California und Sonora. III. 33.
Coloran, ein Fluß in Marava. III. 58. 78. VII. 119.
Columbo, iſt dern Holländern Haubtſtatt auf der Inſel Ceilan. III. 52.
Comagena, ſihe Alepo.
Comans, P. Petrus. S. J. Miſſionarius errettet ſich des Tods. I. 20. Doch wird er letzlich auf denen Marianiſchen Inſeln gemartert. II. 2.
Comet-Stern von Anno 1680. und 81. I. 84. item andere Comet-Stern. I. 108.
Comædie ſihe Schau-Spihl.
Comonda, ein Miſſion in California. VII. 80.
Comorin, das Indiſche Vorgebürg wird beſchriben. III. 48.
Comorre, ſihe Angaſia.
Comte, P. le. S. J. Miſſionarius in Sina. II. 22. IV. 16. V. 9.
Conceptionis, ſuche Empfängnus.
Concho, ein Miſſion in California. III. 35.
Condoye, ein Frantzöſiſcher Schiff-Capitaine. IV. 97.
Confutius wird von denen Juden in China geehrt. IV. 39.
Conghoën, ein Kayſ. Gaſthauß in China. II. 23.
Conoſciuti, P. Ferd. S. J. Miſſionarius zu Quito. VIII. 33.
Conſita, ein Stadt in Arabia. III. 84.
Conſtantinopol. von der Miſſion S. J. allda. III. 81. VIII. 59. ſeqq.
Conſtantius, erſter Hof-Herr des Königs von Siam, und eifferiger Chriſt. V. 4.
Conſtancin, P. S. J. Miſſionarius in Sina. III. 2.
Copti, ſihe Coſti.
Coralam, ein vornehme Statt in Carnate. III. 67.
Coralli, ein Miſſion in Malabaria. II. 102. IV. 109.
Coraly, ein Ort in Marava. III. 62. 73.
Coraſan, oder Bactriana ein Land in Perſien. IV. 78.
Cordele, P. Henricus S. J. Miſſionarius in Paraguaria. VII. 56.
Corderio, P. Chriſtophorus, S. J. Miſſionarius in Cocincina. II. 34.
Cordilleras, ein langes Gebürg zwiſchen Peru und Paraguarien. V. 72. VI. 105.
Corduba in Tucuman eine Haubtſtatt allda. II. 48. VI. 100. 104. VII. 50. 60.
Corea, ein Königreich zwiſchen Japon und der Oſt-Tartarey/ gegen Aufgang des Reichs Sina. IV. 19. wird beſchriben. V. 11.
Coromandel iſt die gantze Meerküſt zwiſchen Bengala und Comorin. Sie wird gegen Suden die Füſcher-Küſt/ gegen Norden aber die Küſte von Oriza benahmet. VII. 114.
Coros, ein Gifftloſer/ ja leütſeeliger Drach in Sonora, dienet anſtatt eines Hunds. II. 87.
Coroſias, ein Ertzrauber wird ein Chriſt. I. 104.

Cors, Corſe oder Chorſa, ein Fluß und Stadt in Armenia. IV. 69.
Corteſius, Don Ferdinandus erobert Mexico. III. 31.
Corti, ein berühmter Ort in Senaar. III. 83.
Cortil, P. S. J. Miſſionarius auf denen Eilanden Palaos, und zwar auf der Inſel Sonſorol. VI. 3.
Coſeremonier, ein Volck in dem Moſcherland. V. 68.
Cotate, ein Statt in Travancor. III. 45. 72. VII. 116.
Cotſcha-Bamba, ein Statt und Collegium S. J. in Peru. VII. 58.
Coulteux, P. S. J. Miſſionarius langt in Sina an. III. 2.
Couplet, P. Philippus. S. J. Miſſionarius in China und Verfaſſer der Siniſchen Chronologie. II. 60.
Courbeville. P. S. J. Miſſionarius mit Gifft hingerichtet. VI. 87.
Cramani, heißt in Carnate einen Burgermeiſter. IV. 50.
Crecy, Graf Verjus von) ein Beſchützer und Gutthäter der Miſſion in Oſt-Indien. IV. 102.
Creutz / ein immergrünes und wunderbahres Creutz in Sonora. II. 88. Creutz-Zeichen zernichtet die Zauberey. IV. 18. macht dürre Bäum fruchtbar. IV. 114. Verjagt und entwaffnet den Teuffel. V. 96. Creutzzeichen wird ſo gar von denen Heidniſchen Sineſern in einem gewiſſen Land mit Zinnoberfarb auf die Stirn gemahlet. VI. 28. Es wird in gedachtem China von denen Jeſuitern nicht verborgen / ſondern geoffenbahret. VI. 26. 31. VII. 12. 39. Creutz vier in der Lufft in Sina geſehen. VIII. 23.
Crocodill, ein Lindwurm in Oſt- und Weſt-Indien. I. 52. iſt nirgend ärger / als an dem Ganges-Strom. IV. 95. Die Crocodill werden in Madura und der Gegend in denen Stattgräben ernehrt; weil ſie zur Zeit der Belagerung dem Feind groſſen Abbruch thuen. VII. 119.
Cruchnaburam, ein Miſſion in Carnate. VI 93
Cruidholff, P. Petrus. S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 4.
Crucifix in Cocincina wird mit Füſſen getretten. II. 30. Verfolgung allda. ibid. Crucifix wird in China angebeten. I. 42. 45. III. 20. ſeqq. VI. 21. in Japon aber mit Füſſen getretten. V. 31.
Cuba, ein Späniſche Inſel bey America. I. 86.
Cuculinus, P. Mathias. S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. I, 23. 27. I. 101.
Cucurpe, ein Miſſion in Nord-America oder Sonora. I. 110.
Cucurulu, ein Fluß in dem Moſcherland. II. 63.
Culan, ein Ort in Oſt-Indien. III. 71.
Culeſchy, ein Ort in Travancor ſamt einer Kirch. III. 45.
Culmeni, ein Miſſion S. J. in Madura. II. 111.
Cunamcurridia, eine Miſſion in Oſt-Indien. IV. 108.
Cunampatti, der Haubt-Ort in dem Malabariſchen Rauber-Gebiet. III. 57. IV. 113.
Cunivas, Völcker in America unweit des Marannons. II. 66.
Cuniven, ein Volck in America. I. 69.
Cuobra, pedra di) ſihe Schlangenſtein.
Curdiſtan, ein Landſchafft in Groß-Armenien. IV. 67.
Currulus, ſihe Cutelus.
Curupa, ſeynd kleine Baumbohnen / ſo die Völcker an dem Marannon zu Staub ſtoſſen und gleich dem Taback ſchnupfen. II. 67.
Cutelus, oder Currulus, ein Engliſche Statt an der Fiſcher-Küſte. VII. 115.
Cuttur, ein Miſſion in Malabaria. II. 102. III. 57. 62. 73.
Cuvvalan, ein Ort in Travancor ſamt einer Kirch. III 45.
Cyprus, ein Haubt-Inſel des Mittelländiſchen Meers wird beſchriben ſamt deroſelben Fruchtbarkeit / Reichtum und Wolfeile. IV. 62.
Czar, Petrus Alexovicz, Rußiſcher Monarch ſchickt öffters Geſandſchafften nach Peking in China und ſtifftet allda ein ſchiſmatiſche Miſſion mit zimlichen Fortgang. V. 41.
Czech, P. Fridericus. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. II. 105. III. 56.

D.

DAcunha, ſihe Acunha.
Daſſé. P. Laurentius S. J. Miſſionarius in Paraguariâ VII. 50.
Dago, eine Wurtz. I. 98.

Dagueſtan IV. 71. Ein Landſchafft in Perſien.
Dahurkan, ein gewiſſer Kriegs-Fürſt in Carnate unter dem Groß-Mogol. IV. 103.
Dalmas. P. S. J. Miſſionarius wird erſchlagen. III. 82.
Daman oder *Damaon*; ein Portugeſiſche Statt in Oſt-Indien/ ſamt einem Biſtum IV. 92.
Damaſceni S. Joannis) Cantzel zu Aleppo. IV. 64.
Damiers: eine Art Vögel. III. 4.
Damm-Inſel. II. 82.
Dänen / ſeynd in Indien gegen die Jeſuiter höflich. IV. 98.
Däniſches Seminarium zu Tancambar in Oſt-Indien. VII. 110. 111.
Dariel, Fluß unweit *Panama* in Sud-Americâ. I. 74.
Darmgichte/ leicht zu heilen. VII. 96.
Daſſeris, gewiſſe Heidniſche Pfaffen in Oſt-Indien. V. 112. ſie verfolgen die Kirch. ibidem. & V. 116. VI. 92.
Dattelwald in Perſien. IV. 84.
David, Kayſer in Abyſſina. VIII. 55.
Decan, ein Portug. Statt und Königreich in Oſt-Indien. IV. 92.
Delek, ein Inſel in Arabiâ. III. 84.
Delphin. ein groſſer Meerfiſch. I. 91. ſihe Meer-ſchwein oder *Marſouin*.
Demaine, ein Franzöſiſcher Seefahrer. V. 58.
Demant-ſtein in Oſt-Indien IV. 97. die beſten werden aus einem Bergwerck zu *Golconda* in Oſt-Indien ausgeſchlagen. VII. 117. wie auch in Abyſſinâ. VIII. 57.
Demut ſeltſame / einer Sineſiſch-Kayſ. Prinzeßin. III. 12.
Derbent, die Haubt-Statt des Lands Dagveſtan in Georgien. IV. 71. Moſcau zuſtändig.
Derreira, ein Ort in Sennaar. III. 83.
Deſideri, P. Hippolytus. S. J. Miſſionarius in der Thibetiſchen Tartarey. VII. 90.
Deva-daſchi ein Tempel- und Götzen-Magd in Indien zum Mißbrauch dern Heidniſchen Pfaffen. III. 65.
Devandapalle, Miſſion und Statt in Carnate. VI. 93.
Deiibler P. Leonard. S. J. Miſſ. in Quito. VIII. 32.
Diamper, ein Ort in Malabarien, wo Anno 1601. ein Concilium iſt gehalten worden. VI. 57.
Diamant/ſihe Demant einen Edelgeſtein. item *Diamant* eine Meerklippen bey Cadix. I. 100. wie auch ein Vorgebürg in dem Sund von Malacca. II. 21.
Dias, R. P. Ant. S. J. Miſſionarius in Malabaria. III. 58.
Dibaron ſihe Tubaron.
Diebsland in Marava ſihe Mördergeſchlecht.
Diebſtall. I. 76. 95. Ein ſeltſamer Diebſtall zu Cai-fum-fû in Sina in dem Gebiet Honan. V. 12. anderswo wunderbarlich verrathen. V. 92.
Dienſtbotten in Indien werden von ihrer Herrſchafft wie eigene Kinder gehalten. V. 88. Sollen nicht geplagt noch verachtet werden. VIII. 12.
Dierhaimb, P. Franc. Xav. S. J. Miſſionarius bey denen Mobimas im Moſcherland. VII. 57. VIII. 28.
Dio, ein Veſtung in Indien unweit Suratte. IV. 92.
Dioſcorus Patriarch von Alexandria erkennet in Chriſto nur die Göttliche Natur. Er ſteckt mit ſeinem Irrtum gantz Egypten/ Mohren-Land und Abyſſina an / welche noch heutiges Tags hierbey verdammlich beharren. VIII. 57.
Dirk, Franciſcus, ein Chriſt in Cocincinâ prophezeyet. II. 33.
Divan, bedeutet in Türckey eine Raths-Verſammlung / in Mogor aber einen Kayſ. Einnehmer. IV. 103.
Diuſſe, P. S. J. Miſſionarius zu Suratte. III. 54.
Doctorat erfordert in Spanien und Portugall viel Zeit/ Mühe/ Unköſten und groſſe Lehr. wird auch deßwegen hoch geſchätzt. I. 93.
Dolu, P. S. J. Miſſionarius. II. 103.
Dolzé, P. S. J. Miſſionarius in Sina. II. 22.
Domenge, P. S. J. Miſſionarius in China. II. 22. VII. 12.
Dominicaner in China V. 26. 37. müſſen ihr Kleydung änderen. ibidem. werden daſelbſt verfolgt. VIII. 25. Seynd zu Sevillia Zahlreich. I. 91. werden in Sina von denen Jeſuitern beſchützt. V. 26.
Dominici, Sanct-) Inſel bey America. I. 86.
Don, Vincentius wird in Cocincinâ ein Martyrer. II. 33.

Dongola, ein vornehmer Ort und Königl. Sitz am Nilus. III. 83. VIII. 46. ſeqq.
Donner von denen Tarahumaren angebeten I. 104. - - - ſihe Wetter.
Donner-Keil würckt unterſchidlich und ſeltſamlich. II. 78.
Dora-Korn am Nilus und in Abyſſina. III. 83. wird anſtatt des Brodts und Weins genoſſen. ibidem VIII. 46. 47.
Dorado oder Gold-Karpfen. V. 80.
Dörner/ in Sennaar und Abyſſina haben biß zu der Gleicher-Linie alle Blumen/ Sträuch/ Gewächs und Bäume ihre Dörner. VIII. 49.
Doſitheus, Patriarch zu Conſtantinopol. VIII. 61.
Drach ſoll zur Zeit der Finſternuß Sonne und Mond verſchlingen. III. 65. Ein rother Drach im gelben Feld iſt des Siniſchen Kayſers Wappen. IV. 4. Der unſichtbare Berg-Drach wird in Sina zur Zeit des truckenen Wetters um einen Regen angeruffen. V. 7.
Drangſal macht wackere Leüt. V. 3.
Dreyfaltigkeit GOttes. V. 89. wird von denen Heidniſchen Tartarn in dem Reich Thibet erkennt und wunderlich vorgeſtellt. VII. 92.
Dromedarius oder Drom-Cameel. iſt ein kleine Art ſchnell-lauffender-Cameelen. III. 115.
Druiden in Gallien glaubten den Seelen-Wandel metempſychoſis genannt/ und machten mit ſolchem Wahn ihren Kriegs-Leüten einen guten Muth. VI. 75.
Duarti, P. Joa. S. J. Miſſionarius in Huquam in Sina. IV. 31.
Dub iſt eine Art groſſer Eydexen in Egypten ohne Gifft/ und gut zu eſſen. VIII. 46.
Dubaron, ſihe Tuberon.
Duberon, P. S. J. Miſſionarius auf der Inſel Sonſoron, auf dem Seeland *Palaos*. VI. 3. wird ein Martyrer laut des nachfolgenden 9ten oder 10. Theils diſer Brieffen.
Duell, ſihe Zwykampf.
Dungula, ſihe *Dongola*.
Durango, P. Nicol. S. J. Miſſionarius in Sud-Americâ wird ein Martyr. V. 60.
Durchbruch oder Ruhr/ wie ſolcher zu heilen? VII. 96.
Du-Val begehet auf ſeinen Land-Carten grobe Fehler. VII. 114.
Duvvarna, ein Landſtrich in dem Königreich Tigra dem Kayſer von Abyſſina zuſtändig. III. 84.

E.

Ebbe iſt der Ablauff/ Fluth aber der Anlauff des Meers. III. 10.
Ebenholtz. II. 86. VIII. 57. V. 64.
Eccleſia, Bernardinus ab) Franciſcaner-Ordens/ Biſchoff zu Argolis, und zu Peking. ſihe Bernardinus.
Edeler, P. Jacobus. S. J. Miſſionarius in Neu-Granata in America. VIII. 35. wird zu denen Menſchen-Freſſern oder Cariben gehen. VIII. 39.
Edelſtein in Abyſſina. VIII. 57. in Egypten. VIII. 47. ſihe/ Demant.
Egel/ ſo Blut ſaugen/ wie ſolche anzuſetzen? VII. 95.
Egypten iſt das edelſte Land/ voll alter Denckmalen/ voll des Marmels/ dern Mineralien/ dern Edelſteinen und Eiſens. VIII. 47.
Ehe-Verlobnus in Perſien lächerlich. IV. 80. in Indien. IV. 95.
Ehebruch ungeſtrafft. VIII. 13.
Eyffer dreyer Frauen in Madurâ. II. 107. Eines Gelehrten in Sina III. 20. Eines Jünglings. III. 27. dern Chriſten in Sina. IV. 23. VI. 6. 26. 28. VII. 12. in Paraguariâ. VII. 62. in Madura. VII. 105. Etlicher neübekehrten Tartariſcher Printzen. VIII. 21. ſeqq. 28. ſeqq.
Einbildung betriegt. IV. 6.
Einnemmer. ſihe Zollner.
Einſidler-Jeſuiter. I. 103.
Eiſen wird in Americâ dem Gold vorgezogen. I. 71. Kurtzweilige Geſchicht hiervon. ibidem. gilt allda mehr als Silber. II. 48. III. 5.
Eißberg in Nord-America, ſo auf dem Waſſer ſchwimmen. II. 83. ſeq.
Ekiam-Feſt in Oſt-Indien kommt von der Jüdiſchen Oſtern her. V. 87.
Elacurriſchi, ein Ort in Oſt-Indien. III. 75.
Elend-Thier in Paraguaria. VII. 56.
Elephanten zum Krieg abgerichtet. IV. 90. auf Ceilan verehrt. IV. 93. in Bengala IV. 95. in Abyſſina. VIII. 57.

Elmus Sanct.) iſt ein feüeriges Lufftwunder auf dem Maſt-Baum. II. 44.

Eltern töden ihre Kinder. I. 60.

Elvendi, ein Rippe des Berg Taurus in Perſien. IV. 76.

Elutheu, ein Königreich in der groſſen Tartarey unter Siniſcher Bottmäßigkeit. II. 25.

Emmerich, P. Georg. S. J. Miſſionarius in Sina. IV. 59.

Empfängnus-Statt in Chili beſchriben. II. 38. VI. 105.

Engel / Schutz-Engel wird in Sina Schirm-Geiſt genannt / und wie eine Gottheit verehrt. VIII. 15.

Engelländer erweiſen denen Jeſuitern in Chinâ und in gantz Indien groſſe Ehr und rechtgeſchaffene Gutthaten. III. 22. IV. 15. VI. 58. IV. 68. 98. V. 32. VII. 114.

Ein Engelländiſche Edelfrau thut durch ihr Allmoſen in Chinâ unbekanter Weiſe viel Gutes. VIII. 5.

Engelſtatt / Angelopolis, auch Puebla de los Angelos genannt / iſt ein Biſchöffliche Statt in dem Reich Mexico. I. 80. 88. II. 74.

Enriquez, P. Chriſtianus S. J. Miſſ. in Sina IV. 38.

Entrecolles P. d') S. J. Miſſionarius zu Schimte-tſchim in Sina. VI. 9. 26. VII. 47. VIII. 5.

Erak-Azem oder Parthia iſt eine Landſchafft in Perſien. IV. 78.

Erak-Türkem iſt das Land Babylon am Fluß Euphrates. IV. 78.

Erbfolg in Oſt-Indien. VI. 90. Erbtheilung. VI. 91.

Erdbidem und Sturmwetter auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 8. item in Spanien und zu Engelſtatt I. 102. zu Mexico. I. 110. in Americâ. II. 66. zu Peking. VII. 47. in Schenſi. VIII. 4. ſeqq. zu Peking. VIII. 17. auf denen Canariſchen Inſeln. VII. 75.

Erivan, eine Statt in Armenia. IV. 70. die erſte / ſo Noë ſoll erbauet haben. IV. 72.

Erquerra, P. Franciſcus S. J. wird auf denen Marianiſchen Inſeln gemartert. I. 14

Erſchaffung der Welt ſeltſam beſchriben. VII. 6.

Erudurgam, eine Statt in Indien. III. 66. in Carnatc. IV. 104.

Erzerum oder Erſerom, eine Statt in Armenia. Die Jeſuiter von dannen vertriben. IV. 68. VI. 110.

Erzingen ſihe Arſinga.

Eſels-Adel in Indien hochgeſchätzt. VI. 65. Eſel ſeynd undanckbar. VII. 58.

Eſels-Haubt iſt eine Krüpfung auf dem Maſtbaum und auf dem Spiegel des Schiffs / in welche entweder die Stenge oder die Flagge geſteckt werden.

Eſpinoſa, P. Balthaſar S. J. Miſſionarius wird in dem Moſcherland von denen Baures gemartert. V. 71. VII. 49.

Eſſna, eine Statt in Egypten. VIII. 46.

Eſtancol, P. Valentinus S. J. Miſſionarius in Braſiliâ. II. 60.

Eſtéra, ein Statt in Tucuman in Paraguaria. VII. 55.

Eſtrich ſollen nit mit Ochſen-Blut / ſonder mit Ziegelmeel und friſchem Kalch ſamt Kiß-ſand geſchlagen werden. V. 103.

Eteſiæ. ſihe Windfriſt.

Etrées, Mr. d') ein Franzöſiſcher Admiral nimmt denen Holländern *Ruſiſque* und *Gorea* in Africa hinweg. III. 3.

Etrées, des Cardinals von) Freygebigkeit. V. 39.

Etſchmirzin, ein berühmtes Cloſter und Ertzdomb in Armenia ſamt des Patriarchen Sitz. IV. 93.

Evæ, unſerer Ertzmutter Grabſtatt. III. 48. Sie wird von der Schlang Schejang verführt. V. 85.

Euphrates, ein groſſer Fluß zwiſchen Syrien und Perſien. IV. 67.

Europæer / ſihe Franki und Pranki. Sie verhindern in beyden Indien durch ihr Gottloſigkeit die Bekehrung dern Heyden. V. 35. 74. ſeynd verachtet und verhaßt. VIII. 49.

Examen dern Gelehrten in Sina iſt ſcharff und wird von Zeit zu Zeit widerholet. VI. 27.

Eymer P. Wenceslaus, S. J. Miſſionarius in *Tarahumara*. II. 85.

F.

F*Abia* P. S. J. Miſſionarius. III. 20.

Fahrt oder Uberfuhr über den Nilus. VIII. 48.

Famauguſta, ein veſter Haafen auf der Inſel Cypro. IV. 62.

Fan,

Fan, Petrus, ein frommer Chriſt ſtirbt zu Peking. VII. 48.

Fan, P. Aloyſius, S. J. Miſſionarius in China. VIII. 18. 20. Sein kurtzweiliges Geſpräch mit dem Kayſer. ibidem.

Fan-Tſchao-Zo, will in Sina das Chriſtentum vertilgen. VI. 30.

Fars, bedeütet Parthiam oder Perſien/ und heißt ſo viel als ein Pferdt. IV. 78.

Faßbanen in Sina wolfeil. V. 8.

Faſten ſtrenge dern Chriſten in Madurâ und Malabariâ. III. 73. IV. 113. Ein Menſch kan 40. Tag natürlicher Weiſe ohne Speiß leben. III. 83. doch nicht ein jeder/ noch in kalten Ländern. Faſten dern Mahometanern iſt ein laſterhafftes Spiegelgefecht. IV. 64. Faſten löſchet eine Feüersbrunſt. V. 29. Faſtäge dern Moſchen in Americâ. V. 65. Faſten in China ſehr ſtreng. VIII. 15. Die Abyſſiner halten drey groſſe und langwierige Faſten überaus fleißig. VIII. 58.

Fatum, ſihe Glücks-Zwang.

Faure, P. Petrus, S. J. Miſſionarius auf denen Inſeln von Nicobar. V. 57. wird gemartert. VII. 109. ſeqq.

Fegfeuer in Abyſſina. VIII. 58.

Feigen in California. III. 36.

Feldbau in Sina hochgeſchätzt und von dem Kayſer ſelbſt getriben. VIII. 10. V. 12. Feldbau in Paraguaria. II. 57.

Felder in Sina ſeynd ſchön/ wie Luſtgärten. IV. 4. V. 11.

Ferdinando dem *III.* Röm. Kayſer wird in Oſt-Indien ein Leich-Beſingnus gehalten. I. 112. Er iſt ein Gutthäter der Siniſchen Miſſion. VIII. 18.

Feret, Mr. Ein weltlicher Prieſter in Cocincinâ. II. 34.

Feriol, Mr. de) Franciſcus, Frantzöſiſcher Bottſchaffter zu Conſtantinopol. III. 79.

Fernambuco in Americâ. II. 44.

Fernandez, P. Joannes S. J. Miſſionarius und Apoſtel in Sonora. II. 75.

Fernandez, P. Antonius, Miſs. in dem Moſcherland. VII. 58.

Ferraëz, Antonius: ein Portugeſiſcher Seerauber. IV. 45.

Feuer-Berg in Chili III. 29. in dem Mund des Fluß Ganges. IV. 97. in Quito. II. 66.

Feuer-Brunſt zu Nimpo in Sina durch ein Wunder gehemmet. V. 29. VI. 10.

Feuer-Fiſch. IV. 48.

Feuer-Folter in Madurâ. VI. 87. 90.

Feuer-Gott oder Feuergeiſt. VI. 10

Feuerige Kugel in der Lufft bedeütet ein ſtarckes Ungewitter. IV. 94.

Feuertauff/ VIII. 58.

Feuerwaſſer oder feueriges Waſſer. IV. 49

Feuerwerck in Oſt-Indien gar gemein/ auch bey gemeinen Leuten. III. 73.

Feuerwunder. II. 44. IV. 48. V. 109.

Feyertäge dern Moſchen. V. 65.

Fideli, P. Ant S. J. Miſs. bey denen Schikiten. IV. 47. Er ſtirbt vor Hunger. ibidem.

Fieber-Cur. V. 103. VII. 95. ſeqq. Ungariſches oder gifftiges Fieber zu heylen. ibidem.

Figveroa, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius wird ein Martyrer. V. 60.

Findel-Hauß ſihe Waiſen-Hauß.

Findel-Kinder/ ſihe Kinder oder *Sina.*

Fink, P. Leonard. S. J. Miſs. VII. 2. 66. VIII. 42.

Fingerwurm zu heilen. VII. 96.

Finſternüſſe an Sonn und Mond werden von denen Jeſuitern in Indien richtig vorgeſagt. Wahn dern Brachmännern hiervon. III. 65. 69. IV. 31.

Fiol, P. Ignatius, S. J. erſter Apoſtel dern Orinoken. I. 54. wird allda um des Glaubens willen von denen Caribea getödtet. I. 58. 64. II. 39.

Fiſcherey mit Tauch-Vögel in China. IV. 9.

Fiſcher-Küſte in Indien. III. 48. hat unterſchidliche Herrn. 50.

Fiſcher-Zünffter oder die Porias in Oſt-Indien ſeynd ſehr verachtet/ aber gute Chriſten. III. 42.

Fiſcher, P. Mathias, S. J. ſtirbt zu Sevillia. I. 93.

Fiſch-Fang im Meer. I. 80.

Fiſch/ feueriger IV. 48. Faule Fiſch ſtecken die Lufft an. V. 64.

Fiſchmenge II. 50. III. 37. VII. 69. am Nilus. VIII. 45. ſeqq.

Fiſch/ ein ſeltſamer/ ſo durchſichtig-blau iſt/ und die/ ſo ihn anrühren/ brennet. VII. 76.

Fleder-Mäuß ſeynd gut zu eſſen/ und groß wie Hüner. I. 39. 98.

Fleiſch iſt ſo wol an Menſchen als Geflügel inwendig brantſchwartz in der Landſchafft Bengala. IV. 94.

Fliegende Fiſch. II. 43.
Florentinus Burgenſis, ein Prieſter aus dem Cappuciner-Orden; deſſen lange und ſeltſame Reiſe allhier beſchriben wird. VI. 99.
Floß ſeltſamer. VIII. 48.
Flotte/ Spaniſche mit Silber. I. 75. 97. ſeqq. Ordnung auf einer Schiff-Flott. I. 78.
Fluß / der ſich verſchliefft und wider hervor kommt. II. 79.
Flüß/ Kalte. VII. 96.
Flutt iſt der Anlauff/ Ebbe hingegen der Abfall des Meers. III. 11.
Fo, ein gewiſſer Abgott in Sina. IV. 33. VI. 28. *Fohiſten*, ſo ihn verehren/ ſeynd gar abergläubiſch. VI. 28.
Fokien, eine Landſchafft in Sina. Verfolgung dern Chriſten allda. VIII. 25.
Fonſeca, weltlicher Prieſter in Cocincina. II. 34.
Fontaine, P. - - - de la) Miſſionarius S. J. in Madurâ. II. 103. in Carnate. IV. 103. ſeqq. V. 102. VI. 92.
Fontaney, P. Joannes de) S. J. Miſſionarius in Sina. II. 22. gehet als Kay. Siniſcher Geſanter nach Pariß zuruck. IV. 3. gehet wieder nach Sina und reiſet abermal nach Europâ. Er beſchreibt die Franzöſiſche Miſſion S. J. in Sina. V. 1. ſeqq. 22. ſeqq. Er vertheidiget dieſelbe wider alle Verleumder. V. 23. Er beſchützt die gantze Chriſtenheit in China. ibidem.
Forban, heißt bey denen Engelländern ein Raub-Schiff. III. 70.
Force, Mr. le Duc de) Ein Gutthäter der Siniſchen Miſſion. III. 23.
Formoſa, auf Siniſch *Mi-u-an* iſt eine zu China gehörige Haubt-Inſel/ ſo hier beſchriben wird. VI. 33.
Forneri, P. Philipp. S. J. Miſs. auf denen Mar. Inſeln. VII. 3. 75.
Fotſchan iſt das gröſte Dorff in der gantzen Welt von einem Million Seelen bewohnt in China unweit Canton gelegen. III. 14. 17. Kirch allda. IV. 17.
Foucquet, P. Franc. S. J. Miſſionarius in Chinâ. III. 23. V. 28.
Franchi, P. Hieron S. J. Miſſionarius in Sina zu Cinamfù in Schantung. V. 41. 55. III. 2. 18. IV. 2. &c. Erlangt durch Wunder einen Regen. IV. 31. VI. 22. VII. 14. Stirbt ſeelig. VIII. 2. VII. 41.
Franciſcaner, ihrer zwantzig werden in Nord-Americâ gemartert. I. 88. ihr Menge in Spanien. I. 91. werden in China von denen Jeſuitern beſchützt. V. 23. 26. ſeqq. von denen Heiden aber verfolgt. V. 55. Sie dörffen allda weder ihren rauhen Habit tragen/ noch betelen. V. 37. ſeqq. IV. 12. Ein Franciſcaner wird unweit Sanct-Martha in Americâ gemartert. VIII. 38. Sie führen ſich wol auf. 45. 46.
Franciſcus Xav. Sanct.) ſihe Xaverius.
Franki, Pranki oder Francken werden an dem Nilus, in Oſt-Indien und Groß-Aſiâ alle Europæer genannt/ auch unter diſem Nahmen verachtet und gehaſſet. II. 97. 106. 108. III. 42. 68. IV. 104.
Franzoſen / ſuchen in Oſt-Indien neue Inſel und ſtraffen die Marianer ihrer Rebellion wider die Spanier. I. 5. Franzöſiſche Biſchöff und Miſſionarii langen in China an. I. 113. Urſprung und Fortgang der Franzöſiſchen Jeſuiter-Miſſion S. J. in China. V. 1. 22. ſeqq. Diſe Patres gehen allen andern Miſſionariis an die Hand. V. 28. breiten ſich in Chinâ aus. III. 24. abermal von ihnen. IV. 16.
Frapie, ein Bruder S. J. in Sina. IV. 14.
Fraß macht kranck. III. 69. iſt dern von Paraguariâ Haubt-Laſter. VII. 65.
Frauenzimmer-Meer. II. 44. Frauenzimmer in Sina iſt fromm und freygebig. IV. 16. ſchamhafftig und von denen Männern in der Kirch abgeſöndert. 18.
Fremin, P. S. J. Miſſionarius in Neu-Franckreich. VI. 40.
Freygebigkeit. II. 81.
Freyre, P. Manuel, S. J. Miſs. in Thibeth. VII. 90.
Freyß-Leben. P. Benedictus, S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. IV. 59.
Freythof / ſihe Grabſtatt.
Friaz, Manuel de) ein Portugeſiſcher Ertz-Rauberer in Braſilien. IV. 45.
Frideli, P. Ernbertus. S. J. Miſſionarius in Sinâ. V. 47. Kommt als Kay. Mathematicus nach Hof. V. 50. Sihe von ihm V. 80. Er wird nach der Siniſchen Tartarey geſchickt/ damit er über daſſelbe Land mit andern zwey Jeſuitern

tern

tern eine Landkarten zeichne. VII. 11. 14. ſihe auch VIII. 18. 25.

Fritz, P. Samuel, S. J. Miſſionarius an dem Marannon. I. 58. 66. leidet groſſe Noth und Gefahr. II. 67. ſeqq. zwey groſſe König ſtreiten um ſeine Perſon. II. 69. Er bauet ohne Handwercks-Leut ein ſchöne Kirch. ibidem. Er bekehrt als erſter Apoſtel viel Völcker an dem Marannon und beſchreibt diſen Strom. V. 59. Seine Reiſen und Thaten ſeynd wunderlich. ibidem.

Fronleichnam U. H. J. C. ſchlagt den Feind in die Flucht. I. 17. Umgang mit diſem H. Sacrament / in Spanien. I. 95. an dem Marannon. II. 72.
Es wird in Spanien ſehr verehrt. I. 99. auch in China. III. 20. item zu Goa. V. 81.

Fruchtbarkeit Californiæ. III. 36. ſeqq. VII. 71.

Früchten / allerhand in Ethiopien. III. 88.

Fruſinone, P. Ant. Ein Franziſcaner in Chinâ wird von denen Jeſuitern errettet. V. 24.

Fuhrweſen in Paraguariâ. VII. 55.

Fungi, ein fruchtbares Königreich am Nilus. VIII. 50.

Fürſtenberg / Fürſt Ferdinand von) Biſchoff zu Paderborn ſtifftet 8. Miſſionarios in Sina. V. 39.

Futſcheu, oder *Futſcheu-fu*, die Haubt-Statt in Fokien in Chinâ. IV. 22.

G.

GAc, P. Stephanus, S. J. Miſs. in Carnate. V. 102. 116. VI. 92.

Gaës ſeynd Völcker an dem Marannon. II. 66.

Galatha, ein Statt jenſeits des Haafens von Conſtantinopols gegen Norden / allwo die Chriſtliche Geſante zu wohnen pflegen. VIII. 59.

Galdiano, Don Vincentius, ein Pfarrer in Americâ und Gutthäter dern Miſſionarien. VII. 88.

Galeer / ſihe Schiff.

Galla, ein Königreich in Africa. III. 101.

Galo, ein Inſel ſamt einem Feuerberg in dem Fluß des *Ganges*. IV. 97.

Gäms ohne Zahl. II. 85. Führen den Bezoar-Stein im Magen. VII. 56.

Ganges, der Haubtfluß jenſeits an Oſt-Indien wird für heilig gehalten und wie ein GOtt verehrt. IV. 95 VII. 113.

Ganſcham, ein Statt in Oſt-Indien. VI. 55.

Garonguas, Margaretha: ein Martyrin in dem Irokerland. VI. 50. ſeqq.

Gaſtel, P. Joa. S. J. Miſſionarius an dem Marannon. I. 67.

Gaſtner, P. Petrus, S. J. Miſs. in Kito. VIII. 33.

Gat / iſt ein Gebürg / ſo von der Spitz Comorin ſich gegen Norden biß in die Tartarey erſtreckt und gantz Indien zwiſchen beyden Flüſſen *Indus* und *Ganges* in zwey Theil entſcheidet. VII. 112.

Gayes, ein Volck in Americâ. I. 68.

Gebett. Deſſen Beyſpiel in Sina. IV. 23.

Gedächtnus iſt bey denen Indianern in Americâ ſtattlich. VII. 64.

Gedult ſeltſame. VII. 13. groſſe. VII. 101. 105.

Gefangene ſollen mildlich gehalten werden. VIII. 14.

Gefängnus zu Conſtantinopol. VIII. 62.

Geiſſen oder Ziegen. VIII. 57.

Geiſt. Schirmgeiſt der Statt oder eines Lands in Sinâ wird verehrt. VIII. 15.

Geiſter / ſihe Geſpenſt.

Geiſtreich ſollen alle Miſſionarii ſeyn. III. 21.

Geitz Handgreifflich abgeſtrafft. II. 41. III. 53. IV. 6. 13.

Geitz dern Türcken. IV. 68. des Königs von Tanſchahor. IV. 107. auch anderer Perſonen. IV. 61. VI. 67. ſeqq. VI. 91. VIII. 10. 60. ſihe Wucher. item VIII. 48. VII. 111.

Geld erzwingt alles. VIII. 5. 60. ſihe Geitz. Wucher.

Gelehrte Männer wollen ſich in Sina nicht bekehren. IV. 18.

Gelübdsbruch abgeſtrafft. II. 87. III. 46.

Gemeinſchafftliches Leben in Paraguariâ, VI. 91. VII. 62.

Gems ſihe Gäms.

Geneix, P. S. J. Miſs. in Sina. II. 22.

Genſui, ein Fluß in Cappadocia. IV. 67.

Genua, P. Carolus de) ein Franziſcaner / Miſs. in Abyſſina. VIII. 54.

Genueſer ſeynd über die maſſen höflich. VIII. 36.

Georgen-Burg (le fort George) ein Engliſche Veſtung bey *Madras* an der Fiſcher-Küſte. VII. 114.

Georgien, ein Land zwiſchen dem ſchwarzen und Caſpiſchem Meer. IV. 71.
Gerbillon, P. S. J. Miſſionarius in Sina, gilt viel bey Kayſer Camhi. II. 20. 22. IV. 22. Stifftet Frid zwiſchen Sina und Moſcau. Er erwirbt allen Miſſionariis die Freyheit das Evangelium zu predigen. V. 13. 17.
Gerechtigkeit. Dero Beyſpiel in Sina. IV. 11. in Mexico. VII. 85.
Gericht/Gerichts-Ordnung. ſihe Recht/ Rechts-Ordnung.
Gerri, ein Ort am Nilus. III. 83.
Gerſtel, P. Adamus) Miſſionarius für China gewidmet. I. 90. 101.
Geſatz gilt/ obſchon es nicht geſchriben iſt. VI. 88.
Geſchenck ſeynd in Indien nothwendig. I. 70. ſeqq. ſie ſeynd Maußfallen/ in welchen ſich die gantze Welt fangen läßt. I. 102.
Geſchlechte in Oſt-Indien/ ſihe *Caſte*.
Geſchwär zu heilen. VII. 96. ſeqq.
Geſpenſter plagen ihre vormalige Verfolger. V. 68. Von Geſpenſtern ſihe auch. VI. 61. VIII. 11. 16.
Geſtirn. Unterſchidliche Sterne ſamt denen zwey Wölcklein gegen Suden II. 46. V. 3. diſes Geſtirn gegen Suden hat viel weniger Stern/ als das gegen Norden. V. 77. Geſtirn-Rechnung und Abtheilung in Oſt-Indien bey denen Brachmännern. V. 101. ſeqq.
Gewiſſens-Angſt reiniget die Seel. V. 40.
Gewonheit gilt anſtat des Geſatzes. VI. 88
Gherardini, Sior) ein berühmter Mahler und Baumeiſter am Hof zu Peking. IV. 32.
Giampo, ſihe Schiampo: alſo wird der König von Groß-Thibeth genannt. VII. 91.
Giam-Priamo, P. Nicolaus, S. J. Miſs. in Sina. VII. 18. nachmals Siniſch-Kayſ. Geſanter nach Rom. VIII. 21.
Gicht oder Darmgicht zu heilen. III. 75.
Gifft und Gegengifft. III. 84. wunderbarlich vertriben. V. 30. Gifftmittel das allerbewährteſte. VIII. 4. item ein anders. VIII. 50.
Gihon oder *Gehon*, ſonſt *Araxes*, ein Fluß in Armenien. IV. 72.
Gilg, P. Adamus S. J. Miſſionarius. I. 107. II. 75.
Gingi ſihe Schinſchi.
Gima, ein Königreich in Oſt-Indien. IV. 108.
Ginſem, oder Schinſang, ein ſtattliche Heil-Wurtze in der Siniſchen Oſt-Tartarey. V. 56.
Girge oder Schirſch/ ein Ort in Egypten. III. 83.
Giſch Miſch/ ein ſtarcker Wein in Perſien. IV. 72.
Glaß auf altvätteriſche Kirchen-Art zu mahlen. VI. 16.
Glaub und Tauff verändert den Menſchen. III. 62. die Heiden ſchreiben ſolche Aenderung einer Teuffels-Kunſt zu. 64. Glaub würckt Wunderwerck. VII. 105.
Glaubens-Streit eines Indianers mit einem Holländiſchen Predicant iſt merckwürdig. III. 50. item Eines Catechiſten mit Heidniſchen Raubern. 59. Eines Chriſtlichen Brachmans mit Heidniſchen Brachmännern. 60. Sihe auch hievon. III. 67. 77. item IV. 34.
Glaubens-Statt/ Santa-Fè, Sanctæ Fidei, die Haubt-Statt in Neu-Granata. item eben diſes Königreich Neu-Granata. I. 53. Es wird auch ein andere Statt in Paraguaria alſo benahmet.
Gleicher-Linie hemmet die Wind und verderbt allen Lebens-Vorrath. II. 43. IV. 99.
Gleißnerey. VI. 22.
Glocken werden in Spanien ohne Anzug geläutet. I. 92. Eine läutet ſich ſelbſt. I. 99. Glocken in Türckey eſſen und trincken. IV. 64. Die gröſte Glocken zu *Peking* iſt 10. Schuhe breit/ 15. Schuhe hoch; wigt tauſend Centner. V. 10.
Glückshaafen durch Vorbitt des H. Xaverii wunderbarlich gewonnen. III. 47.
Glücks-Zwang oder Fatum iſt dern unglaubigen Ausflucht. III. 65.
Goa die zerfallene Portugeſiſche Haubtſtatt in Oſt-Indien wird von denen Holländern zu Waſſer bloquiert. I. 111. ligt am Fluß Mendova oder Gazim. III. 43. IV. 94. ſihe auch V. 80. ſeqq. ihr Welt-Lager. VII. 116.
Gobien, P. Carolus, S. J. Erſter Verfaſſer dern Franzöſiſchen Lettres Edifiantes. II. 101. III. 31.

Gogni, P. Mathias. Miſs. in California. III. 31.

Golconda, ein Königreich in Oſt-Indien dem Groß-Mogol zuſtändig; allwo die beſten Demant gegraben werden. VII. 113. 117.

Gold/ iſt auf denen Philippiniſchen Inſeln zwar in Uberfluß: aber verflucht für die Geitzigen / und hingegen geſeegnet für die Armen. I. 39. Eben ſolches geſchihet an dem Fluß Dariel in America bey Panama. I. 76. Gold läßt ſich leichter Dings calcinieren. V. 103. Arabiſches Gold iſt in Abyſſina häuffig und fein. VIII. 57.

Gold-Fiſch / Gold-Karpffen / Gold-Ferchen / Dorado. V. 80.

Goldgrube zu Syphanto auf dem Ægæiſchen Meer. III. 79. in Braſiliâ. VIII. 32.

Goldſchmid in Oſt-Indien. V. 103.

Goldſchmidin bekehrt ein gantzen Fleck. III. 60.

Gollet, P. S. J. Miſſionarius in Sina. III. 24. 29. wird von Brant und Gifft wunderbarlich befreyet. ibidem.

Gomez de Frias, Don Juan) Biſchoff zu Popayan, ein Gutthäter dern teutſchen Miſſionarien. VIII. 34.

Gonannhatenha. Franciſca) ein Martyrin in dem Irokerland. VI. 50. ſeqq.

Gondar oder Gundar iſt des Kaysers in Abyſſina Haubt- und Hofſtatt. III. 84. VIII. 53. 57. Aufruhr allda wider die Catholiſchen Miſſionarios. ibidem.

Gordiæus oder Ararat, ein Berg in Armenien. IV. 68.

GOtt will allein angebeten werden. III. 68. Seine Dreyeinigkeit wird von denen Heiden auf gewiſſe Art erkennt. V. 85. VII. 92. GOtt ware denen Heiden in Californien vor Ankunfft des Evangelii bekannt. VII. 73. GOtt wird in Sina unter dem Wort Himmel oder Thien verſtanden. VIII. 7. 15.

Götter/ Götzen/ Götzenbilder/ Abgötter/ werden zertrümmert. III. 18. IV. 96. ſeqq. III. 66. Götzen ſeynd krafftloß und eitel. III. 26. Laſterhafft. III. 70. ihre Antworten geſchehen durch beſeſſene Perſonen / nicht durch den Mund dern Bildſäulen. V. 91. 93. ihre Wunderwerck ſeynd ein lediger Betrug. ibidem. Sie werden von Menſchen aus laſterhafften Spitzbuben zu Göttern gemacht. VI. 69. Sie werden von Heidniſchen Fürſten verachtet. VI. 74. ſie werden verbrennt. VII. 46. Sihe von diſem Saugeſind auch IV. 96. 98. 110. V. 5.

Gottsdienſt in Americâ ſchön. II. 69. 89.

Gottsläſterung erbärmlich geſtrafft. II. 87. VII. 75.

Gottshäuſer/ ſihe Kirchen.

Götzen-Dienſt mit dem Todt abgeſtrafft. IV. 29.

Goville, P. S. J. Miſs. in Sina. III. 2.

Gourget, Renatus: ein weltlicher Prieſter in Cocincina. II. 22.

Gozzadini, P. Joannes Paulus S. J. Miſſionarius zu *Caifumfu* in der Siniſchen Landſchafft Honan, entdeckt allda eine Judenſchuel. IV. 37. Etliche Anmerckungen hierüber. IV. 37.

Grab ſihe Todt. item Begräbnus.

Grabſtätte in China. III. 14. VIII. 10.

Grad ein Geometriſcher/ wie viel Schritt er begreiffe. IV. 28.

Granata, ein Haubtſtatt und Königreich in Europæiſchem Spanien. VIII. 37. item ein Landſchafft in Americâ.

Grandana, iſt die Schulſprach in Carnate. IV. 104.

Granier, P. Ant. S. J. Miſſionarius zu Alcairo und Königl. Franzöſiſcher Geſanter in Abyſſina. VIII. 44. 48. 53.

Graßi/ P. Hildebrandus. S. J. Miſs. in Maiſſur VII. 90.

Grebmer, P. Wilhelm. S. J. Miſs. in Americâ. VIII. 34.

Griechiſcher Kirch Greuel. III. 78. IV. 70. Simonie, Sacraments-Kram/ Mißbrauch / Wucher / Hoffarth. VIII. 59.

Grimaldi, P. Philippus S. J. Miſſionarius in Chinâ, beſucht Moſcau, Teutſchland und Braſilien. II. 60. ſeqq. Er wird Viſitator in Sinâ. V. 49. IV. 22. 27.

Grimm/ wie ſolches zu heilen? III. 75.

Grisgri oder *Grigri*, ein teuffliſche Veſtigkeit dern Mohren in Africa. III. 3.

Groß-*Mogol* ſihe *Mogol*.

Grüne Inſel/ haben gifftige Lufft und Obs. II. 43.

Guadalupe, ein Marianiſche Kirch und Wallfahrt bey Mexico. I. 89. item ein andere dergleichen in Neu-Biſcaya. I. 110. und noch ein andere an dem Marannon. II. 67.

Guadalaxara oder *Matſchoaca* ein Biſchöfflich-Spaniſche Statt in Nord-Americâ. I. 83. III. 34.
Guadiana, ein Biſchoffliche und Spaniſche Statt in Nord-America. in Neu-Gallicia. I. 81. III. 34.
Guahan, oder Sanct-Johann, die Marianiſche Haubt-Inſel. I. 7.
Guallaga, ein Fluß in America. I. 69.
Guanaca, ein Gebürg und Marckfleck in Sud-Americâ; wo die fromme Payzes wohnen. I. 59.
Guanacas iſt ein häßliches Pfaffen-Kleid in California aus Knaben-Haaren gewürckt. VII. 84.
Guapay, oder *Guapaix* ein Fluß in Schikiter-Land. IV. 43. VII. 58.
Guaranier, ſeynd gewiſſe Völcker in Paraguariâ. IV. 47. VII. 50.
Guarayus, ein Volck in Paraguaria. IV. 46
Guarayer ein Volck im Moſcherland. V. 68. ſie ſeynd Menſchen-Freſſer und werden von Polter-Geiſtern geplagt. ibidem.
Guaſtahra, Joanna: ein H. Wittib in dem Iroker-Land. VI. 50. ſeqq.
Guguam, ein Marianiſche Inſel. I. 7.
Guigve, ein weltlicher Prieſter in Sina. VII. 18.
Guillelmo, P. Joſephus, S. J. Miſs. in Chili. V. 76.
Guinſol, oder *Güntzel*, auch Gredeſs genannt / mit dem Vornahme P. Joannes, S. J. Miſſionarius in Braſiliâ. II. 60. VIII. 31.
Guiroga, Don Joſeph de) Erſtlich Obriſt-Wachtmeiſter / nachmals Obriſter über die Marianiſchen Inſeln / ein lobwürdiger Held. I. 5. 16. II. 2.
Guivam, ein berühmter Ort auf denen Philippiniſchen Inſeln. II. 5.
Gum-mim, ein Volckreiche Inſel zwiſchen Sina und Japon. IV. 30.
Gundar ſihe Gondar.
Gurgiſtan, ſihe *Georgien*.
Gurru; alſo heiſſen die Heidniſche Lehrer und geiſtliche Vätter in Indien. V. 116 ſeynd grimmige Chriſten-Feind. ibid.
Guſſenliter, P. Georgius S. J. Miſſionarius in Chili. I. 73.
Guter Hofnung Vorgebürg wird beſchriben. II. 13. ſeqq.
Gutſchen/ ſeltſame in Paraguariâ. VII. 55.
Guzuratte oder *Cambaya*, ein Königreich in Oſt-Indien unter dem Groß-Mogol. VII. 112.

H.

Hackebord iſt der Güpfel des Hintergeſtells an einem Schiff / in welchen die Land-Flagge gepflantzt wird. IV. 3.
Haffé, P. S. J. Miſs. in Paraguariâ. VII. 63.
Haffner. P. S. J. Miſs. allda. ibidem.
Hagi-Ali, ein gewiſſer Geſanter des Abyſſiniſchen Kayſers. III. 83.
Halguero, P. Franc. S. J. Miſs. auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 3.
Haller, P. Joa. Bapt. S. J. Miſſionarius. I. 108.
Hambaro ein Statt in Sud-Americâ wird von einem ſchwartzen Waſſerguß ertränckt. II. 66.
Hamburger, ſeynd in Spanien und Indien gegen die Jeſuiter höflich und gutthätig. II. 43.
Hame, P. Petrus Van.) Miſs. in Sina. Soc. Jeſu. VIII. 20.
Hamtſcheu, iſt die Haubtſtatt in Tſchekiam. V. 7. VII. 44.
Handſchlag bewährt den Handel. VI. 73.
Handwercksman gibt einen Apoſtel ab. IV. 23. Handwercks-Leute ſeynd in Oſt-Indien ſehr geſchickt. V. 202. gehen in Tucuman und Chili ab. VII. 60. ſeqq. VIII. 31. ſeqq.
Hanian eine Statt in Huquam. III. 24.
Hanxleden, P. Erneſtus, S. J. Miſs. in Oſt-Indien. IV. 59.
Haonhuantſiotauet, ein Martyr in Iroker-land. VI. 50. ſeqq.
Harn iſt ein ſtatliches Gegengifft. III. 84.
Harn-Prob. V. 104.
Harſch, Graf von) Kayſerlicher Feldmarſchall; Commendant zu Freyburg. IV. 77.
Harter. P. S. J. Miſs. in Paraguaria. VII. 66.
Haſſama, ein Ort in Arabia. III. 84.
Havana, die Haubtſtatt auf der Inſel Cuba. V. 106.
Hauben-Schlang in Malabaria. III. 57. Sie werden von denen Indianern angebeten. Seynd auch in Bengala anzutreffen. IV. 95. VI. 65.
Haubt. Haubtſchmertzen. ſihe Kopf. Kopf-Schmertzen.
Havier, P. Franc. S. J. Miſs. VIII. 40.

Haze, P. Jacobus de) S. J. Miſs. VII. 49.

Heiligthůmer erwecken in Cocincinâ eine Verfolgung. II. 30. würcken Wunder. IV. 113.

Heimwehe dern Gebürgs-Leuten. II. 72.

Heipel, P. Jacob, ein Cöllner/ S. J. Miſs. auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 3.

Helabue, ein Ort in Egypten. III. 83.

Helena, Sanct-) ein Inſel. IV. 100.

Heleni, die uralte Reſidentz-Statt der Königin von Saba ligt in Abyſſina. III. 84.

Heldinnen/ ſihe Amazones.

Helffenbein. VIII. 57.

Hemtſcheu, ein Statt in Huquam. IV. 24.

Hencken. Ein ſeltſame Weiſe den armen Sünder durch den Strang hinzurichten. I. 95.

Hencker/ſihe Scharffrichter.

Hephæſtion, der Liebling Alexandri M. IV. 74.

Herbas, P. Franc. S. J. Miſs. in Schikiten. IV. 46.

Herdrich, P. Chriſtianus S. J. ſtirbt in China ſelig. I. 49.

Hervieu, P. S. J. Miſs. in Sinâ. II. 103. V. 32.

Heſperides, ſihe grüne Inſel. Inſulas Virides, auf der Land-Carten *Islas Verdas.*

Heveneſi, P. Gabriel S. J. ſchickt ein Allmoſen nach Sina. VII. 14.

Heuſchrecken in Sina. VIII. 16.

Hexen/ affen die Päbſtliche Cron nach. II. 51. gehen dem Teuffel an die Hand. II. 76. Eine/ ſo den H. Xaverium verachtet/ wird von einer Schlang abſcheuhlich todt-gebiſſen. ibidem. Ein andere will deſſen Feſt zu Cotate hintertreiben. III. 72.

Hierapolis Syriæ. ſihe Aleppo.

Hieromonachus bedeutet in Griechenland einen Ordensman/ der Prieſter iſt: Caluger hingegen einen ungeweyheten Mönchen. III. 79.

Hilla, ein Fluß in Nord-Americâ. III. 33

Himammas oder Orgel. Ein gewiſſer Baum in America, der da grad ohne Aeſte aufwächſt mit einer edlen Frucht verſehen. II. 81.

Himmel/ Thien: bedeutet öffters GOtt ſelbſt. VIII. 7. 15.

Himmels-Brodt/ ſihe Manna.

Himmels-Lauff/ ſihe Geſtirn.

Hinderer, P. Romanus S. J. Miſs. in Sina, wird Viſitator. VII. 44. VIII. 21. 23. 24.

Hinfallende Kranckheit zu heilen. VII. 96.

Hiocam oder *Hioquam* iſt in Sina ein Vorſteher dern Gelehrten. IV. 24.

Hippopotamus, Wallruß/ oder See-Roß. III. 104. VIII. 50.

Hirnſchaale des Menſchen iſt dern Cariben in Americâ Trinckgeſchirr. II. 62.

Hirsbrey. Milium. III. 3.

Hiſpahan ſihe Iſpahan.

Hiſpalis, ſihe *Sevillia.*

Hitz unerträgliche. II. 86. IV. 11. hitzige Lufft ſiedet und verkocht die Leut. IV. 85.

Hiucum, ein heiliger Mandarin und Apoſtel in China. V. 20.

Hoambo iſt der Saffran-Fluß in Sina. IV. 37. V. 12.

Hoang-Tai-Ze, iſt der Titel eines Siniſchen Cron-Printzen. V. 18.

Hoantſcheu, eine Statt in der Siniſchen Landſchafft Huquam. III. 24.

Hoëi-Hoëi oder *Tee-mokiao*, alſo werden die Mahometaner und Türcken in China genannt. IV. 38. ſeqq.

Höflichkeit. VIII. 13.

Hofſtreich. III. 45. ſeqq. 58.

Holländer.

Holländiſche Macht in Oſt-Indien/ſamt ihren Ländern/ Stätten/ Veſtungen. I. 10. ſeqq. 111. ſeqq. ihr Frid mit Portugall/ und Höflichkeit gegen die Jeſuiter. ibidem. Holländer geben denen Cariben das Gewehr/ mit welchen diſe denen Catholiſchen Prieſtern das Leben benemmen. I. 65. Sie eroberen Cocinum und vertreiben die Miſſionarios und die Geiſtlichkeit aus denen Indiſchen Plätzen. I. 113. Sie ſchlagen die Siniſche Flotte. ibidem. Sie gedulten alle Secten ſamt der Abgötterey; denen Catholiſchen aber geſtatten ſie keinen Gottsdienſt. II. 16. Sie müſſen denen Franzoſen *Pondiſchery* zuruck geben. II. 100. Sie werden von dem Fürſten zu Marava hintergangen. III. 50. Sie verjagen die Prieſter/ und ſchänden die Catholiſche Gottshäuſer; werden aber in einem Glauben-Streit zu ſchanden gemacht. ibidem. Sie ſeynd wegen ihrer Religion in Abyſſinâ als Abentheuer angeſehen. III. 84. Sie ſtehen

ſtehen denen Mahometanern wider die Catholiſchen bey / indem ſie denen Perſianern helffen die Inſel *Ormuz* denen Portugeſen hinweg nemmen. IV. 86. Sie leiden die Catholiſchen nur damals/ wann ſie der zeitliche Gewinn darzu veranläßt. IV. 92. ſeqq. 98. Sie bringen ihre Catholiſche Boots- und Kriegs-Leute in beyden Indien und Africa um ihre Seeligkeit; weil ſie ihnen keinen Catholiſchen Prieſter geſtatten. V. 4. Doch erweiſen ſie bißweilen denen Miſſionariis einige Höflichkeit. ibidem. Sie dörffen unter allen Europæern allein nach Japon handeln. V. 30. Holländiſche Kranckheit. V. 79. Sie nehmen P. Guidonem Tachard ſamt Bruder Bernardo Rhodes Soc. Jeſu gefangen und führen dieſelbe alſo von Pondiſchery biß Amſterdam. VI. 24. Die Holländer werden von denen Sineſern Roth-Haar genannt. VI. 34. Sie nemmen mit einer Ochſen-Haut die Inſel Formoſa ein. VI. 38. Sie kommen bey denen Sineſern in Verdacht. VII. 25. werden aber durch eine Rettſchrifft ſamt allen Europæern von denen Jeſuitern zu Peking vertheidiget. ibidem ſeqq. Sie erzeigen ſich hingegen gegen die Jeſuiter unfreundlich. VII. 47. und nemmen Patrem Blende Soc. Jeſu gefangen. VII. 52. Sie machen mit denen Heyden einen Bund wider die Chriſten und eroberen die Statt *Negapatan* in Oſt-Indien: allwo ſie alle Gottshäuſer/ biß auf eines zerſtöhren. VII. 115. Sie machen zu Manapar aus einer Chriſtlichen Kirchen ein Magazin. VIII. 115. Sie erträncken Indiſche König in dem Meer. IV. 98. Leiden von Affen und Wildſchweinen zimlichen Schaden. IV. 99.

Honan, eine Landſchafft in Sina wird beſchriben. V. 12.

Honda, ein Statt und Collegium S. J. in Sud-Americâ. I. 53. 64.

Hornuß-Stich zu heilen. VII. 95.

Hoſtinsky, P. Georg. S. J. Miſs. in Tarahumara. I. 110. II. 85.

Hulacu, ein Tartariſcher Kayſer. IV. 66.

Hund iſt ſeinem Herrn treu. IV. 9. Wildhund in Perſien freſſen alle Aͤße auf. IV. 79.

Hüner-Inſel in Sina von einem Götzen-Opffer alſo benahmet. III. 10.

Hungers-Noth in Chinâ. II. 26. IV. 35. in Schikiterland. IV. 41. in Indien. V. 116. in Madurâ. VI. 60. in Marava. VI. 67. abermal in Madurâ. VII. 112. Sihe auch. VIII. 47.

Hupu, ein Zollmeiſter in China. III. 12.

Huquam oder *Hukam*, eine Landſchafft in Sina.

Hurtado, P. Aug. S. J. wird in Sud-Americâ ein Martyrer. V. 60.

Hyrcania, oder *Kilan* eine Landſchafft Sudwerts an dem Caſpiſchen Meer gelegen/ und über die maſſen fruchtbar. Gehört nach Perſien. IV. 75.

I.

JAcka iſt dern von Ceilan Abgott. IV. 93

Jacob-Statt iſt der Haubt-Ort in dem Königreich Chili. II. 39. III. 28. VI. 105.

Jagra ein Bach zu Aleppo. IV. 64.

Jagrenat, ſihe Schagrenat.

Jamaica, ein Engliſche Inſel bey America. I. 80. allwo der beſte Cacao für die Tſchocolata wächſt.

Iamquamſien, ſihe Yamquamſien.

Jaotſcheu ein Statt in Kiamſi, ſihe Schaotſcheu.

Japeu, oder 3. König; ein Miſſion in Paraguaria. II. 50. wird von denen Portugeſen zerſtöhrt. IV. 48.

Japon, oder *Japonien*. Fünff Jeſuiter werden allda gemartert. I. 34. des Königs von Japon Söhn ſtreiten um die Erb-Folg. I. 111. Sie verfolgen die Chriſten. ibidem. Die Japoneſer laſſen in ihrem Ertzhaafen Nangaſaki allein/ (ſonſt aber nirgend) nur die Sineſer und Holländer mit gröſter Behutſamkeit anländen. V. 30. Sie zwingen die Fremden das Crucifix mit Füſſen zu tretten. 31. Sie gieſſen wider Chriſtum grobe Läſterung aus: ja ſie leiden weder Chriſten/ noch Fremde in ihrem Land. 31.

Japis, Don de) Biſchoff zu Durango, ein Beſchützer der Miſſion S. J. in Nord-America. VIII. 40.

Jartoux P. Petrus S. J. Miſſionarius in China III. 2. IV. 31. VII. 11. Er ſtirbt ſelig. VIII. 20.

Jaſu, ſihe Jeſu.

Java, ein groſſe denen Holländern zuſtändige Inſel in Oſt-Indien wird beſchriben. I. 28. III. 4.

Ibara ein Fleck und Collegium S.J. in Sud-America. I. 62.

Iberville, Mr. d') ein Franzöſiſcher See-Capitaine. II. 83.

Jeſuiter.

Jeſuiter werden verleumdet / als wären ſie reich. I. 9. Sie ſtehen Schildwacht. I. 20. werden von denen Holländern um des Glaubens willen in das Elend verwiſen. I. 113. Fünff Jeſuiter in Japon gemartert. I. 34. drey andere werden in America hingerichtet. I. 57. ſie werden in Paraguariâ aus Neid geläſtert und wieder gerechtfertiget. I. 94. Sie verſehen zu Madric zur Peſt-Zeit alle Pfarreyen. I. 95. Sie werden in China geläſtert. I. 114. in Americâ von Johann Palafox Biſchoff zu Engelſtatt ſcharff verfolgt. II. 74. hingegen von Kayſer *Cambi* in China gelobt. III. 17. IV. 36. ſihe Cambi. Von denen Engelländern in beyden Indien geehrt. III. 22. IV. 15. ſihe Engelländer. Von Philippo V. König in Spanien gepriſen / und in California geſtifftet. III. 33. von denen Holländern wieder verfolgt. III. 51. Die Jeſuiter am Hof zu Peking ſchützen alle übrige Miſſionarios ohne Unterſchid dern Ständen. IV. 11. 31. V. 23. ſeqq. Sie werden in Cocincina zu hohen Würden erhoben. IV. 31. Sie leiden in Chinâ groſſe Gefahr weil ſie ſo gar keinen Schatten einiges Aberglaubens leiden wollen. IV. 33. IV. 35. V. 7. Sie theilen zu Peking groſſe Allmoſen aus. IV. 36. Jeſuiter ſtehen in Paraguaria und Moxerland in ewiger Feinds- und Lebens-Gefahr. IV. 47. ſeqq. Sie werden in Carnate als Goldmacher ausgeruffen. IV. 49. Aus Armenien vertriben. IV. 68. VI. 110 ihr ſtrenges Leben in Madurâ und Carnate. IV. 103. VII. 97. ſeqq. Die Jeſuiter an dem Marannon müſſen alle Handwercke ſelbſt treiben. II. 71. Warum ſie in Sina ſich nit aller Ehren entſchlagen? V. 8. Sie beſitzen auſſer Peking einen ſchönen Freythof. V. 9. Sie ſtifften Frid zwiſchen Sina und Moſcau. V. 14. Sie würcken von Kayſer Camhi ein Edict aus / krafft weſſen allen Miſſionariis ohne Stands-Unterſchied in dem gantzen Reich das Evangelium zu predigen erlaubt wird. V. 16. Jeſuiter erſtatten dem Kayſer Camhi in Sina die Geſundheit. V. 19. Er hingegen läßt denenſelben in ſeiner Burg ein Hauß und ein ſchöne Kirch bauen. V. 20. ſeqq. Sie werden gröblich verläumdet und verfolgt. ibidem, ſeqq. item V. 25. 26. ſeqq. Doch von der Congregation de propagandâ gepriſen. ibidem. Warum ſie ſich in Sina laſſen in Seſſeln tragen und in Seiden kleiden? V. 36. ſeqq. Jeſuiter in Portugall haben abſonderliche Gebräuch. V. 45. Die in Sina aber machen Kayſer Camhi zum andernmal geſund / und werden deßwegen durch einen offentlichen Brieff in dem Reich von ihm jedermänniglich angerühmet. V. 52. Siben Jeſuiter untergehen bey denen Philippiniſchen Inſeln und werden wieder errettet. V. 57. Sie erbeten in gröſter Dürre einen Regen. V. 109. Sie ſchämen ſich in China des Creutzes nicht / ſonder ſtellen es offentlich vor die Augen. VI. 26. 31. Sie verfolgen allda den Aberglauben. VI. 29. VII. 13. Die Jeſuiter in Paraguaria haben die ſchönſte Chriſtenheit der gantzen Welt. VI. 101. VII. 62. ihrer vier ertrincken in dem Indiſchen Oceano. VII. 23. Sie erhalten durch ihre Beſcheidenheit in China das uneinige Chriſtentum: ſie widerſtehen dem Kayſer / welcher es vertilgen will: ſie widerlegen des Tſchin-mao Schmachſchrifft durch eine ſchrifftliche Rett-Rede. VII. 24. Etliche Jeſuiter in China werden wegen ihrem Gehorſam gegen den Pabſt in das Elend verwiſen. VII. 43. Sie helffen zur Peſt-Zeit in Paraguaria Leib und Seel. VII. 60. Einer errettet das Spaniſche Admiral-Schiff vom Untergang. VII. 74. Die Miſſionarii Soc. Jeſu werden vom Teuffel hart verfolgt / aber von GOtt beſchirmet. VII. 78. 80. Eines Jeſuiters / wann er wider ſein Willen Biſchoff wird / Leben und Regierung. VII. 94. Sie tauffen viel Heiden und Kinder. VII. 102. Sie treiben Teuffel aus. VII. 121.

Sie gehen in Sina dem Patriarchen Mezzabarba redlich an die Hand. VIII. 17. ſie werden von einem ausgeſprungenen Mitglied zu Glaubensſtatt 22. Jahr äuſſerſt verfolgt/ aber endlich von GOtt mit Wunder vertheidiget. VIII. 28. Ihrer vierzig gantz neugeworbene Miſſionarii ertrincken in dem Nordmeer. VIII. 31. ſeqq. 39. ihrer fünff Teutſche aus diſer Zahl werden mit Nahmen genennet. VII. 70. Die teutſchen Jeſuiter würcken viel Gutes in Nord-Americâ. VIII. 40. Die Jeſuiter aus Portugall bekehren Abyſſinam. VIII. 57

Jeſu oder Jaſu / Kayſer in Abyſſinâ. III. 84. ſeine Klug- und Beſcheidenheit im Reden. VIII. 52. Er wird Catholiſch. 53. ſeine Geſantſchafft nach Rom. ibidem. Er wird gemartert. VIII. 55. Er ware ein tapfferer Held. 57.

Ignanes iſt eine Brodwurtzen in dem See-Land von Nicobar. V. 58. 110.

Ignatius S. de Loyola) errettet ein Schiff vom Untergang. II. 54. ihm wird die Capelle und Grabſtatt des Joannis von Palafox Biſchoffs zu Engelſtatt eines groſſen Jeſuiter-Feinds eingeweihet. VII. 73. krafft des Ignatii-Waſſers. VIII. 40.

Ikoviriniuken, ein Volck in Nord-America. II. 85.

Illing P. Wilhelm S. J. Miſſionarius in Neu-Mexico. II. 73.

Ima, Imao, Imaus, ein Berg zwiſchen Indien und der groſſen Tartarey. VII. 112.

Imhof, P. S. J. Miſs. in Quito. VII. 66.

Indien. Indianer. Indigo. ſihe beſſer unten nach dem Wort *Indus*.

Indoſtan. Indien. Mogol. Mogor Magyar alſo wird das groſſe uralte Reich zwiſchen dem Indus und Ganges, auch zwiſchen der Spitz Comorin und dem Berg *Ima* genannt / welches ehedeſſen von ihren eigenen einheimiſchen Kayſern / ſo zu Biſnagar reſidierten / beherrſchet / nachmals aber von dem berühmten Tartariſchen Helden Tamerlanes erobert / und auf ſeine Nachkömmling biß auf dieſe Stund iſt gebracht worden. Seine Erben und Reichsfolger werden *Mogol*, oder Groß-*Mogol*, von andern aber *Magyar* oder Groß-Magyar auch Mogor oder Groß-Mogor genant. Der Hof iſt dem Mahometaniſchen / das Volck aber dem Heidentum / ihrer wenig auch dem Chriſtentum ergeben. VII. 112.

Indus, ein nahmhaffter Fluß / ſo Indoſtan von Perſien entſcheidet. VII. 113.

India zwiſchen dem Indus und Ganges wird ausführlich beſchriben. VII. 112. ſihe Indoſtan.

Indianer können ſtatlich ſchwimmen. I. 75. die bey Suratte in Oſt-Indien werden beſchriben / und ſeynd gegen die Frembden höflich. IV. 90. wie auch die an dem Ganges. IV. 94. Alle Indianer ſeynd ſehr zum Liegen und Triegen geneigt. VI. 36.

Indigo. Indigo ein blaufärbendes Kraut in Sina. VII. 11.

Inganiſche Sprach iſt in Quito und Perù die allgemeine Grundſprach / aus welcher andere leichtlich zu erlehrnen. II. 67.

Innocentius XI. Pabſt ſchreibt Patri Werbieſt S. J. nach Sina. I. 47.

Innocentulus, ein Knäblein wird in Irokerland gemartert. VI. 50. ſeqq.

Inquiſition in Portugall. V. 45.

Inſel / in dem Fluß *Plata* ſeynd anmütig / wie ein Paradeiß. II. 50.

Intorcetta, P. Proſper S. J. berühmter Miſſionarius zu Hamtſcheu in Sina. V. 7. wird ſtarck verfolgt. V. 16.

Jogves, P. S. J. Miſſionarius wird mit zwey Geſpänen von dem Iroken gemartert. VI. 40.

Jokanada, ſihe Schokanada.

Jor ein Ort an dem Sund von Malacca. II. 22.

Joſeph / der H. Nehr-Vatter Chriſti iſt ein gewaltiger Beſchützer dern Soldaten im Streit. I. 22. Er ſtillet das ungeſtümme Meer. VII. 76. Er iſt ein ſonderbarer Beſchirmer der Siniſchen Miſſion. VIII. 21.

Irenæus, der uralte und H. Biſchoff von Lion. VI. 83.

*Iroker*land / ein Theil von Neu-Franckreich in America, deſſen Inwohner die gröbſte und grimmigſte Leut der gantzen Welt ſeyn ſollen. VI. 39.

Iſmaitovv, Leo) ein Moſcovvitiſcher Bottſchaffter am Siniſchen Hof zu Peking. VIII. 19.

Iſpahan, die Habtſtatt in gantz Perſien / ſonſt

ſonſt auch *Saphon, Spaon* oder *Hecatompolis*, villeicht *Hecatompylæ* genannt. IV. 79. 82.
Juden in Spanien. I. 98. in China. IV. 37. in Perſien. IV. 85. in Portugall. V. 45. ſie werden von einem Patre Franciſcaner zu Alcaïro ſinnreich hintergangen. VIII. 44.
Juda, Antonius: ein Ertzrebell auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 16. wird nidergemacht. 17.
Judenſchuel zu Caifumfû in Honan in dem Reich Sina nennet GOtt Thien. verehrt den Confutium und die Voreltern ꝛc. IV. 37. ſeqq.
Jugend muß wol erzogen werden. III. 49
Jujui, ein Marckfleck in Paraguariâ gegen Weſten an dem Gebürg von Potoſi. VII. 56.
Julian, P. S. J. Miſs. in Quito. VIII. 34.
Junnan, ein Landſchafft in Sina. IV. 3.
Jungfrauſchafft in Indien verlobt und gehalten. III. 62.
Jüngſte Tag. I. 102.
Jupungana, ein Dorff und Miſſion S.J. auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 2.

K.

K*Acheti*, ein Land in Armenia. IV. 71.
Kalch wird in Oſt-Indien zum Maueren aus Meermuſcheln: zum Ausweiſſen aber aus Schneckenhäußlein gemacht. V. 103. Er taugt ſehr zur Artzney. VII. 95.
Kaller oder Keller / P. Adam S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. II. 73.
Kälte des Leibs und Magens zu vertreiben. VII. 95.
Kambi, ſihe Cambi.
Kang oder Kanſch iſt ein peinliches Inſtrument, wie die Geigen oder Fidel in Teutſchland. II. 30.
Kanſchiburam ein Statt in Oſt-Indien.
Kantel ein Theil des Bergs Caucaſus, ſo Indoſtan von Thibeth entſcheidet. VII. 91.
Kantung, ſihe Canton.
Kappus, P. Marcus S. J. Miſſionarius zu Cucurpe in Sonora. I. 110. II. 77. 86. VII. 78.
Karmania oder *Kirman*, ein Land in Perſien. IV. 78.
Kaſchemir, ſihe Caſchemir in dem Reich Indoſtan.
Kaſtner, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. III. 17.
Katay, heißt eben ſo viel als China. II. 20.
Kaufleut ſchaden dem Evangelio in Chinâ. IV. 13. ſeqq.
Kayſer; drey groſſe Kayſer ſterben zugleich. I. 111.
Kazik. ſihe Cazik.
Keda. ſihe Queda.
Keleminar, ein Thurn zu Iſpahan, der lediglich aus Hirſch-Köpffen und Hirſchweyhen gemacht iſt. IV. 82.
Kerſchbaumer, P. Aug. S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln jagt mit dem Heil. Fronleichnam zwo feindliche Schaaren in die Flucht. I. 101.
Keuſchheit in Sonora. II. 77. in China. IV. 26. in Tanſchahor IV. 108. ſeqq. Beyſpiel der Keuſchheit. VIII. 2.
Kialo iſt der Siniſche Nahme des Patriarchen Mezzabarba.
Kiamnim, vorhin *Nanking* iſt die zweyte Haubtſtatt in Sina. V. 12.
Kiamſi, eine dern 15. Siniſchen Provintzen. III. 18.
Kiamtſcheu, ein Statt und Miſſion S. J. in Kiamſi. IV. 17. item ein andere dergleichen in Schenſi. V. 11.
Ki Antonius. Ein Catechiſt und Martyr in Cocincina. II. 33.
Kiang, der gröſte Fluß in Sina. II. 24. V. 12.
Kianmen, ein Thurnveſter Ort bey Canton. III. 14.
Kiaſin, eine Statt in Nanking, allwo 3000. Chriſten gezehlt werden. IV. 30.
Kicu, Kiang, ein Statt in Kiamſi. III. 24.
Kilan, ſihe Hyrcania.
Kimtetſchim, ein großmächtiges Dorff in Kiamſi in dem Gebiet Schaotſcheu, wo der Porcellan gemacht wird. VI. 9. 26.
Kina-Kinæ. ſihe quinquina.

Kinder.

Kinder werden lebendig begraben oder erträncket. I. 61. ſie tödten hergegen ihre Eltern. I. 60. ſie werden in China ver-

than und hingeſchmiſſen. II. 26. Doch ihrer viel vorhero getaufft. IV. 17. VIII. 5. 10. Wunder hierbey. VIII. 6. 7. 10. Kinder-Zucht. VIII. 14. Kinder in Tyrol wol erzogen. VIII. 35. Kinder-Tauff in Abyſſina. VIII. 58. Kinder von ihren Eltern verkaufft. ſihe Menſchen-Handel. Kinder werden in dem Moſcherland lebendig ſamt ihrer todten Mutter begraben. V. 64. zwey Kinder wollen mit Gewalt für den Glaub geköpft werden. VI. 95. achtzig Chriſtliche Kinder werden von dem König von Tanſchahor in ſeiner Königlichen Burg gefangen geſetzt: allwo ſie / anſtatt abzufallen / bey dem Glauben nicht allein verharren / ſonder auch einen Theil der Hofſtatt bekehren. VI. 107. Kinder in Sina zerſchmettern die Götzen. VII. 13. in California aber predigen ſie das Evangelium VII. 71. Kinder werden in America von denen Miſſionariis wol unterrichtet. VII. 71. 77. Kinder-Tauff macht viel ſeelig. VII. 102. Kinder ſpotten des Teufels. VII. 104. Kinder-Liebe dern Eltern in Madura. VII. 105. Kinderblater verwüſten gleich der Peſtilentz gantze Länder. I. 61. VII. 72. Diſe Kranckheit macht einen Jüngling zum Martyrer. V. 52. wie die Kinderblater eingepropffet werden? VI. 27.

Kingan-fú, ein Statt in China an dem Fluß Kiangho. IV. 9.

Kingtſchan, ein Inſel in Chinâ. II. 24.

Kingtſchay, bedeutet in Sina einen Geſanten. IV. 4.

Kirche / herrliche und ſchöne. I. 88. 89. Kirch zu *Canton*. III. 14. zu *Peking*. III. 17. IV. 15. 32. Kirch verbrennt / und zerſtört / geplündert oder gepfändet. VI. 73. 87. 94. Kirchen-Raub geſtrafft. IV. 30. Kirchen-Zucht verbeſſert. IV. 23. Kirchweyhe in der Burg zu Peking herrlich begangen. IV. 32. V. 27. VII. 11.

Kito, ſihe Quito.

Kiukiang, ein Statt und Miſſion S. J. in China. IV. 16.

Kleidung muß in Indien wolbedacht erwählet werden. V. 37.

Klein / P. Paulus S. J. Miſſionarius auf denen Philippiniſchen Inſeln. I. 101. II. 4.

Knöpf-Inſel. II. 82.

Koanho, ein Fluß in Sina, der ſich bey Canton in das Meer ſtürtzt. III. 4.

Koch / P. Borgias, S. J. Miſſionarius in der Thibetiſchen Tartarey. V. 83.

Koffler, P. Wolfg. Andreas S. J. Miſſionarius in China. I. 28. Er taufft allda drey Kayſerinnen ſamt dem Cron-Printzen / und wird gemartert. I. 43. 114.

Kögler, P. Ignatius S. J. Miſſionarius in Sinâ. VII. 18. VI. 23. VII. 45. VIII. 17. ſeqq. Er wird des Mathematiſchen Oberſt-Hofgerichts Vorſteher. VIII. 2. 21. 25.

Kokeri, ein Ort und Miſſion in Oſt-Indien. III. 58.

Kom oder *Cum*, ein herrliche Statt in Perſien. IV. 76.

Köpfen / ſeltſame Art einem armen Sünder den Kopf abzunemmen. I. 95.

Kopfwehe zu heilen. VII. 95. Rothlauff am Kopf. ibidem.

otumbul in Arabia. III. 84.

Krancke werden von denen Barbarn in Sonorâ wol verſorgt. II. 81.

Kranckenſorg des Collegii S. J. zu Quito. I. 66. diſe Liebe macht Patrem Limputten S. J. wunderbarlich geſund. I. 73. 74.

Kraut Paraguariſches. II. 50.

Kricken / ein Volck in Nord-Americâ. II. 84.

Krieg hindert das Evangelium. III. 66. Krieg in Abyſſina. III. 84. Krieg dern Mameluken in Braſilia und Paraguariâ. &c. IV. 41. ſeqq. Kriegs-Leute und Kriegs-Zucht in Sina. III. 14. IV. 4. in Abyſſinâ. III. 84. Kriegs-Liſt. III. 58. II. 66. Kriegs-Weiber / ſihe Amazones.

Krump, P. Theodor, ein Franciſcaner und Miſſionarius in Abyſſinâ. VIII. 44.

Kuanghai, ein Statt in China gegen Sanciano über. II. 18.

Kuchelgeſchirr aus Garn gemacht in California. III. 38.

Kuhe wird in Oſt-Indien für heilig ja göttlich gehalten. IV. 91. Kuhekoth iſt dern Brachmännern Heiligtum / Weyhewaſſer und Chriſam. V. 100.

Kungkœn, ein Kayſerl. Gaſt-Hauß in China. III. 12.

Künſten dern Indianern an dem Ganges. V. 102.

Kuttur ſihe Cuttur.

L.

L.

LAdak ſihe *Leh.*

Laguna, P. Philippus de la) Miſſionarius zu *Nahuel-huapi* in Chili. V. 74. ſein ſeltſamer Beruff zu diſem Amt. V. 74. ſeqq.

Laguna, Sanct-Jacob de) ein Miſſion S.J. an dem Guallaga-Strom unweit des Marannons. I. 67. 69. II. 65. ſeqq.

Lahor ein Statt in Mogor. VII. 90.

Lama bedeutet in der Weſt-Tartarey erſtlich einen Heidniſchen Ordensmann ledigen Stands. 2. Einen Götzen-Pfaffen. 3. Einen jeglichen Geiſtlichen. Groß-*Lama* aber bedeutet den obriſten Prieſter allda/ welcher zugleich König iſt. IV. 28. 48. VII. 92. V. 41. VII. 92.

Lambreville, P. Jacobus S. J. Miſs. in Canada. VI. 41.

Land-Carten betriegen offt. III. 71.

Land-Vögt ſchinden die Leut. IV. 108.

Lane, P. de la) S. J. Miſs. in Carnate. V. 96.

Langlois, ein weltlicher Prieſter in Cocincina wird ein Martyr. II. 30. 34.

Lar, ein Statt und Veſtung in Perſien. IV. 85.

Larka, alſo nennen die Indianer die Inſel Ceilan. VII. 116.

Laſſa, die Haubt- und Sitzſtatt des Königs von Oſt-Thibet in der Weſt-Tartarey. VII. 90.

Laureati, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. IV. 3. 6. 17.

Lauricotſcher-See in Sud-Americâ iſt eigentlich der Urſprung des Ertzſtroms Marannon. V. 59.

Laurifice, P. Emm. S. J. Viſitator in Sina. IV. 22.

*Laymuni*ſche Sprach gehet in Sud-California. III. 35.

Laynez, P. Franciſcus S. J. Miſs. in Madurâ, nachmals Biſchoff zu Meliapor. II. 88. 102. ſeqq. IV. 108. 110. ſeqq. 115 Er taufft 40. tauſend Heiden. ibidem. VI. 69. ſtirbt heilig. Sein Nachruhm. VII. 39. ſeqq.

Leaotung, ein Landſchafft zwiſchen Sina und der Oſt-Tartarey.

Lebens-Baum im irrdiſchen Paradeis, V. 86.

Leh oder Ladak, die Königl. Hof- und Haubtſtatt in Groß-Thibet. VII. 91.

Leibeigene in Oſt-Indien werden wol gehalten. V. 88. ſie ſollen nicht gequält werden. VIII. 12.

Leichbeſingnus in Indien bey Suratte. IV. 91. in Bengala, allwo die Leich des Manns ſamt dem lebendigen Leib verbrennet wird. IV. 96. beſihe auch VI. 68.

Leoniſſa, P. Joa. Franciſcus de) ein Franciſcaner, Biſchoff zu Berite und Vicarius Apoſtolicus in China. V. 13. Er wird von denen Jeſuitern allda hefftig beſchützt. V. 23.

Leopard in Perſien. IV. 75. in dem Moſcherland. V. 63.

Leopoldus I. Röm. Kayſer ein Gutthäter und ſonderbarer Liebhaber dern Indiſchen Miſſionen. III. 23. V. 50. Ihro Majeſtät würdigen ſich allergnädigſt dern Miſſionarien Brieff ihnen vorleſen zu laſſen. ibidem.

Lernica, ein Stättlein auf der Inſel Cyprus. IV. 62.

Leyder, P. Joſephus S. J. ein Adelicher aus Bayern/ Miſſionarius in dem Moſcherland/ ſtirbt heilig. VII. 57.

Liampo, ſihe Nimpo.

Li, ein Ertzrauber ſchwingt ſich in China auf den Kayſ. Thron/ von welchem er aber bald wieder herab geſtürtzt wird. I. 42.

Libya in Africa, ein ſandiges Land. III. 83.

Liebe brüderliche gegen einander. II. 81. VII. 105. item VIII. 13.

Liebe fleiſchliche bringt ins Verderben. IV. 15. ſihe Geilheit/ Unzucht.

Liebſtain, P. Leopoldus S. J. Miſſionarius in China. V. 56. ſtirbt ſeelig. VII. 9.

Limony. I. 108.

Limputten, P. Henricus S. J. Miſs. in Chili wird durch ein Wunder geſund. I. 73.

Liner, P. Petrus S. J. Miſs. in Neu-Granada. VIII. 35. legt wegen ſeinem guten Wandel und Eyffer groſſe Ehr ein. 37. 39. ꝛc. Er wird zu denen Cariben oder Menſchenfreſſern gewidmet/ um ſie zu bekehren. ibidem.

Lingan iſt ein abſcheuhelicher Götz/ ſo an dem Halß in Carnate getragen wird/ dem Priapo gleich. III. 66.

*Lingani*ſten ſeynd die/ welche in Fleiſch-

Lüſten dem Götzen Lingan dienen. III. 66.
Linie-Tauff. IV. 99.
Lionne Mr. de) Biſchoff zu Roſalia, wird von denen Jeſuitern in Sina gewaltig beſchützt. V. 25. hingegen werden ſie/ als hätten dieſelbe ihn verfolgt/ gröblich geläſtert. V. 26.
Lippert, P. Chriſtophorus S. J. Miſs. ertrinckt im Meer. VII. 70.
Li-tu-ſse, ein gewiſſer Kriegs-Mandarin in Chinâ. III. 10.
Lobbeth, P. Bartholomæus. S. J. Miſſionarius in Chili. I. 73. II. 38.
*Logorythmi*ſche Taffel. VIII. 21.
Lohn / ſoll nicht zuruck gehalten werden. I. 75.
Londo, ein Miſſion in California. III. 35.
Loott ſihe Bleywurff oder Senckel.
Lopez, P. Emm. S. J. Miſs. in Tanſchahor. III. 42.
Lopez, Don Greg. ein zu Manila geborner Sineſer / tritet in den Prediger-Orden; wird Biſchoff zu Baſilé. Er vertheidiget die Siniſche Gebräuch nach dem Fueß P. Matthæi Riccii S. J. und die Franzöſiſchen Jeſuiter in China. Er ſtirbt ſelig als Vicarius Apoſtolicus in Sina. V. 13. 18. 37.
Loreto, ein berühmte Miſſion S. J. in California. III. 35. item ein andere dergleichen in dem Moſcherland. V. 66.
Löſelen / Sortilegium; ſihe Loſung.
Loſencillo, ein Ertzrauberer auf dem Mexicaniſchen Buſen und auf dem Sud-Meer. I. 75.
Loſung / Sortilegium, divinatio: oder abergläubiſche Nachforſchung einer verborgenen Sach. V. 92. ſihe Aberglauben. Zauber-Kunſt.
Loſung / Feldgeſchrey / Kriegs-Parola zur See. VII. 77.
Lovina, P. Joſephus, S. J. Miſſionarius bey der Reichs- nachmals aber bey der Kayſerlichen Armée vor Belgrad. Gehet nach geſchloſſenem Friden mit dem Kayſerl. Groß-Bottſchaffter Anno 1719. nach Conſtantinopol und beſchreibt den Greuel der Griechiſchen Kirch aus eigenem Augenſchein. VIII. 59. iſt dermal teutſcher und wälſcher Miſſionarius zu Venedig / Anno 1726.
Louvois, Mr. de) befürdert die Franzöſiſche Jeſuiter der erſte nach Siam und China. V. 1. Er thuet denenſelben viel Guts. V. 39.
Löwen in America ſeynd nicht ſo groß / noch ſo grauſam / als in Africa. I. 52. 57. Löwen in California. III. 37. in Æthiopiâ ſehr wild / groß und ſtarck. III. 78. in Perſien. IV. 75. Löwen an dem Marannon. II. 71. Löwen-Gefahr. VIII. 47. 57.
Loxa, ein Statt in America in Quito. II. 66.
Luca Fr. Thomas de) ein Franciſcaner und Miſſionarius in Abyſſina. VIII. 42.
Luchon, P. Joannes S. J. Miſſionarius auf dem Ægæiſchen Seeland. III. 78.
Lucius, P. Iſidorus S. J. Miſs. in Tunkin. VII. 43.
Ludwig XIV. König in Franckreich ſchickt eine Geſantſchafft nach Sina. II. 20. Er ſtifftet allda unterſchidliche Kirchen. III. 14. und ſehr viel Miſſiones in gantz Morgenland. V. 39. Er verſihet die neue Jeſuiter-Kirch in der Burg zu Peking mit einem neuen koſtbaren Ornat und Silber-Geſchmeid. V. 27.
Lufft-Wunder II. 43. 44. VII. 14. ſeqq.
Lufft gifftige tödet die Leute. IV. 85.
Lug / Liegen / bekehrt ein gantze Haußhaltung; aber wider Gewiſſen. VI. 29.
Lungenſucht. VII. 105.
Lutheraner zu Trancambar in Oſt-Indien. VII. 110. werden von denen Brachmännern verachtet. ibidem. Seynd hergegen gegen die Catholiſchen und Jeſuiter ſehr höflich.
Lutze / ein Tauch-Vogel / mit welchem die Sineſer Fiſch fangen. IV. 9.
Luzero, P. Laurentius S. J. Miſſionarius an dem Fluß Marannon, und erſter Apoſtel an dem Guallaga-Strom. I. 67. 69.

M.

M*Acan* iſt bey denen Völckern / ſo an dem Marannon wohnen / eine Art von Streitt-Kolben oder Morgenſtern; mit dergleichen einem ſie auch die Catholiſche Miſſionarios todtgeſchlagen haben. II. 66.
Macao, iſt dern Portugeſen Statt in dem Reich China, doch unter Siniſcher Botmäßigkeit. II. 18.

Machado,

Machado, P. Emmanuel S. J. Miſſionarius in Tanſchahor, wird um Chriſti willen von einem Brachman mit einer harten und langen Gefängnus gequält: doch von denen Mogorn endlich befreyet. VII. 111.

Maço, ſage *Maſſo*, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in Paraguaria wird gemartert. VII. 50. 55. ſeqq.

Madagaſcar oder Sanct-Lorentz / eine Haubt-Inſel hinter Africâ. IV. 99.

Madras, ein Engliſche Statt ſamt veſtem Schloß an der Küſte von Coromandel, VI. 55. VII. 114.

Madura, ein zimliches Königreich und deſſen überaus veſte Haubtſtatt in Oſt-Indien / weſſen König dermal in der ebenfalls ſtarck verwahrten Statt Triſchirapali reſidiert. Die in diſem Land befindliche Miſſion Soc. Jeſu ſoll die heiligſte in der gantzen Welt ſeyn / als in welcher gröſſere Wunder / als ſonſt in keinem Ort auf Erden geſchehen. II. 104. 98. III. 48. IV. 114. VI. 60. Madura wird richtig beſchriben. VII. 117.

Magalheis, P. Antonius Soc. Jeſu Miſſionarius in Sinâ. VIII. 21.

Magallens, P. S. J. Miſſionarius in dem Reich Mogor. III. 55.

Magdalena, ein Fluß in America. I. 50. wird beſchriben. VIII. 33.

*Magellani*ſche Meer-Enge in Sud-Americâ iſt ſchwehr und gefährlich. V. 72.

Magnet-Nadel ſchauet auch jenſeits der Gleicher-Linie oder in den Sud-ſeitlichen Ländern jederzeit gegen Norden. II. 44. ihr unterſchidliche Abweichung gegen Oſten und Weſten von Norden / wird durch den gantzen Erdkreis ordentlich beſchriben. V. 111. Magnet-Berg. II. 86.

Magnok, ein Brodt-Wurtze in dem Schikiterland. IV. 41.

Magorunas, Völcker an dem Marannon. II. 68.

Magſamen-Trunck macht tapffer / toll / und ſtreitbar. III. 5.

Mahler-Kunſt wird in China hochgeſchätzt. V. 41.

Mahlzeiten in China ſeynd prächtig. III. 13.

Mahometaner ſeynd fremden Herrn untreu. VII. 113. ſie wollen zwey Jeſuiter vergebens zwingen ihren Affterglauben anzunemmen. II. 97. ſie werden in Oſt-Indien Mohren genannt. Sie ſeynd in Abyſſinâ verachtet und verhaßt / doch in groſſer Zahl daſelbſt anzutreffen. III. 84. VIII. 57. wie auch bey denen Juden in Chinâ. IV. 38. deſſen unerachtet breiten ſie mit ihrem Reichtum und groſſen Geſchencken ihren Fleiſch-Glauben immer weiter aus / und treffen dißfalls andern Fremden vor. IV. 91. ihr Aberglaub zu Schiff auf dem Meer. V. 109. ihre Freygebigkeit in Egypten und Syrien. VIII. 45.

Mahomet der Ertzſchwärmer wird ſamt ſeinem Säuiſchen Geſatz von denen Brachmännern verdammt. I. 114. deſſen hafftloſes Lob. IV. 64. Er war / da er noch lebte / denen Armeniern günſtig. IV. 68.

Maidan iſt der Haubtplatz einer jeglichen Statt in Türckey und Perſien. IV. 74.

Maigrot, Mr. de) Biſchoff zu Conon, Doctor Sorbonæ und Vicarius Apoſtolicus in der Siniſchen Landſchafft Fokien leidet zwar Anſtöß von denen Mandarinen; wird aber durch dern Jeſuitern Bemühung bey diſen in groſſes Anſehen gebracht. V. 23. ſeqq.

Mailaburam, ſihe *Meliapor*.

Mailla, P. S. J. Miſſionarius in China. VI. 33. VII. 24. VIII. 25.

Maillet, Benedictus von) Frantzöſiſcher Conſul zu Alcaïr in Egypten wird wegen ſeiner Klugheit / Eiffer des Glaubens und Gutthätigkeit ſehr gerühmt. VIII. 44.

Mainas, eine Landſchafft oder Volck in Sud-Americâ in dem Reich Quito nechſt des Fluß Marannon. V. 60.

Maïr, ein Sund oder Meer-Enge in der Sudlichen Spitz von America. V. 72.

Mair, P. Dominicus. S. J. Miſſionarius bey denen Bauren, einem wilden Volck in dem Moſcherland. VII. 55. 67.

Maisler, ein über die maſſen gutwilliger Bruder Soc. Jeſu, ſeiner Profeſſion ein Apothecker / reiſet mit etlichen Prieſtern ſeines Ordens nach denen Philippiniſchen Inſeln; ſtirbt aber mit groſſem Nachruhm gar zu frühe. VII. 2. 88. VIII. 42.

Maiſſur, ein Königreich in Oſt-Indien zwi-

zwiſchen Goa und Madura. V. 112. ſolches wird ausführlich beſchriben. VII. 120.
Maiz heißt ſo viel als Türckiſches oder Indianiſches Korn. IV. 41.
Malabaria iſt ein groſſes Fürſtentum Weſtwerts an der Comoriniſchen Spitz / ſo ſich dem Groß-Mogol und dem König von Madurâ bißher nicht hat unterwerffen wollen. VII. 113.
*Malabari*ſche Küſte ligt zwiſchen dem Comoriniſchen Vorgebürg und Calecut. VII. 116.
Malabarn, wann ſie ſich einmahl zu dem Glauben bekehren / ſeynd ſo heilig als ſtandhaffte Chriſten. III. 42.
Malacca, Eine Landſchafft / Statt und Veſtung in dem jenſeitlichen Oſt-Indien. II. 16. Sund oder Meer-Enge von Malacca. II. 21. wird nach der See-Kunſt beſchriben. II. 21.
Malaken oder die Jnwohner obbedeuten Lands ſeynd tapffere Soldaten. III. 5. Sie werden auch Malainen oder Malais genannt.
*Maldivi*ſche Eilande. IV. 99.
Maldonato, ein Jnſel in America. II. 47.
Malleámi; alſo werden die Völcker bey Calecut in Oſt-Jndien benahmet / allwo ein Weib mehr Männer / oder beſſer zu ſagen / eine Zaug mehr Buben zugleich hält / von welchen ſie mißbraucht und niedlich ernehrt wird. III. 70. V. 99.
Malta, *Mélite*. Ein dem Johanniter-Orden zuſtändige Jnſel / Haubt-Veſtung und Hof-Statt des Großmeiſters; ſie ligt in dem Mittelländiſchen Meer / und wird allhier kürtzlich beſchriben. IV. 61.
Malta, P. Antonius de) ein Franciſcaner und Miſſionarius in Abyſſinâ. VIII. 44.
Malviſier-Wein wird mit ungelöſchtem Kalch vermiſcht. V. 105.
Mameluken werden genannt erſtlich die / ſo von einem Chriſtlichen Vatter und Heidniſcher Mutter gebohren werden. 2. Die Landsverwiſene Ubelthäter in Americâ, welche ſich Heerweis zuſammen rotten und das Land ausplünderen. IV. 44.
Mamore, ein Fluß in dem Moſcherland. VII. 58.
Mampulan, ein Ort in Travancor. III. 45.
Manapar, ein Holländiſche Statt an der Fiſcher-Küſte. VII. 115.
Manar, eine Jnſel zwiſchen der Fiſcher-Küſte und Ceilan. VII. 115.
Mancker, P. Andreas, S.J. Miſſionarius leidet Schiffbruch bey Cadix. Er beſchreibt ſeine Reiſe ſamt Mexico und denen Philippiniſchen Jnſeln / und ertrinckt endlich in dem Siniſchen Haubt-Meer. I. 35. ſeqq. 86. ſeqq.
Mandabam, ein gewölbte Gefängnus in Oſt-Jndien. IV. 51.
Mandarinen ſeynd in China, Japon, Tunkin, Cocincina &c. Kayſerliche oder Königliche Räth / Befehlhaber und Beamte / welchen die Portugeſen wegen ihrer herriſchen Weiſe zu befehlen und zu ſtraffen den Nahmen *Mandarin* gegeben haben. Solche *bekehren* ſich nun heutiges Tags ſchwehrlich. IV. 18. Sie können insgemein die Miſſionarios wol leiden. IV. 23. wollen aber von diſen beſchenckt werdē. IV. 10. wie ſolches hergehe? 22. Eines Mandarins, der einer vornemmen Statt vorſtehet / offentlicher Pracht und Aufzug iſt was Königliches. V. 47. ſeqq. Dern Mandarinen Geitz. VI. 22. 35. VII. 46.
Manſelù, eine Statt in Unter-Egypten. III. 83.
Mangalen iſt ein Jndiſche Frucht der Citronen gleich. IV. 94.
Mangamal, eine Königin von Madurâ. II. 109.
Manila, die Haubtſtatt ſamt einer Veſtung auf denen Philippiniſchen Jnſeln. I. 36. V. 108.
Maniore, ein Teich in Weſt-Braſilien.
Manna fällt in California häuffig und köſtlich. III. 36.
Männer erſchlagen ihre Weiber. I. 60.
Manſila, P. Balthaſſar, S. J. Miſſionarius auf denen Philippiniſchen Jnſeln. II. 73.
Manucci, Sior) Ein Chriſtlicher von Venedig gebürtiger Medicus bey dem Groß-Mogol thuet ſeltſame Curen mit glüendem Eiſen. III. 75.
Marannon, ein gewaltiger Fluß in Sud-Americâ, ſo in dem Lauricotſcher-See nahe bey dem Reich Perù entſpringt: demnach ſehr viel groſſe Wäſſer verſchlingt: von mancherley Völckern bewohnet wird / und endlich in Braſiliâ

bey Para in das Nord-Meer fällt. Er wird auf alten Land-Carten auch Fluvius Amazonum genannt. I. 62. 69. Er hat auf ein gewiſſe Zeit dintenſchwartzes Waſſer geführt. II. 66. Er wird von Patre Fritz, S. J. ſamt einer Land-Carten beſchriben. V. 59.

Marava, ein gewaltiges Fürſtentum in Oſt-Indien zwiſchen Madura und dem Vorgebürg Comorin. II. 99. deſſen Fürſt trutzt ſo wol die Holländer/ als den König von Madurâ. III. 50. die Miſſion in Marava kommt durch ein Wunder empor. IV. 111. V. 116. Marava wird richtig beſchriben. VI. 68. 71. 72.

Mareſt, P. Gabriel. Miſſionarius S. J. in Neu-Franckreich. II. 82.

Margiana oder Tabruſtan, ein Land in Perſien. IV. 58.

MARIA, die allerſeligſte Mutter GOttes/ errettet P. Andream Suppetium vom Todt. I. 73. Sie unterwirfft durch ein Wunderwerck denen Oeſterreichiſchen Königen von Spanien den *Zagre*-Strom in Americâ. I. 75. Sie würckt andere Wunder. I. 89. II. 45. III. 6. IV. 23. VI. 6. VII. 45. 68. 73. 77. 106. Wie die Jungfräuliche Mutter Chriſti von denen Tartarn in Thibet vorgebildet werde? VII. 92.

Maria-Oettingen in Indien verehrt. II. 45

Maria-Loreto. ibidem.

Maria, die Schweſter Moyſis, wie ſolche von denen Brachmännern vorgeſtellet wird. V. 88.

*Marian*iſche Inſeln. I. 1. ſeqq. 98. II. 1. ſeqq. III. 1. ſeqq. IV. 1. ſeqq. deroſelben neuer Zuſtand. VII. 3.

Maricacai, eine Inſel in dem Sund von Malacca. II. 21.

Marmel/ und andere koſtbare Stein ſamt einigen Mineralien finden ſich nach der Wahl häuffig in Egypten. VIII. 46.

Maroni, P. Paulus. S. J. Miſſionarius in Quito. VIII. 35.

Maroniten in Syrien an dem Berg Carmelus ſeynd Catholiſch. IV. 73.

Marquez, P. Antonius, S. J. Miſſionarius und erſter Apoſtel in Tunkin wird gemartert. II. 35.

Marſouin, ſihe Meerſchwein.

Martinetti, P. S. J. Miſſionarius in Thibet. V. 84.

Martin, P. Petrus, S. J. Miſſionarius in Perſiâ und Madurâ. II. 97. II. 107. III. 40. II. 57. III. 73. IV. 56. 109. V. 117. VII. 93. Er ſtirbt. Sein Nachruhm. ibidem.

Martini-Inſel bey Americâ. I. 86.

Martini, P. Antonius, S. J. Miſſionarius in Nord-Americâ. VIII. 42.

Martinique, ein ſchöne bey Weſt-Indien gelegene und der Cron Franckreich zuſtändige Inſel. VIII. 38.

Martinius, P. Martinus, S. J. Miſſionarius in Sina. I. 111. Er iſt der Urheber des Siniſchen Atlantis. Er ſtirbt. I. 114.

Martinus, ein gewiſſer Frantzöſiſcher Steurman/ deſſen Zunahmen unbekant/ wird aus einem meineidigen Schelmen und Mörder ein Martyrer. V. 111.

Maſcardi, P. Nicolaus. S. J. Miſſionarius wird zu Nahuel-huapi in dem Reich Chili gemartert. V. 74.

Maſcarenhas: S. Paul, oder *Bourbon* iſt ein Inſel hinter Africâ, voll des Wildpretts. IV. 99.

Maſchua, ein Ort in Golconda an dem Nilus. III. 83.

Maſha, ein Fürſtentum und Fleck in Nubien an dem Nilus. VIII. 48.

Mäſſigkeit der Speiß und des Truncks dern Geiſtlichen und Ordens-Leuten in Portugall. V. 45.

Maſſo, ſihe Maço.

Maſſulipatan, ein allgemeine Legſtatt des Groß-Mogols an der Küſte Coromandel. VII. 114.

Matapa, ein Miſſion in Sonora. II. 87.

Matha, Don Nicolaus de) Biſchoff zu Fridſtatt in Perù. V. 72.

Mathematica oder Maß-Kunſt wird in gantz Oſt-Indien hoch geachtet. II. 30

Mattheis, P. Henricus Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 56.

Matthæus der Apoſtel bekehrt die Abyſſiner zu Chriſto. VIII. 57.

Mauduit, P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. II. 101. III. 64. Er thuet viel Gutes und leidet viel Ubels. IV. 102. 104. 106. V. 102. Er wird mit Gifft hingerichtet. VI. 87.

Maug oder *Tinas* ſeynd die drey kleineſte Marianiſche Inſel. I. 7.

Mauß-Spithal in Oſt-Indien; allwo denen Mäußen/ wann ſie erkrancken/ mit gröſter Sorg gewartet wird. IV. 90.

Mautner/ ſihe Zollner.
Maynard, Mainard, P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. III. 45.
Mayott, ein gefährliche Inſel bey Africa. III. 69.
Mayr, P. Wilhelm S. J. Miſſionarius ſtirbt auf dem Perſianiſchen Meer ſamt P. Wilhelmo Weber S. J. IV. 59.
Mecca iſt die Haubt-Statt in Arabia nebſt einem Königreich. An diſem Ort iſt der Cameel-Hirt und Ertzbetrieger Mahomet gebohren. IV. 84.
Media, ein Königreich in Groß-Aſien. IV. 73. 78.
Medicus, Medicine, ſihe Artzt/ Artzney.
Medina, P. Ludovicus. S. J. Miſſionarius wird auf denen Marianiſchen Inſeln um des Glaubens willen hingerichtet. II. 2.
Medina Alnabi. Eine Statt in Arabia, wo des Mahomets Grab iſt. III. 84. Wallfarten und ſeltſamer Aberglauben diſes Orts wegen. ibidem.
Meer-Kugel. I. 107.
Meer-Kuhe an dem Marannon. II. 71. ſihe Waſſer-Ochs.
Meer-Roß. III. 84.
Meer-Schwein/ auf Französiſch (aus gebrochenem Teutſchen) *Marſouin*, III. 4
Meerſtille. IV. 99.
Meertauff unter der Gleicher-Linie und in dem Sund von Gibraltar iſt eine geitzige Kurtzweile dern Boots-Leuten. III. 3.
Meliapor, Mailaburam, Sanct-Thomas, iſt eine uralte Biſchöffliche Statt in Oſt-Indien an der Fiſcher-Küſte/ der Cron Portugall zuſtändig: allwo der Heil. Apoſtel *Thomas* ſeinen Sitz oder Stul errichtet hat; die zwey nechſt-gelegene Groß- und kleine Thomas-Berg leuchten von ihm annoch mit Wunder. II. 100. VI. 55. VII. 114.
Melitine oder Malatia in Klein-Armenia, eine Statt. IV. 67.
Mello, P. Ludovicus de) S. J. Miſſionarius ſtirbt um des Glaubens willen in der Gefängnus. VII. 100.
Melon, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. III. 14.
Mendova, der Fluß bey Goa. VII. 117.
Mendoza, eine Statt in Potoſi, Oſt-werts an dem Haubt-Gebürg Cordilleras zwiſchen Chili und Paraguaria. VI. 104
Menezes, Don Alexius de) Ertz-Biſchoff zu Goa hält Anno 1601. zu Diamper in Malabaria ein Concilium, und reformiert die alten Sanct-Thomas Chriſten. VI. 57. VII. 94.
Menſchen-Freſſer. II. 51. 50. 62. Sie werden in Neu-Granada *Cariben*, in dem Moſcher-Gebiet aber *Guarayen* benahmet und brauchen die Hirnſchaaln ermördeter Leuten zu ihrem Trinckgeſchirr. Die *Cariben* empfangen das Gewehr hierzu von denen Holländern. V. 68. Solche Menſchen-Freſſer werden von denen Geſpenſtern hin und her gejagt/ daß ſie an dem Ort/ wo ſie dergleichen Unthaten verübet/ nicht lang dörffen ſtehen bleiben/ gleich dem Cain, der ſeinen Bruder erſchlagen hat. V. 68.
Menſchen-Handel/ da die Leut voneinander/ ja die Kinder von ihren Eltern verkaufft werden. IV. 75. 96.
Menſch; wie ſolcher ein Ebenbild GOttes ſeye/ nach dern Brachmännern Lehr. V. 85. ſeqq.
Menſchen-Kopf iſt ein Berg/ Tempel und Götz bey dem Mund des Fluß Gangis. IV. 93.
Menſchwerdung Chriſti wird von denen Brachmännern unter der Schaale ſeltſamer Mährlein vorgeſtellet. V. 89.
Merguy, eine Statt in Siam. II. 99.
Meſcalen, ein Frucht in California. III. 36.
Meſſarius, P. Joannes Baptiſta. S. J. Miſſionarius in China; gehet letztlich nach Tunkin, und wird allda gemartert. IV. 32. VII. 43. 23. deſſen glorwürdiger Todt. VIII. 24.
Meſſias oder Erlöſer der Welt wird von denen Brachmännern erwartet. V. 87
Meß-Opffer wird in Abyſſina mit Andacht gehalten. ſihe Abyſſina.
Meſſua, eine Inſel im rothen Meer nebſt einem Perlfang dem Türcken zuſtändig. III. 112. VIII. 58.
Meſtis, ſonſt auch Mameluken; welche nemlich von einem Europæiſchen Vatter und einer Indiſchen Mutter herſtammen. Sie werden ſonſt Mulati genannt. V. 108.
Meſtzid bedeutet in Perſien ein Gottshauß/ wie in Türckey das Wort Moſchée. IV. 76. 77.
Metall laſſen ſich in Oſt-Indien von denen

nen Goldſchmiden leichtlich calcinieren. V. 103.
Metempſychoſis, ſihe Seelen-Wandel.
Meteora oder *Phænomena*, ſihe Lufft-wunder: Feuerwunder: Waſſer-wunder.
Mexico iſt die Haubtſtatt nebſt einem gewaltigen Reich diſes Nahmens in Neu-Spanien / allwo der Vice-König und die Erdbidem zugleich regieren. I. 80. 88. 89. 110.
Mexicaner ſeynd ſtinckfaul / verſoffen / niderträchtig: aber mit einer guten Gedächtnus und Lehrſamkeit begabt. I. 82. 89. rc.
Mezzabarba, Carolus Ambroſius de) Patriarch und Apoſtoliſcher Geſanter nach China. VIII. 17. Er wird von denen Jeſuitern allda auf alle mögliche Weiſe bey Kayſer Camhi unterſtützt; legt auch bey diſem Ehr ein. 18. Sein Tagbuch / was in Sina mit ihm von Tag zu Tag vorgangen ſeye. VIII. 20. Er faſſet einen Eckel ab der gar mühesamen Siniſchen Hofweiſe und kehrt nach Europam zuruck. ibidem.
Michaëlis des H. Ertz-Engels Schutz. IV. 2.
Miller, P. Balthaſſar S. J. Miſſionarius in China. VI. 41.
Mindanao auf denen Philippiniſchen Inſeln. Verfolgung allda. VIII. 40.
Mingrelia, ein Landſchafft in Georgien am ſchwartzen Meer.
Miœla, ein Ort in Arabia. III. 84.
Miranda, P. S. J. Miſſionarius zu Calecut. III. 71.
Miſerere oder Hundstodt / eine Kranckheit; wie ſolche zu heilen? III. 75.
Miſſionarii müſſen geiſtreiche Männer ſeyn. III. 21. Ein bewährtes Mittel Miſſionarios unterſchidlicher Orden-Ständen im Friede zu erhalten. V. 57. die Miſſionarii vagi oder ſogenannte Fromme *Patres* werden in Tyrol verleumdet. VIII. 35.
Miſſiones und Völckerſchafften / wie ſolche in Americâ angefangen werden. I. 69.
Mitleiden. VIII. 14.
Mittermair, P. Franciſcus. S. J. Miſſionarius ertrinckt in dem Meer. VII. 23.
Mobimas ſeynd Americaniſche wilde Völcker in dem Moſcherland nach Perù gehörig. VIII. 28.

Mogol.

Mogol, Groß-*Mogol* oder Kayſer in dem eigentlich alſo genannten *Indien* oder Indoſtan zwiſchen denen groſſen Flüſſen Indus und Ganges, iſt ein Nacherb des weltberuffenen Heldens *Tamerlanes*, Mahometaniſchen Wahns. Der letzte hieſſe *Aurengzebes*. I. 113. IV. 97. Er regierte Tyranniſch. 103. IV. 108. V. 113. III. 55. Seine Bediente und Soldaten werden Mohren genannt. Den Alcoran betreffend halten ſich die Mogorer der Auslegung des Hembeli. IV. 91. Obgedachten Kayſers Grauſamkeit wird kürtzlich berührt. V. 98. VI. 91. Er hat vor ſeinem Todt keinen Erben erklären wollen / damit ſeine Söhn nach ſeinem Hintrit der Erbfolg wegen einander die Hälß brechen / und demjenigen unter ihnen / der ſeine Brüder wurde ermordet haben / das Reich allein zukäme; gleichwie er ſelbſt ſeinen Vatter den vorigen Kayſer und ſeine Brüder hingerichtet hatte. ibidem. item VII. 100. deſſen koſtbarer Thron wird beſchriben. VII. 14.
Mohren in Portugall werden wie das Viehe verkaufft. V. 46.
Mohr / ſihe Mohrenland. Doch iſt dabey zu mercken / daß in Oſt-Indien hierunter die Mahometaner: in Weſt-Indien aber die Leibeigene aus Africa verſtanden werden.
Mohrenland bedeutet in Africa abſonderlich das Abyſſiniſche / in Oſt-Indien hingegen das Mogoriſche Reich. Sonſt verſtehet man auch hierunter alle Länder / wo die Leut ſchwartzfärbig gebohren werden. Seltſame Artzney dern Mohren / ſo am Nilus wohnen. VIII. 49. ihr Haß gegen die Europæer. ibidem.
Moïn, Eliſabetha: eines groſſen Mandarins Wittib erweiſet ihre männliche Standhafftigkeit in dem Glauben. II. 32.
Molla, ſihe Mufti.
Mönchen in Abyſſina und in Arabia führen ein gar ſtrenges Leben. III. 84.
Monkiſche Sprach iſt in einem Theil von California üblich. III. 35.
Monpox, eine Statt und Collegium S. J. in Sud-Americâ. I. 52. 64.

Montella, P. Paſchalis de) ein Franciſcaner, Miſſionarius in Abyſſinâ. VIII. 42. 53. ſeqq. Er ſtirbt ſeelig. 54.
Montezuma, (Graf von) ein Befürderer der Miſſion S. Jeſu in California. III. 32.
Montroy, P. Sebaſtianus. S. J. Miſſionarius wird auf denen Marianiſchen Inſeln gemartert. I. 2.
Morales, P. Ludovicus S. J. wird auf denen Marianiſchen Inſeln gemartert. II. 2.
Mörder-Geſchlecht in Marava III. 57. Es beſchützt die Miſſionarios und Chriſten. 59.
Mörder werden zu dem Glauben bekehrt. II. 107.
Mord-Inſeln warden ehedeſſen die Marianiſche Eilande / heut aber andere Inſel unweit Sanciano genannt. III. 7.
Moritz-Inſel hinter Africa. IV. 99.
Moſchée iſt ein Mahometaniſches Gottshauß in Türckey / ſo bey denen Perſianern Meſtzide heißt. IV. 64.
Moſchen, *Moxen* oder *Moxos*, ſeynd Völcker in Sud-Weſten von Americâ zwiſchen Paraguariâ und Perù; ſie werden in 39. Landsgenoſſenſchafften eingetheilt; als da ſeynd die Schikiten, Bauren, Mobimas, Caniſien &c. diſe letztere werden auf ein recht-ſeltſame Weiſe von zwey tapffern Jeſuitern aus Böhmen bekehrt / und ihre Sitten beſchriben. II. 63. von andern Moſchen aber ſihe einen umſtändigen Bericht. V. 62. ſeqq. 72. ſeqq.
Moſcoviter führen Krieg und machen durch Vermittlung Patris Gerbillon Soc. Jeſu Fried mit China. V. 14. Sie ſtellen zu Peking ein Schiſmatiſche Miſſion an. V. 41. Moſcovitiſche Groß-Bottſchafft zu Peking. VIII. 19.
Motten oder Maden in denen Wunden zu töden. VII. 95.
Mourao, P. Joa. Baptiſta S. J. Miſſionarius in Sina, wird von dem neuen Kayſer *Yumkin* nach dem Todt Kayſers Camhi, bey welchem er viel golte / in das Elend verwiſen. VIII. 24. 27.
Mouſſon, ſihe Wind-Friſt.
Moxica, P. Joannes Baptiſta. S. J. Procurator in Neu-Granada. VIII. 37.
Moxos. } *Moxen*. } ſihe Moſchen; Moſcherland. *Moxer*land. }
Moyſes, der Mann GOttes und Geſatzgeber wird von denen Brachmännern lächerlich vorgebildet. V. 88. ſeqq.
Mucken ſeynd in Americâ ein unerträgliche Plag. I. 51. 68. VIII. 41.
Mufti oder *Molla*, ein Türckiſcher Pfaff. IV. 64. Er wird ſamt ſeinem Aufzug beſchriben. IV. 79.
Müllener, ein weltlicher Prieſter wird von denen Jeſuitern in Chinâ nachdrucklich beſchützt. V. 25.
Munaque, Mr.) Ein Franzöſiſcher Schiff-Capitaine. IV. 87.
Murat, Echiopiſcher Bottſchaffter nach Franckreich. III. 84.
Muſchel und Perlmutter. III. 51. Muſchelmüntze in dem Land Bengala. IV. 95.
Muſic in America. II. 56. in Sinâ. IV. 4. bey denen Schikiten. IV. 42.
Muſſeline wird in Bengala ſehr fein gemacht. V. 102.
Mutapen, ein Heil. Catechiſt in Marava. II. 92.

N.

Nabab iſt in Oſt-Indien ein Commendierender Kriegs-Fürſt und Vice-König zugleich / der in Nahmen des Groß-Mogols einem Land und einem Kriegsheer mit Vollmacht vorſtehet. VI. 96.
Nacſivan, in Armeniâ eine / und zwar die erſte Statt / welche unſer Vatter Noë nach dem Sündfluß ſoll gebauet haben. IV. 73. der Nahme ſelbſt heißt Schiffſtatt.
Nadeln gelten mehr als Silber und Gold. VII. 57.
Nadel-ſtrand ſeynd ſpitzige aus dem Meer in groſſer Menge hervorragende Klippen Oſt-werts des Vorgebürgs guter Hofnung. III. 4.
Nagel-Geſchwär oder Wurm am Finger / wie ſolcher zu heilen. VII. 96.
Nahuel-huapi eine Miſſion Soc. Jeſu in Chili. V. 76.
Nainar, ſihe *Arielur*.
Naïren oder *Nairang* ſeynd Edelleute oder Landſtände in der Landſchafft Calecut, welche das Portugeſiſche Joch durch die Waffen abgeworffen haben. III. 70
Nangangfu iſt ein Haubtſtatt in dem Reich Chinâ an dem Strom Kiangho. IV. 7.

Nangaſaki iſt ein offene Statt ſamt einer Burgveſte in Japon unweit des Meers an einem Fluß gelegen: allwo kein ander-fremdes Schiff / als die Siniſche und Holländiſche dörffen anländen; auch diſe in keinem andern Ort von Japonien, dann hier allein / und zwar mit gröſter Behutſamkeit. V. 30. der Ort wird nebſt einer kleinen Land-Carten vorgeſtellt. ibidem.

Naniungfù, ein vornemme Statt in Chinâ. IV. 6.

Nanking, die zweite Haubtſtatt und ein Land in Chinâ, wo die gröſte Zahl dern Chriſtglaubigen deſſelben Reichs iſt. Der Nahm bedeutet ſo viel / als Sud-Hof / gleichwie *Peking* Nord-Hof; weil nemlich die Kayſer ehemals daſelbſt Hof-gehalten haben. Allein Kayſer *Cambi* hat ihr diſen prächtigen Nahmen mit dem Wort *Kiam-nim* ausgetauſcht. IV. 30.

Nantſchangfù iſt eine Haubtſtatt in China. III. 18. IV. 9.

Nanyangfù, ein Statt in der Siniſchen Landſchafft Honan. VII. 12.

Narren-Vögel in der Gegend Malacca werden alſo genannt / weil ſie denen Menſchen gleichſam nachfliegen und ſich mit der Hand gern fangen laſſen. V. 108.

Naſen-Abſchneiden wird reichlich belohnet und ſehr geübet. VII. 120.

Nashorn / Rhinoceros. Ein gewaltiges Thier in Oſt-Indien / ſo mit dem Elephanten gern ſchlägt / und ſich von niemand bändigen läßt. IV. 95. VIII. 57.

Natagayma, ein Fleck in Sud-Americâ, in welchem ein unerhört-ſchöne Kirchen-Zucht gehalten wird. I. 58.

Naxuan, ſihe Nacſivan.

Nayári, ein Volck in Americâ. VIII. 40. ſeqq.

Negapatan, ein Holländiſche Statt an der Fiſcher-Küſte/allwo diſe fromme Leut alle Chriſtliche Kirchen biß auf eine zerſtöhret haben. VII. 115. ſtunde ehedeſſen unter Portugall.

Negera, P. Joſeph de) S. J. Miſſionarius in Nord-Americâ. II. 40.

Negro, Rio) Schwartz-Bach iſt ein Fluß in Paraguaria. II. 50.

Negua, ein Statt und kleines Collegium S. J. in Sud-Americâ. I. 59.

Neid dern Feld-Obriſten untereinander oder unterſchidlicher Nationen Eifferung verliehrt den Sieg. I. 75.

Neu-*Biſcaya*, ſihe *Tarahumara*.

Neuman / P. Aloyſius S. J. Miſſionarius ertrinckt in dem Meer. VIII. 31.

Neuman / P. Joſeph S. J. Miſſionarius und Superior in Tarahumara. I. 101. ſeqq. II. 85.

Neu-*Philippini*ſche Inſeln / ſihe *Palaos*.

Nhanapragaayan, ein Hochadelicher Brachman in Madurâ, welcher aus einem ſehr ſtrengen Teuffels-Büſſer nicht allein zu einem eifferigen Chriſten / ſonder auch gleich dem Job zu einem Gedult-Spiegel / folglich zu einem Catechiſten und letztlich zu einem Martyr worden iſt. IV. 51.

Nicobar, iſt ein gewiſſes Seeland Weſtwerts an dem Mund des Sunds von Malaka. V. 57.

Nicoſia, ein Veſtung auf der Inſel Cyprus. IV. 62.

Nicuko iſt eine Inſel in China. III. 8.

Niderländer und Böhmen taugen vor andern auf Apoſtoliſche und müheſelige Miſſionen. III. 29.

Nilus-Strom; warum diſer Fluß das Land Egypten überſchwemme / wird handgreiflich erwiſen. III. 84. deſſen Urſprung wird deutlichſt entdeckt. ibidem. Seltſame Weiſe über diſes Waſſer zu fahren. VIII. 48.

Nimpo, ein Statt und von Kayſer Cambi allen fremden Schiffen eröffneter Haafen in der Siniſchen Landſchafft Tſchekiam ſamt einer groſſen Legſtatt. III. 24. IV. 2. 12. V. 6. Es wird allda ein Kirch und Miſſion S. J. angelegt. V. 28.

Nipſchu, ein Moſcovvitiſche Veſtung in der Tartarey an denen Siniſchen Gräntzen. V. 14.

Nobilibus, P. Robertus de) Soc. Jeſu Miſſionarius, ein Urheber des ſtrengen Lebens / ſo die Jeſuiter in Madura führen. III. 41. ſeqq.

Noë der Patriarch. auf was Weiſe er ſeinen 3. Söhnen die Welt ausgetheilt habe? IV. 72. Lehr dern Brachmännern von ihm und dem Sündfluß. V. 86. ſeqq.

Noël, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius in China. IV. 9. 16.

Noëlas, P. S.J. Miſſionarius in Chinâ. II. 103.
Noëliſche Morgenröthe. VII. 16.
Nordſterns-oder Polus-Höhe ohne Quadranten abzumeſſen. V. 103.
Nubien, ſihe Sennaar.
Nußdorffer/ P. S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 63.
Nyel, P. Joſephus S.J. Miſſionarius in Chinâ. V. 72.

O.

Obrigkeit. Wie ſolche nach dern Brachmännern Lehr ſolle beſchaffen ſeyn? VIII. 14.
Ocampo. Ein Edelman in Nord-America, welcher durch ein ſeltſames Wunderwerck ſein Gelübd zu halten und in einen heiligen Orden-Stand zu tretten von GOtt iſt gezwungen worden. II. 88.
Ochs. Meer-Ochs. II. 43. Ochſen werden in dem Reich Indoſtan in die Kobel-Wägen eingeſpannt/ und zwar in einem zierlichen Aufbutz. IV. 90. Ochſen haben in Oſt-Indien gröſſere Freyheit und Ehr als Menſchen. VI. 64. auf der Inſel *Formoſa* bedienet ſich die Kriegs-Reitterey dern Ochſen anſtatt dern Pferdten in Feld-Schlachten. Sihe *Formoſa*. item Rind-Viehe.
Ocio, Don Joannes von) erſter Stiffter der Californiſchen Miſſion, das zeitliche betreffend. III. 36.
Ocorome, ein rothes blutdurſtiges Thier in Moſcherland/ einem groſſen Wildhund gleich. Paſſet dem Menſchen auf/ und/ da es einen erſchlauhet/ ſo ladet es den Tiger zu Gaſt. V. 63.
Ogara, eine Landſchafft in Æthiopien. III. 84.
Oehl/ heiliges wird von denen Heiden gröblich geläſtert. V. 28.
Oehlbaum in Americâ. I. 70. II. 67.
Oehlprob in Oſt-Indien iſt ein Art peinlicher Frag oder Folterung. VI. 89.
Omaguves, ein Volck in America an dem Marannon. I. 70. II. 67.
Omar, des Mahomets Knecht ſtifftet durch ſeine ſonderbare Auslegung des Alcorans den Türckiſchen Aberglauben. IV. 71.
Omero, bedeutet in Oſt-Indien einen Landgraffen. IV. 103.
Opffer ſeynd in denen Heidniſchen Götzen-Tempeln in Oſt-Indien ſehr koſtbar. VI. 60.
Oracula. ſihe Götzen-Antwort.
Oreſchur oder *Orejur*, ein Marckfleck in Marava. II. 94.
Organo, *Zurzach* oder Orgelbaum iſt ein gewiſſer Stamm in Weſt-Indien mit einer edlen Frucht/ welche nicht an Aeſten/ derer er keine hat/ ſonder an dem Stamm ſelbſt ausſchießt/ der da Kertzen-grad aufrecht ſtehet/ wie eine Orgel-Pfeiffe. IV. 93.
Orinoken in Americâ werden bekehrt. I. 54. ſie tödten ihre drey erſte Miſſionarios. I. 55. II. 39.
Oriſſava, ein hoher Schneeberg bey Vera Cruz in Americâ. V. 106.
Ormus oder *Ormuz* ein Inſel im Perſiſchen Buſem. IV. 78. 86.
Ortazo, P. Jacob. S. J. Miſſionarius. VII. 75.
Oſſan ware Anno 1700. König in Perſien. IV. 77. ſeine Freygebigkeit. IV. 80.
Oſtendiſche *Compagnie*, fährt nach Oſt-Indien und Chinâ. VII. 43. VIII. 24. 31.
Oſter-Lamm bey denen Brachmännern noch heutiges Tags üblich. V. 87.
Oſt-Tartarey wird derjenige Theil des Reichs Sina genannt/ welcher auſſerhalb der Reichsmauer Nord- und Oſtwerts gelegen iſt.
Oturo iſt ein Statt und Collegium Soc. Jeſu in Perù. VII. 58. der König in Spanien hat allhier ein koſtbares Bergwerck. ibidem.
Ovidius mit ſeiner Metamorphoſi. VI. 81.

P.

Padilla, Don Franciſcus de) thuet einen vergebenen Verſuch auf die Inſeln Palaos. VI. 3.
Pagon iſt eine dern Marianiſchen Inſeln. I. 7.
Paï ſeynd 87. Inſeln. ſihe/ Palaos.
Palafox, Don Joannes de) Biſchoff zu Engelſtatt in Mexico verfolgt die Jeſuiter; gleichwie ſolches von der ſeeligen Catharina von Engelſtatt ware vorgeſagt worden. II. 74. Er bauet ihm ſelbſt bey Lebens-Zeit eine Capell zu ſei-

ſeiner Grabſtatt: welche aber nach ſei- nem Todt dem H. Ignatio de Loyola eingeweihet wird. VII. 73. ſeqq.

Palankin iſt ein Indiſche Senfften / ſo auf Achſeln getragen wird. III. 13.

Palaos oder *Paï*, ſeynd 87. Inſeln / ſo alle unter dem König von Lamurec ſte- hen / nicht weit von denen Marianiſchen Inſeln / Sudwerts zu Weſten gelegen. II. 4. ſeqq. VI. 1. ſeqq.

Palavan iſt eine Wurtze in Indien / ſo anſtatt des Brodts genoſſen wird. II. 5.

Paleacaren oder P*aleagaren* ſeynd freye Ritter / Graffen und Fürſten in Madurâ und Carnate. VII. 117. III. 66.

Paleacate; ein Holländiſche Veſtung an der Küſte Coromandel. IV. 97. VII. 114.

Paleagaren, ſihe *Paleacaren*.

Palicate, ſihe *Paleacate*.

Palicund. Eine Statt in Oſt-Indien. III. 66.

Palimalon, ein Fluß in Perſien.

Palma Chriſti: ein Oehlbaum in Madu- râ. VI. 62.

Palmenbaum / der Coccos-Nüß tragt / und ſehr nutzlich iſt / wird beſchriben. I. 39. V. 81.

Palo Maria. Ein Baum auf denen Ma- rianiſchen Inſeln; ſo einen heylſamen Balſam tragt. VII. 4.

Palo Santo; als ſagte ich: der heilige Stamm / iſt die Frucht eines Baums in Californiâ. III. 37.

Pambaru, ein Fluß in Indien. II. 94.

Panama, ein Spaniſche Statt und vor- nemmer Haafen / in Weſt-America an dem Sud-Meer. I. 55.

Panaris oder das Nagel-Geſchwähr am Finger / wie ſolches zu heilen. VII. 96.

Pandaron iſt ein Indiſcher Büſſer. VII. 113.

Pantertbier in Perſien. IV. 75. in Abyſ- ſinâ. VIII. 57.

Paoletti, P. Antonius S. J. Miſſionarius in Abyſſinâ. VIII. 42. wird in das E- lend verſtoſſen. 53. ſtirbt. 54.

Paoting, eine Miſſion Societatis Jeſu, und nahmhaffte Statt in Chinâ. IV. 16.

Papagey. Es gibt diſer Vögeln in Weſt- Indien unzählich viel von unterſchidli- cher Geſtalt. I. 52. II. 87.

Paphus, eine berühmte Statt auf der In- ſel Cyprus. IV. 62.

Papin, P. S. J. Miſſionarius in Bengala, leh- ret uns zum Theil die Indianiſche Artz- ney-Kunſt. V. 102. ſeqq. VII. 95.

Para, ein Portugeſiſche Statt / Hafen und Veſtung in Braſiliâ an dem Mund des Marannons. II. 68.

Parabaravvaſtu oder *Waſtu* allein ohne Vorſatz: iſt der Nahme / welchen die Brachmänner dem allerhöchſten We- ſen oder dem wahren einzigen GOtt geben. V. 85. ſeqq.

Paracel. ſihe Parazell.

Paradeiß / das irrdiſche / ſoll in Armeniâ und zwar in der Gegend Erivan geſtan- den ſeyn. IV. 72. V. 85.

Paradeiß-Vogel. I. 39.

Paraguay, ein gewaltiger Fluß in Weſt- Indien / ſo der Landſchafft Paragua- riën ſeinen Nahmen mittheilt. II. 50. IV. 43. VII. 53.

Paraguaria, ein großmächtiger Land- ſtrich in Sud-America wird ſamt ſei- ner ſtattlichen Miſſion Soc. Jeſu aus- führlich beſchriben. I. 94. II. 48. ſeqq. VI. 101. VII. 62. ſeqq. Pferdt / Rind- Viehe / Wildprett und Fiſch ſeynd allda in gröſter Menge. II. 49.

Paraguarier, das iſt / die Inwohner von Paraguariâ können alle Europæiſche Künſten nachaffen / auch ſo gar die Sack-Uhren / die Orgel / die Niderlän- diſche Spitz / den *Antvverper*-Druck / und Mahlerey. II. 53. Doch wiſſen ſie ſelbſt nichts zu erfinden. Sie ſeynd dem Fraß über die maſſen ergeben; weil ſie Würm im Magen haben / von welchen ſie ſo zeitlich verzehrt werden / daß ſie zu keinem hohen Alter kommen. Ihre Sitten / Policey / Gottsdienſt ꝛc. werden beſchriben. II. 53. ſeqq.

Paral, eine Statt in America. I. 83.

Parana, ein Fluß in Paraguariâ. II. 50. VII. 55.

Paravas, ein gewiſſes Geſchlecht in Oſt- Indien. III. 43. Sie ſeynd fromme Chriſten. 49. ſtandhafft und tapffer im Glauben. III. 51. auch ſo gar unter dern Holländern Calviniſcher Bott- mäßigkeit. III. 71.

Parazell oder *Paracel*, iſt ein lange Reihe ſpitziger unter dem Meer-Strom ver- borgener Klippen in dem Cocincini- ſchen

ſchen Meer/ an welchen viel Schiff ſcheitteren und erbärmlich zu Grund gehen.
Paregaud, P. S. J. Miſſionarius in Tunkin ſtirbt ſelig. Deſſen Lob und Nachruhm. II. 37.
Parennin, P. S. J. Ein geborner Burgunder/ und Miſſionarius in Chinâ. II. 22. VI. 6. 24. Er gewinnet unter allen Miſſionariis der erſte die Gunſt des heut regierenden neuen Kayſers *Tumkin*. VIII. 25.
Pareſis, ein Volck in Paraguariâ. IV. 46.
Parias ſeynd die Indianer aus dem alſo genannten zwar zahlreichen/ aber ſehr verächtlichen Fiſcher-Geſchlecht in Oſt-Indien; doch groß vor GOtt und gute Chriſten. III. 42. 75.
Parnon, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. II. 22.
Parola, Feldgeſchrey oder Loſung zur See auf einer Flotte. VII. 77.
Parthia. ſuche *Perſia* oder Perſien.
Paſchalis Pater; ſihe *Montella*.
Paſto, eine Statt in Sud-America I. 62.
Patacon, ein harter Thaler. I. 93.
Patanen ſeynd diejenige Tartariſche Völcker/ welche ehedeſſen unter dem *Tamerlanes* ſamt denen *Mogorn* das groſſe Reich Indien zwiſchen dem Indus und Ganges geſamter Hand eingenommen haben/ auch noch auf diſen Tag allda wohnen. VII. 113.
Patriarch zu Conſtantinopel. VIII. 60. zu Alexandria in Egypten. VIII. 58.
Paulus, der H. Welt-Apoſtel iſt ein lebhafftes Vorbild aller Miſſionarien und Apoſtoliſcher Männern. V. 37.
Paul/ ein H. Catechiſt in Sina. IV. 18.
Paul/ ein vornehmer Staats-Rath in China, welchen *P. Matthæus Riccius* vormalen zum Chriſtentum gezogen: er aber nachmals zur Stifftung diſer Chriſtenheit das meiſte beygetragen hat. Er wird insgemein der *Mandarin* oder *Colao* Paul genannt. V. 13.
Pavon, Bruder Petrus S. J. wird auf denen Marianiſchen Inſeln blutig verfolgt. I. 17.
Payaguas, iſt ein wildes Volck in Sud-America. VII. 51.
Payzes, ein frommes Volck in Sud-Americâ. I. 59.
Pecheli. ſihe *Petſcheli*.
Peck, *P. Caſpar*, ſihe Pöck.
Pedra de Cuobra. ſihe Schlangenſtein.
Pedrini, D. Theodoricus, ein weltlicher Prieſter de propaganda am Siniſchen Hof. VII. 21. VIII. 27.
Pege Buey, ein Meer-Ochs. ſage: Pedſche Buey. V. 60.
Pege muger, ein Meerkuhe. II. 71. ſage: *Pedſche Mudſcher*.
Pegu ein Königreich in Oſt-Indien jenſeits des Ganges. Miſſion allda. I. 114
Peking, die Kayſerliche Reſidenz-Statt in China. das Wort bedeutet ſo viel als Nord-Hof. Die Jeſuiter haben allda 3. Kirchen/ ein Collegium und zwo Reſidenzen. II. 28. Eine und zwar die ſchönſte diſer Kirchen läßt Kayſer Cambi in ſeiner Burg bauen. IV. 15. Diſe Haubtſtatt wird beſchriben. VII. 9. nebſt einem Grundriß. VII. 22. Erdbidem allda. VII. 17.
Peliſſon, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. II. 28.
Peras, Völcker an dem Marannon. II. 68
Peres, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in Cocincina wird gefangen. II. 34.
Pereyra, P. Thomas, S. J. Miſſionarius und Vorſteher des Mathematiſchen Gerichts zu Peking; er hilfft Fried ſchlieſſen zwiſchen China und Moſcau. V. 13.
Perl oder Perlein werden in Muſcheln gefunden/ diſe aber Perl-Mutter benahmet und in dem Meer gefiſchet/ nicht zwar aller Orten/ ſonder in gewiſſen Gegenden; als bey dem Mund des Fluß Dariels unweit Panama in dem Sud-Meer. I. 76. item in California. III. 34. und 37. in Oſt-Indien an der Fiſcher-Küſten. III. 51. wie auch zu Suaken in dem rothen Meer. III. 84. letztlich auch zu Manar bey der Haubt-Inſel Ceilan. IV. 93. VII. 115.
Perl-Fang / Perl-Mutter } ſihe Perl/ Perlein.
Pernambuco, ein Landſchafft und Statt in Sud-Oſten von America der Cron Portugall zuſtändig. VIII. 32.
Perſepolis oder *Zelminar*, eine Statt in Perſien/ welche Alexander M. ſeiner Zaug/ der Thaidi, zu gefallen verwüſtet hat. IV. 48.
Perſianer haſſen die Türcken ſamt ihrem Glauben/ und warum/ da ſie doch

beederſeits Mahometaner ſeynd? IV. 71. 74. 76. die Perſianer haben wider dern Türcken Gebrauch ihren Adel. IV. 74. wie auch überaus ſchöne und koſtbare Tempel. IV. 77. dern Perſianern Geſtalt/Farb/Sitten/Stärcke/Tracht/ Regiment/ Staat ꝛc. wie auch der Aufzug ihres Königs werden beſchriben. IV. 79. ſeqq.

Perſien/ Miſſion allda. I. 114. das Groß-Königreich Perſien wird beſchriben. III. 55. Es wirfft Anno 1500. das Türckiſche Joch ab und ſetzt den Betrieger Iſmaël Uſſun-Caſſani auf den Thron. IV. 76. ſeqq.

Perumat, iſt ein Indiſcher Abgott/ des Monds Ebenbild. IV. 98.

Peſt/Peſtilentz/ hauſet übel. I. 61. 93. 95. 97. 101. 102. Peſt in Egypten. III. 83. an dem Marannon. II. 72. in dem Schikiterland. IV. 41. ſeqq. zu Aleppo in Syria. IV. 66. Sie ſchadet zu Kim-te-Tſchim in Sina denenjenigen Chriſten nichts/ welche denen Peſthafften aufwarten. V. 52. Peſt in Marava. VI. 67. 97. in Carnate. VI. 97. in dem Moſcherland. VII. 59. in Tucuman und Paraguariâ. VII. 60. ſeqq. 62. in Californiâ. VII. 72. ſeqq.

Petit, P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. III. 70. in Carnate. IV. 106. V. 102.

Petola, P. S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 62.

Petri des H. Apoſtel-Fürſtens Miſſion in dem Moſcherland. II. 62.

Petſcheli, eine Landſchafft in Chinâ, dero Haubtſtatt Peking, (allwo der Kayſer Hof hält/) ſelbſt iſt.

Pfab/ ſihe Pfau.

Pfaffen Heidniſche/ ſeynd alle gar grobe Gleisner. III. 62. auch hoffärtig und geil. 64. dergleichen Teuffels-Knecht ſeynd im Moſcherland zweyerley. V. 61. wie ſolche zu Affter-Prieſtern geweihet werden? ibidem.

Pfau-Finck/ ein über die maſſen ſchönes Vögelein. III. 4.

Pfeffer-Rebe wachſt ſchier/ wie bey uns das Ebheüw/ und zwar auch auf der Inſel Ceilan. IV. 93.

Pferdt in Paraguariâ ſeynd gut/ häuffig/ und wolfeil. II. 49. in Nubien und Abyſſinâ. III. 83. ja ſchier am gantzen Nilus-Strom. ibidem.

Pferſich. Malum Perſicum. Diſe Frucht iſt in Africa gifftig/ und tödtet alle/ von welchen ſie genoſſen wird. II. 49.

Pflug ſeltſamer und ſchlechter in Paraguariâ. II. 57.

Phænomena, ſihe Lufft-Waſſer-Feuer-Wunder. VII. 14.

Phaſis, ein Fluß in Mingrelia, oder Weſt-Georgiâ. IV. 71.

Phazzeth oder *Faſſo*, eine Statt in Mingrelia. IV. 71.

*Philippini*ſche Inſeln werden von einem unbeſtändigen Volck bewohnt. I. 34. ihre Beſchreibung. I. 38. ſeqq. 90. ſeqq. ſchöner Gottsdienſt allda. V. 57. V. 107.

Philippus V. König in Spanien aus dem Königl. Franz. Hauß *Bourbon* folgt dem Exempel ſeiner glorwürdigſten Vorfahrern aus dem Kayſ. Ertz-Hauß Oeſterreich nach und ſtifftet neue Miſſiones in California. III. 33. 39. ſeqq.

Phiſon oder *Phaſis*, ein Fluß in Armeniâ. IV. 72.

Piccolo, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius und erſter Mit-Apoſtel in Californiâ. I. 105. VII. 79.

Picus, ein über die maſſen hoher Berg oder in die Wolcken ſtoſſender ſpitziger Felß auf denen Canariſchen Inſeln. II. 42. V. 105.

Pieri, Nicolaus. Ein griechiſcher Büchſenſchmid/ wird ein Jeſuiter-Bruder. IV. 66.

Pierron, P. S. J. Miſs. in Canada. VI. 40.

Pie-Xaverius, ein Jeſuiter-Bruder wird in Tunkin um des Glaubens willen gepeiniget. VI. 8.

Pignoken, ein Volck in Sud-Weſt-America, in dem Schikiter-Gebiet. IV. 44. 46.

Piloten ſeynd kleine Meerfiſchlein/ ſo ſich in der Schüppen groſſer Fiſchen verbergen. IV. 99. ſonſt aber bedeutet diſes Wort einen Steuermann.

Pimas, ein neubekehrtes Volck in Sonora. II. 75.

Pintado, iſt ein See-Land oder Theil dern Philippiniſchen Inſeln. II. 4. ſeqq.

Pinto, P. S. J. Miſſionarius in Sina. VI. 17. IV. 30.

Pio, P. Michaël, ein Franciſcaner und Miſſionarius wird in Abyſſina als ein Martyr geſteiniget. VIII. 55. ſeqq.

Piraqua, ein Fluß in Orinokerland. II. 40.

Pires, D. Franciſcus, Biſchoff zu Cocincina. II. 34.

Piron, P. Petrus, S.J. Miſs. in Moſcherland. VII. 57.

Piros ſeynd Völcker in America unweit des Marannons. II. 66.

Pirpangiel, der Güpffel des Bergs Caucaſi. VII. 90.

Piſtatzien in California. III. 36.

Plantanen, iſt ein Holtz und Obs in Americâ: beyde dienen ſamt der Wurtze *Yuca* anſtatt des Brodts. I. 68. 86.

Platel, P. S. J. Miſſionarius in Maiſſur. VI. 93.

Plato. Deſſen Irrlehr von dem Seelen-Wandel. VI. 74.

Platta oder Silber-Strom iſt villeicht der gröſte Fluß in der gantzen Welt in der Landſchafft Paraguaria in Weſt-Indien. II. 46. VII. 62.

Pöck, P. Caſpar. S. J. Miſſionarius wird zu denen Orinoken geſchickt/ und allda um des Glaubens willen erbärmlich hingerichtet. I. 54. 58. 64.

Podagram oder Fuß-Zipperlein wird durch den Glauben geheilet; durch den Unglauben und Abfall hingegen von neuem erworben. IV. 114.

Polizey in China iſt wunderbarlich. III. 13. VI. 10.

Polor, eine Inſel bey dem Sund von *Java*. III. 4.

Polſchara, eine Inſel in dem Sund von Malacca. II. 21.

Polverere, eine Inſel in dem Sund von Malacca. II. 21.

Polus Höhe/ ſihe Nordſterns-Höhe.

Polygamia oder der viehiſche Mißbrauch mehrere Weiber zugleich zu halten/ gehet bey unterſchidlichen Völckern im Schwung. II. 64. 85. 90. III. 66. IV. 15. 26. 91. Solches Laſter hindert die Bekehrung dern Heiden. IV. 113. In Calecut hat ſo gar ein Weib mehr Männer/ von welchen ſie mißbraucht und ernehret wird. III. 70.

Pomerantzen. I. 108.

Pompavanan, ein Götzen-Pfaff in Marava verfolgt die Chriſten/ und bringt V. P. Joannem de Britto, S. J. in den Todt. II. 91.

Poncet, Carolus Jacobus) ein Frantzöſiſcher Medicus reiſet mit P. Carolo Brevedent S. J. zu dem Kayſer in Ethiopien/ von hinnen aber über das rothe Meer durch Arabiam wieder zuruck nach Alcaïr in Egypten: und beſchreibet allhier ſeine Reiſe. III. 80. ſeqq.

Ponchradiſkii, Bruder Simon, S. J. 101.

Pondiſchery die Frantzöſiſche Haubtſtatt in Oſt-Indien an der Küſte von Coromandel übergehet an die Holländer. II. 62. wird aber krafft des Riſvvikiſchen Fridens zuruck gegeben. IV. 102. II. 98. wird beſchriben. IV. 97. 106. noch deutlicher vorgeſtellet. VII. 114.

Pongo, iſt ein merckwürdiger Waſſer-Fall des Fluß Marannons in Sud-America I. 69. V. 59.

Popáyan, ein Statt/ Biſtum/ Regierung und Collegium S. J. in Sud-Americâ in dem Reich Quito gelegen. I. 59.

Popul, eine Landſchafft in Nord-Americâ. IV. 67.

Porcellan-Geſchirr. Pater d'Entrecolles ein Jeſuiter hat zu Kim-te-Tſchim in China die Kunſt den feineſten Porcellan zu machen aus eigenem Augenſchein und Ausforſchung dern Künſtlern erlehrnet: auch/ wie ſolcher nachzumachen ſeye/ nach Europam überſchriben; deſſen Schrifften allhier ſamt der Kunſt mitgetheilet werden. VI. 9. dieſe Manufactur wird in dem neunten Theil diſer Brieffen noch ausführlicher vorgetragen werden.

Porcellar, ein Berg in dem Sund von Malaka. II. 21.

Pornetoner-Schantz in dem Nord- und Eißländiſchen Americâ. I. 55. ſeqq.

Porphyr-Stein oder Purpur-Marmel iſt in Egypten häuffig anzutreffen. VIII. 46.

Porquet, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. III. 24. VII. 46.

Portier, P. Jacobus. S. J. Miſſionarius auf denen Inſeln des Ægæiſchen Meers. III. 78.

Port-Louis in Klein-Britannien in Franckreich ein vornehmer Haafen und Statt. IV. 102.

Porto bello, ein Haafen in Americâ Sudwerts an dem Mexicaniſchen Meer gelegen/ hat ein gifftige Lufft. I. 55. ſeqq.

Porto novo, eine Statt und Haafen an der Fiſcher-Küſte in Oſt-Indien. VII. 115.

Porto Ricco, ein Hafen und Inſel Oſtwerts bey America wird anmůtig beſchriben. I. 86. VII. 76.

Portugall / ſihe Portugeſer.

Portugeſer. Ihre Macht und Schwachheit in Oſt-Indien. I. 28. 113. Sie verliehren faſt alles / was ſie in Oſt-Indien beſeſſen hatten. I. 111. 113. die Portugeſiſche Jeſuiter bekehren in Madurâ durch ihr ſtrenges Leben viel Heiden. III. 40. die Portugeſen ſeynd in Abyſſinâ verhaßt. III. 83. Sie verfolgen die neue Chriſtenheiten in dem Schikiterland und in Paraguariâ. IV. 44. 47. Portugeſiſche Staats-Regeln in Oſt-Indien und China werden von andern Europæiſchen Potentaten durchlöchert. V. 4. ſeqq. Portugeſen von Macao verfolgen die Franzoſen in China. V. 18. Portugeſiſche Policey kommt einem Teutſchen ſeltſam vor. V. 44. Ihre Sitten / Schulen / Kirchen / Clöſter / Blutgericht ꝛc. V. 44. ſeqq. ihre Eifferſucht die Ehe betreffend / und Theurung ſchier aller Wahren. V. 46. Die Portugeſen halten auf ihren Schiffen ſchöne Andachten. V. 77. Portugeſiſcher Glaub wird verlaugnet. VI. 8.

Potoſi, ein berühmte Berg-Statt in Perù mit überaus reichen Gold- und Silber-Adern / der Cron Spanien zuſtändig. VII. 57.

Poyas, ein wildes Volck in Chili. V. 76.

Pranki, oder *Franki* werden die *Europæer* in gantz Morgenland und Abyſſinâ genannt auch von denen Völckern in Oſt-Indien und Æthiopien nicht allein gehaßt / ſonder auch als ein Ehrloſes Keßler-Geſind / wie bey uns die Zigeiner / höchſtens verachtet. V. 98.

Prato, P. Caſparus S. J. Miſſionarius bey denen *Itenes* in dem Moſcherland. VII 57

Predicant / ein Holländiſcher wird in einem Glaubens-Streit von einem Catholiſchen Indianer zu ſchanden gemacht. III. 50. Einem Däniſchen Paſtor will die Bekehrung dern Heiden nicht gelingen. VII. 110.

Predig und Prediger ſollen nicht verachtet werden. I. 103.

Premare, P. S. J. fährt mit 10. andern Franzöſiſchen Jeſuitern nach Sina. II. 22. allwo er von Kayſer Camhi gnädig empfangen wird. ibidem.

Prieſter-Ehe in Ethiopien. VIII. 57.

Prieſterweyhe heidniſche bey denen Moſchen. V. 61.

Printzen-Inſel (III. 4.) bey dem Sund von Java.

Prob. Entſetzliche Gerichts-Proben in Madurâ. VI. 89.

Proceſſion, ſihe Umgang. item Fronleichnam.

Prometheus. Ein Abgott in Thibet, ſo den Berg Caucaſum hütet. VII. 90.

Propaganda. Biſchöff und Geiſtliche kommen aus der Sorbona in Nahmen der H. Congreg. de Propaganda fide in China an. I. 113. diſe Verſammlung ſagt denen Jeſuitern in Chinâ Danck; weil diſe alle Miſſionarios daſelbſt ohne Unterſchied dern Ordens-ſtänden beſchützen. V. 26.

Propheten falſche. I. 102.

Proteſtanten (doch die Holländer ausgeſetzt) erweiſen denen Jeſuiten in beyden Indien durchgehends groſſe Ehr. I. 110.

Provana, P. Joſephus. S. J. Miſſionarius in Sina zu Kiamtſcheu. VI. 17. IV. 30. Er gehet als Kayſerlicher Geſanter nach Rom. V. 51. Er ſtirbt. VIII. 18. ſeqq.

Puduturſi, ein Ort in Travancor ſamt einer Kirch. III. 45.

Puebla de los Angelos. ſihe Engelſtatt.

Pulear, ein Abgott in Oſt-Indien. III. 66.

Pulke-Wein zu Mexico. I. 83.

Puls-Griff gibt den Zuſtand des Siechen gewiß zu erkennen. V. 103. VIII. 9.

Pulſches, ein wildes Volck in Chili. V. 76.

Pundiſchery, ſihe / Pondiſchery.

Pünganar ein Haubtſtatt und Landſchafft in Indien. III. 68. IV. 102.

Punghu, ein Seeland zwiſchen China und Formoſa. VI. 34.

Punicaël, eine Statt an der Fiſcher-Küſte zwiſchen Comorin und Ramanancor. III. 50.

Puntan oder *Putan* iſt der Nahme / welchen die Marianiſche Inſeln dem allererſten und höchſten Weſen geben. I. 10.

Putan, ſihe *Puntan*.

Puvarudeven, ein von dem wahren Glauben abtrünniger Jüngling in Marava. II. 93.

Pythagoras. Deſſen Irrlehr von dem Seelen-Wandel. VI. 74.

Pytahayos, ein köſtliches Obs oder wilde

Feigen in California. VII. 71. item eine Malzeit mit ſolchen Feigen. 82.
Pyxirates iſt der junge oder obere Euphrates. IV. 68.

Q.

Quebeck, ein Statt in Neu-Franckreich in Americâ. II. 83.
Queda iſt ein kleines Königreichlein in der Halb-Inſel Malacca. V. 110.
Queitſcheu, ſage Keitſcheu, eine Landſchafft in China.
Queitefû, ein Statt in der Siniſchen Landſchafft Honan. IV. 30.
Query Mr. Ein weltlicher Prieſter in China und lobwürdiger Miſſionarius wird von denen Jeſuitern gewaltig beſchützet. V. 25.
Quimes, ein Volck in dem Schikiterland. IV. 46.
Quinquina macht den Kayſer Cambi in China geſund. V. 19. wird auch in America gefunden. V. 64.
Quiroga, Don Joſeph de) ſuche *Gviroga*.
Quito, ein Haubtſtatt und Königreich diſes Nahmens in Sud-America ſamt einem vornemmen Biſtum / hoher Schul und Jeſuiter-Collegio, der Cron Spanien zuſtändig. Die Statt an ſich ſelbſt genieſt einer geſunden Lufft / und iſt gleichſam ein irrdiſches Paradeiß. I. 66. II. 65. VIII. 34.

R.

Rach GOttes an denen Verfolgern. IV. 109. Rachgierde dern Seren. II. 80. ſeqq.
Rado, P. Petrus de) S. J. Miſſionarius und Apoſtel dern Bauren. VII. 59.
Rajapur, ſihe *Raſchapur*.
Rajas (ſage Raſchas) ſeynd Edelleute in Oſt-Indien / Königlicher Herkunfft. III. 42.
Ramadam oder *Rameſam* iſt dern Türcken abergläubiſche Faſten. IV. 64.
Ramanadaburam iſt die Haubtſtatt in Marava. II. 92.
Ramanancor, ſihe *Rameiſuram*.
Ramaſa-Müteram, eine Statt in Carnate. III. 68.
Rameiſuram, ſonſt *Ramanancor*, iſt eine Inſel / ein Götzen-Tempel und ein Heydniſche Wallfart bey der Fiſcher-Küſte. III. 56. VII. 117.
Rameſſuram, ſihe *Rameiſuram*.
Ranganadeven ein Fürſt von Marava verfolgt die Chriſtenheit und läßt V. P. Joannem de Brito tödten. II. 89.
Ranſchery, iſt eine Schaar Volcks in California, ſo auf einem Hauffen hin und her ziehet. VII. 73.
Rasbuten, ſihe *Raſchasputer*. IV. 90.
Raſchapur, ein vornemmer Hafen zwiſchen Goa und Suratte, dem Groß-Mogol zuſtändig. VII. 117.
Raſchasputer, *Rasbuten*, oder *Rajasbuten* ſeynd vornemme Edelleute in Indien / Königlicher Herkunfft mit freyen Gütern verſehen. III. 66. IV. 90.
Ratkay, P. Joannes S. J.) Miſſionarius in Nord-Americâ. I. 77. 84. ſtirbt als Martyr. I. 105.
Ratkay, P. Nicolaus) S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. I. 84. 101.
Rauber. Ein Ertzrauber wird nicht allein bekehrt / ſonder auch in einen Apoſtel verwandelt. I. 104. ſihe Mörder. Rauber in China ſeynd häuffig und mächtig. IV. 4. Sie ſpihlen den Meiſter / und beſſern ſich niemals. IV. 5. Rauber in Syrien. IV. 63. 66. 67. 69. Rauber-Caſt in Oſt-Indien beſiget König und Potentaten. IV. 111.
Rauch / P. Balthaſſar S. J. Miſſionarius in Tarahumara, VIII. 42.
Rauchwerck in Abyſſina. VIII. 57.
Rauſch oder Volltrincken iſt in Oſt-Indien das abſcheuhelichſte Laſter / daß / wer einen geſoffenen Menſchen todtſchlägt / um ſolches guten Wercks willen gelobt wird. IV. 95.
Rebellion. ſihe Aufſtand.
Reben oder Weinſtöck wachſen in Perſien ſo dick als bey uns die Bäume. IV. 78.
Rebhüner ſeynd in Paraguariâ unzählich viel. II. 57. item an dem Udſoner-See. II. 85. wie auch in California. III. 37. abermal in Paraguaria. VI. 99.
Rechberg, P. S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 66.
Rechts-Ordnung und Gerechtſamkeit dern Indianern von Madurâ. VI. 87.
Rechts-proben / als Folter / Reckbanck ꝛc. VI. 87.
Regen von denen Chriſten erbeten. IV. 23.
Regenbogen auf dem Meer hat was ſeltſames an ſich. II. 44. iſt umgeſtürtzt

oder

oder ſtehet auf dem Rucken. IV. 49.

Regenbogen des Monds. VII. 15.

Regis, P. S. J. Miſſionarius in Sina. II. 22.

Reichtum verdammt. II. 105. IV. 20. wird in Oſt-Indien als die gröbſte Ubelthat abgeſtrafft. VI. 61.

Reiß/ wie ſolcher wachſe und gepflantzt werde. II. 20. Er wird anſtat des Brodts in China, in Oſt-Indien und faſt gantz Groß-Aſien genoſſen. II. 26. Es wird aus Reiß ein guter Wein gemacht. III. 21. IV. 8. Reiß-Wachs. IV. 11. VI. 67.

Reitter, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in Sud-Americâ. VIII. 35.

Rekiem, ein groſſer Raub-Fiſch im Nord-Meer. III. 3.

Rentiera, Don Ybames de) General-Vicarius des H. Biſchoffs von Sierra in Perù, nachmals Spaniſcher Hofprediger Philippi V. 71.

Rettſchrifft dern Jeſuitern in China wider den Kriegs-Mandarin *Tſchin-Mao* wird im gantzen Reich durch den Druck kund gemacht/ hierdurch aber die Verleumdungen von allen Europæern/auch von denen Holl- und Engelländern abgelehnet. VII. 24.

Revell, P. Thomas. S. J. Miſſionarius. I. 101.

Reytura ein Ort in Travancor ſamt einer Kirch. III. 45.

Rhodes, P. Alexander de) Miſſionarius S. J. und erſter Apoſtel in *Tunkin*, begehrt und erlangt von dem Apoſtoliſchen Stul/ daß allerhand Miſſionarii aus unterſchidlichen Ständen denen Unſerigen von der H. Congregation de Propaganda zu Hülff geſchickt werden: und diſes nicht allein in *Tunkin*, ſonder aller Orten in Morgenland/ auch ſo gar in Sina. I. 114. II. 35. Er hat es gut gemeinet.

Rhodes, Bruder Bernardus S. J. ein Apothecker/ wird zu Pondiſchery von denen Holländern gefangen/ und nach *Amſterdam* geführt. Er fahrt demnach aus Europa nach China und errettet den Kayſer Camhi von dem Todt. Thuet viel Gutes. Macht dem Chriſtentum einen guten Nahmen und ſtirbt ſelig. V. 52. VI. 24.

Ribeïro, Don Joannes. S. J. Miſſionarius in Malabariâ und Ertz-Biſchoff dern alten Sanct-Thomas-Chriſten. VI. 57.

Riccius, P. Matthæus. S. J. Erſter Apoſtel dern Sineſern; deſſen Geburt/Beruff/ Arbeit/ Schickſal/ Leben/ Hintrit und Grabſtatt wird beſchriben. I. 13. V. 19.

Richardi, P. S. J. Miſſionarius leidet ein harte Gefängnus. VII. 112.

Richter, P. Henricus S. J. Miſſionarius an dem Fluß Marannon. I. 66. wird um des Glaubens willen getödtet / ſeine Müheſeligkeiten aber beſchriben. II. 66. 69. 70. V. 60. ſeqq. III. 16.

Richter; wie er nach dern Brachmännern Lehr ſoll beſchaffen ſeyn. VI. 88.

Riedmiller, P. Joa. Bapt. S. J. Miſs. ertrinckt im Meer. VII. 70.

Riemer ſeynd in Oſt-Indien unehrlich. III. 42.

Rigaudiere, Mr. de la) Ein Franzöſiſcher Schiff-Capitaine. III. 3.

Rimay eine Frucht/ſo von denen Wilden anſtat des Brodts genoſſen wird. I. 98.

Rind-Viehe in Paraguariâ iſt überflüßig und ſpottwolfeihl. II. 48. ſeqq. VI. 99. ſeqq. in Abyſſinâ findet man deſſelben mehrere Gattungen. VIII. 57.

Ritterſpihl. I. 99.

Roamaynas, ein Volck in Americâ. I. 69.

Rocca, P. Soc. Jeſu Provincial in Paraguarien. VII. 53.

Rocca, P. Thomas de) S. J. Miſſionarius wird in dem Moſcherland von denen Baures erſchlagen. V. 71.

Roche-Hercule) Ein Franzöſiſcher Schiff-Capitaine und Gutthäter dern Miſſionen. Soc. Jeſu. III. 41.

Rocque, de la) Ein Franzöſiſcher Schiff-Capitaine. II. 23.

Rodriquez, P. Figueredo de) S. J. Miſſionarius in Sina. IV. 17. 38.

Romananca, ein Vorgebürg in dem Sund von Malacca. II. 22.

Romero, ein koſtbarer Meer-Fiſch. V. 78.

Roſchad, ein Vorgebürg in dem Sund von Malacca. II. 21.

Roſalia, Biſchoff von) wird in China von denen Jeſuitern gewaltig beſchützt. V. 25. ſihe *Lionne*.

Roſen-Kräntz / werden auch in Sina gemacht. III. 22. vertreiben und entwaffnen den Teuffel. IV. 21. Roſenkrantz wird in Madurâ fleißig gebeten. VII. 106.

Rota, *Sarpana*, oder *Sanct-Anna*, iſt

eine dern Marianiſchen Inſeln. I. 7. IV. 1. VII. 6. ſihe *Bonani*.
Roth, P. Henricus S. J. Miſſionarius zu Agra in dem Reich Mogor. I. 113.
Rothlauff am Kopff / wie es zu heilen? VII. 95.
Roulx, P. Sebaſtianus S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. IV. 2.
Royer, P. Abrahamus le) aus Franckreich gebürtig Soc. Jeſu Miſſionarius in Tunkin bekehrt viel tauſend Heiden. IV. 22. VI. 7. II. 35.
Ruchollo ſihe *Rutſchollo*.
Rudolphus II. Römiſcher Kayſer wird in Perſien wegen ſeinen glorwürdigen wider den Groß-Sultan Amurath den IV. erfochtenen Sigen ſehr gepriſen. IV. 73.
Rüedel, P. Chriſtophorus S. J. ſtirbt bey denen Orinoken um des Glaubens willen. I. 54. 65.
Ruſiſque, eine Seeſtatt und Hafen in Africâ. III. 3.
Ruſſen, ſihe *Moſcowitter*.
Rutrang, ein Indiſcher Abgott. V. 85.
Rutſchollo, ein Collegium Soc. Jeſu auf der Inſel Salſette bey Goa. V. 81.

S.

Saa, P. Bernardus, S. J. Miſſionarius in Madurâ. II. 107. wird gepeiniget. III. 53. 62. IV. 114. leidet Waſſer-Gefahr. VII. 99.
Saba heißt heutiges Tags *Héleni*, iſt eine uralte Statt in Æthiopien, allwo die berühmte Königin / ſo den König *Salomon* beſucht hat / ſoll gewohnet haben. III. 84. Viel Oerter diſer Gegend führen annoch den Nahmen Saba, Sabaim, Sebaim &c. ibidem.
Saba, ein Stättlein in Perſien. IV. 76.
Sableſtan oder Arachoſia, eine Landſchafft in Perſien. IV. 78.
Sacrament des Altars / ſihe Fronleichnam. V. 81. Sacramenten ſollen nicht verſchoben werden. I. 103. Sacramenten ſeynd in Abyſſina ſiben / wie zu Rom. VIII. 57.
Saffran-Fluß oder *Hoambo*, ein berühmter Strom in Sina. IV. 37. Saffran wächſt in Indien auf den Bäumen / wie der Bluſt. V. 83.
Saint-Hilaire, Mr. de) Ein Franzöſiſcher Edelmann und Artzt in Oſt-Indien iſt ein groſſer Gutthäter und Beſchützer der Chriſtenheit allda. VII. 111.
Saint-Wallier, Mr. Cochet de) Ein Gutthäter der Miſſion in Carnate. VI. 92.
Salamandra und Hauben-Schlangen in Bengala. IV. 95.
Saleme, P. Franc. Maria de) Ein Franciſcaner und Päbſtlicher Geſanter nach dem Abyſſiniſchen Hof. VIII. 44. ſtirbt heilig. 51.
Salina, ein Meerhafen auf der Inſel Cyprus. IV. 62.
Salorzano, P. Emmanuel. S. J. Miſſionarius fahet vergebens an die Marianiſche Inſeln zu reformieren. I. 13. 17.
Salſette, ein ſchöne / groſſe / Volckreiche / Catholiſche Inſel bey Goa unter der Obſorg Patrum Soc. Jeſu. V. 81.
Saltzwerck wird in Sonora von einem Jeſuiter entdeckt. II. 78. Saltzfelſen in California. III. 37. Saltzgierde dern Indianern iſt lächerlich. VII. 59. Saltzſtein in Ægypten. VIII. 46. ſeqq.
Salvaterra, P. Franciſcus. S. J. Miſſionarius und erſter Mit-Apoſtel in California. III. 31.
Samal, iſt eine dern Inſeln Pintados auf denen Philippiniſchen Eilanden. II. 5.
Samorin; alſo werden die Lands-Fürſten in Oſt-Indien genannt.
Samſon, der ſtarcke Richter von Iſrael wird von denen Brachmännern ſeltſam vorgeſtellt. V. 89. VII. 114.
Sanbrani iſt eine Art Indiſchen Weyhe-rauchs. III. 66.
Sanciano, eine Inſel auf dem Siniſchen Haubt-Meer / mit des H. Xaverii erſter Grabſtatt. II. 17. III. 7. ſeqq. wird mit einer Capell geziert. IV. 15.
Sand Inſel. II. 22.
Sandberg und Sandwellen in Perſien. IV. 77. im Perſiſchen Meer bey *Bender-Abaſſie*. IV. 87. VIII. 47.
Sangalieu-Ula oder *Helon-Kian*, ein Fluß in der Oſt-Tartarey. V. 14.
Sanias iſt in Indien ein freywilliglich büſſender Brachman. III. 66.
Santa Fé, ſihe Glaubens-Statt. item VI. 100.
Sant-Jago, P. Antonius. S. J. Miſſionarius in Maiſſur. V. 112.
Sant-Vittores, P. Ludovicus. S. J. Miſſionarius, erſter Apoſtel und Ertzmartyr auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 7. deſſen Todt. VII. 3.

Sanzlozano, Don Franciſcus de) Ertz-Biſchoff zu Glaubensſtatt in Neu-Granata verfolgt die Jeſuiter / und wird von GOtt-geſtrafft. VIII. 29.

Sapphir-Stein ſeynd in Egypten häuffig. VIII. 46. ſeqq.

Sarch für die Todten. VIII. 10. ſeqq.

Sarigan, eine dern 13. Marianiſchen Inſeln. I. 7.

Sarpana, *Sanct-Anna*, oder *Rota*, iſt eine dern 13. Marianiſchen Inſeln. I. 7.

Sattler ſeynd in Indien unehrlich. III. 42.

Sattu iſt Thibetiſches Gerſten-Mehl / welches dieſelbe Tartarn gantz rohe eſſen. VII. 91.

Sauerbrunn / ein wunderbarlicher bey Mexico. I. 89.

Sauer-Eck / P. Marcus) S. J. Miſſionarius zu Quito. II. 66.

Sauffen / ſihe Rauſch: Schwelgerey.

Saufleiſch iſt in gewiſſen Ländern geſund. I. 108.

Saypan iſt eine dern 13. Marianiſchen Inſeln. I. 7. II. 2.

Scepter oder königlicher Handſtab kommt P. Joachimo Bouvet S. J. wegen eines Aberglaubens ſo verdächtig vor / daß er ſeinem Ordens-Bruder ſolchen blau anlauffen zu laſſen verbietet / hierüber aber mit dem Siniſchen Cron-Printzen / der ſolches befohlen hatte / in einen harten Wortſtreit gerathet / welcher endlich von dem Kayſer Camhi hochvernünfftig entſchieden / und zugleich von ihm / wie ſehr die Hof-Patres S. J. zu Peking von allen Schatten eines Aberglaubens entfernet ſeyen / erwehnet wird. IV. 34.

Schaafe ſeynd in California von denen Unſerigen ſehr unterſchiden / und von zweyerley Gattung. III. 31. Sie haben in Perſien kolbichte Schweiff / welche ſie auf zwey Rädlein nachſchleppen. Etliche aber tragen daſelbſt eine von Natur blaue Wolle. IV. 76. Schaafe ſeynd der Geſtalt (nicht aber der Gröſſe) nach / bey Potoſi in Peru geſtaltet / wie die Cameel-Füllen / und werden zuweilen biß 40. Tauſend auf einer Herde beyſammen getriben. VII. 56.

Schabuk heißt auf Oſt-Indiſch ein ſtarcke Ochſen-Senne / womit die Leut erbärmlich gebrügelt werden. IV. 50. V. 98.

Schach-Abas ware ein Sighaffter König in Perſien zu Zeiten Kayſers Rudolphi II. mit deſſen Hülff er den Groß-Sultan Amurath den IV. ſehr gedemütiget hat. IV. 73.

Schach-Sephi iſt ein prächtige Meſtzide oder Moſchée, allwo die König in Perſien pflegen begraben zu werden. IV. 74.

Schagrenat iſt eine Statt ſamt einem berühmten Götzen-Tempel und Teufliſcher Wallfart in Oſt-Indien. VI. 55. ſeqq. VII. 114.

Schalem iſt der erſtgebohrne Printz des alten Groß-Mogols Aurengzebes. III. 55.

Schall / P. Adamus. S. J. Miſſionarius von Cölln gebürtig / wird von dem Siniſchen Kayſer *Schuntſchi* wie ein Vatter verehrt / und dem obriſten Mathematiſchen Hofrath zu *Peking* als Oberhaubt vorgeſetzt; nach diſes Kayſers Todt aber von denen Reichsverweſern hart verfolgt: doch von Kayſer Camhi wieder befreyet und nach ſeinem Todt herrlich begraben. Er bekehrt nach ſeinem Abſterben einen Mandarin ſamt deſſen gantzem Hauß. III. 26. I. 46. 114. V. 9.

Schamaros. Ein Volck in dem Schikiterland. IV. 46.

Schambay iſt eine Statt in der Landſchafft Nanking in China ſamt einer Miſſion Soc. Jeſu, allwo biß 30. tauſend Chriſten ſollen gezehlet werden. IV. 17. 30.

Schammach iſt die Haubt-Statt in Nord-Medien IV. 73.

Schamti oder *Xamti* bedeutet in China den wahren GOtt. IV. 37.

Schamtien oder *Xamthien*, ſihe *Schamti*.

Schamtſcho eine Miſſion Soc. Jeſu und ein Siniſche Statt. IV. 17.

Schandanaru. Eine Landſchafft in Indien. III. 59.

Schandernagor, ein Frantzöſiſche Legſtatt an dem Fluß Ganges. VII. 113.

Schangalla iſt ein Königreich in Africa bey Abyſſina. III. 101.

Schanſi oder Xanſi iſt eine Landſchafft in Chinâ. IV. 29.

Schantung oder Xantung iſt ebenfalls eine dern 15. Provintzen in China.

Schaotſcheu, eine Statt in China. III. 24. V. 28. IV. 5. 6. 16. ſamt einer Miſſion S. J. ibidem.

Scharbock / Scorbutus. III. 4. V. 79. wie

ſolcher zu heilen und wo er herkomme? VII. 96. ſeqq.
Scharffrichter in Portugall. V. 44.
Schätze. Wie ſolche in Oſt-Indien vergraben/ bewahret und heraus gegraben werden. VI. 61.
Schäveri heißt auf Oſt-Indiſch ein Gerichts-Hauß. IV. 51.
Schauſpiel oder geiſtliche Comœdie in der Carwochen zu Ahur in Madurâ vorgeſtellt/ ziehet viel Gutes und Böſes nach ſich. III. 74.
Schedda, eine Statt in Arabiâ. III. 84.
Scheid-Kunſt (Ars diſtillandi.) in Oſt-Indien üblich. V. 103.
Schelga, ein Ort in Abyſſina. III. 84.
Schenſi oder Xenſi eine Landſchafft in China, ſo von dem Erdbidem ſehr verwüſtet iſt worden/ wird kürtzlich beſchriben. V. 11. VIII. 4.
Schibaros oder *Schiberos* ſeynd Völcker unweit des Fluß Marannons. II. 66. 69.
Schiff. Ein Schiff zerſpringt. I. 76.
Schiffbau. II. 49. 79. IV. 3. Schiffbau dern Wilden auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 4. in Chinâ. V. 47. VI. 34. in Paraguaria. VII. 62.
Schiffbruch. I. 73. 77. 85. 100. 108. III. 69. IV. 5. III. 5. VII. 23. VII. 74.
Schiff-Gefahr. III. 2.
Schiff-Statt/ die da lediglich ſamt ihren Gaſſen und einer Welt Volcks auf Schiffen und auf dem Waſſer ſtehet. II. 20. III. 14.
Schiff-Zucht bey einer Flott oder ſonſt auf einem groſſen Schiff zur See. I. 78. 86. 87. 99. 107. II. 49. IV. 98. in Sina. V. 47. item IV. 4.
Schiff-Ordnung/ ſihe Schiff-Zucht.
Schiff/ Siniſche. V. 47.
Schikiten, ſihe Tſchikiten.
Schild-Krotten überaus groſſe/ in Americâ. I. 52. 87. hinter Africa in denen Sudlichen Inſeln. IV. 99. an dem Marannon. II. 71. ꝛc.
Schillingers/ Johann Caſpars/ Oſt-Indiſche Reis-Beſchreibung. IV. 84.
Schimim, ein groß Dorff in der Siniſchen Landſchafft Petſcheli, unweit Peking. IV. 18.
Schinaballabaram, ein Statt in Carnate ſamt einer neuen Miſſion Soc. Jeſu. VI. 92.
Schinapen, ein vornemmer Chriſt in Oſt-Indien. II. 111.
Schinfü, heißt in China einen Miſſionarium oder geiſtlichen Vatter. VII. 46.
Schinhay iſt der Paß von Leaotung nach Peking. V. 11.
Schinhay, ein anders ligt in Nanking. ſihe es bey ſeinem andern Nahmen *Schamhay*.
Schindler, P. Nicolaus. S. J. Miſſionarius in Quito. VIII. 35.
Schinſchi oder *Gingi* iſt ein Königreichlein und ſtarcke Veſtung in Oſt-Indien. VII. 19. Sie ligt zu Nord-Nord-Oſten des Königreichs Tanſchahor.
Schintiug, eine Statt ſamt einer Miſſion in China. IV. 16.
Schinyam iſt die Haubtſtatt ſo wol der Siniſchen Landſchafft Leaotung, als geſamter Chineſiſcher Oſt-Tartarey. IV. 29. V. 11.
Schirangam, eine Inſel ſamt einem berühmten Tempel in dem Fluß Caveri in Oſt-Indien. II. 111.
Schirangapaturam iſt die Haubtſtatt in Maiſſur. VII. 120.
Schiras, ein gewaltige Statt in Perſien/ wo der beſte Wein wächſt. IV. 84.
Schirignanen. Ein wildes Volck im Moſcherland. V. 66.
Schirmeiſen, P. Joannes. S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln ſtirbt. VII. 3.
Schirmgeiſt eines Lands oder einer Statt in China wird von denen Innwohnern ſtarck verehrt. VIII. 15. Gebett zu ihm. ibidem.
Schirſch oder *Girge*, ein Ort in Egypten. III. 83.
Schirvan iſt der Nordliche Theil von Medien. IV. 73.
Schiurma, ein Ort in Arabia. III. 84.
Schlaffſucht. VII. 96.
Schlagfluß kommt bißweilen vom Sauffen her. I. 103.
Schlangen oder andere gifftige Thier/ oder einiges Ungeziffer: als Mäuße/ Ratzen ꝛc. gibt es auf denen Marianiſchen Inſeln nicht. Ja ſo gar die Spinnen ſeynd alſo gifftlos/ daß man ſie iſſet. I. 8. Schlangen in America. I. 52. Ein Schlang erwürgt in Americâ ein alte Hex. I. 65. Schlangen in Paraguaria. II. 57. Schlangen oder ge-

gewiſſe Drachen haben nicht allein kein Gifft oder Schadhafftigkeit / ſonder dienen dem Menſchen / wie ein Hund / in dem Land Sonorâ. II. 87. Schlangen werden in Oſt-Indien geätzet und als Götter angebetten. III. 58. Schlangen in Perſien ſeynd abſcheuhelich. IV. 75. Schlangen lieben die Muſic, und werden in Oſt-Indien von gewiſſen Vögeln todt-gebiſſen / von denen Ameiſen aber verzehrt. V. 82. wie die Schlang Evam verführt habe? V. 85. Schlang Aehrine in der Wüſte zu Zeiten Moyſis. V. 88. Ein Schlang wird von einem Weib geboren. VI. 9. Schlangen-Prob vor Gericht in Madurâ. VI. 90. Haubenſchlange. VI. 65. Schlangen werden von dem Geruch des Biſems onmächtig. VII. 4. Schlangen werden von Menſchen als ein niedliches Bißlein geeſſen. VII. 59. 69. Schlangen-Biß mit Kalch zu heilen. VII. 95. Schlangen in Madurâ. VII. 101. Schlangen ſeynd in Mohrenland ſehr groß. VIII. 50.

Schlangenſtein / oder Pedra de Cuobra: deſſen Krafft und Gebrauch. VIII. 4.

Schleim zu vertreiben. VII. 96.

Schmid / P. Paulus S. J. Miſſionarius in Chili. I. 72. ſtirbt. 73.

Schmid / P. Sebaſtian S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. VII. 55. 57.

Schnacken ſihe Mucken.

Schneegefahr. IV. 67.

Schoghi iſt eine Art Heidniſcher Büſſern oder vielmehr laſterhaffter Gleißnern und Raubern in Madurâ. III. 76.

Schokanadan, der Ertz-Abgott von Madurâ. VII. 118.

Schoran-Mandalam ein Land in Indien. III. 78.

Scho-Sien; Haubt- und Reſidentz-Statt des Königs von Coréa. V. 11.

Schrottenbach / Graf von) Ein infulierter Abt aus dem Orden des H. Benedicti, reiſet als Legations-Prelat mit dem Röm. Kayſ. Groß-Bottſchaffter Graff von Virmond nach Conſtantinopol. VIII. 61.

Schuhe / P. S. J. Miſſionarius ſtirbt in Perſien. II. 61.

Schuel wird in Bengala auf dem Feld gehalten / die Buchſtaben aber in den Sand geſchriben. IV. 95.

Schulden und Zinß in Madurâ. VI. 87.

Schum-Tſcheu, ein Statt in Sina in der Landſchafft Huquam. IV. 31.

Schununo-Fu, eine Statt und Miſſion in Honan. VII. 13.

Schuſter ſeynd in Indien unehrlich. III. 42.

Schutter in Oſt-Indien ſeynd gewiſſe halb-adeliche Geſchlechter. III. 42.

Schutz-Engel / ſihe Schirm-Geiſt.

Schwartze Farb iſt in Mohrenland Engliſch; die weiſſe hingegen teuffliſch. III. 3. Jene iſt in Oſt-Indien ſo gar Göttlich. IV. 96.

Schwartzes Fleiſch haben ſo wohl die Menſchen / als das Geflügel in dem Königreich Bengala. IV. 93. ſeqq.

Schwartz-Kunſt: ſihe Teuffel / Hex / Zauberey.

Schwartz-Künſtler wird wunderbarlich und ſtandhafftiglich bekehrt. VII. 70.

Schwein. Eine Sau gebirt einen Elephanten. VI. 9.

Schweißtreibende Mittel in Oſt-Indien. VII. 96.

Schwelgerey oder Geſoffenheit. I. 102. 103. 105.

Schwentner / P. Joſephus, Societ. Jeſu, Miſſionarius bey denen Guarajos in dem Moſcherland. VII. 58.

Schwimmendes Dorff in Perſien. IV. 85.

Schwimm-Kunſt. VII. 99.

Sclaven-Handel wird von denen Holl- und Engelländern in Weſt-Indien und in Africâ ſtarck getriben. VII. 57.

Scorpion-Stich zu heilen. VII. 95. die Scorpiones ſeynd in Mohrenland ſehr groß. VIII. 50.

Scrupeln reinigen das Gewiſſen. V. 40.

See-Hund. IV. 99.

Seelen-Wandel wird von denen Schikiten in Sud-Americâ geglaubt. IV. 41. wie auch in Oſt-Indien. IV. 56. 91. VI. 74. ſeqq.

Seel des Menſchen ſoll nach dern Marianern Wahn zu einem Fiſch werden. I. 98.

See-Rauber. I. 74. ſeqq.

Seguetra, P. S. J. Miſſionarius in Tunkin. II. 37.

Seiffen gilt in Nubien und Sennaar anſtatt des Gelds. VIII. 48.

Seignelay, Marquis de) ein Gutthäter dern Miſſionen Soc. Jeſu in Oſt-Indien. V. 39.

Selenga, ein Fluß und Moſcowitiſche Veſtung in der Tartarey nahe bey Sina. V. 14.
Selim, ein Ort in Africa. III. 83.
Semenot, ein weltlicher Prieſter in Cocincina. II. 34.
Seminarium Lutheriſches zu Trancambar. VII. 110. Catholiſches zu Pondiſchery unter Obſorg dern Jeſuitern. VI. 55.
Senckel / Lott / Loot / Bleywurff wird beſchriben. II. 46.
Senderaƈt, ein Flüß in Perſien. IV. 82.
Sennaar iſt dermal die Haub-Statt zweyer Königreichen / Nubien und Sennaar, dero König allhier ſeinen Sitz hat. III. 84. VIII. 43. 47. wird beſchriben. VIII. 51.
Sennbläter wachſen in Sennaar. VIII. 49.
Sepp, P. Antonius S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. II. 40. VII. 62.
Seren, ein neubekehrtes Volck in Sonorâ. II. 75. deſſen Sitten werden beſchriben. II. 79.
Serinha, ein Ort und Miſſion in Madurâ. IV. 114.
Serpho, eine Inſel in dem Ægæiſchen Meer. III. 78.
Serrano, P. Andreas, S. J. Miſſionarius, da er ſich befleiſſt nach denen Inſeln Paloas zu ſchiffen / und dieſelbe Heyden zu bekehren / gehet zu Grund. VI. 5.
Serrano, P. Joannes Fernandez, ein Franciſcaner und ſehr lobwürdiger Miſſionarius in Sina. IV. 8. 10.
Serravia, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in Paraguariâ. II. 41.
Seſeri, Pater) aus dem Prediger-Orden / Miſſionarius und Vicarius Apoſtolicus in Tunkin. VIII. 27.
Sevillia, einer Haubt-Statt in Spanien Sitten ſamt andern Umſtänden werden beſchriben. I. 91.
Sexſaeb, ein Landgraf oder Vice-König in Carnate. IV. 49.
Siam, ein Königreich. IV. 4.
Siankung, bedeutet in China einen Catechiſten. III. 11.
Sibin, P. Philippus S. J. Miſſionarius in Tunkin wird gefangen. VII. 43.
Sidotti D. de) ein weltlicher Prieſter von Rom gebürtig / dringet heimlich gantz allein in das Reich Japon ein. V. 57. VII. 18.
Sierpe, Don Pedro de la) ein Gutthäter der Miſſion in Californiâ. III. 32.
Sierra, Heiliges Creutz von) iſt eine Statt / Biſtum / ſamt einem Collegio Soc. Jeſu in Weſt-Indien. III. 45. Es ligt auf denen Gräntzen zwiſchen Perù und Moſcherland. V. 65. 71. VII. 58.
Siganfu, ſihe *Singanfu*.
Sigillata terra iſt in Egypten häuffig zu finden. VIII. 47.
Si-la-u-e, ein gottsförchtiger Mandarin und Diener Chriſti in Chinâ. II. 29.
Silber gilt weniger / als Eiſen. II. 48. III. 5.
Silberflott Spaniſche. I. 55.
Silber-Bergwerck / ſihe Bergwerck. Silbergruben zu Syphanto auf dem Ægæiſchen Meer. III. 79. bey Pótoſi in Perù, VII. 57. ſeqq.
Simoens, P. S. J. Miſſionarius in Sinâ. IV. 17.
Simonie oder Sacraments-Kram der Griechiſchen Geiſtlichkeit. VIII. 59.
Sim-ſum-hien, eine Statt in Chinâ. IV. 26.

Sina; China.

Sina oder *China*: Sineſer oder *Chineſer*. Siniſche Luſt-Felder. II. 18. Sineſer ſeynd todtſchlächtig oder langſam. III. 16. auch ſehr empfindlich. III. 21. Siniſche Polizey / Höflichkeit / Stärcke / Fleiß 2c. 2c. IV. 7.
Siniſcher Aberglauben auf dem Meer. V. 5. ſeqq. auf dem Gebürg in Verehrung eines Drachens. V. 7. Sineſer ſeynd ſtarck / arbeitſam / ſanfftmüthig / ſinnreich / und eſſen gern was Guts. V. 11. 12. die alten Siniſche Bücher ſeynd dem Chriſtentum nicht entgegen; wohl aber die neuen. V. 19. Siniſche Sprach iſt leicht zu reden / nicht aber zu ſchreiben. IV. 7. V. 49. Siniſche Polizey in Stätten. VI. 10. der Siniſche Kayſer läſt ſich als die höchſte Gottheit auf Erden verehren. VI. 20. Siniſche Aertzt und Artzney. VI. 24. Siniſcher Aberglauben wird von denen Jeſuitern nicht gedultet. VI. 29. 32. Siniſche Kriegs-Schiff. VI. 34. Siniſche Freuden-Feſt bey Hof. VII. 9. 20. Siniſche Gräntz-Mauer gegen die Oſt-Tartarey ſamt einem Thor beſchriben. VII. 11. die neun Siniſche Reverentzen vor dem Kayſer. VII. 19. Siniſche Hof-weiſe / VII. 20. Feſttäge, ibidem. der Siniſche

ſche Kayſer will ehender alle Europäer ſamt dem gantzen Chriſtenthum vertilgen / als zugeben / daß die im Reich übliche Sitten und Gebräuch von denen Frantzöſiſchen Biſchöffen und Prieſtern / oder Sorboniſten abgeſchafft werden. VII. 23. Sineſer ſeynd argwöhnig. VII. 25. ihre Gebräuch zerrütten das Chriſtenthum. VII. 45. Sineſer verthuen / verwerffen und tödten ihre eigene Kinder. VIII. 5. ihr Witz und kluge Regierung. ibidem & ſeqq. Sie verſtehen unter dem Nahmen Himmel zum öffteſten GOtt ſelbſt. VIII. 7. 15. Siniſche Polizey und Gebräuch. VIII. 5. 14. 23. Siniſcher Weibern Eingezogenheit. VIII. 9.

Sinai, der heilige Berg ſamt einem Patriarchaliſchen Cloſter (weſſen Abt nemlich ein Ertz-Biſchoff mit dem Titel eines Patriarchen iſt) ligt in dem ſteinichten Arabiâ. III. 84. V. 88.

Singanfu iſt eine Statt und Miſſion Soc. Jeſu in Sina. IV. 17. VIII. 4.

Sinkeran iſt eine überaus anmuthige / aber ſehr gefährliche Gegend in Sud-Perſien / ſo einem irrdiſchen Paradeyß ſo gleich ſihet / daß ſich ein Fremder leichtlich hinein läſſt / er werde dann hiervon abgehalten; maßen alle Leut / die ſich hinein wagen / darinnen verderben / und kein Menſch zuruck kommt. Es ſoll diſer Ort von dem böſen Feind beſeſſen ſeyn / wie die Perſianer glauben. Das Wort Sinkeran aber heiſt tauſend Weege (IV. 85.) oder einen Irrgarten.

Sirg iſt das alleredelſte Land in Æthiopien. III. 84.

Sirvan, ſihe *Schirvan*.

Siſokitſchik, eine Miſſion in Tarahumara oder Neu-Biſcaya. I. 106.

Sitten-Gericht zu Peking iſt dem Chriſtenthum bald günſtig / bald abhold. V. 9. 28. 29.

Siu, ein Volck in Nord-Americâ. II. 84.

Sincapur, ein Ort in dem Sund von Malacca. II. 22.

Slaviszek, P. Carolus S. J. Miſſionarius in Chinâ. VII. 14. 19. VIII. 17. 26.

Smirna in klein Aſien, ein Statt und berühmter Hafen / ſamt einer Miſſion S. J. III. 81.

So, Paulus: ein Chriſtlicher Mandarin und Artzt in Cocincina, wird zum Martyr. II. 32.

So, Nicolaus wird in Cocincina ebenfalls hingerichtet. II. 33.

Soldrat / ein Fluß in Syrien. IV. 63.

Solimannus II. türckiſcher Kayſer erhaltet groſſe Siege. IV. 74.

Sonda, ſihe Sund.

Songeon, ein Marianiſche Inſel ſonſt *Belean* genannt. I. 7.

Sonne wird in Carnate angebeten. IV. 50.

Sonn- und Feyertäge: wer ſolche entheiliget / wird von GOtt geſtrafft. I. 103.

Sonnen-Hitz iſt auf dem Meer unterſchidlich. V. 112.

Sonora iſt eine Landſchafft in Nord-Americâ, Oſtwerts an dem Californiſchen Buſem gelegen. I. 109. Solche wird beſchriben. II. 79. item. 86.

Sonſorol iſt eine dern 87. Inſeln Palaos, auf welcher die Patres Duberon und Cortil, Soc. Jeſu, zuruck gebliben / und endlich allda ſeynd gemartert worden. VI. 3.

Soſan, ein Siniſcher Printz aus Kayſerlichem Geblüt / welcher die Chriſtenheit über die Maßen beſchützt hatte; kommt bey dem Kayſer in Ungnad und in den Kercker. IV. 28. Er hatte vorhin durch P. Gerbillon und P. Pereyra beyde aus der Geſellſchafft Jeſu Frid mit Moſcau geſtifftet. V. 14. 16. ſeqq.

Soudé, Gräfin von) iſt ein groſſe Gutthäterin dern Miſſionen Soc. Jeſu in Madurâ. IV. 60.

Spanier verfahren in Indien mit dem gemeinen Man ſehr hart. I. 51. item II. 51. ſeqq. 78. Spaniſche Silber-Flotte. I. 55. Spaniſche Artzney-Kunſt. ibidem. ſeqq. item II. 73. Spaniſche Freygebigkeit. I. 78. 85. 88. Gottsdienſt. I. 92. 94. ſeqq. Müſſiggang. I. 93. Sitten / Gerichts-Ordnung / Policey. 94. ſeqq. Ritterſpiel oder Stier-Gefecht. 99. Spaniſche Sprach iſt in beyden Indien nothwendig. II. 73. Spanier achten Eiſen / Bley und Kupffer nicht viel / ſonder verlegen ſich vielmehr auf die Silber- und Gold-Bergwerck. II. 86. ſeqq. Sie verhindern offtmal aus Geitz das Wachstum der Chriſtenheit. IV. 43. ſeqq. Spaniſche Laſter verderben offtmal das Werck GOttes unter denen Heiden in beyden Indien. II.

69. Die Spanier werden um ihres harten Verfahrens willen an dem Maranon dergeſtalt geſcheuhet/ daß ab ihrem bloſen Anblick und Geruch die Leute ſterben. II. 72. Dern Spaniſchen Königen aus dem Kayſerlichen Ertzhauß von Oeſterreich unerſchöpfliche Freygebigkeit und Eyffer gegen die Kirchen/ Clöſter/ Miſſionen, Gottsdienſt/ und Bekehrung dern Heiden. V. 108. VIII. 2. auf dero Befehl iſt die Spaniſche Sprach in beyden Indien aller Orten eingeführt worden. VIII. 31. ſeqq.

Speckbacher, P. Antonius S. J. Miſſionarius ſtirbt zu Panama. I. 55. 72. ſeqq.

Spiel/ wo Hab und Gut aufgeſetzt wird. II. 81.

Spilenberg, P. S. J. Miſſionarius in Indien. VII. 76.

Spießglaß iſt häuffig in Egypten. VIII. 47.

Spiga, Msgr. de) Vicarius Apoſt. zu Conſtantinopol. III. 79.

Spinn/ Araneus, hat auf denen Marianiſchen Inſeln kein Gifft/ ſonder wird geeſſen. I. 8.

Spittal für allerhand Viehe/ Thier/ Ungeziffer ꝛc. zu Cambaya bey Suratte. IV. 90. Spittäler/ wie ſolche ein- oder aufzurichten. VIII. 8. 12. Spittäler in Wälſchland. VIII. 35.

Sprach. Die Spaniſche iſt in beyden Indien nothwendig. II. 73. Es ſeynd zwar dern Sprachen auf Erden viel und dannoch nur eine. II. 78. Dern Sprachen ſeynd in Americâ unendlich viel. II. 70. Solche zu erlehrnen erfordert von denen Miſſionariis groſſe Zeit und harte Arbeit. VII. 70. 72.

Squinanzen in Sennaar. VIII. 49.

Staats-Griff. III. 58.

Staats-Regeln eines wollüſtigen Potentaten. IV. 113.

Stadlin, ein Bruder Soc. Jeſu in Sina. VII. 21.

Standhafftigkeit eines Chriſtens in Sinâ. VII. 48. item dern Verfolgten Chriſten in Carnate. VI. 72. 95.

Starckmütigkeit eines Mandarins in Vermahnung Kayſers Camhi. IV. 14. item eines Neubekehrten. IV. 23.

Steigmiller/ P. Ernſt. S. J. Miſſionarius in Neu-Granata. VIII. 35.

Stein/ mit welchen ohne Feuer in einem Topff Fleiſch geſotten wird. IV. 87.

Steinartige Wunderwerck. II. 50.

Stein-ſaltz/ ſihe Saltzſtein.

Stern/ ſihe Geſtirn. Das Geſtirn gegen Suden wird von denen Miſſionariis Soc. Jeſu beſſer auskundſchafftet und richtiger gezeichnet. V. 3.

Steuer. V. 98.

Storchen werden von Schlangen verſchlückt. VII. 69.

Storer/ P. Franciſcus S. J. Miſſionarius in Abyſſinâ. I. 112.

Straſſen und Brücke ſeynd in China bequem/ ſchön und prächtig. V. 11.

Straſſen-Rauber/ ſihe Rauber/ Mörder.

Strauß/ der gröſte Vogel. VII. 55. hat groſſe Eyer. ibidem.

Strobach/ P. Auguſtinus. S. J. Miſſionarius auf der Inſel Rota. I. 6. leidet Schiffbruch. 101. Ein Stern leuchtet zu Engelſtatt in Mexico über deſſen Haubt. II. 74. Er wird kranck. I. 88. Endlich aber auf denen Marianiſchen Inſeln um des Glaubens willen erſchlagen. I. 19. Seine Mörder werden geſtrafft. II. 2. Sihe auch VII. 4.

Stück zum Schieſſen aus Tauffeln und Reiffen in Oſt-Indien. IV. 98.

Student verlaugnet in Cocincinâ Hungerswegen den Glauben. II. 33. anderer Studenten Lob. VII. 12.

Sturmwind. I. 8. ſihe Wetter. item III. 5. Er reiſet Häußer und Bäum nider. IV. 1. IV. 62. 69. VII. 16. VII. 60.

Stumpf/ P. Kilian. S. J. Viſitator in China und Vorſteher des Mathematiſchen Hofgerichts/ ein unzerrütlicher Eifferer Göttlicher Ehr und Gerechtigkeit/ verhindert durch ſeine Klug- und Starckmütigkeit/ wie auch Gedult/ den Untergang der Siniſchen Chriſtenheit/ und ſtirbt ſelig mit lobhafftem Nachruhm. VIII. 18. 21. ſeqq.

Suaken, ein Statt an dem rothen Meer mit einem Perlfang. III. 84. ſie gehört dem Türckiſchen Groß-Sultan.

Suarez, P. Joſephus. S. J. Rector zu Peking. IV. 37.

Suaretz, P. Philippus S. J. Miſſionarius in Weſt-Paraguaria. IV. 47.

Suarez, P. Petrus. S. J. Miſſionarius wird ein Martyr in Sud-Americâ. V. 60.

Su-

Suchuen, ſihe *Sutſchuen.*

Sudan, ein Ort in Golconda, an dem Nilus. III. 83.

Suipaza, ein Silber-Bergwerck und Statt in Americâ. VII. 57.

Sultania, eine Statt in Perſien. IV. 76.

Summachia ſihe Schammach.

Sund iſt ein tieffe Meer-Enge / als der Sund zwiſchen Dänemarck und Schweden: der von Malacca und Java: der von Porneton, von Magellano und Maïr: item ein anderer in dem Mexicaniſchen Meer. I. 87. 108. der von Malacca wird nach der Seekunſt beſchriben. II. 21. wie auch der von Java. III. 4.

Sunkiang, ein Statt in Nanking, allwo ein zahlreiche Chriſtenheit und Miſſion S. J. anzutreffen. IV. 30.

Suppetius, P. Andreas) S. J. Miſſionarius und Rector in Chili. I. 73. wird durch ein Wunder geſund. ibidem. III. 28.

Suratte oder *Zuratte*, ein vornemme Statt in Oſt-Indien / dem Groß-Mogol zuſtändig. II. 97. III. 70. ſie ligt an dem Fluß Tinde oder Tapre. IV. 88. und wird ſamt dem umligenden Land anmütiglich beſchriben. ibidem.

Suriſtan: ſihe Syrien und *Aleppo.*

Suſa, P. Sylveſter de) Soc. Jeſu Miſſionarius auf dem kleinen Thomas-Berg bey Meliapor. VI. 56.

Suſiana, Suſan, oder Chuſiſtan, ein Landſchafft in Perſien. IV. 78.

Sylva, P. Blaſius de) Soc. Jeſu Miſſionarius wird in Paraguaria gemartert. VII. 50.

Symond, Herr von) Ein vornemmer Engelländer thuet denen Jeſuitern in Oſt-Indien viel Gutes. VI. 58.

Syphantos, eine Inſel in dem Ægæiſchen Meer. III. 78.

Syrien, ein groſſe Landſchafft zwiſchen dem Mittelländiſchen Meer und dem Euphrates. IV. 65.

Syrier ſeynd freygebig. VIII. 45.

T.

Taback in Perſien. IV. 77. Tabackrauch iſt dern Aertzten im Moſcherland Apothecken. V. 63. der beſte Taback wachſt auf der Inſel Cuba. V. 106.

Taberik-kale iſt das Cittadelle oder Schloß von Iſpahan. IV. 82,

Tabruſtan oder *Margiana*, ein Landſchafft in Perſien. IV. 78.

Tachard, P. Guido) S. J. Miſſionarius und General-Oberer dern Frantzöſiſchen Jeſuitern in Oſt-Indien. II. 22. Er wird von denen Holländern nach Amſterdam gebracht und gefangen. II. 62. III. 69. IV. 102. ſeqq. VI. 55. Reiſet etliche mahl aus Indien nach Europam, und hinwider. Stirbt endlich mit heiligem Nachruhm. Sein Ehren-Lob. VII. 93. ſeqq.

Tackelwerck eines Schiffs iſt die völlige Ausrüſtung. III. 6.

Tacunga oder *Tacunha*, eine durch Erdbidem zerſtörete Statt in dem Reich Quito. II. 66.

Taikam, eine Statt in China, allwo drey tauſend Chriſten ſeyn ſollen. IV. 30.

Taillandier, P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. V. 104.

Taivan, iſt die Inſel Formoſa. Taivan-fu aber ihre Haubt-Statt. VI. 35.

Tala, ein Ort in Travancor. III. 48.

*Talanki*ſche Sprach wird in Weſt-Carnate geredet. III. 67.

Talavai ein gebohrner Fürſt Königlicher Herkunfft und Vormünder / auch Regent des jungen Königs von Madurâ. II. 109. Er ſchlagt den König von Tanſchahor. III. 58.

Talcum, Talck. V. 103.

Talionis pœna, ſihe Widergeltung.

Tambini, P. Petrus Franc. S. J. Spaniſcher General-Procurator zu Genua für die Indiſche Miſſion. VIII. 36.

Tamarinthen in Abyſſinâ. III. 83.

Tamerlanes, ein berühmter Tartariſcher Kayſer. IV. 66. 84.

Tampu iſt eine Wachtſtuben ſamt Blockhauß an denen Flüſſen in Chinâ. IV. 4.

*Tamuli*ſche Sprach gehet in Madura und Malabariâ. III. 45.

Tanar, oder *Tavor* ein Marckfleck in Indien. III. 71.

Tanſchahur, eine Landſchafft in Oſt-Indien. III. 58. Abſcheuhelich-geitziger König allda. IV. 108. doch lebt er keuſch. VI. 107. diſes Land ligt an der Fiſcher-Küſten. VII. 119.

Täntz in Paraguariâ. II. 53. in Schikiter-Land artig. IV. 42.

Tao-*ſſe* ſeynd gewiſſe Bontzen in Sina, ſo den Teuffel umſonſt beſchwören / mit-

hin denſelben nicht aus- ſonder eintreiben. IV. 21.
Tapacures, ein wildes Volck in dem Moſcherland. V. 69.
Tapte oder *Tinda*, ein Fluß bey Suratte. IV. 88.
Tapuyos, eine Miſſion in Braſiliâ. II. 60.
Tarahumara oder Neu-Biſcaya, eine Landſchafft in Nord-Americâ. I. 84. 102. die Innwohner ſeynd laſterhafft. I. 102. Sie verehren den Donner. I. 104. II. 85. III. 32. Sie rebellieren. III. 32. VIII. 42.
Tarcolan iſt eine Haubtſtatt in Carnate. IV. 49. 102.
Tartarey/ Tartarn ꝛc. Tartarey in Oſten und Weſten wird beſchriben. IV. 19. die Weſt-Tartarey ergibt ſich dem Kayſer in Chinâ. IV. 28. die Oſt-Tartarey bleibt denen Europæern verſperrt. IV. 29. Tartarn haußen in Chinâ übel. I. 111. Sie eroberen diſes mächtige Reich. I. 40. 114. ſeqq. Sie lieben die Jeſuiter. ibidem. Sie ſeynd zu dem Chriſtenthum nicht ungeneigt. IV. 29. die Tartarn von *Usbeck* folgen zwar dem Alcoran, aber nach Auslegung des *Schafai.* IV. 91. Ein Tartariſcher Kriegs-Oberſt gelanget wunderlich zur Tauff und Seeligkeit. V. 20. die Weſt-Tartarey will dem Siniſchen Kayſer nicht mehr unterworffen ſeyn. V. 41. ihr König oder Groß-*Lama* iſt zugleich der höchſte Prieſter ſeines Volcks. ibidem. Oſt-Tartarey. VII. 9. diſe ligt gegen Nord-Oſten/ die Weſt-Tartarey aber gegen Weſten des Reichs Sina. Tartariſche Land-Karten. VIII. 18. wann ſich die Tartarn einmal bekehren/ ſo ſeynd ſie eifferig und ſtandhafftig im Glauben. VIII. 23. fünff Tartariſche Printzen werden zu Peking bekehret. VIII. 24. ſeqq.
Tartre, P. S. J. Miſſionarius in Chinâ. III. 2.
Taſchan bedeutet einen Siniſchen Geſanten. III. 8.
Tatuvardi ſeynd die adelichſte Brachmänner in Oſt-Indien. IV. 104.
Tauben ſeynd in Paraguaria unzählich viel. II. 57. wie auch in Perſien. IV. 75.
Taucas oder *Tocas* iſt ein Volck in dem Schikiter-Land. IV. 46.
Taucher und Perlfiſcher. III. 52.
Tauff macht einen Gichtbrüchtigen urplötzlich geſund. II. 112. wird vielen ſterbenden Kindern ertheilt. II. 114. VIII. 5. 6. Sie wird von denen Heyden gröblich geläſtert. III. 25. Sie macht urplötzlich geſund. IV. 52. 108. Sie würcket andere Wunder. IV. 110. 113. Sie iſt denen Brachmännern nicht allerdings unbekant. V. 90. Sie errettet von dem ewigen und zeitlichen Todt. VII. 68. V. 115. Sie wird in Abyſſinâ ſub conditione öffters widerholet. VIII. 58. Feuer-Tauff iſt bey etlichen Affter-Chriſten in Africâ gebräuchlich. ibidem.
Tauff-Oehl (Oleum catechumenorum) wird von denen Heyden abſcheulich verleumdet. V. 28.
Tauris, ſage *Taffris*, ſonſt *Ecbatana* genannt/ iſt die Haubtſtatt in Medien. IV. 73.
Taurus iſt ein Berg/ welcher ſich von dem Schwartzen biß an das Caſpiſche/ ja biß an das Perſiſche Meer erſtreckt; doch nicht unter einem Nahmen. IV. 67. dann diſes weitläuffige Gebürg heiſſet in Perſien *Elvendus:* in Parthien *Parathras:* in Bactriana *Parapamiſus:* in Caramania *Beccipus:* in klein Aſia und in Armeniâ *Taurus*, &c. IV. 78.
Tau/ Tow/ Tauwerck eines Schiffs beſtehet in Stricken/ Sailen und geſtrickten Leitern. III. 6.
Tee-mo-kiao, alſo werden in Sina die Mahometaner genannt. IV. 39.
Tegah-kuita, Catharina ein heilige und wunderthätige Jungfrau in dem Iroker-Land. VI. 39.
Teganonakoa, Stephanus, ein Martyr in dem Iroker-Land. VI. 50.
Te- Ignatius, ein Tartariſcher Edelmann wird ein Chriſt und Apoſtel. IV. 29.
Telles, P. Joannes S. J. Miſſionarius bey denen Nayári in Nord-Americâ. VIII. 40.
Tembul, ſihe Aricoten.
Tenlato, P. Joſephus S. J. Miſſionarius in dem Moſcherland. VII. 69.
Tepocas, ein Volck in Sonora. II. 77.
Tepozotlan, ein Statt in Nord-Americâ. III. 32.
Teriadeven, ein Printz von Marava wird durch V. P. Joannem de Britto S. J. bekehrt. II. 90.
Terbentin-Wald in Perſien. IV. 84.
Tertullianus der alte Lehrer. VI. 81.

Tertza,

Tertza, P. Anton. de) ein Franciſcaner und Miſſionarius in Abyſſinâ. VIII. 43. 54.

Terzero, Rio) ein Fluß in Paraguariâ. II. 50.

Teuffel hat ſeine Martyrer. II. 51. Er affet GOtt nach. ibidem. Er erweckt durch ſeine Erſcheinung die Peſt. II. 75. hat groſſen Gewalt über die Heiden. III. 26. ſeqq. 61. IV. 18. V. 91. ſeqq. auch über die Ketzern und Abtrünnige. III. 84. Er wird allein durch Catholiſche Chriſten ausgetriben. III. 61. IV. 18. 21. V. 27. VII. 103. Er ſaugt einem Heiden das Blut aus. IV. 18. der Teuffel erſchröckt die Bußfertigen. IV. 109. wie auch die Neu-Glaubigen von dem guten Weeg ab. ibidem. Er bewahrt verborgene Schätz. Warum? VI. 61. man muß ihm für ſolche Mühe Menſchen lebendig ſchlachten und aufopfferen. ibidem. die Teuffel erſcheinen. ibidem. Sie helffen wider ihren Willen zur Bekehrung dern Heyden laut des Sprichworts: Der Teuffel iſt der beſte *Catechiſt*. VII. 44. 103. 104. Er wird in Geſtalt eines groſſen Vogels als GOtt angebetten. VII. 50. Er iſt ein unverſöhnlicher Feind aller aufrichtig-Catholiſcher Miſſionarien. VII. 74. 80. Es gibt wahrhafftig Leut/ die vom Teuffel beſeſſen ſeynd. V. 91. ſeqq. VII. 103. Solches wird erwiſen. Er hat über die Chriſten keinen Gewalt/ ja nicht ein mal in ihrer Gegenwart. V. 91. ſeqq. Er zwingt die Heiden zum Chriſtenthum/ weil ſie deſſen Plag nicht anderſt können loß werden. 95. Er bekennet ſeine und aller Heiden ewige Verdamnus. V. 95. VII. 104. wie auch die Wahrheit des Catholiſchen Glaubens. ibidem. Er wird von einem Jeſuiter offentlich beſchwohren und ausgetriben. VII. 121.

Teutſche Miſſionarii müſſen/ ehe ſie in Indien kommen/ die Spaniſche Sprach erlehrnen. II. 73. Teutſche Apothecken und Artzneyen thuen in Indien gute Würckung. ibidem. Teutſche Prieſter taugen vor andern auf die Indiſche Miſſionen. I. 115. II. 73. III. 29. Sie werden in beyden Indien hochgeſchätzt. VII. 62. 66. ihr Lob. VIII. 38. 40.

*Thalmudi*ſche Fabel in China. IV. 38.

Thée wachſt nicht allein in Sina, ſonder auch in Americâ. V. 105.

Thermia, eine Inſel des Ægæiſchen Meers. III. 78.

Thibeth. Der eine König von Thibet in der Weſt-Tartarey begehrt Miſſionarios Soc. Jeſu. V. 84. Tibeth ſeynd übrigens drey Tartariſche Reich. VII. 90. ſeqq. alle drey werden beſchriben. Eines ergibt ſich denen Sineſern. VIII. 16.

Thien oder *Tien* bedeutet in China bald den Himmel/ bald GOtt ſelbſt. IV. 37. VIII. 7. 15.

Thienpay ein Statt in der Landſchafft Canton. III. 10.

Thier vierfüßige oder gifftige gibt es auf denen Marianiſchen Inſeln nicht. I. 8. Thibet in der groſſen Weſt-Tartarey. I. 114.

Thierheimb / Graf von) VIII. 61.

Thomas, der H. Apoſtel würckt in Oſt-Indien noch heutiges Tags Wunderwerck. Seine Chriſtenheit iſt niemals völlig zu Grund gangen; VI. 55. ſeqq. Seine zwey Creutz und ſein Brunn. Sein Martyrtum. Sein Grotte. ibid. ſeqq. Seine uralte Chriſten. VI. 57. Er hat ſeine Meß muthmaßlich in Syriſcher Sprach geleſen. ibidem. Seine hinterlaſſene Chriſten ſeynd nach langer Zeit in Irꝛthum gerathen/ und dernwegen reformiert worden. VII. 93.

Thoma P. Antonius, S. J. Miſſionarius und oberſter Vorſteher des Mathematiſchen Hofgerichts zu Peking. I. 49. IV. 28. V. 15.

Thomas - Sanct) eine Inſel bey Americâ. II. 46.

Thomas - Statt / ſihe *Meliapor*, item VI. 55. VII. 114.

Thron des Groß-Mogols. VII. 114.

Thurn aus Hirſch-Köpffen ſamt denen Geweihen zu Iſpahan in Perſien. IV. 82.

Ticunas, Völcker an dem Marannon. II. 68.

Tifflis, ein Statt in Georgien, in der Landſchafft Carduel. IV. 71.

Tiger-Gott bey denen Moſchen. V. 65.

Tigerthier in America. I. 52. in China. IV. 5. in Paraguaria. II. 56. ſeqq. in Java. III. 4. in Oſt-Indien. III. 49. in Perſien. IV. 75. in Bengala am Ganges. IV. 94. an dem Marannon. II. 71. in Abyſſina. VIII. 57.

Tigra, ein Königreich zwiſchen dem Nilus und dem rothen Meer. Es gehört dem Kayſer von Abyſſina. III. 84.

Tigranocerta, ſihe Sultania. item IV. 75.
Tilliſch, P. Franciſcus S. J. Miſſionarius in Sina. VI. 25. VII. 9. ſtirbt. VII. 14. 17.
Tilpe, P. Joannes S. J. Miſſionarius auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 4. 100. III. 1. IV. 1.
Tinas, ein Marianiſche Inſel. I. 7.
Tinde, ſihe *Tapte*.
Tinian oder *Tenian* eine dern 13. Marianiſchen Inſeln. I. 7.
Tin-Matthæus, ein vornehmer Mandarin und Chriſt in Cocincinâ. IV. 31.
Tinten-ſchwartzer Fluß in Americâ. II. 66.
Tiritir, *Ulai*, *Eulæus* oder *Choaſpes*, ein Fluß in Perſien. IV. 78. ſeqq.
Tirol iſt ein immerwährende Kirch. Dern Inwohnern Lob. VIII. 35.
Tirvorciaſteva, ein Land in Oſt-Indien. IV. 111.
Tobaſt, P. Ignatius. S. J. Miſſionarius wird gleich nach ſeiner Ankunfft in dem Orinokerland von denen Cariben getödtet. I. 58.
Todtenbein/ Sarch/ Begräbnuß/ VIII. 10. ſeqq. VII. 5. ſeqq.
Todten-Krug. III. 14. ſihe auch/ was vor-und nachgehet.
Todt. Die todte Menſchen werden in einem gewiſſen Weſt-Indiſchen Land entweder in die Häußer begraben/ oder von der Freundſchafft ſamt Fleiſch und Bein gefreſſen. I. 60. ſeqq. die Marannoner halten den Todt für einen Zufall/ den menſchlichen Leib aber ſelbſt für unſterblich. I. 61. 64. unglaublicher Todt. I. 103. Todten-Köpf und Bein auf denen Marianiſchen Inſeln verehrt. VII. 5. ſeqq.
Todtſchlag bleibt ungeſtrafft. I. 95.
Tolo, iſt der Siniſche Nahm des Herrn Cardinals von Tournon.
Tolu, P. Joſeph. S. J. Miſſionarius in dem Schikiterland. IV. 43.
Tonon, ein Fiſch. ſihe *Delphin* oder Meerſchwein.
Topo, ein Luſt-Wäldlein und Einſidlerey in Oſt-Indien. item ein Collegium Soc. Jeſu in Travancor. III. 45. 72.
Topoken, ſihe Tſchitſchimiken.
Topoſſen, ein wildes Volck in Nord-America. I. 106.
Tormentum, ein Vorgebürg in Canada. II. 83.
Tournier, ſihe Ritterſpiel.
Tournon, Carolus Thomas de) Patriarch/ und Päbſtlicher Geſanter nach China, wird von denen Jeſuitern beſtmöglichſt unterſtützt. Stirbt als Cardinal zu Macao. V. 42.
Trancambar, ein Däniſche Statt/ veſtes Schloß und Lutheriſches Seminarium an der Küſte von Coromandel in Oſt-Indien. VI. 107. VII. 110. 115.
Trapezunt, ein alte Kayſ. Reſidentz-Statt am ſchwartzen Meer/ in Klein-Aſien. IV. 67.
Travancor, ein Landſchafft in Oſt-Indien. III. 44. 48. VII. 115.
Trauben/ von unglaublicher Größe. III. 84.
Träum helffen bißweilen zur Bekehrung. III. 16. Seltſamer Traum einer Mutter von ihrem Sohn. VIII. 30.
Treckſail iſt das Anckerſail an einem Schiff. III. 8. Sihe die allgemeine Vorrede.
Treu/ eines Chriſtens bekehrt einen Tartarn. III. 17.
Triſchirapali, die Haubt- und Reſidentz-Statt des Königs von Madurâ, iſt ſehr veſt/ und wird beſchriben. VII. 118. ſeqq.
Trúckne und Hunger in Marava. VI. 67.
Trunckenheit. ſihe Schwelgerey.
Tſcha; alſo nennen die Sineſer den Thée. VII. 21.
Tſchanghai, eine Statt in Nanking mit einer zahlreichen Miſſion Soc. Jeſu. IV. 15.
Tſchan-tſchun-Iven, ein Kayſerliches Luſthauß 2. Stund von Peking. V. 15. VII. 23.
Tſchaokin, ein groſſe Statt in Chinâ unweit Canton. III. 14.
Tſchao, ein vornemmer Mandarin und Chriſtenſchützer an dem Siniſchen Hof. IV. 34.
Tſchao-taï-taï. Ein Kayſerliche Prinzeßin in China wird durch ein Wunderwerck von der Mutter GOttes bekehrt. VI. 6.
Tſcharkas, eine Spaniſche Statt und Regierung in Weſt-Paraguariâ. IV. 45.
Tſchekiam, eine Landſchafft in Sina. VIII. 25.
Tſchey bedeutet in Sina einen Statt-Knecht. III. 24. item einen Staats-Botten.

Tſchika, ein gewiſſes Bier in Sud-America. IV. 42.
Tſchikiten ein Volck in Sud-Americâ nimmt den Glauben an. IV. 41.
Tſchim-tſcheu, eine Statt in der Siniſchen Landſchafft Fokien. III. 27.
Tſchinam-fù. ſihe *Cinamfù*.
Tſchin-fù iſt die Haubtſtatt in Sutſchuen. V. 25.
Tſchin-mao, ein Kriegs-Mandarin in Sina verfolgt die Chriſtenheit allda mit einer läſterlichen Schmach-Schrifft / welche von denen Jeſuitern zu Peking durch offentlichen Druck widerlegt wird. VII. 24. Er aber tödtet ſich ſelbſt aus Verzweiffelung mit Gifft. VII. 40.
Tſchiriguanen, ein Volck in dem Tſchikiterland. IV. 43.
Tſchitſchimeken oder *Topoken*, iſt ein grauſames Volck in Nord-Americâ. I. 84.
Tſchocolata iſt dern Spaniern in Europa und Indien tägliches Brodt. VIII. 39.
Tſchum iſt der oberſte Vorſteher gewiſſer Bontzen in China. III. 26.
Tſchuparoſa, ein ſchönes Vögelein in Sonorâ. II. 87.
Tuberon, ein Meer-Fiſch 4. Zentner ſchwehr. I. 80. 87. 108. V. 78.
Tucuman, ein Landſchafft in Americâ an dem Fluß Parana. Sie gehört als ein Theil zu Paraguaria. VI. 100.
Tunkino. Verfolgung dern Chriſten allda. I. 114. II. 35. 36. Tunkiner ſeynd gute ehrliche Leut. II. 36. ſie laſſen ſich beſchneiden. ibidem. Sie bekehren ſich hauffenweis. IV. 22. Verfolgung allda. VIII. 23. 24.
Tur in Arabia. III. 84.
Türcken ſeynd nicht mächtig. I. 114. Türckiſches Korn iſt dern von Sonora Nahrung. II. 87. Dern Türcken halb-Jüdiſche Sitten: Gebett: Faſten: Grobheit: Hofweiſe: Nahrung ꝛc. IV. 63. ſeqq. ihr Geitz. 69.
Turcotti, P. Carolus Societatis Jeſu Miſſionarius bauet zu Canton ein ſchöne Kirch. III. 14. und ein andere zu Fotſchan. IV. 17. V. 27. item eine Capell über die Grabſtatt S. Xaverii auf Sanciano. ibidem. Er wird Biſchoff zu S. Andreas und Vic. Apoſt. in *Queitſcheu*.
Turcomannia ein Land in Armenia. IV. 67.
Turpin, P. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. VII. 107.
Tutucurin, ein Statt und Holländiſcher Haafen an der Fiſcher-Küſte in Oſt-Indien. III. 48. 50. VII. 115.
Tyranney. V. 98. VIII. 10. ſeqq.
Tzelminar, ſihe *Perſepolis*.

U.

U-Franciſcus, ein frommer Chriſt und Martyr in China. VIII. 6. wird von GOtt gerochen. ibidem.
Valle, P. Ferdinand de) S. J. Miſſionarius bey denen Baures. VII. 69.
Van der Becke / P. S. J. Miſſionarius zu Kantſcheu in Kiamſi. IV. 17.
Van Hame, P. Petrus. S. J. Miſs. in China. IV. 17.
Van-li-e, Kayſer in Sina ſtirbt vor der Zeit. I. 42.
Varcanculama, ein Ort und Miſſion in Oſt-Indien. IV. 114.
Varugapata. ein Ort und Miſſion S. J. in Oſt-Indien. IV. 109.
Vaſquez, Don Joſeph) ein weltlicher Prieſter wird in Sud-Americâ gemartert. V. 61.
Uberfuhr über einen Fluß an vier Stricken. I. 62. Ein andere über den Nilus. VIII. 48.
Ucajalis, ein Fluß in Americâ. I. 70. II. 69. V. 61.
Udeben iſt ein neubekehrtes Volck in Sonorâ. II. 74.
Udſon, ein berühmter Engliſcher Schiffer / ſo die Straſſen durch das Americaniſche Eiß-Meer nach Oſt-Indien der erſte vergebens geſucht hat. II. 82.
Velur, eine Statt in Carnate. III. 66.
Uen oder *U-en* Thaddæus wird in Cocincina gemartert. II. 33.
U-en Michaël, wird ebenfalls getödtet. II. 33.
Venevente, Don Alvarus) Ein Auguſtiner, Miſſionarius, Biſchoff / und Vicarius Apoſt. in China. IV. 8.
Vera Crux, P. S. J. erſäufft in Americâ auf dem Fluß Bobonaſco. I. 68.
Vera Cruz, ſeynd zwo Stätte diſes Nahmens in Mexico, die alte / und die neue. I. 80.

Verfolgungen dern Chriſten.

Verfolgung / ſo die Holländer erwecken. III. 51. Verfolgung auf denen Marianiſchen Inſeln. IV. 1. auf denen Phi-

Philippiniſchen Inſeln. VIII. 42. in *Cocincinâ.* II. 30. III. 83. IV. 31. in *Tunkino.* II. 35. ſeqq. IV. 14. VI. 8. VIII. 23. 24. 28. in *Chinâ.* III. 25 IV. 12. ſeqq. 28. 30. V. 16. 32. 35. VI. 22. 30. VII. 12. ſeqq. 14. 23. 24. 46. VIII. 6. 25. in Oſt-Indien zwiſchen dem Indus und Ganges. II. 88. 97. 104. 107. 112. III. 45. 51. 53. 62. 68. ſeqq. 72. ſeqq. 77. ſeqq. IV. 49. 108. 110. ſeqq. V. 100. 112. 116. VI. 70. 92. ſeqq. VII. 111. Verfolgung an dem Fluß *Marannon.* II. 66. in *Paraguariâ.* VII. 51. ſeqq. in Neu-*Granada.* VIII. 29. 38. in Nord-*Americâ.* III. 32. VI. 50. ſeqq. in *Abyſſinâ.* VIII. 55. ſeqq. in *Armeniâ.* VI. 68. 110.

Verfolger werden abgeſtrafft. II. 33. ſeqq. III. 76. ſeqq. IV. 30. 83. VI. 73. VII. 12. ſeqq. IV. 109. 111. VII. 40. VIII. 6. 28. ſeqq.

NB. Beſihe auch bey denen Nahmen eines jeglichen Welttheils. Z. E. *Marianiſche* Inſel: *Marava*: *Madura* ꝛc. allwo dern Verfolgungen mehr angeführt werden.

Vergara, P. Julianus de) S. J. Miſſionarius in Americâ. II. 39.

Vergötterung (Apotheóſis) VI. 69.

Verjus, P. Antonius S. J. Stiffter aller Morgenländiſchen Miſſionen S. J. deſſen Nachruhm. V. 39.

Verleumdung. V. 51. VI. 29. 70. VII. 24. wird abgeſtrafft. V. 51.

Veronicæ S. Schweiß-Tuch Chriſti. I. 91.

Verſtockung eines Sünders. III. 26. 27.

Vertrauen zu GOtt. V. 40.

Ugarte, P. Joannes Soc. Jeſu Miſſionarius in California. III. 36.

Ugeli, ſage *Uſcheli*: ein Portugeſiſche Legſtatt und Börſe an dem Ganges. VII. 113.

Vidal, P. Miſſionarius S. J. in Tunkin. II. 37.

Vidal, P. Caſparus. S. J. Miſs. an dem Marannon. V. 61.

Vidal, P. Didacus, S. J. Miſſionarius in Sina. V. 78.

Viehe / als Rinder / Schaaf / Pferdt ꝛc. I. 89. in Sonora. II. 87. in California. III. 36.

Vieira, P. Antonius. S. J. der berühmte Hofprediger von Lisbona, wird in ſeinen alten Tagen ein Miſſionarius zu Pernambuco in Braſiliâ. II. 44.

Vilette, P. S. J. Miſſionarius in Griechen-Land. II. 100.

Virgilius, der Poet. VI. 82.

Virides inſulæ: oder Heſperides. ſihe grüne Inſeln.

Viſapour iſt die Haubtſtatt des Königreichs *Décan* an dem Fluß *Mendova*, ſo von dannen nach Goa fließt. Sie gehört dem Groß-Mogol. VII. 117.

Viva, P. Franciſcus. S. J. Miſſionarius an dem Marannon. II. 69.

Viz-de Lou, P. Claudius S. J. Miſſionarius in China, verſtehet beſter maſſen die alt-Siniſche Bücher und Gebräuch. II. 22. IV. 9. V. 11. 18.

Vizir, der groſſe / zu Conſtantinopol ſtrafft einen griechiſchen Prieſter; weil er aus der Beicht geſchwätzt. VIII. 60. Sein Lob. ibidem.

Ulai, ein Fluß in Perſien / ſihe *Tiritir*.

Umgang / ſihe Fronleichnam. Umgang in der Carwochen. III. 74. Umgang zu Goa in Indien mit dem Hochwürdigen Sacrament. V. 81.

Unbefleckte Empfängnus wird in allen Indien veſt geglaubt. V. 81.

Undanck iſt ein Eſelſtuck. VII. 58.

Ungerechtigkeit. V. 98. Lebhafft entworffen. VI. 61.

Ungewitter auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 8. ſihe Wetter.

Ungeziffer in dem Moſcherland. V. 63.

Univerſitäts - Gebräuch in Portugall. V. 44.

Unmäßigkeit / ſihe Fraß.

Vogel-Geſang iſt dern Schikiten Calender und Weiſſagungs-Regel. IV. 43. Es wahrnet vor dem Schiffbruch. V. 79.

Vögel in Sonora. II. 87. Vögel zum Fiſch-Fang abgerichtet. IV. 9. 12. Vögel in China ſeynd unzählich. V. 48.

Volck in America bedeutet einen Hauffen Leut / ſo einerley Sprach reden und miteinander herum ziehen. II. 70.

Vollgeſoffener Menſch / iſt ein Abendheuer. IV. 95.

Vorgebürg guter Hofnung. Sihe / gute Hofnung. item V. 4.

Uriardeven, des Fürſten von Marava Bruder laſſt V. P. Joannem de Britto S. J. hinrichten. II. 94. ſeqq.

Urin

Urin / ſihe Harn.
Urna, ſihe Todten-Krug.
Uraguay, ein Fluß in Paraguariâ. II. 50.
Uſanquei, ein Siniſcher Feld-Oberſt rufft die Oſt-Tartarn in das Reich / weſſen ſie ſich forthin bemächtigen. I. 42.
Uſſum-Caſſani, Iſmaël) verfälſcht den ohne dem lugenhafften Alcoran: er gibt ſich für einen Urenckel des Ali aus: er verjagt die Türcken aus Perſien / und ſetzt ſich auf den Thron. IV. 76.
Utermelur, ein Land in Oſt-Indien. II. 104
Utyar iſt ein Ort an der Fiſcher-Küſte / ſamt einer langen Brucken / über welche man auf die Inſel Ramanancor gehet. VII. 115.
Vutſchen, ein Statt ſamt einer Miſſion Soc. Jeſu in der Siniſchen Landſchafft Kiamſi. IV. 16.

W.

Wachs iſt auf denen Philippiniſchen Inſeln im gröſten Uberfluß. I. 39.
Wägen u. Gutſchen in Paraguariâ. VII. 55.
Wahrſager / einer wird auf Befehl des Siniſchen Kayſers Cambi in tauſend Stuck zerhackt. V. 51.
Wahrſagung aus dem Vogelgeſang / ſihe Vogel-Geſang. item IV. 43. Wahrſagung des Teuffels. V. 92. ſeqq.
Waldung von tauſend Meil Weegs / an dem Marannon. II. 71.
Waiſen-Hauß anzulegen. VIII. 7. 12.
Waiſen ſollen beſchützt und verſorgt werden. ibidem.
Wallfahrten heidniſche ſeynd müheſam und koſtbar. VI. 60.
Wallfiſch. V. 80.
Wallruß. VIII. 50.
Waſſer brennet wie Oehl. III. 46. Ein gantzer Waſſer-Fluß wird zu kohlſchwartzer Dinten. II. 66. Waſſer zum Aberglauben mißbraucht. VII. 6.
Waſſer-Roß. VIII. 50.
Waſſer-Ochs an dem Marannon. V. 60. Waſſer-Kuhe. VIII. 50.
Waſſer-Wunder. IV. 48. VII. 15.
Waſſergüß. VI. 67.
Waſſerteich. VI. 67.
Waſſerfall in Paraguaria auf dem Fluß Platta. II. 52. in Ethiopien. III. 84.
Waſſerkunſt am Nilus-Strom. III. 83.
Waſtu iſt das höchſte und erſte Weſen / oder der öberſte Gott in Oſt-Indien / bey denen Brachmännern. II. 113. V. 85. ſeqq.
Weber in Oſt-Indien machen die feineſte Zeug und Leinwand. Ihre Kunſt wird beſchriben. V. 102. ſeqq.
Weber, P. Wilhelm. S. J. Miſſionarius. IV. 58.
Weiber. Frauenzimmer. Die Weiber auf denen Marianiſchen Inſeln beherrſchen ihre Männer. I. 10. Weiber-Rach. I. 64. IV. 15. 112. Boßheit eines alten Weibs / ſo eine Hex war / wird von dem H. Xaverio geſtrafft. I. 65. Weiber werden in Oſt-Indien mit der Leich ihres Manns lebendig verbrennet / demnach aber als Göttinnen verehrt. III. 65. Ein Wittfrau in Indien wird ſchnell bekehrt. III. 68. Weiber-Kirchen in China. IV. 27. in dem Schikiter-Land / wann der Mann gefährlich dahin ligt / wird das Weib erſchlagen / damit der Todt dem Mann verſchone. IV. 42. Weiber-Stärcke in Bekantnus des Glaubens. IV. 50. 52. Weiber in Klein-Armenien tragen Ringlein an der Naſen. IV. 67. Die Weiber in Indien werden ihrer Keuſchheit wegen gelobt. IV. 108. Weiber in Armenien und Perſien werden ſamt ihrer Tracht und Zucht beſchriben. IV. 72. Weiber ſeynd in Portugall hart gezäumet. V. 46. Kriegs-Weiber mit abgeſchnittenen Brüſten; ſihe Amazones. Ein Weib hat bey denen Malleamen in Calecut mehr Männer zugleich. V. 99. Weiber-Liſt. VI. 8. Ein Weib gebirt eine Schlang. VI. 9. Ein anders bleibt 16. Monat ſchwanger. ibidem. Eines gewiſſen Weibs männliche Standhafftigkeit. VI. 29. Weiber herrſchen in gewiſſen Ländern über ihre Männer. VI. 32. Sie werden hingegen lebendig begraben. ibidem. Auf was Weiſe ein Weib ihren Ehemann ehren ſolle. VI. 62. Viertzig Kebsweiber werden ſamt der Leich ihres Fürſtens lebendig verbrennet. VI. 68. dern Weibern Standhafftigkeit im Glauben. VI. 95. 96. die heidniſche Weiber in China ſeynd eingezogener / als viel Cloſter-Frauen in Europâ. VIII. 9. Weiber bekehren ihre Männer. V. 20.
Weidinger, P. Lambertus. S. J. Miſſionarius ſtirbt in Americâ zu Cruces. I. 73.
Wein. Wein-Wachstum in Americâ. I. 88. ſeqq. Wein aus Reiß. III. 21. IV. 8. Trauben Weinbeer von ungemeiner Gröſſe. III. 84. Wein verurſachet Blut-

Philippiniſchen Inſeln. VIII. 42. in *Cocincinâ.* II. 30. III. 83. IV. 31. in *Tunkino.* II. 35. ſeqq. IV. 14. VI. 8. VIII. 23. 24. 28. in *Chinâ.* III. 25. IV. 12. ſeqq. 28. 30. V. 16. 32. 35. VI. 22. 30. VII. 12. ſeqq. 14. 23. 24. 46. VIII. 6. 25. in Oſt-Indien zwiſchen dem Indus und Ganges. II. 88. 97. 104. 107. 112. III. 45. 51. 53. 62. 68. ſeqq. 72. ſeqq. 77. ſeqq. IV. 49. 108. 110. ſeqq. V. 100. 112. 116. VI. 70. 92. ſeqq. VII. 111. Verfolgung an dem Fluß *Marannon.* II. 66. in *Paraguariâ.* VII. 51. ſeqq. in Neu-*Granada.* VIII. 29. 38. in Nord-*Americâ.* III. 32. VI. 50. ſeqq. in *Abyſſinâ.* VIII. 55. ſeqq. in *Armeniâ.* VI. 68. 110.

Verfolger werden abgeſtrafft. II. 33. ſeqq. III. 76. ſeqq. IV. 30. 83. VI. 73. VII. 12. ſeqq. IV. 109. 111. VII. 40. VIII. 6. 28. ſeqq.

NB. Beſihe auch bey denen Nahmen eines jeglichen Welttheils. Z. E. *Marianiſche* Inſel: *Marava: Madura* ꝛc. allwo dern Verfolgungen mehr angeführt werden.

Vergara, P. Julianus de) S. J. Miſſionarius in Americâ. II. 39.

Vergötterung (Apotheóſis) VI. 69.

Verjus, P. Antonius S. J. Stiffter aller Morgenländiſchen Miſſionen S. J. deſſen Nachruhm. V. 39.

Verleumdung. V. 51. VI. 29. 70. VII. 24. wird abgeſtrafft. V. 51.

Veronicæ S. Schweiß-Tuch Chriſti. I. 91.

Verſtockung eines Sünders. III. 26. 27.

Vertrauen zu GOtt. V. 40.

Ugarte, P. Joannes Soc. Jeſu Miſſionarius in California. III. 36.

Ugeli, ſage *Uſcheli*: ein Portugeſiſche Legſtatt und Börſe an dem Ganges. VII. 113.

Vidal, P. Miſſionarius S. J. in Tunkin. II. 37.

Vidal, P. Caſparus. S. J. Miſs. an dem Marannon. V. 61.

Vidal, P. Didacus, S. J. Miſſionarius in Sina. V. 78.

Viehe/ als Rinder/ Schaaf/ Pferdt ꝛc. I. 89. in Sonora. II. 87. in California. III. 36.

Vieira, P. Antonius. S. J. der berühmte Hofprediger von Lisbona, wird in ſeinen alten Tagen ein Miſſionarius zu Pernambuco in Braſiliâ. II. 44.

Vilette, P. S. J. Miſſionarius in Griechen-Land. II. 100.

Virgilius, der Poet. VI. 82.

Virides inſulæ: oder Heſperides. ſihe grüne Inſeln.

Viſapour iſt die Haubtſtatt des Königreichs *Décan* an dem Fluß *Mendova*, ſo von dannen nach Goa fließt. Sie gehört dem Groß-Mogol. VII. 117.

Viva, P. Franciſcus. S. J. Miſſionarius an dem Marannon. II. 69.

Viz-de Lou, P. Claudius S. J. Miſſionarius in China, verſtehet beſter maſſen die alt-Siniſche Bücher und Gebräuch. II. 22. IV. 9. V. 11. 18.

Vizir, der groſſe/ zu Conſtantinopol ſtrafft einen griechiſchen Prieſter; weil er aus der Beicht geſchwätzt. VIII. 60. Sein Lob. ibidem.

Ulai, ein Fluß in Perſien/ ſihe *Tiritir.*

Umgang/ ſihe Fronleichnam. Umgang in der Carwochen. III. 74. Umgang zu Goa in Indien mit dem Hochwürdigen Sacrament. V. 81.

Unbefleckte Empfängnus wird in allen Indien veſt geglaubt. V. 81.

Undanck iſt ein Eſelſtuck. VII. 58.

Ungerechtigkeit. V. 98. Lebhafft entworffen. VI. 61.

Ungewitter auf denen Marianiſchen Inſeln. I. 8. ſihe Wetter.

Ungeziffer in dem Moſcherland. V. 63.

Univerſitäts-Gebräuch in Portugall. V. 44.

Unmäßigkeit/ ſihe Fraß.

Vogel-Geſang iſt dern Schikiten Calender und Weiſſagungs-Regel. IV. 43. Es wahrnet vor dem Schiffbruch. V. 79.

Vögel in Sonora. II. 87. Vögel zum Fiſch-Fang abgerichtet. IV. 9. 12. Vögel in China ſeynd unzählich. V. 48.

Volck in America bedeutet einen Hauffen Leut/ ſo einerley Sprach reden und miteinander herum ziehen. II. 70.

Vollgeſoffener Menſch/ iſt ein Abendheuer. IV. 95.

Vorgebürg guter Hofnung. Sihe/ gute Hofnung. item V. 4.

Uriardeven, des Fürſten von Marava Bruder laſſt V. P. Joannem de Britto S. J. hinrichten. II. 94. ſeqq.

Urin / ſihe Harn.
Urna, ſihe Todten-Krug.
Uraguay, ein Fluß in Paraguariâ. II. 50.
Uſanquei, ein Siniſcher Feld-Oberſt rufft die Oſt-Tartarn in das Reich / weſſen ſie ſich forthin bemächtigen. I. 42.
Uſſum-Caſſani, Iſmaël) verfälſcht den ohne dem lugenhafften Alcoran: er gibt ſich für einen Urenckel des Ali aus: er verjagt die Türcken aus Perſien / und ſetzt ſich auf den Thron. IV. 76.
Utermelur, ein Land in Oſt-Indien. II. 104
Utyar iſt ein Ort an der Fiſcher-Küſte / ſamt einer langen Brucken / über welche man auf die Inſel Ramanancor gehet. VII. 115.
Vutſchen, ein Statt ſamt einer Miſſion Soc. Jeſu in der Siniſchen Landſchafft Kiamſi. IV. 16.

W.

Wachs iſt auf denen Philippiniſchen Inſeln im gröſten Uberfluß. I. 39.
Wägen u. Gutſchen in Paraguariâ. VII. 55.
Wahrſager / einer wird auf Befehl des Siniſchen Kayſers Cambi in tauſend Stuck zerhackt. V. 51.
Wahrſagung aus dem Vogelgeſang / ſihe Vogel-Geſang. item IV. 43. Wahrſagung des Teuffels. V. 92. ſeqq.
Waldung von tauſend Meil Weegs / an dem Marannon. II. 71.
Waiſen-Hauß anzulegen. VIII. 7. 12.
Waiſen ſollen beſchützt und verſorgt werden. ibidem.
Wallfahrten heidniſche ſeynd müheſam und koſtbar. VI. 60.
Wallfiſch. V. 80.
Wallruß. VIII. 50.
Waſſer brennet wie Oehl. III. 46. Ein gantzer Waſſer-Fluß wird zu kohlſchwartzer Dinten. II. 66. Waſſer zum Aberglauben mißbraucht. VII. 6.
Waſſer-Roß. VIII. 50.
Waſſer-Ochs an dem Marannon. V. 60.
Waſſer-Kuhe. VIII. 50.
Waſſer-Wunder. IV. 48. VII. 15.
Waſſergüß. VI. 67.
Waſſerteich. VI. 67.
Waſſerfall in Paraguaria auf dem Fluß Platta. II. 52. in Ethiopien. III. 84.
Waſſerkunſt am Nilus-Strom. III. 83.
Waſtu iſt das höchſte und erſte Weſen / oder der oberſte Gott in Oſt-Indien / bey denen Brachmännern. II. 113. V. 85. ſeqq.
Weber in Oſt-Indien machen die feineſte Zeug und Leinwand. Ihre Kunſt wird beſchriben. V. 102. ſeqq.
Weber, P. Wilhelm. S. J. Miſſionarius. IV. 58.
Weiber. Frauenzimmer. Die Weiber auf denen Marianiſchen Inſeln beherrſchen ihre Männer. I. 10. Weiber-Rach. I. 64. IV. 15. 112. Boßheit eines alten Weibs / ſo eine Hex war / wird von dem H. Xaverio geſtrafft. I. 65. Weiber werden in Oſt-Indien mit der Leich ihres Manns lebendig verbrennet / demnach aber als Göttinnen verehrt. III. 65. Ein Wittfrau in Indien wird ſchnell bekehrt. III. 68. Weiber-Kirchen in China. IV. 27. in dem Schikiter-Land / wann der Mann gefährlich dahin ligt / wird das Weib erſchlagen / damit der Todt dem Mann verſchone. IV. 42. Weiber-Stärcke in Bekantnus des Glaubens. IV. 50. 52. Weiber in Klein-Armenien tragen Ringlein an der Naſen. IV. 67. Die Weiber in Indien werden ihrer Keuſchheit wegen gelobt. IV. 108. Weiber in Armenien und Perſien werden ſamt ihrer Tracht und Zucht beſchriben. IV. 72. Weiber ſeynd in Portugall hart gezäumet. V. 46. Kriegs-Weiber mit abgeſchnittenen Brüſten; ſihe Amazones. Ein Weib hat bey denen Malleamen in Calecut mehr Männer zugleich. V. 99. Weiber-Liſt. VI. 8. Ein Weib gebirt eine Schlang. VI. 9. Ein anders bleibt 16. Monat ſchwanger. ibidem. Eines gewiſſen Weibs männliche Standhafftigkeit. VI. 29. Weiber herrſchen in gewiſſen Ländern über ihre Männer. VI. 32. Sie werden hingegen lebendig begraben. ibidem. Auf was Weiſe ein Weib ihren Ehemann ehren ſolle. VI. 62. Viertzig Kebsweiber werden ſamt der Leich ihres Fürſtens lebendig verbrennet. VI. 68. dern Weibern Standhafftigkeit im Glauben. VI. 95. 96. die heidniſche Weiber in China ſeynd eingezogener / als viel Cloſter-Frauen in Europâ. VIII. 9. Weiber bekehren ihre Männer. V. 20.
Weidinger, P. Lambertus. S. J. Miſſionarius ſtirbt in Americâ zu Cruces. I. 73.
Wein. Wein-Wachstum in Americâ. I. 88. ſeqq. Wein aus Reiß. III. 21. IV. 8. Trauben Weinbeer von ungemeiner Gröſſe. III. 84. Wein verurſachet Blut-

Blutſtürtzung. V. 63. Wein aus Palm-Blättern. V. 81. ſeqq. Wein aus Zibeben. VIII. 57.

Weingartner/ P. Paulus S. J. Miſſionarius ertrinckt in dem Meer. VII. 70.

Weiß/ P. Franciſcus. S. J. Miſſionarius in Oſt-Indien. IV. 59.

Weiß/ P. Liberatus) Ein Franciſcaner, Miſſionarius und Martyr in Abyſſinâ. VIII. 55. ſeqq.

Weitz oder Korn in Mexico. I. 89.

Welt-Erſchaffung lächerlich ausgedeutet. VII. 6.

Werbieſt, P. Ferdinandus S. J. befreyet die Chriſtenheit in Sina von aller Verfolgung; er iſt eine Grundſtütz der Kirch allda. Er wird vom Kayſer *Cambi* zu hohen Ehren erhoben und von Pabſt Innocentio XI. ſehr gelobt. I. 46. ſeqq. Stirbt ſelig. II. 8. Sein Nachruhm. 9. Seine Leich. V. 8.

Weſt oder Weſten / heißt der Wind von Sonn-Untergang oder der Abendwind.

Weſt-Tartarey ligt gegen Untergang/ oder / auf der Land-Carten zur lincken Hand des Reichs Sina.

Wetter. Der Donner erſchlagt viel Leut. I. 102. ſeqq. Wolckenbruch überſchwemmet Madrit. I. 102. Wetter I. 108. II. 42. Wetter des Schiffs Amphitrite. III. 2. 5. Halbjähriger Regen in Abyſſina. III. 84. Wetter auf denen Marianiſchen Inſeln. IV. 1. in Sinâ. IV. 11. Wetter. VII. 15.

Weyherauch in Californiâ. III. 37. VII. 71. in Indien. III. 66. in Abyſſinâ. VIII. 57

Weyhewaſſers Krafft. III. 26. 27. IV. 21. IV. 111. Es entwaffnet den Teuffel. V. 96. Weyhewaſſer auf denen Marianiſchen Inſeln. VII. 6.

Wichnu, ein Oſt-Indiſcher Abgott dern Brachmännern. V. 85. ſeqq.

Widergeltung (Talionis jus) iſt erſchröcklich. IV. 15. 110. 111. ſeqq. V. 116. V. 117. Solche Grauſamkeit wird in dem Mörder-Geſchlecht des Lands Marava, und in Chinâ geübet. ibidem.

Widra, P. Franc. S. J. Miſſionarius. II. 67.

Wildprett in Paraguariâ. II. 57. in Sonorâ. 78. 87. in Californiâ. III. 38. item anderwärtig. VI. 99. ſeqq. VII. 55. ſeqq. 59. 69. VIII. 45. 49. 57.

Wind auf dem Meer/ wie ſie blaſen. V. 112

Windbüchſe. IV. 65.

Windſtriſt/ Windgang. *Eteſiæ. Mouſſon.* bedeutet eine gewiſſe Zeit/ da der Wind auf dem Meer immer von einem Ende her blaſet. II. 99.

Windſucht des Leibs zu vertreibē. VII. 95.

Winter, P. Georgius S. J. Miſſionarius ertrinckt im Meer. VII. 70.

Wirtshauß iſt in gantz Aſia und in Morgenland keines. IV. 63.

Wiſſenſchafft iſt die gröſte Zierde des Adels. IV. 104.

Wittwen ſollen beſchützt und verſorgt werden. VIII. 12.

Wohlfeile Zeiten und Wahren. VIII. 50.

Wölcklein / zwey gegen Suden ſeynd ein beſtändiges Geſtirn/ doch ohne Stern; von welchen unterſchidliche Seefahrer zwar geſchriben/ aber dero Weltlänge und Weltbreite noch keiner beobachtet hat. V. 4. Sie ſollen über Paraguarien ſtehen.

Wolff. Meerwolff. II. 43. 47.

Wolff, P. Theodoſius) ein Franciſcaner und Miſſionarius für Abyſſinâ. VIII. 56.

Wolff-Eiſen/ P. S. J. Miſſionarius in Quito. VII. 66.

Wolffs-Inſel (Iſla de los Lobos.) in Americâ. II. 46.

Wolle von Natur blau. IV. 76.

Wollüſten verderben den Glaub und die Seligkeit. IV. 18. 20. Sie machen die Potentaten zu Narren und Tyrannen. IV. 113.

Wucher in Marava und Oſt-Indien iſt entſetzlich. VI. 67. 89. VIII. 10.

Wunderwerck. Wunder. I. 102. ſeqq. II. 39. ſeqq. I. 108. II. 42. Wunderwerck wegen Tigerthieren. II. 56. ſeqq. Mit einem grünen Creutz in Sonorâ, wie auch wegen eines Raquets und Donnerſchlags. II. 87. ſeqq. Wunder an einem urplötzlich geneſenem Fürſten von Marava. II. 88. ſeqq. an einem Abtrünnigen daſelbſt. 93. Ein anderes Wunderwerck. II. 107. 112. Wunder in Feuersbrunſt. III. 16. in Befreyung vom Teuffel/ in Waſſersnoth/ und mit Krancken. III. 19. Wunderwerck in Befreyung beſeſſener Perſonen. III. 26. mit dem Weyhewaſſer. III. 26. ſeqq. IV. 21. in Heilung dern Krancken. III. 27. in unterſchidlich-andern Zeichen. ibidem. item mit der unverweſenē Gäntzlichkeit des Leibs S. Franciſci Xaverii. III. 43. andere Wunderwerck. III. 46. 49. 61. 81. IV. 18. 21. 23. 30. 31. 47. 48. 52. 108. 109.

III. 114. Wunder mit einer Feuersbrunſt. V. 29. mit einem vom Schiffbruch errettetem Schiff. 35. mit eines Miſſionarii Beruff. 75. Wunder auf einem Mahometaniſchen Schiff/ da die Miſſionarii S. J. Waſſer erhalten. 109. mit der H. Tauff. 115. mit einer bekehrten Kayſerl. Prinzeßin in Chinâ. VI. 6 Wunder auf dem kleinen und groſſen Berg des H. Thomæ in Indien. 55. ſeqq. Mit einem Siniſchen Jüngling. V. 52. mit denen Siniſchen Chriſten/ ſo unangeſteckt denen Peſthafften dienen. ibidem. Wunderwerck des H. Franciſci Xaverii an einem krancken Cappuciner. VI. 107. Wunder an achtzig Chriſtlichen Kindern zu Tanſchahor. ibidem. An einer Edelfrau durch die allerſeligſte Mutter GOttes. VII. 45. an einem lebendig begrabenen/ doch nicht geſtorbenem Kind. VII. 68. An zwey beſchützten Miſſionariis S. J. VII. 100. Wunder in dem Schutz flüchtiger Chriſten. VII. 100. an denen vor Schlangenbiß bewahrten Miſſionariis. 101. in einer durch Vermittelung der Mutter GOttes hintertribenen Verfolgung. 106. Wunder des H. Xaverii an einem vom Todt erretteten Chriſten. ibid. Ein Todter wird durch ihn erweckt. VII. 106. Wunderbarliche Würckung der Kindertauff. VIII. 6. ſeqq. Ein Scorpion ſchadet nichts. 34. it. 39.

Wunder natürliche. IV. 48.

Würffel-Vögel. IV. 100.

Wurm. Ein Kranckheit des Affterdarms. II. 44. item ein andere Breſthafftigkeit. VI. 68. VII. 97. Würme aus dem Magen auszurotten. VII. 95. Wurm am Finger (panaris) zu heilen. VII. 96.

Wurtze *Yuca* dienet anſtatt Brodts und Weins. V. 63.

Wüſten in Unter-Egypten. III. 83. in Lybien und in Bihuda oder Sennaar. ibid.

Wutſchan, eine Statt und Miſſion S. J. in Sina. IV. 17.

X.

XAmarus, ſage und ſuche Schamarus.

Xanſi, ſage und ſuche Schanſi.

Xantung, ſage und ſuche Schantung.

S. Xaverius.

Xaverius, S. Franciſcus) beygenannt der Indianer-Apoſtel/ aus der Geſellſchafft Jeſu, erſchröckt und ſtrafft die Orinoken mit Wunderzeichen. I. 65. Er ſtillet die Peſt. 102. deſſen Leichnam bleib unverweſen. I. 112. III. 43. Erſchröckl. Wunder mit deſſen Bild-Saulen auf der Inſel Zeilan. I. 112. Urſprung deſſen neuntäglicher Andacht. II. 14. deſſen Grabſtatt zu Sanciano. II. 17. Er errettet ein Schiff vom Untergang. III. 5. 6. V. 35. II. 74. Er macht einen Blinden ſehend. III. 46. deſſen ſeltſame Wunderwerck zu Cotate. III. 46. und 72. Er wird von denen Heiden/ der groſſe Vatter genannt/ und wider dern Miſſionarien Proteſtation wie eine Gottheit verehret. III. 46. Er verleihet Kinder-loſen Ehe-Weibern die Fruchtbarkeit. III. 47. Er macht/ daß ein Heid/ ſo ihn anrufft/ zwey gantze Lotterien oder Glückshäfen gewinnet. III. 47. deſſen Grabſtatt zu Sanciano wird mit einer Capelle überbauet. IV. 15. diſe aber ſchöner geziert. VIII. 24. Er ſtillet das Meer. V. 5. VII. 75. 77. Er zerreiſſet die Strick und Bänd eines gefangenen Chriſten/ den er hiemit vom Todt erlöſet. VII. 106. Er verleihet einem Cappuciner-Prieſter die Geſundheit ſehr ſchnell. VI. 107. Er erweckt einen todten Jüngling wider zum Leben. VII. 106. Er bettet unter einer über ſeiner verbreñenden Stroh-Hüten das Brevier, und wird in Mitten des Feuers ſamt ſeinem Haar und Gewand nicht verletzt. VII. 116.

Xenſi, ſihe und ſuche Schenſi.

Xibaros, ſihe und ſuche *Schibaros*.

Ximenez, P. Joſephus Soc. Jeſu, Procurator der Provintz Quito. VIII. 33.

Y.

YAcsa, eine Veſtung in der Siniſchen Tartarey/ welche von denen Moſcowitern erbauet/ und auf Vermittelung Patris Gerbillon S. J. dem Kayſer in Sina iſt abgetretten worden. V. 14.

Yalo, ein Fluß zwiſchen Corea und der Oſt-Tartarey. V. 11.

Yambo, ein Ort in Arabiâ. III 84.

Yamquamſiem, ein grauſamer Verfolger und Verleumder dern Chriſten in Sinâ. II. 9. III. 18.

Yao-tſcheu, ein Statt in Chinâ. IV. 10.

Yapeyu, eine Miſſion zu denen HH. 3. Königen in Paraguariâ. IV. 48.

Yapuy, ein Fluß in Paraguariâ. IV. 46.

Yaracs heiſſet ſo viel als Lappen oder Lapp-Ohren/ und iſt ein gewiſſes Volck in Paraguaria. IV. 46.

Yaros, ein wildes Volck in Paraguariâ. II. 50.

Tegros, P. S. J. Miſſionarius in dem Tſchikiter-Land. IV. 47.
Tesdecas, ein Stättlein in Perſien. IV. 84.
Tetſcho, ein Luſt-Hauß des Siniſchen Kayſers in der Oſt-Tartarey. VIII. 9.
Tetſchui, ein rühmlicher Fürſt in California. VII. 82.
Todivinegge, eine Miſſion in California. III. 35.
Tuca, ein Wurtz in America dienet anſtatt des Brodts. I. 68. 69. II. 67. III. 37. IV. 41. Sie gleichet ziemlich denen gelben Ruben. II. 67. VII. 59.
Tum-li-e, der letzte Siniſche Neben-Kayſer aus dem Hauß *Taming* hat nur in dem Sudlichen Theil des Reichs China ſo lang regiert/ biß er von denen Tartarn iſt gehenckt/ und ſamt ſeinem Cron-Printzen Conſtantino getödtet worden. Diſen letztern hatte Pater Andreas Koffler nebſt der damals regierenden und der verwittibten Kayſerin und anderen vornehmen Frauenzimmer getaufft. (I. 43.) welche als Gefangene nach Peking geführt/ und dort bey ihrer Religion in Königlichen Ehren ſeynd gehalten worden. Pater Koffler aber/ als ihr Apoſtel/ da er auf die Frag/ was Glaubens er wäre/ ſich mit dem Creutz zeichnete/ und Chriſtum ſtarckmüthig bekennete/ iſt von beſagten Tartarn mit Säblen Creutz-weiß geſpalten worden; gleichwie aus andern Nachrichten zu ſehen iſt/ wovon auch ich in dem neunten Theil diſer Brieffen Meldung thuen wird.
Tum-kin der viert-gebohrne Sohn Kayſers *Cambi* folgt ihm den 20. Decembris 1722. auf dem Siniſchen Thron. Er fangt ſeine Regierung mit Grauſamkeit an: läſt keinen Europæer vor ſich kommen. VIII. 24. 25. Seine Aufführung. VIII. 26. ſeqq. Er verfolgt ſeine Brüder. ibid. Er vertilgt das Chriſtenthum aus gantz Sina, (Peking allein ausgenommen) Er jagt die Miſſionarios in das Elend/ und confiſciert alle Chriſtliche Gottshäuſer. Gleichwie unten aus dem neunten Theil erhellen wird.
Yunnan, eine Landſchafft in Sina.

Z.

Zachan, ein Statt in dem Land Zacheti in Georgien. IV. 71.
Zagre, ein Fluß in Weſt-Indien. I. 75.
Zakatecas, eine Statt in Nord-America. I. 81.
Zamorin diejenige Gegend in Oſt-Indien/ in welcher Calecut ligt. VII. 116.
Zauberey wird durch das Creutzzeichen zernichtet. IV. 18. item 21. Zauberer bekehrt. IV. 23. alle Schwartzkünſtler werden von denen Schikiten ausgerottet. IV. 43. in China geſtrafft. V. 51. Zauberey würckt ſeltſame Ding. V. 93.
Zea, P. Joannes Baptiſta, Provincial S. J. in Paraguaria, und Miſſionarius in dem Schikiterland. VII. 56.
Zeilan, ſihe *Ceilan.*
Zemba, ein berühmtes Cloſter in Ethiopien. III. 84.
Zephyris, P. Franciſcus, S. J. Miſſionarius in Quito. (VIII. 35.
Zerbe P.) Ein Franciſcaner/ ſihe *Pio.*
Zeugen/ wie ſie ſollen beſchaffen ſeyn? VI. 89.
Zibeben-Wein. VIII. 57.
Zibeth-Katzen in Abyſſina. III. 84. VIII. 57.
Ziegen oder Geiſſen in Abyſſina. VIII. 57.
Zimmet-Stauden. IV. 93. Zimmet in America. V. 64.
Zinamfu, ſihe Cinamfu die Haubtſtatt in Schantung. VIII. 23.
Zinn zu Queda. V. 110. in Tucuman. VII. 60.
Ziengieſſer hochgeehrt. ibidem.
Zinß-Ordnung in Madura. VI. 87.
Zirimoxen, ein Obs. I. 89.
Zittermal zu heilen. VII. 96.
Zoani, ſihe *Anſchovan.*
Zoll und Waſſermaut in Sina. V. 48. VIII. 48.
Zollner / ihre Mißgriff. VII. 91.
Zucht-Regel der Geſellſchafft Jeſu erretten von dem Todt. II. 66.
Zum-te, Siniſcher Kayſer erhenckt ſich ſelbſt. Er ware der letzte aus dem Tamingiſchen Hauß/ nach deſſen Todt die Tartarn das gantze Reich erworben haben. I. 42.
Zünfften in Oſt-Indien / ſihe *Caſten.*
Zungen-Wehe zu heilen. VII. 97.
Zungtu iſt ein Siniſcher Befehlhaber/ ſo über zwey Landſchafften und über zwey Vice-König zu gebieten hat. II. 19. III. 65.
Zur-Mühlen/ P. S. J. Miſſionarius in Quito. VIII. 33.
Zurzach/ ſihe Orgelbaum.
Ziweben/ ſihe Zibeben.
Zwykampff oder Duell. I. 75.

Beſchluß.

Ich hab hiemit den Leſer erinneren wollen/ **Erſtlich**/ daß ich viel Sachen aus andern Kundſchafften in diſem Index erkläret/ obſchon dergleichen Erläuterungen oder Umſtände nicht jederzeit in denen obgedruckten Brieffen anzutreffen.

Zweytens/ daß/ indem ich diſes Werck mit GOttes Gnad und ſeiner Heiligen Beyſtand jetzt zum Ende bringe: mir die ſo ſehnlich verlangte Land-Karten Patris Bouchet, ſo zu dem VII. Theil/ pagina 112. diſer Brieffen gehört/ zukommen ſeye/ welche ich ohne Verzug nachſtechen und abdrucken laſſe/ damit ſie entweder in ihr behöriges Ort/ oder/ wann es zu ſpath wäre/ dem IX. Theil einverleibet werde.

Drittens bezeuge ich abermal gantz feyerlich/ daß/ was ich in diſem gantzen Buch und in deſſen Index von Heiligen/ von Martyrer/ Blutzeugen/ Heiligthümern/ Miracfeln/ Wunderzeichen und dergleichen Sachen geſchriben hab; ich alles nach der Bulla Urbani VIII. PP. will verſtanden haben/ mithin einem jeglichen/ was er hiervon glauben ſolle und wolle/ frey heimſtelle; biß der H. Apoſtoliſche Stuhl / oder die H. allgemeine Chriſtliche Kirch darüber werden ausgeſprochen haben.

Omnia ad majorem DEI, Deiparæ & Cœlitum: atque unius Sanctæ Catholicæ & Apoſtolicæ Eccleſiæ Gloriam.

ENDE dern Erſtern acht Theilen und des allgemeinen Zeigers.

NB. Mit Oſtern des 1727. Jahrs folgt/ (geliebt es GOtt!) der neunte ſamt dem zehenden Theil.

Feuergabe VI. 90 merkwürdig

Grabstätten, Särge . . in China VIII. 10 etc –

Doctorgrad V. 44 schön – die Bücher
in Doctorgrad 45

Lebendig begraben V. 64 – begräbniß –

Tod V. 81 – 83 – Getränk – Brust V. 83

Getränk VI 63 u. Bett u. Brod

Pferde in Indien zu [illegible] VI 64 [illegible]

Büsse in Indien VI. 64 ([illegible])

In Indien hat jeder Gegend ihr Eigenes VI. 66

(Communismus VI. 103 [illegible])

Bindband in China VIII. 5 – – –

Chinesischer Geschlechtsverkehr VIII 7 – schön

Cariben VII 35 [illegible]

Eine Gestalten Stand in Abyssinien [illegible]
über geschlechtliche Werke VII 15

Dora – Gebet dem Brod, Musik VII 41

Wie die Mohren ihr Brod backen VII 49

Zauber in Mongolei V. 97

Schamane V. 98 männlichen —

Religion der Mongolen in Indien – Indien gegen-
über – ihr V 99 ——

goldenes Zeitalter [illegible] Himmel, Hölle V. 100

Christen flüchten auch zu den Heiden V. 12
u. haben Gewalt über die Todte V. 95

Christen der Bergmänner V. 90
Weltzaun – [illegible]

Deutsch. V. 63 Zaubern

Zaubern V. 65 – Deutsch –

Teufel V. 91

Hörselmanns Geschichte – Schlesische Mönch, Gespenst VI. 132

VI-20

6 Bilder + Ktn.

Bauern im Mogolreich V. 97
Heirat V. 98 mündlichen —
Religion der Mogolen in ihrer Seelenwan-
derung — [illegible] V 99
zu ihren Gestalten [illegible] Himmel, Hölle V. 100
Christen flüchten weiß ab die Heiden V. 12
u. haben Gewalt über die Todte V. 95
Priester der Brahmanen V. 90
[illegible] = Christen

Zauber im [illegible] V. 97

[illegible] V. 98 [illegible] –

Religion der Mongolen in [illegible] [illegible]
[illegible] – [illegible] V 99

[illegible] Gestalten [illegible] Himmel, Hölle V. 100

Christen flüchten [illegible] zu den Heiden V. 12
u. haben Gewalt über [illegible] V. 95

[illegible] der [illegible] V. 90
[illegible] – Christen

Stöcklein, Joseph, 1676-1733 / Probst, Peter / Keller, Franciscus

Allerhand so Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften und Reis-Beschreibungen, welche von denen Missionariis der Gesellschafft Jesu aus beyden Indien, und andern uber Meer gelegenen Ländern, seit Anno 1642 bis 1726 in Europa angelangt sind Sambt einem General-Index, oder allgemeinem
Bd.: [1],8=8

Augspurg ; Grätz 1726

Res/4 Jes. 350 v-5/8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10903775-7
VD18 15493083-001